



amades

Arbeitspapiere und Materialien zur
deutschen Sprache

Herausgegeben vom Institut für Deutsche Sprache

Band 38

ISBN: 978-3-937241-30-2

ISSN: 1435-4195

Eva Breindl / Maik Walter

Der Ausdruck von Kausalität im Deutschen

Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von
Konnektoren, Kontextmerkmalen und Diskursrelationen

Institut für Deutsche Sprache
– *amades* –

Anschrift:
R 5, 6-13
D-68161 Mannheim
Fax: 0621/1581-200

Postanschrift:
Postfach 10 16 21
D-68016 Mannheim
E-Mail: amades@ids-mannheim.de



amades

Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache

Band 38

ISBN: 978-3-937241-30-2

© 2009 Institut für Deutsche Sprache,
R 5, 6-13, D-68161 Mannheim
<http://www.amades.de>



Mitglied der
**Leibniz
Gemeinschaft**

Redaktion und Layout: Sonja Tröster

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Copyright-Inhaber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung und Vertrieb im Eigenverlag.

Printed in Germany.

Die Verbindung von Ursache und Folge
hat weder Anfang noch Ende.

Lew N. Tolstoi: Krieg und Frieden

Inhaltsverzeichnis

0.	Vorwort	9
1.	Kausalmarker und Diskursrelationen	13
1.1	Erklärungsmodelle für die Variation in der Kodierung von kausaler Information	13
1.2	Das Inventar an Kausalmarkern	20
1.3	Das Inventar an Diskursrelationen	22
1.4	Probleme bei der Analyse der Relationen in einem Korpus	28
1.5	Korrelationstendenzen bei der Kodierung kausaler Information	32
2.	Datenbasis und Methode	37
2.1	Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo	37
2.2	Das Untersuchungsdesign	38
3.	Das Analyseraster: Vorstellung der Analyseparameter	47
3.1	Die formalen Merkmale	48
3.1.1	Konnexionsspezifische Merkmale	49
3.1.1.1	Das Merkmal POSITION DES KONNEKTORS	49
3.1.1.2	Das Merkmal LINEARISIERUNG DER KONNEKTE	54
3.1.1.3	Das Merkmal INTEGRATION	56
3.1.1.4	Das Merkmal KORRELATKONSTRUKTION	58
3.1.1.5	Das Merkmal MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN	59
3.1.2	Eigenschaften der Konnekte	61
3.1.2.1	Das Merkmal SATZMODUSTYP	61
3.1.2.2	Das Merkmal VERBSTELLUNGSTYP	63
3.1.2.3	Das Merkmal SATZFÖRMIGKEIT	64
3.1.2.4	Das Merkmal UMFANG DER KONNEKTE	67
3.1.2.5	Das Merkmal DEFINITHEIT DER KONNEKTE	68
3.1.2.6	Das Merkmal KONJUNKTIV	69
3.1.2.7	Das Merkmal AUSDRUCK DER 1. PERSON	69
3.1.2.8	Das Merkmal SPRECHEREINSTELLUNG	70

3.2	Die funktionalen Merkmale	71
3.2.1	Das Merkmal AGENS.....	74
3.2.2	Das Merkmal EXPERIENCER	75
3.2.3	Das Merkmal NONFAKT.....	77
3.2.4	Das Merkmal WERTUNG.....	79
3.2.5	Das Merkmal FREMDPERSPEKTIVE	80
3.3	Die Klassifikation und Bestimmung der Diskursrelationen	82
3.3.1	Die Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM.....	82
3.3.2	Die Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE	84
3.3.3	Die Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE.....	86
3.3.4	Die Diskursrelation PURPOSE	87
4.	Auswertung der Ergebnisse: signifikante und nicht signifikante Korrelationen.....	89
4.1	Korrelationen bezogen auf die einzelnen Marker	89
4.1.1	Korrelationen zwischen Markern und Diskursrelationen	89
4.1.1.1	Globales Bild	89
4.1.1.2	Die „pragmatischen“ Diskursrelationen PRAGMATIC CLAIM I/II	94
4.1.1.3	Die „semantischen“ Diskursrelationen VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE	99
4.1.1.4	Die Diskursrelation PURPOSE.....	103
4.1.2	Korrelationen zwischen Markern und Formmerkmalen	105
4.1.2.1	Korrelationen mit der POSITION DES KONNEKTORS	105
4.1.2.2	Korrelationen mit der LINEARISIERUNG DER KONNEKTE	107
4.1.2.3	Korrelationen mit dem Merkmal INTEGRATION	108
4.1.2.4	Korrelationen mit dem Merkmal KORRELAT- KONSTRUKTION	109
4.1.2.5	Korrelationen mit dem Merkmal MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN.....	110
4.1.2.6	Korrelationen mit dem SATZMODUSTYP	111
4.1.2.7	Korrelationen mit dem VERBSTELLUNGSTYP.....	115

4.1.2.8	Korrelationen mit der SATZFÖRMIGKEIT	117
4.1.2.9	Korrelationen mit dem UMFANG DER KONNEKTE.....	120
4.1.2.10	Korrelationen mit der DEFINITHEIT DER KONNEKTE.....	120
4.1.2.11	Korrelationen mit dem Merkmal KONJUNKTIV	121
4.1.2.12	Korrelationen mit dem AUSDRUCK DER 1. PERSON.....	123
4.1.2.13	Korrelationen mit Ausdrücken der SPRECHER- EINSTELLUNG.....	124
4.1.3	Korrelationen zwischen Markern und funktionalen Merkmalen	125
4.1.3.1	Korrelationen mit den rollensemantischen Merkmalen AGENS im KONSEQUENS und EXPERIENCER im KONSEQUENS	125
4.1.3.2	Korrelationen mit dem Merkmal NONFAKT	127
4.1.3.3	Korrelationen mit dem Merkmal WERTUNG	129
4.1.3.4	Korrelationen mit dem Merkmal FREMDPERSPEKTIVE	131
4.2	Korrelationen bezogen auf die einzelnen Diskursrelationen	133
4.2.1	Globales Bild.....	133
4.2.2	Korrelationstabellen für Korrelationen zwischen Diskursrelationen und Formmerkmalen.....	142
4.2.2.1	Korrelationen mit der POSITION DES KONNEKTORS	143
4.2.2.2	Korrelationen mit der LINEARISIERUNG DER KONNEKTE.....	144
4.2.2.3	Korrelationen mit dem Merkmal INTEGRATION	146
4.2.2.4	Korrelationen mit KORRELATKONSTRUKTIONEN.....	146
4.2.2.5	Korrelationen mit dem SATZMODUSTYP	147
4.2.2.6	Korrelationen mit dem Merkmal SATZFÖRMIGKEIT	149
4.2.2.7	Korrelationen mit dem Merkmal KONJUNKTIV	152
4.2.2.8	Korrelationen mit dem AUSDRUCK DER 1. PERSON	153
4.2.2.9	Korrelationen mit Ausdrücken der SPRECHEREINSTELLUNG.....	154
4.2.3	Korrelationstabellen für die Korrelationen zwischen Diskursrelationen und funktionalen Merkmalen.....	155
4.2.3.1	Korrelationen mit dem Merkmal AGENS im KONSEQUENS	155

4.2.3.2	Korrelationen mit dem Merkmal EXPERIENCER im KONSEQUENS	156
4.2.3.3	Korrelationen mit dem Merkmal NONFAKT	156
4.2.3.4	Korrelationen mit dem Merkmal WERTUNG	158
4.2.3.5	Korrelationen mit dem Merkmal FREMDPERSPEKTIVE	160
5.	Von Gründen und Folgen: Zusammenfassung und Ausblick	165
6.	Literatur	173
7.	Anhang: Verzeichnis der verwendeten Quellen	183
7.1	Zeitungen und Zeitschriften	183
7.2	Belletristik, Sachliteratur und Sonstiges	184
8.	Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	187

0. Vorwort

Der vorliegende Band präsentiert Ergebnisse des in den Jahren 2007 und 2008 von der DFG geförderten Gemeinschaftsprojekts *Kausalitätsmarker als Kohärenzmittel und ihre Formalisierung für die automatische Textanalyse* (Kurztitel: *Kausale Kohärenz*), das in der Abteilung Grammatik des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim und am Institut für Angewandte Computerlinguistik der Universität Potsdam durchgeführt wurde (Fördernr. BR 3463/1-1 und STE 733/7-1). Gegenstand des Projekts waren spezifisch grammatische Ausdrucksmittel für die Herstellung kausaler Kohärenz in Texten: konjunktionale Konnektoren (*weil, da, denn, sodass, weshalb* etc.), Adverbkonnektoren (*deshalb, daher, darum, nämlich, schließlich* etc.) sowie Präpositionen (*wegen, aufgrund*). Diese „Kausalmarker“ etablieren in Texten verschiedene Diskursrelationen zwischen Textsegmenten, in aller Regel zwischen benachbarten Einheiten, ihren „Konnekten“. Wiewohl unter dem herkömmlichen semantischen Relationsbegriff Kausalität subsumierbar, sind sie in konkreten Textumgebungen in aller Regel keineswegs äquivalent und wechselseitig ersetzbar.

Die Faktoren herauszufinden, die die Variation in der Kodierung kausaler Information steuern, war ein wesentliches Anliegen des Projekts. Konkretes Ziel war es, auf der Basis einer empirisch gestützten Analyse dieser Kausalmarker in ihren jeweiligen Kontextumgebungen sowohl den idiosynkratisch-lexikalischen Beitrag der einzelnen Marker als auch den Anteil bestimmter Kontextcharakteristika zur Spezifizierung von Diskursrelationen zu eruieren. Im besonderen Rahmen des Gemeinschaftsprojekts versteht sich dieses Vorhaben vor dem Hintergrund der Einsicht, dass oberflächennahe Verfahren der automatischen Textanalyse mittlerweile an ihre Grenzen gestoßen sind und in folgedessen nun angestrebt wird, für computerlinguistische Anwendungen wie etwa automatische Informationsextraktion oder Textzusammenfassungen wieder verstärkt Erkenntnisse der qualitativen linguistischen Analyse nutzbar zu machen. Hierzu liegen nun mit dem Handbuch der deutschen Konnektoren (Pasch et al. 2003) und weiteren Arbeiten aus dem Umfeld des Konnektorenprojekts am IDS (siehe etwa Blühdorn/Breindl/Waßner (Hg.) (2004); Blühdorn (2008, demn., i. Vorb.); Breindl/Waßner (i. Vorb.); Volodina (2007)) neuere detaillierte Erkenntnisse zur Syntax und Semantik eines Großteils dieser Marker vor. Ein zweiter für unsere Untersuchung einschlägiger Forschungsstrang ist an der Universität Utrecht angesiedelt, wo Diskursrelationen aus

einer psycholinguistischen und kognitiven Perspektive in ihren Ausprägungen in verschiedenen europäischen Sprachen untersucht werden. Neben der Frage nach der Systematik oder „Taxonomie“ von Diskursrelationen (Knott/Sanders 1998) beschäftigt sich die Utrechter Forschergruppe in den letzten Jahren intensiv mit Zusammenhängen zwischen Diskursrelationen und der sprachlichen Kodierung der Dimension „Subjektivität“ (Pit 2003, 2007; Stukker 2005; Mulder 2008).

Die Brücke zwischen der computerlinguistischen Implementierung und der feinkörnigen grammatischen Analyse bilden empirische, korpusbasierte Arbeiten, die in der Lage sind, den tatsächlichen Sprachgebrauch abzubilden und „typische“ und „weniger typische“ Verwendungen von Kausalkonnektoren zu erfassen. Zu diesem Zweck werden potentiell relevante formale und funktionale Charakteristika dieser Kontexte erhoben, die jeweiligen Ausprägungen an einem Korpus für jeden Marker separat analysiert und die Daten miteinander korreliert. Eine solche Studie liegt mit Frohning (2007) für ein Teilinventar unseres Gegenstands vor. Frohning ermittelte schriftsprachliche Korrelationen der Kausalmarker mit einer großen Reihe von Oberflächen-Kontextmerkmalen, die zur Abgrenzung der einzelnen Marker beitragen. Was dabei außer Acht blieb, ist der Zusammenhang mit den Diskursrelationen.

Nicht zuletzt darin geht die vorliegende Studie über die von Frohning hinaus. Sie beschreibt, ausgehend von „harten“ grammatischen Eigenschaften der Kausalmarker (wie z.B. der Zugehörigkeit zu einer bestimmten syntaktischen Klasse und den sich daraus ergebenden Kontextrestriktionen) deren spezifischen Variationsspielraum in Bezug auf eine Reihe von Merkmalen (z.B. hinsichtlich der topologischen Konfiguration der verknüpften Konnekte) und ermittelt dann auf der Basis eines umfangreichen schriftsprachlichen Korpus Korrelationen zwischen Markern, Umgebungsmerkmalen und Diskursrelationen. Die Ergebnisse der Studie können in qualifizierter und quantifizierter Form in eine lexikographische Darstellung des Gegenstands eingebracht werden. Im Rahmen des Projekts finden sie Eingang in das in Potsdam erarbeitete Diskursmarkerlexikon DimLex (siehe Stede 2008 und DimLex), das für die speziellen Bedürfnisse der automatischen Textverarbeitung entwickelt wurde.

Am Zustandekommen dieser Studie haben viele ihren Anteil. In erster Linie sind hier unsere Projektpartner zu nennen: Manfred Stede, der für den Potsdamer Anteil in leitender Funktion verantwortlich war; Michael Grabski, der zusammen mit Dagmar Frohning die hier zugrunde gelegte Taxonomie der Diskursrelationen erarbeitete; Kristin Irsig, die in Potsdam zusammen mit

Manfred Stede das Diskursmarkerlexikon aufbaute. In Mannheim profitierte das Projekt in der ersten Hälfte wesentlich von Dagmar Frohnings Expertise. Den Mannheimer Kollegen aus dem Konnektorenprojekt, Hardarik Blühdorn und Ulrich H. Waßner, verdanken wir nicht nur viele wertvolle Anregungen und nützliche Kritik, sondern auch direkte tatkräftige Zuarbeit. Gisela Zifonun danken wir für ihre Bereitschaft, das Manuskript kritisch zu lesen. In Berlin unterstützten uns Anke Lüdeling und Emil Kroymann. Die korpuslinguistische Knochenarbeit aber – 3.200 Belege zu kategorisieren und 2.410 von ihnen nach 18 Merkmalen und 5 Relationen zu analysieren – bewerkstelligten vor allem unsere Hilfskräfte Romina Barbera und Lisa Kolb. Auch im Dickicht der zahlreichen statistischen Berechnungen wie in dem der Manuskriptversionen haben sie die Übersicht nicht verloren.

Der Band ist wie folgt aufgebaut:

Kap. 1 führt in den Gegenstand ein, nennt die zentralen Forschungsfragen und gibt einen knappen Überblick über einige der neueren Zugänge zum Thema. Es versteht sich von selbst, dass hier nicht in extenso auf die reichhaltige Literatur zur Kausalität – etwa aus der philosophischen, der logischen, der rhetorischen, der illokutionssemantischen Tradition – eingegangen werden kann und wir uns auf die für uns zentralen grammatischen, korpuslinguistischen und diskurslinguistischen Ansätze konzentrieren. Ein zentrales Augenmerk liegt dabei auf dem, was in der Tradition von Sweetser (1990) als die drei „Domänen“ oder „Ebenen“ semantischer Relationen bezeichnet wird – eine Sachverhaltsebene der „real world“, eine epistemische Ebene der Sprecher-einstellungen und eine illokutive Ebene der Sprechakte – was sich in ähnlicher Form in der diskurslinguistischen Tradition in der Unterscheidung „semantischer“ von „pragmatischen“ Relationen (Knott/Sanders 1998) niederschlägt. Aus der Forschung werden die Ausgangshypothesen der Korpusuntersuchung abgeleitet, aus der sich auch die Auswahl der untersuchten Merkmale begründet.

Kap. 2 widmet sich der Datengrundlage und der Methode. Das benutzte Korpus wird in seiner Zusammensetzung beschrieben, und der Weg vom Gesamtkorpus (der Gesamtheit der schriftsprachlichen Korpora am IDS) zu einem Korpus von Kausalmarkern in einer begrenzten Kontextumgebung wird dargestellt. Dabei wird auch auf das Disambiguierungsproblem bei polyfunktionalen Markern eingegangen, bei denen eine nicht-kausale Verwendung (*da lässt sich nichts machen; es dreht sich **darum**; er redet ohne Wissen **daher***) oder

eine zwar kausale aber nicht satzverknüpfende Verwendung (*es ist unklar, weshalb/weswegen diese Lösung gewählt wurde*) von einer kausalen geschieden werden muss. Ferner wird in Kap. 2 auf die Analysemethoden und die bei der Auswertung benutzten statistischen Testverfahren eingegangen.

Kap. 3 beschreibt im Detail die einzelnen erhobenen Merkmale, listet die möglichen Merkmalsausprägungen und belegt sie mit Beispielen aus dem Korpus. Problemfälle für die Merkmalszuweisung werden jeweils genannt und die hier getroffenen Entscheidungen begründet.

Die Ergebnisse der Korpusanalyse werden in **Kap. 4** präsentiert. Es werden die absoluten Merkmalsausprägungen und eine Vielzahl von Korrelationen dargestellt. Im ersten Teil geht es um das markerspezifische Auftreten bestimmter Form- und Funktionsmerkmale, und um die Frage der Spezifik der Marker in Bezug auf die Diskursrelationen. Im zweiten Teil wird von den einzelnen Markern abgesehen und es werden die Korrelationen zwischen Diskursrelationen und Merkmalen präsentiert. Wir geben zunächst einen Überblick über die signifikanten Korrelationen und bewerten die Ergebnisse, anschließend werden sämtliche Korrelationstabellen im Einzelnen angeführt.

Kap. 5 diskutiert die Ergebnisse vor dem Hintergrund der in Kap. 1 skizzierten Forschungslage, gibt einen zusammenfassenden Überblick und nennt die noch offenen Fragen.

1. Kausalmarker und Diskursrelationen

1.1 Erklärungsmodelle für die Variation in der Kodierung von kausaler Information

Für die Kodierung eines Kausalzusammenhangs zwischen zwei Ereignissen stehen im Deutschen (wie in jeder Sprache) eine Vielzahl von Ausdrucksmitteln zur Verfügung (vgl. beispielsweise die Übersicht in Schmidhauser 1985). Neben Ausdrücken des Nennwortschatzes wie *Grund*, *Ursache*, *Folge*, *bedingen*, *auslösen*, *mit sich bringen*, *zur Folge haben* usw., syntaktischen Konstruktionen wie der kausativen *lassen*-Konstruktion und bestimmten Wortbildungsverfahren wie in *schwärzen* oder *fällen* sind es vor allem Ausdrücke des grammatischen Wortschatzes, die auf die Kodierung solcher Relationen spezialisiert sind und die wir im Folgenden „Kausalmarker“ nennen. Unter semantischer Perspektive lassen sich diese Ausdrücke einheitlich beschreiben: Es handelt sich um semantisch zweistellige (relationale) Ausdrücke, die einem ihrer Argumente die thematische Rolle GRUND und ihrem anderen Argument die thematische Rolle FOLGE zuweisen, wobei diese Ausdrücke Sachverhaltsbeschreibungen („propositionale Strukturen“ im Sinne von Pasch et al. 2003) sind. GRUND und FOLGE sind Instanzen der abstrakteren „Makrorollen“¹ ANTEZEDENS und KONSEQUENS, mit denen sich alle auf einem Konditionalverhältnis aufbauenden semantischen Relationen Finalität, Konditionalität, Instrumentalität und Konzessivität – beschreiben lassen (siehe Breindl/Waßner 2006, S. 50f. und Breindl/Waßner i. Vorb.).

Unter syntaktischer Perspektive lassen sich die Ausdrücke nach dem kategorialen Kodierungstyp ihrer Argumente unterscheiden: konjunktionale Konnektoren und Adverbkonnektoren verknüpfen satzförmig kodierte Argumente und üben dabei in unterschiedlichem Maße Restriktionen in Bezug auf die Satzform insbesondere ihres internen Arguments aus (z.B. die Forderung nach einem Verbletztsatz oder einer nicht-elliptischen Struktur), Präpositionen haben als internes Argument eine NP. Beschreibungen der Kausalmarker in

¹ Das Konzept der abstrakten „Makrorollen“ ANTEZEDENS und KONSEQUENS, als Hyperklassen konkreterer „Mikrorollen“ wie GRUND/BEDINGUNG/MITTEL bzw. FOLGE/WIRKUNG/ZIEL ist den typologisch orientierten Beschreibungen von thematischen Rollen auf der Satzebene – sprich Partizipanten einer Situation – nachgebildet (Lehmann 1991; Lehmann/Shin/Verhoeven 2000): in den drei Makrorollen ACTOR, UNDERGOER und INDIRECTUS sind jeweils spezifischere thematische Rollen wie AGENS, FORCE, KOMITATIV, INSTRUMENT (ACTOR), PATIENS, THEMA, ZIEL, LOCUS (UNDERGOER), EXPERIENS, REZIPIENT, BENEFIZIÄR (INDIRECTUS) gebündelt.

Wörterbüchern und in Grammatiken entbehren meist der Trennschärfe und legen damit nahe, dass sie als Vertreter einer semantischen Klasse „kausal“ untereinander austauschbar sind. Dass dem nicht so ist, lässt sich mit einem einfachen Ersetzungstest zeigen. Die Beispiele sollen gleichzeitig ein Bild von der Bandbreite der Kodierung kausaler Information geben.

- (1a) **Da** die Schneeschmelze einen überdurchschnittlichen Wasserabfluss zur Folge haben wird, könnten in den kommenden Monaten intensive Regenfälle weitere Hochwasser auslösen. (St. Galler Tagblatt, 19.5.1999)
- (2a) Ergiebige Regenfälle, die bereits zwei Tage anhielten, ließen Bäche und Flüsse rasch ansteigen. **Daher** mußten die Teuringer- und Bunkhofener Straße wegen Überflutung durch die Rotach gesperrt werden. In der Bunkhofener Straße lief das Hochwasser in die Kellerräume der anliegenden Häuser, **sodaß** die Feuerwehr Ailingen zum Auspumpen eingesetzt werden mußte. (http://www.bunkhofen.de/index.php?option=com_content&task=view&id=6&Itemid=13)²
- (3a) Anwendungsbereiche haben im modernen Verständnis von Naturwissenschaften eine sehr hohe Bedeutung. **Denn schließlich** soll das erworbene Wissen in Lebenssituationen außerhalb der Schule genutzt werden können. (http://erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/ee_de_kompetenzcheck.pdf)

Ersetzt man in (1a) den Subjunktorkonkret *da*, einen Kausalmarker, der sein internes Konnekt als thematische Rolle GRUND markiert, durch die in (3a) verwendete, ebenfalls GRUND-markierende Markerkombination *denn schließlich*, ändert sich nicht nur die Abfolge der Argumente von einer ikonischen Reihenfolge GRUND vor FOLGE zu einer antiikonischen Abfolge FOLGE vor GRUND, sondern die Darstellung des Kausalzusammenhangs verschiebt sich von einer stärker objektiven, z.B. nachrichtentauglichen Berichterstattung zu einer von der subjektiven Perspektive des Sprechers getragenen Darstellung, die so in keiner berichtenden Textsorte stehen könnte.

Die Ersetzung von *daher* in (2a) durch *nämlich* in (2b) bringt nicht nur eine Überkreuzzuordnung (Konverse) der semantischen Argumente GRUND und FOLGE zur oberflächensyntaktischen Anordnung der verknüpften Sätze mit sich, sondern auch eine Verschiebung der informationsstrukturellen Gewich-

² Falls nicht anders angegeben gilt für alle Internetadressen in diesem Band der Stand 06/2009.

tung und der Perspektivierung der Darstellung, was wiederum zur Folge hat, dass (2b) nicht im Rahmen derselben Textsortenumgebung Nachricht ein Äquivalent für (2a) sein kann.

In (3a) führt der Sprecher mit der GRUND-markierenden Kombination der Kausalmarker *denn schließlich* eine aus seiner Sicht tragfähige Begründung seiner im vorausgehenden Satz aufgestellten Behauptung an. Ersetzt man die Kausalmarkerkombination wie in (3b) durch den FOLGE-Markierer *sodass* (was gleichzeitig Überkreuzzuordnung von semantischen Argumenten und oberflächensyntaktischen Satzstrukturen nach sich zieht), wirkt die resultierende Struktur geradezu semantisch abweichend.

- (1b) In den kommenden Monaten könnten Regenfälle weitere Hochwasser auslösen, **denn schließlich** wird die Schneeschmelze einen überdurchschnittlichen Wasserabfluss zur Folge haben.
- (2b) Die Teuringer Straße musste wegen Überflutung gesperrt werden. Ergiebige Regenfälle ließen **nämlich** Bäche und Flüsse rasch ansteigen.
- (3b) #Das erworbene Wissen soll in Lebenssituationen außerhalb der Schule genutzt werden können, **sodass** Anwendungsbereiche im modernen Verständnis von Naturwissenschaften eine sehr hohe Bedeutung haben.

Die (a) und (b)-Versionen mögen unter einem semantisch-wahrheitskonditionalen Aspekt – als Ausdruck einer abstrakten Grund-Folge-Beziehung zwischen zwei Sachverhalten – identisch sein; sie sind aber im gegebenen Kontext nicht äquivalent. Die Unterschiede bei den obigen Ersetzungen, die auch für den nicht linguistisch vorgeprägten Sprecher wahrnehmbar sind, lassen sich auch nicht einfach auf das Konto stilistischer Konnotationen oder einer Genregebundenheit der Marker verbuchen: keiner der Marker ist in Wörterbüchern und Grammatiken als irgendwie „umgangssprachlich“ oder „nur gesprochen sprachlich“ ausgewiesen. Andererseits sind die Unterschiede auch wieder nicht so klar mit den gängigen linguistischen Kategorien erfassbar, mit denen etwa Minimalpaare wie die folgenden erfasst werden:

- (4a) Die Rohre sind geplatzt, **weil** Frost herrscht.
- (4b) Es herrscht Frost, **denn** die Rohre sind geplatzt.
- (4c) #Es herrscht Frost, **weil** die Rohre geplatzt sind.
- (4d) Es herrscht Frost. **Weil** die Rohre geplatzt sind.

(4e) Es herrscht Frost. **Weil**, die Rohre sind geplatzt.

(4f) Hast du das Wasser abgestellt? **Weil** nichts aus der Leitung kommt.

Die Verknüpfung in (4a) bezeichnet einen Kausalzusammenhang, der in der außersprachlichen Welt zwischen einer Ursache (Frost) und einer Wirkung (platzende Rohre) besteht. (4b) mit der konversen Zuordnung von GRUND und FOLGE auf die oberflächensyntaktische Struktur formuliert demgegenüber einen „Begründungszusammenhang“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 2296), eine in der Logik als „reduktiver Schluss“ bekannte Konstellation. Mit dem „Begründungskonnektor *denn*“ (Pasch et al. 2003) begründet ein Sprecher seine im vorausgehenden Konnekt geäußerte Annahme; der im *denn*-Satz ausgedrückte Sachverhalt bezeichnet ein Symptom oder Indiz für eine Schlussfolgerung des Sprechers, die er mit dem externen Konnekt äußert.

Mit *weil* anstelle von *denn* stellt sich diese Bedeutung nur unter einer bestimmten formalen Konstellation ein. Vorausgesetzt, man legt für (4c) eine prosodische Struktur wie die von (4a) zugrunde, die die beiden Teilsätze unter einem einzigen Intonationsbogen integriert (also eine einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung für die gesamte Verknüpfung annimmt), dann kann der *weil*-Satz nur die Ursache für den im anderen Konnekt bezeichneten Sachverhalt – die Existenz von Frost – angeben. Das ist sachlich abwegig, denn platzende Rohre können in dieser Welt nicht die Ursache für Frost sein, sondern bestenfalls dessen Folge. Verknüpft *weil* jedoch wie in (4d) und (4e) zwei prosodisch und informationsstrukturell separate Sätze, noch dazu ohne den einen Satz dem anderen als Verbletztsatz zu subordinieren („*weil*-Verbzweit“), kann es genauso interpretiert werden wie *denn* in (4b). In (4f) schließlich gibt der Sprecher mit dem *weil*-Satz weder eine Ursache für den Inhalt des vorangehenden Satzes noch begründet er seine Annahme (er stellt ja eine Frage und trifft keine Annahme), sondern er begründet, warum er überhaupt die Frage stellt.

Es gibt in der linguistischen Literatur eine intensive Diskussion darüber, was den Bedeutungsunterschied zwischen Verknüpfungen wie oben ausmacht, mit welchem kategorialen und konzeptuellen Instrumentarium er deskriptiv adäquat erfasst und worauf er zurückgeführt werden kann. Wiederkehrende Leitfragen dieser Diskussionen sind:

- (i) Bilden die unterschiedlichen Verknüpfungen, wie sie durch die Beispiele (4a), (4b/d/e) und (4f) repräsentiert werden, distinkte semantische und formale Kategorien, die man merkmalsemantisch erfassen könnte, oder handelt es sich bei Beispielen wie oben nur um besonders typische Belegungen von unscharfen Kategorien, die nur eine prototypensemantische Modellierung erlauben?

- (ii) Ist es sinnvoll, genau drei Kategorien anzunehmen, die durch die Beispiele (4a), (4b-e) und (4f) repräsentiert werden?
- (iii) Gibt es spezifische Korrelationen zwischen der Form der Verknüpfung und dem semantischen Verknüpfungstyp?
- (iv) Bringen die einzelnen Kausalmarker ein lexikalisch bedingtes, idiosynkratisches „Verknüpfungspotenzial“ mit sich, das z.B. bestimmte Verknüpfungstypen ausschließt?
- (v) Wie funktioniert das Zusammenspiel zwischen lexikalischen Eigenschaften der Marker, den syntaktischen, prosodischen und semantischen Eigenschaften ihrer Verwendungskontexte und dem Typ der Verknüpfung?

Einer der einflussreichsten Forschungsansätze zu diesem Gegenstand ist Eve Sweetsters kognitiv begründete Theorie der „pragmatischen Ambiguität“ von Modalverben und analog von Satzverknüpfern (Sweetser 1990). Diese Ambiguität ist nach Sweetser kein Fall einer lexikalischen Polysemie, sondern das Resultat eines „metaphorischen Transfers“ einer invarianten Grundbedeutung dieser Ausdrücke von der Welt der physischen Objekte auf eine mentale, sprechersubjektive Ebene und auf eine Ebene der Sprechakte.

In polysemy, a morpheme has several related semantic values; in pragmatic ambiguity, a single semantics is pragmatically applied in different ways according to pragmatic context. (Sweetser 1990, S. 76)

Sweetser beantwortet (i) und (ii) dahingehend, dass sie drei distinkte „Verknüpfungsebenen“ oder „Gebrauchsdomänen“ annimmt, die nicht nur für Kausalrelationen eine Rolle spielen, sondern sich auch bei konditionalen, adversativen, additiven oder konzessiven Relationen finden: eine Ebene der realweltlichen Zusammenhänge („content domain“), das unser Beispiel (4a) repräsentiert, eine epistemische Ebene der Sprecherannahmen und -einstellungen („epistemic domain“) – unsere Beispiele (4b/d/e) – und eine illokutive Ebene („speech act domain“), hier durch (4f) illustriert.

Sweetser selbst ging in ihrer Arbeit von der Möglichkeit prinzipieller Ambiguität satzverknüpfender Ausdrücke aus und deutete die Existenz von Korrelationen mit der syntaktischen und prosodischen Form mehr an, als sie konkret zu belegen. Spätere, durch Sweetser inspirierte Arbeiten beschäftigen sich mit solchen Form-Funktions-Korrelationen in einzelnen Sprachen und versuchten, das Modell auf unterschiedliche semantische Relationen anzuwenden (Pasch et al. 2003; Breindl/Waßner i.Vorb.; Blühdorn 2006, 2008; Volodina 2007). Dabei

kristallisierten sich einige deutliche Korrelationstendenzen zwischen Verknüpfungsebene und Kodierung heraus; es zeigte sich aber auch, dass es nicht sinnvoll ist, für beliebige semantische Relationen stereotyp die gleiche Art der semantisch-pragmatischen Dreigliederung mit jeweils korrespondierenden formal distinkten Mustern anzunehmen. So bestritt etwa Lang (2000) für die adversative Relation die funktionale und formale Relevanz einer epistemischen Ebene, erweiterte aber Sweetser's Modell um eine zusätzliche „textuelle“ Ebene. Crevels (2000) klassifiziert in einer typologischen Studie konzessive Verknüpfungen ebenfalls nach vier Ebenen („content“, „epistemic“, „illocutionary/speech act“, „textual“); sie bezieht sich außer auf Sweetser darin auch auf die „layered structure“-Theorie der Funktionalen Grammatik (Dik 1989; Dik et al. 1990; Hengeveld 1997) und identifiziert einige der layers („predicational“, „propositional“, „illocutionary“ und „textual“) grosso modo mit den Sweetser'schen Ebenen. Volodina (2007) weist an kausalen und konditionalen Verknüpfungen in der gesprochenen Sprache nach, dass der funktionalen Dreiteilung in Ebenen nur eine Zweiteilung bei den Kodierungsmustern entspricht, wobei kausale und konditionale Verknüpfungen den Schnitt unterschiedlich setzen: Während bei den kausalen Verknüpfungen epistemische und illokutive Ebene weitgehend mit demselben formalen Muster kodiert werden und sich dieses von den propositionalen Verknüpfungen abhebt, sind bei den konditionalen die Kodierungsmuster für propositionale und epistemische Verknüpfungen gleich und distinkt vom Muster für illokutive Verknüpfungen. Volodina (2009) sieht einen Zusammenhang dieses unterschiedlichen Schnitts mit Unterschieden in der Fokus-Hintergrund-Struktur zwischen kausalen und konditionalen Verknüpfungen.

Im Handbuch der Konnektoren (Pasch et al. 2003; Breindl/Waßner i.Vorb.) sowie in Blühdorn (2006, 2008, i.Vorb.) wird Sweetser's Theorie erstmals auf einen größeren Gegenstandsbereich – auf Satzverknüpfungen unterschiedlicher syntaktischer und semantischer Subklassen – angewendet. Auch im Handbuch werden drei Ebenen zugrunde gelegt und es wird beschrieben, welche Kodierungsrestriktionen sich bei den „komplexeren“ Ebenen epistemisch und illokutiv zeigen. Für die Marker selbst geht das Handbuch (wie bereits Pasch 1983a und b) in einem prinzipiell bedeutungsminimalistischen Ansatz von einer lexikalischen Klassifizierbarkeit bezüglich der Verknüpfungsebenen aus: „propositionale“ Konnektoren wie *weil* (mit Verbletzstellung), *obwohl* oder *indem* können mindestens auf der Sachverhaltsebene (= propositionale Ebene) verknüpfen, „nicht-propositionale“ Konnektoren, zu denen beispielsweise *denn*, *da*, *nämlich*, *zumal*, *wenn auch* gerechnet werden, können nicht auf der Sachverhaltsebene, also nur auf der epistemischen und/oder illokutiven Ebene verknüpfen (Pasch et al. 2003, S. 584-592 zu *denn*, S. 262 u. 395 zu *da*, S. 397 zu

weiteren Konnektoren). Unter den propositionalen Konnektoren sind „rein propositionale“ wie *indem* von solchen zu unterscheiden, die wie *weil* oder *obwohl* hinsichtlich der Verknüpfungsebene unterspezifiziert sind. Von einer lexikalischen Prädestination geht auch das Gros der – außerordentlich zahlreichen – Arbeiten zum deutschen *weil* mit Verbzweitstellung aus, seit Keller (1993, 1995) auch als „epistemisches *weil*“ bezeichnet (siehe Breindl 2009; Günthner 1993, 1996; Pasch 1997; Scheutz 1998, 2001; Uhmman 1996, 1998; Wegener 1993, 1999, 2000).

Auf Sweetser nehmen auch die Arbeiten aus dem Umfeld des von Ted Sanders geleiteten Projekts *Causality and Subjectivity as cognitive principles of discourse representation: Converging evidence from language use* an der Universität Utrecht Bezug. Anders als Sweetser verorten sie jedoch die Gebrauchsdomänen auf einer Skala entlang der Dimension „Subjektivität“ bzw. „speaker involvement“, auf der sie zwar erkennbare, jedoch nicht vollständig diskrete Bereiche markieren, die als „Relationen“ bezeichnet werden. Im Rahmen des Utrechter Projekts werden nach der Methode der „converging evidence“ experimentell-psycholinguistische Daten, Erkenntnisse aus dem Erstspracherwerb und korpusbasierte Studien vor allem zum Niederländischen, Englischen und Deutschen integriert, um den Nachweis zu erbringen, dass die Dimension Subjektivität der entscheidende Faktor bei der Kodierung kausaler Information ist und die Basis für eine Ausgliederung einzelner Relationen darstellt (siehe Pit 2003; Stukker 2005; Pander Maat/Sanders 2000, 2001; Pander Maat/Degand 2001; Degand 2001; Degand/Pander Maat 2003; Mulder 2008; Evers-Vermeul 2005; Mol 2004 sowie das Themenheft *Cognitive Linguistics* 1/2002 = Knott/Sanders/Oberlander (Hg.) 2002).

Auch in Frohnings Korpusstudie zu 10 Kausalmarkern des Deutschen wird das Phänomen skalar modelliert. Frohning bezieht dabei neben der Dimension „Subjektivität“ auch informationsstrukturelle qualitative Differenzparameter wie Fokussierung oder „Identifizierbarkeit“ (nach Lambrecht 1994) ein und verzichtet auf eine direkte Klassifizierung nach Domänen oder Verknüpfungsebenen. Damit kommt sie auch in der Frage der lexikalischen „Grundausstattung“ der Marker in Bezug auf die Verknüpfungsebenen nicht zu einer merkmalsemantischen Beschreibung, sondern ermittelt vielmehr typische „Funktionsprofile“, d.h. distributionelle Gebrauchspräferenzen der einzelnen Marker. Die Verortung der Marker auf den durch die vier Dimensionen repräsentierten Skalen wird wiederum bestimmt über die Kookkurrenz einzelner, für das Vorliegen einer bestimmten Ausprägung potentiell dia-

gnostischer Kontextmerkmale auf unterschiedlichen Ebenen. Einen Teil dieser Merkmale haben wir auch in unserer Korpusuntersuchung erhoben (siehe Kap. 3).

1.2 Das Inventar an Kausalmarkern

Die Beispiele (1)-(3) eingangs des Kapitels illustrieren nur einen kleinen Ausschnitt aus den im Deutschen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, eine kausale Beziehung zwischen zwei Sachverhalten auszudrücken. Da im Rahmen dieser Studie die Interaktion zwischen lexikalischer Auswahl, grammatischen Eigenschaften der verknüpften Strukturen und Diskursrelationen im Zentrum stand, konnten relationale Ausdrücke aus den offenen Klassen des Nennwortschatzes (Verben wie *führen zu*, *bedingen*, *auslösen*, *resultieren aus*, *beruhen auf*, *zurückführen auf* etc.; Adjektive wie *ursächlich/ausschlaggebend/verantwortlich (für)*; Substantive wie *Ursache/Grund/Begründung/Motiv (für)*, *Folge/Resultat/Ergebnis (aus/von)*) nicht berücksichtigt werden.³ Aus dem Bereich des Funktionswortschatzes kommen drei syntaktische Großklassen von Ausdrücken in Frage, deren semantische Funktion die der Konnexion, der Herstellung einer inhaltlichen Beziehung zwischen propositionalen Strukturen ist: konjunktionale Konnektoren, Adverbkonnektoren (in anderer Terminologie: Konjunkionaladverbien, Parakonjunktionen) und eine Teilklasse der Präpositionen (deren primäre Funktion die Kodierung von Raum- und Zeitinformation ist). Auf der Basis des Handbuchs der Konnektoren, der wichtigsten Grammatiken des Deutschen und einschlägiger Spezialwörterbücher⁴ lässt sich folgendes Inventar an Markern aufstellen, über deren kausale Bedeutung in den konsultierten Nachschlagewerken weitgehend Konsens herrscht. (Nicht berücksichtigt wurden hier lokale Präpositionen, die wie *aus*, *vor* oder *bei* nur in besonderen Kontexten eine kausale Lesart haben). Die in der Tabelle fett gedruckten Marker sind Gegenstand der Studie.

³ Zu Beginn des Projekts wurde eine „maximale“ Inventarliste erstellt, die auch in großem Umfang Ausdrücke des Nennwortschatzes enthielt. Speziell dafür wurden als Quellen herangezogen: die „Deutsche Satzsemantik“ von Polenz (1988, S. 279-283; = semantische Klassen kausal, konsekutiv und final); der „Wortschatz nach Sachgruppen“ Dornseiff (2004) (s.v. Ursache, Wirkung, Veranlassung/Beweggrund, Absicht/Zweck, Begründen, Folgern); sowie die „Grammatik in Feldern“ Buscha et al. (1998) (Feld der Begründung, Feld der Absicht, Feld der Folge).

⁴ Für die Funktionswörter in der Inventarliste wurden folgende Grammatiken ausgewertet: Buscha et al. (1998), Duden (2005), Engel (1988), Helbig/Buscha (1998), Weinrich (1993), Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. (1997). An Spezialwörterbüchern wurden konsultiert: Buscha (1989), Helbig (1988), König/Stark/Requart (1990) sowie Schröder (1986).

<div>semantische Klasse</div> <div>syntaktische Klasse</div>	ANTEZEDENS-markierend („kausal im engeren Sinne“)	KONSEQUENS-markierend („konsekutiv“)
konjunktionale Konnektoren	<i>alldieweil</i> da <i>dadurch dass</i> denn <i>nachdem</i> <i>sintemalen</i> weil <i>wo</i> <i>zumal</i>	<i>dass</i> ⁵ sodass <i>umso mehr/weniger als</i> weshalb weswegen <i>zu ... als dass</i>
Adverb- konnektoren	<i>doch</i> <i>ja</i> nämlich schließlich	also <i>aufgrunddessen</i> <i>dadurch</i> daher darum deshalb deswegen <i>demnach</i> <i>demzufolge</i> <i>ergo</i> folglich <i>infolgedessen</i> <i>mithin</i> <i>somit</i>
Präpositionen	<i>angesichts</i> aufgrund <i>durch</i> <i>halber</i> <i>infolge</i> wegen <i>zufolge</i> <i>zuliebe</i>	<i>zu</i> <i>zugunsten</i> <i>zwecks</i>

Tab. 1.1 Kausalmarker des Deutschen

⁵ Gemeint ist hier nicht der Komplementierer *dass*, sondern das in Pasch et al. (2003) als syntaktischer Einzelgänger behandelte „begründend-kausale *dass*“ in Verwendungen wie: *Hast du Fieber, dass du so rote Backen hast?*

Während Präpositionen in den wenigen Fällen von KONSEQUENS-Markierung nie eine konsekutive, sondern immer nur eine finale Lesart haben – d.h. es gibt keine präpositionale Entsprechung zu *sodass* oder *weshalb* –, sind in den anderen beiden Großklassen sowohl ANTEZEDENS-Markierer als auch KONSEQUENS-Markierer vertreten. Die Verteilung ist aber keineswegs gleichmäßig, sondern in ihrer Asymmetrie ein Reflex von konstruktionellem Ikonismus. Adverbkonnektoren haben die topologische Restriktion, dass sie (mit Ausnahme von Korrelatkonstruktionen) im linear zweiten Konnekt auftreten müssen. Dass es unter den Adverbkonnektoren nur wenige ANTEZEDENS-Marker gibt, erklärt sich mit der in solchen Fällen notwendig werden- den antiikonischen Abfolge GRUND nach FOLGE. Dagegen ist die Klasse der adverbialen KONSEQUENS-Marker ausgesprochen reichhaltig differenziert und scheint überdies noch nicht ganz geschlossen (*kraft dessen, angesichts dessen, in Anbetracht dessen, demgemäß, dementsprechend* usw.). Auch bei den konjunkionalen Konnektoren zeigen sich ikonische Züge: die KONSEQUENS-Markierer gehören sämtlich zur syntaktischen Klasse der Postponierer und erlauben somit keine (antiikonische) lineare Voranstellung des KONSEQUENS-Arguments vor das ANTEZEDENS-Argument.

Da die begrenzte Laufzeit und Personalkapazität des Projekts keine Berücksichtigung aller Marker zuließ, wurde eine Auswahl getroffen, bei der a) alle möglichen Markierungstypen und alle syntaktische Klassen erfasst sein sollten (sprich: jedes der Felder der obigen Tabelle) und b) die jeweils „zentraleren“ (sprich: tendenziell frequenteren, in den Grammatiken prominenteren, im Gebrauch weniger restringierten) Marker berücksichtigt sein sollten. Für den Ausschluss der möglicherweise sehr frequenten Marker *doch*, *ja*, *durch* und *dadurch*⁶ sprach der hohe Aufwand für die Disambiguierung der kausalen von anderen Verwendungen, die sich bei diesen stark polyfunktionalen Markern deutlich weniger einfach gestaltet als beispielsweise für die ebenfalls mehrdeutigen Marker *da*, *daher* oder *darum*.

1.3 Das Inventar an Diskursrelationen

Was bei Sweetser als „levels“ oder „domains“ und bei Dik als „layers“ einer kausalen, konditionalen oder adversativen Relation konzipiert ist, wird in der diskurslinguistischen Tradition (u.a. RST (Rhetorical Structure Theory) und

⁶ Die Marker *durch*, *dadurch* und *dadurch dass* decken einen Grenzbereich zwischen Instrumentalität und Kausalität ab, den auszuleuchten für das Projekt auch in Anbetracht der Definition der Relationen interessant gewesen wäre. Die Untersuchung dieser Marker wurde als Magisterarbeit „ausgelagert“ (Barbera 2009).

SDRT (Segmented Discourse Representation Theory)) als Typen von Diskursrelationen oder Kohärenzrelationen selbst modelliert. Kohärenzrelationen bestehen ganz allgemein zwischen minimalen Einheiten der Textstruktur (Elementary Discourse Units, EDUs) und sind nicht notwendig explizit kodiert. Sie repräsentieren Sprecherintentionen, die vom Leser zu inferieren sind. Die RST arbeitet mit einem geschlossenen Inventar von ca. 25 Relationen, die rekursiv zwischen größeren Textabschnitten bestehen, sodass ein Text vollständig in der Form einer Baumstruktur dargestellt werden kann (Asher/Lascari-des 2003; Mann/Thompson 1988; Stede 2007). Schon aufgrund der hohen Zahl haftet den RST-Relationen eine gewisse Beliebigkeit an. Das versucht der kognitiv fundierte diskurslinguistische Ansatz von Knott/Sanders (1998) und Knott (1999) zu überwinden, indem er von einer Handvoll kognitiv primitiver Konzepte („cognitive primes“) ausgeht und die Relationen kombinatorisch aus diesen zusammensetzt. Diese kognitiven Prinzipien sind hierarchisch organisiert, so dass die Relationen merkmalsemantisch bestimmbar und als Baumstruktur darstellbar sind. Da die Merkmale immer nur paarige Werte erlauben, wird statt einer Dreiteilung in propositional, epistemisch und illokutiv eine Zweiteilung in „semantische“ und „pragmatische“ Relationen getroffen. Dieses Merkmal, als „source of coherence“ bezeichnet, bildet nach der grundlegenden Einteilung in (im weitesten Sinne) kausale Relationen und die Restkategorie der nicht-kausalen (additiv genannten) Relationen den hierarchisch höchsten Differenzparameter. Kausalität bezeichnet hier also einen Überbegriff für eine Reihe von Subtypen von Diskursrelationen. (So arbeiten beispielsweise Pander Maat/Degand (2001) mit den folgenden sechs kausalen Kohärenzrelationen: nonvolitional, volitional, causal epistemic, noncausal epistemic, speech act type 1, speech act type 2.) Das gesamte Relationeninventar wird auf diese Weise mit einigen wenigen Merkmalen gegliedert.

- (i) **Basic Operation:** additive Relationen vs. kausale Relationen
- (ii) **Source of Coherence:** semantische Relation (zwischen Propositionen) vs. pragmatische Relationen (zwischen Intentionen/Annahmen/Sprechakten)
- (iii) **Order:** elementare Relationen (= ikonisch GRUND vor FOLGE) vs. nicht-elementare (= nichtikonisch FOLGE vor GRUND)
- (iv) **Polarity:** positiv polare Relation (= semantische Struktur ohne Negation wie z.B. *und*, *weil*, *wenn*) vs. negativ polare Relation (= negationshaltige semantische Struktur wie z.B. *aber*, *obwohl*, *außer*)

- (v) **Volitionality:** volitionale Relation (= das Konsequens repräsentiert eine Entscheidung eines bewusst handelnden Protagonisten) vs. nonvolitionale Relation (= kein bewusst handelnder Protagonist, objektiv berichtete Ereignisse)

Im Rahmen unseres Projekts wurde auf der Basis von Knott/Sanders (1998) von Michael Grabski und Dagmar Frohning der für unseren Gegenstand relevante Ausschnitt an kausalen Relationen festgelegt und merkmalsemantisch definiert (siehe Grabski 2008a, 2008b; Grabski/Frohning 2008). Dabei wurden folgende Entscheidungen getroffen:

- (i) Alle Relationen haben das Merkmal <CAUSAL> und <POSITIV POLAR>. Der bei Knott/Sanders (1998) unter Kausalrelationen fallende Zweig der konzessiven Relationen bleibt also unberücksichtigt. Das kann damit begründet werden, dass keiner der untersuchten Kausalmarker überhaupt eine konzessive Relation herstellen kann.⁷
- (ii) Das Merkmal <ORDER> wurde als nicht relationenkonstitutiv ausgefiltert, da es bei den untersuchten Kausalmarkern in ganz unterschiedlicher Weise greift: Bei Adverbkonnektoren, bei *denn* und bei Postponierern wie *sodass* oder *weshalb* ist die Abfolge lexikalisch verankert, bei Subjunktorern wie *weil*, *da* und bei Präpositionen wie *wegen* und *aufgrund*, deren Konnekte reihenfolgevariabel sind, ist es ein reines Oberflächenmerkmal.
- (iii) Das Merkmal <VOLITIONAL> ist bei Knott/Sanders (1998) als hierarchieniedrigstes nur für einen kleinen Gegenstandsbereich von Konnektoren distinktiv. Engl. *on the grounds of*, ndld. *opground von het feit dat*, frz. *de ce fait* können nicht in nonvolitionalen Kontexten verknüpfen, ndld. *daardoor* und *doordat* erlauben nur solche Kontexte. Das Merkmal ist in Knott/Sanders (1998) nicht definiert; in Pander Maat/Degand (2001, S. 216f.) wird es auf einer Skala von Sprecherinvolvierung verortet: In der Formulierung eines Kausalzusammenhangs als nonvolitional zeigt der Sprecher keinerlei Involvierung und stellt den Zusammenhang als objektives Faktum dar, in einer Darstellung als „volitional causality“ ist über die Anwesenheit eines „decision making protagonist“ der Sprecher zwar bis zu einem gewissen Grad involviert, die Relation gehört aber in die „real world“ und zeigt damit eine gerin-

⁷ Der einzige Kandidat, bei dem eine Ambiguität kausal – konzessiv diskutabel ist, ist das semantisch unspezifische *wo*, siehe hierzu Pasch (1999) und Günthner (2002).

gere Sprecherinvolvierung als epistemische/pragmatische Relationen. Eine eindeutige Definition ist auch hier nicht gegeben, doch deuten die Beispiele darauf hin, dass es im Kern um eine eher ereignissemantisch zu motivierende „Handlungsbegründung“ vs. „Ereignisursache“ geht.⁸ Auch in der RST-Relationenliste sind „volitional cause“ und „nonvolitional cause“ vertreten, allerdings bleibt auch hier der entscheidende Unterschied, das Merkmal „volitional action“ blass. Da diese Unterscheidung in der Kausalitätsforschung zum Deutschen bisher, verglichen mit der Unterscheidung der Verknüpfungsdomänen, keine prominente Rolle spielte, sollte a) geprüft werden, inwieweit sie sich als distinktiv für den Gebrauch auch der Kausalmarker des Deutschen erweist und b) inwieweit sie mit ereignissemantisch und rollensemantisch bestimmten Konzepten wie Agentivität erfassbar ist.

- (iv) Es wurde ein zusätzliches Merkmal <INTENTIONALITY> eingeführt, das hierarchisch dem Merkmal <VOLITIONALITY> nachgeordnet ist und in den Ausprägungen INTENTIONAL und NONINTENTIONAL vorliegt. Die positive Ausprägung des Merkmals deckt in etwa die klassische Finalrelation ab. Dieses über das Inventar bei Knott/Sanders (1998) hinausgehende Merkmal sollte dem Rechnung tragen, dass im Deutschen Kausalmarker in bestimmten Umgebungen, insbesondere in der Kombination mit Modalverben, eine Finalrelation ausdrücken können.

⁸ Hier einige Beispiele aus Knott/Sanders (1998) und Pander Maat/Degand (2001):

<NONVOLITIONAL>:

The temperature rose quickly **because** the sun was shining.

Yesterday some tiles fell off the roof, **because/*on the ground that** there was a strong wind.

Er zijn gisteren een paar pannen van het dak gevallen, **omdat/doordat/*op ground van het feit dat** er een harde wind stond.

The snow is melting. ***That's why/as a result**, the temperature is above zero.

La neige fond. ***C'est pourquoi/*De ce fait**, la température est au dessus de zéro.

<VOLITIONAL>:

We went out in the garden **because** the sun was shining.

The bouncers refused us access to the bar **because/on the grounds that** we were wearing jeans.

De uitsmijters weigerden ons de toegang, **omdat/op ground von hat feit/*doordat** we een spijerbroek droegen.

I felt tired, **so/*as a result** I left.

Ik was moe **dus/*daardoor** ik ging weg.

- (v) Das projektrelevante Inventar an Diskursrelationen besteht aus vier Relationen, die sich kompositional aus drei Merkmalen ergeben:

Merkmal Relation	<SOURCE OF COHERENCE>	<VOLITIO- NALITY>	<INTENTIO- NALITY>
VOLITIONAL CAUSE	SEMANTIC	VOLITIONAL	NONINTENTIONAL
NONVOLITIONAL CAUSE	SEMANTIC	NONVOLITIONAL	NONINTENTIONAL
PURPOSE	SEMANTIC	VOLITIONAL	INTENTIONAL
PRAGMATIC CLAIM	PRAGMATIC	(unterspezifiziert)	(unterspezifiziert)

Tab. 1.2 Diskursrelationen und relationskonstitutive Merkmale

In Vorgriff auf Kap. 3, das die Merkmale und die Relationen genauer beschreibt, werden hier die Definitionen sowie jeweils eine typische Belegung aus dem Korpus für die vier Relationen angegeben.

(i) **VOLITIONAL CAUSE**

Mit der Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE werden faktische Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Die im ANTEZEDENS bezeichnete Situation ist der Grund für die im KONSEQUENS bezeichnete Situation, dabei tritt im KONSEQUENS ein bewusst agierendes Subjekt auf.

- (5) Innerhalb kürzester Zeit hat das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) zwei Luchse zum Abschuss freigegeben, **weil** sie ein paar Schafe gerissen haben. (Zürcher Tagesanzeiger, 05.07.1999, S. 21)

(ii) **NONVOLITIONAL CAUSE**

Mit der Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE werden faktische Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Die im ANTEZEDENS bezeichnete Situation ist der Grund für die im KONSEQUENS bezeichnete Situation, dabei tritt im Konsequens kein bewusst agierendes Subjekt auf.

- (6) Das vierspurige Verbindungsglied von A 1 und A 3, chronisch verstopft und mit seinem Lärm und Gestank für die Anwohner ziemlich gesundheitsschädigend, ist am Montag zum Stillstand gekommen – wegen einer kleinen Verengung der stadteinwärts führenden Doppelspur. Am Montag staute sich **deswegen** das Blech auf einer Länge von 15 Kilometern zurück auf die A 1. (Zürcher Tagesanzeiger, 21.10.1998, S. 21 = *deswegen* 90)

(iii) **PURPOSE**

Mit der Diskursrelation PURPOSE werden Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Im ANTEZEDENS wird die Absicht eines bewusst handelnden Subjekts ausgedrückt, die gleichzeitig das Motiv einer solchen Handlung im KONSEQUENS ist. Die Verknüpfung entspricht der traditionellen Finalrelation.

- (7) **Weil** er rauchen wollte, rollte der Patient allein in den Aufzug. Im Lift fiel Karlheinz S. aus dem Rollstuhl und reichte nicht an den Alarmknopf heran. (Berliner Zeitung, 15.06.2006, S. 21 = *weil* 78)

(iv) **PRAGMATIC CLAIM**

Im Gegensatz zu Relationen mit dem Merkmal <SEMANTISCH> werden mit der Relation PRAGMATIC CLAIM nicht zwei Fakten der realen Welt in eine Ursache-Wirkung-Beziehung gesetzt, sondern es handelt sich um Begründungen von Annahmen des Sprechers oder Begründungen des Sprechakts selbst.

Da sich für die Relation PRAGMATIC CLAIM bei der Korpusanalyse Schwierigkeiten ergaben, Heuristiken und Testverfahren zu entwickeln, die das gesamte Spektrum des Merkmals <PRAGMATISCH> abdecken konnten, wurde für den Zweck der Klassifikation der Typ der Begründung einer Annahme oder Vermutung vom Typ der Sprechaktbegründung getrennt.

(a) Begründung einer Annahme, Vermutung

Das KONSEQUENS-Konnekt hat die Rolle einer Behauptung oder Annahme des Sprechers, das ANTEZEDENS-Konnekt liefert ein Argument/eine Evidenz für diese Behauptung oder Annahme.

- (8) Monika Zeller zeigt, was alles zu einer umfassenden Fusspflege gehört. „Für die Fussnägel sollten Sie nur kurze Feilen benutzen“,

rät sie den Frauen. Ausserdem lohne es sich, bei den Nagelclipsern nicht die billigsten Produkte zu kaufen, **denn** diese können schnell stumpf werden. (St. Galler Tagblatt, 05.12.1998 = *denn* 49)

(b) Begründung der Äußerung eines Sprechakts

Das KONSEQUENS-Konnekt ist ein Sprechakt, und das ANTEZEDENS-Konnekt begründet, warum der Sprecher diesen Sprechakt äußert.

- (9) Weshalb sollte unter den Nadelstreifen Herzklopfen aufkommen, man hat **schließlich** schon ganz anderes mitgemacht. (die tageszeitung, 14.05.1987, S. 3 = *schließlich* 1)

1.4 Probleme bei der Analyse der Relationen in einem Korpus

Die Probleme, vorliegende Korpusbelege danach zu klassifizieren, welcher der drei Sweetser'schen Domänen sie angehören, sind notorisch, und sie ergeben sich in nicht geringerem Ausmaß bei einer Klassifikation nach Diskursrelationen. Frohning brach den Versuch, ihre Belege auch nach den sechs bei Pander Maat/Degand (2001) definierten Diskursrelationen zu analysieren, nach 50 Versuchen ab (Frohning 2007, S. 215; siehe auch die Diskussion in Pit 2003, S. 63 und die hohe Anzahl unklarer Fälle bei Pander Maat/Degand 2001, S. 243). Dieses Objektivierungsproblem hat mehrere Gründe. Erstens werden die Relationen schon aus didaktischen Gründen immer auf der Basis von sehr klaren Beispielen beschrieben, meist Laborbeispielen oder gezielt ausgesuchten Belegen (auch wir machen hier keine Ausnahme). Für pragmatische epistemische Kausalrelationen werden regelmäßig Instanzen von epistemischen Schlüssen angeführt, Sprechaktrelationen haben meist ein KONSEQUENS-Argument mit nichtdeklarativem Sprechakt. Gerade letztere treten aber in schriftsprachlichen Korpora kaum auf und die Begründung von Sprecherannahmen und -einstellungen kann auch in anderer Form als in der des reduktiven Schlusses erfolgen. Die weniger klaren Fälle sind aber häufig von der Beschreibung nicht ganz abgedeckt und sie werden durch die jeweils entwickelte Heuristik nicht oder nicht eindeutig erfasst. Vertreter unterschiedlicher theoretischer Ausrichtungen sind sich denn auch meist gerade in der Beurteilung solcher Fälle am wenigsten einig. Hinzu kommt, dass sehr viele der für den Gegenstand kursierenden Termini (propositional, semantisch, pragmatisch, epistemisch, modal) durch ihre starke funktionale Belastung in anderen Bereichen der Sprachbeschreibung alles andere als glücklich gewählt sind.

Zweitens kann ein und dieselbe Verknüpfung – zumindest schriftsprachlich – ambig sein und erst im weiteren Kontext eine Disambiguierung erfahren. Ein Beispiel, das eine semantische und eine pragmatische Lesart haben kann, ist (10) aus Günthner (1993, S. 43), dort wird allerdings epistemisch Interpretation ausgeschlossen:

- (10) Der hat sicher wieder gesoffen, **weil** sie total deprimiert durch die Gegend läuft.

Mit der pragmatischen Lesart liegt wieder ein reduktiver Schluss (vom deprimierten Zustand der Frau auf den Alkoholkonsum des Mannes) vor, in der semantischen Lesart ist der deprimierte Zustand der Frau Ursache für den Alkoholkonsum des Mannes. In vielen solchen Fällen kann immerhin durch die Variation der Kontextgröße eine Disambiguierung ermöglicht werden. Uneinigkeit oder Unklarheit herrscht in der Literatur aber dahingehend, ob jede Verknüpfung prinzipiell immer nur genau eine Lesart haben kann oder ob nicht mitunter in ein und demselben Kontext sowohl eine semantische als auch eine pragmatische Lesart möglich ist und der Sprecher den Hörer im Unklaren lassen kann, ob er objektive Tatsachen berichtet oder seine subjektive Einstellung begründet.

Zum Zwecke der Objektivierung der Relationsklassifikation können mehrere Wege eingeschlagen werden.

(i) „holistische“ Klassifikationen der Gesamtverknüpfung mit Hilfe von Paraphrasetests

Paraphrasen für kausale Diskursrelationen können insofern eine Heuristik sein, als hier der Typ des begründeten Arguments (das KONSEQUENS) sprachlich expliziert werden muss: begründet der im ANTEZEDENS-Argument bezeichnete Sachverhalt eine Tatsache, eine Annahme oder Einstellung des Sprechers oder den Sprechakt selbst. Für letztere wird auch die Einbettung unter ein Sprechaktverb (*ich frage/behaupte/ordne an p, weil q*) genutzt (siehe z.B. Günthner 1993, S. 41).

(ii) Bestimmung des Skopus von Modaloperatoren

Durch den Einschub von Modaloperatoren (Negationspartikel *nicht*, *wahrscheinlich*, *sicherlich*, *ich nehme mal an*, *so heißt es*) soll der Status des KONSEQUENS-Arguments als Sprecherannahme, Sprechakt oder Fakt ermittelt werden. Problematisch dabei ist, dass der Test je nach Skopus des Modaloperators unterschiedliche Ergebnisse zeitigt (siehe Volodina 2007, 2009; Blüh-dorn 2008): In (10) ergibt sich die pragmatische Lesart nur bei engem Skopus

von *wahrscheinlich*, während umgekehrt die semantische Lesart Skopus über die gesamte Verknüpfung erfordert. Modaloperatoren, die wie in (10) an der sprachlichen Oberfläche eines Belegs vorhanden sind, sind deshalb im Prinzip nur unter Berücksichtigung ihres Skopus diagnostisch. Für eine extensive Korpusanalyse, die auch die unterschiedlichen linguistischen Kenntnisstände der Annotatoren in Rechnung zu stellen hat, sind Modaloperatoren deshalb kein geeignetes Diagnoseinstrument.

(iii) Bestimmung der syntaktischen Struktur

In stark hierarchisch strukturierten Syntaxmodellen wird dem Unterschied zwischen einer pragmatischen und einer semantischen Lesart einer Verknüpfung durch unterschiedliche Verortung des syntaktischen Adjunkts im Strukturbaum Rechnung getragen. Dabei gilt: je „komplexer“ eine Relation, desto höher hängt die Verknüpfung im Strukturbaum, da in diesem Fall die kausale Relation selbst Skopus über die „Einstellungsoperatoren“ (Sprechakt, Annahme) der verknüpften Teilsätze hat und nicht umgekehrt (siehe Blühdorn 2008; Wöllstein 2008). Bei Clément/Thümmel (1996) und Clément (1998 a und b) wird der postulierte syntaktische Unterschied in die syntaktische Subkategorisierung der Marker selbst verlegt und es werden beispielsweise zwei – syntaktisch distinkte – Subjunkturen *während* (temporal vs. adversativ) unterschieden. Als Diagnostikum eignet sich die Bestimmung der syntaktischen Struktur freilich weniger, da sie ja nicht auf der Oberfläche ablesbar ist, sondern die semantische Analyse gerade voraussetzt. Die in den letzten Jahren im Bereich der automatischen Sprachverarbeitung entwickelten Parser arbeiten auf dem Stand der derzeitigen Entwicklung zu flach, um solche, für den Relationstyp gegebenenfalls diagnostischen Strukturen direkt aus der Oberfläche zu erzeugen. Zudem ist das Kriterium bei parataktischen Verknüpfungen, also solchen, die keine integrierte syntaktische Struktur bilden, nicht anwendbar. Allerdings können bestimmte Merkmale der syntaktischen Struktur wie topologische Integration, syntaktische Einbettung oder Bildung von Korrelatkonstruktionen durchaus als tendenzielle Hinweise auf das Vorliegen oder den Ausschluss einer bestimmten Lesart dienen. Mit solchen Korrelationen haben sich nahezu alle Studien beschäftigt, die von der Existenz verschiedener Ebenen/Domänen ausgehen.

(iv) „indirekte Näherung“ durch Bestimmung von potentiell diagnostischen Merkmalen und Ermittlung von Merkmalskookkurrenzen

Die in (iii) für einzelne Merkmale der syntaktischen Struktur angedeutete Methode der Ermittlung und Bündelung potentiell diagnostischer Merkmale ist

offen für die Berücksichtigung von Merkmalen auf allen Ebenen der Sprachstruktur. Die Ermittlung solcher Kookkurrenzen mit syntaktischen und lexikalischen Eigenschaften der Kontexte der Marker ist im Wesentlichen auch die den Arbeiten von Frohning (2007), Pit (2003) und Stukker (2005) zugrunde liegende Methode, bei Volodina (2007) kommen prosodische Eigenschaften der verknüpften Sätze hinzu.

(v) Kombinierte Testverfahren

Für eine Korpusstudie, an der mehrere Annotatoren mit unterschiedlichem linguistischen Kenntnisstand beteiligt sind, müssen zur Erzielung eines möglichst hohen „Inter-Annotator-Agreements“ soweit wie möglich standardisierte Testverfahren benutzt werden. In dieser Studie wurde der Weg gewählt, auf der Basis standardisierter Paraphrasetests jede Kausalverknüpfung im Korpus nach einer der vier Relationen zu analysieren (holistische Klassifikation). Gleichzeitig wurden die Belege nach einer Vielzahl von formalen und funktionalen Merkmalen analysiert, von denen – nach Maßgabe der einschlägigen Literatur und eigener Beobachtungen – vermutet werden kann, dass die jeweilige Ausprägung des Merkmals signifikant mit einer der Relationen korreliert (siehe im Einzelnen zu den Merkmalen Kap. 3). Wenn in einem Beleg die Ausprägungen mehrerer Merkmale in Richtung auf eine Relation hin kumulieren, kann dies als starkes Indiz für deren Vorliegen gewertet werden. Durch die Kombination mit der direkten Klassifikation der Relationen ist das Verfahren aber auch offen für die Überprüfung gängiger Hypothesen.

Ein besonderes Augenmerk galt dabei dem Zusammenhang der an der Gesamtverknüpfung erhobenen Relationen mit bestimmten funktionalen Eigenschaften der einzelnen Konnekte, insbesondere des KONSEQUENS-Konnekts. Die Definition der Relationen in der Utrechter Forschungstradition, in die sich auch das Relationeninventar unseres Projekts einfügt, legt an einigen Stellen nahe, dass bestimmte semantische Eigenschaften des KONSEQUENS-Konnekts eine wichtige, wenn nicht gar eine konstitutive Rolle in Bezug auf das Vorliegen einer bestimmten Diskursrelation haben. Das betrifft zum einen die Relation VOLITIONAL CAUSE, die in der Literatur etwas unklar definiert ist, in den Beispielen aber immer ein Agens-Subjekt im KONSEQUENS-Konnekt aufweist. Die Relation NONVOLITIONAL CAUSE ist demgegenüber weniger spezifisch und nicht nur auf Verknüpfungen mit einem PATIENS-Subjekt im KONSEQUENS beschränkt. Zum anderen ist die Relation PRAGMATIC CLAIM wesentlich darüber definiert, dass eine im KONSEQUENS ausgedrückte sprechersubjektive Annahme begründet wird. Eine solche kann entweder durch

Indikatoren von Ungewissheit der Geltung (offener Faktizität) seitens des Sprechers zustande kommen, also etwa Satzadverbien wie *vermutlich*, *wahrscheinlich*, einstellungsdenotierende Verben wie *glauben*, *meinen*, epistemisch gebrauchte Modalverben, oder aber durch Indikatoren einer Bewertung wie evaluative Adverbien (*leider*, *zum Glück*), bewertende Aussagen (*x ist gut/schlecht/angemessen/unangemessen*), Ironiesignale oder sonstige stilistische Markierungen. Zusätzlich zur holistischen Klassifikation der Relationen an der gesamten Verknüpfung wurde deshalb geprüft, inwieweit sich die Relationen auf bestimmte funktionale Merkmale in den Konnekten selbst „dekomponieren“ ließen, nämlich auf Merkmale, die den Status der einzelnen Konnekte hinsichtlich der Faktizität der Proposition und hinsichtlich ihrer Bewertung durch den Sprecher betreffen (siehe Kap. 3.2).

1.5 Korrelationstendenzen bei der Kodierung kausaler Information

Für die Festlegung der einzelnen in dieser Studie analysierten Merkmale waren die folgenden Hypothesen ausschlaggebend, die wir, auf der Basis der einschlägigen Literatur, als „Grundkorrelationen“ formuliert haben.

Grundkorrelation (1):

Grad der syntaktischen Integration der Konstruktion

Je höher der Grad der syntaktischen (in gesprochener Sprache auch der prosodischen) Integration des internen Konnektivs in das externe, desto unwahrscheinlicher ist eine pragmatische Lesart bzw. die Wahrscheinlichkeit einer pragmatischen Lesart steigt mit dem Grad der Desintegration der verknüpften Sätze. Der Grund ist, dass der Ausdruck von Sprechereinstellungen eher in einem syntaktisch und illokutionär selbständigen Satz möglich ist als in einer untergeordneten Satzstruktur ohne eigenständiges Illokutionspotenzial.

Für folgende Merkmale (genaue Definition der Merkmale und Beispiele in Kap. 3) gingen wir davon aus, dass sie im Zusammenhang mit der Grundkorrelation (1) diagnostisch sein könnten:

INTEGRATION: Syntaktische Integration macht pragmatische Lesarten weniger wahrscheinlich als syntaktische Desintegration (siehe Pasch et al. 2003, S. 396).

POSITION (bei Adverbkonnektoren und kausalen Präpositionalphrasen): Eine Stellung im Vorvorfeld macht eine pragmatische Lesart wahrscheinlicher (zum Sprechaktbezug solcher „Frame-Adverbiale“ an der linken Peripherie siehe z.B. Pittner 1999; Frey 2004; Breindl 2009).

KORRELATKONSTRUKTION: Das Vorliegen einer attributiven Korrelatkonstruktion macht eine pragmatische Lesart unwahrscheinlich, siehe Pasch et al. (2003, S. 262): „Um eine Subjunktorphrase bilden zu können, die ein Korrelat attributiv modifiziert, muss ein Konnektor Propositionen verknüpfen können, d.h. ein propositionaler Konnektor sein.“

MEHRFACHES VORKOMMEN VON MARKERN: Mit diesem Merkmal wurden Kombinationen von Kausalmarkern mit anderen Kausalmarkern (wie *weil nämlich*) oder Fokuspartikeln erfasst. Tritt ein Marker im Skopus einer Fokuspartikel auf, ist ein pragmatische Lesart unwahrscheinlich.

LINEARISIERUNG: Anteposition des internen Konnektivs lässt in geringerem Maße pragmatische Lesarten erwarten als Postposition (siehe Volodina 2007).

VERBSTELLUNG: Ein Verbzweitsatz im internen Konnektiv eines Subjunktors macht eine pragmatische Lesart wahrscheinlich. Ein Verbletztsatz im externen Konnektiv macht, wegen der höheren Einbettungstiefe, eine pragmatische Lesart weniger wahrscheinlich.

SATZMODUS: Ein nicht-deklarativer Satzmodus der Konnekte könnte auf illokutive Selbständigkeit und damit auf eine pragmatische Lesart hindeuten.

Generell ist natürlich in diesem Zusammenhang auch die syntaktische Subklassenzugehörigkeit der Marker in Rechnung zu stellen. Subjunktoren und Präpositionen können integrativer verknüpfen, da sie ihr internes Konnektiv ins externe einbetten können, die parataktisch verknüpfenden Adverbkonnektoren und *denn*⁹ können dagegen keine komplexen integrierten (unter andere Operatoren einbettbaren) Verknüpfungen bilden; für *da* und für die Postponierer *weshalb* und *weswegen* ist der Status unklar (vgl. Pasch et al. 2003, S. 396). Für Präpositionen kommt hinzu, dass ihr internes Konnektiv infinit ist und keine selbständige Assertionskraft hat (zur Lesarteinschränkung bei Präpositionen siehe Scheutz 2001, S. 133; Degand 2000, S. 691; Lehmann 1982, S. 71; Frohning 2007, S. 149).

Grundkorrelation (2): Grad der Satzförmigkeit der Argumente

Je weniger „satzförmig“ die Konnekte einer Kausalverknüpfung kodiert sind, desto geringer ist ihr Spielraum, die Sprechereinstellung ausdrücken zu kön-

⁹ *Denn* wird häufig fälschlich als koordinative Verknüpfung klassifiziert. Koordination (*und*, *oder*) ist aber wegen der Möglichkeit, dass sich die Konnekte im Rahmen der Koordinationsreduktion Ausdruckseinheiten „teilen“, ganz im Gegenteil ein hochintegratives Verfahren.

nen. Dabei spielt vor allem das Vorhandensein eines Finitums mit seinen Möglichkeiten, über die Kategorien Tempus, Modus und Genus verbi differenzierte semantische Informationen bezüglich der assertiven Kraft der Proposition zu transportieren, eine wichtige Rolle.

Für folgende Merkmale gingen wir davon aus, dass sie im Zusammenhang mit der Grundkorrelation (2) diagnostisch sein könnten:

SATZFORM: Bei elliptischen Konnekten ist eine pragmatische Lesart weniger wahrscheinlich als bei finiten Konnekten.

UMFANG des internen Konnektivs von Präpositionen: Je umfangreicher das interne Konnektiv eines präpositionalen Kausalmarkers, desto eher ist es möglich, dass die Präpositionalphrase eine andere Lesart als NONVOLITIONAL CAUSE – was wir als den Defaultfall für Präpositionen annahmen – zu kodieren.

Grundkorrelation (3): Grad der Subjektivität

Je „subjektiver“ eine Kausalverknüpfung formuliert wird, desto wahrscheinlicher ist eine pragmatische, die Sprechereinstellung involvierende Lesart. Die Begründung einer sprechersubjektiven Annahme, spricht eine pragmatische Relation, wie sie mit Hilfe des Paraphrasetests ermittelt werden sollte, involviert natürlich immer Subjektivität. Dabei ist aber vor allem die Natur des KONSEQUENS wichtig: Das Vorhandensein einer bestimmten Sprechereinstellung kann durchaus mit einem objektiven Faktum als ANTEZEDENS begründet sein, was bei den reduktiven Schlüssen regelmäßig der Fall ist, wie etwa in [*Sie sind vermutlich zu Hause.*]_{KONSEQUENS} *denn* [*das Licht brennt.*]_{ANTEZEDENS}. Subjektivität manifestiert sich andererseits in einer Reihe einzelner Merkmale wie z.B. dem Vorhandensein von sprecherdeiktischen oder wertenden Ausdrücken, die in beiden Konnekten vorhanden sein können (siehe hierzu vor allem Pit 2003, S. 239-262; Stukker 2005). In Korpusuntersuchungen, die Merkmale für Subjektivität erheben, wird in der Regel jedoch nicht unterschieden, in welchem der Konnekte Oberflächeneigenschaften vorhanden sind, die als „Subjektivitätsindikatoren“ gewertet werden können.¹⁰ Aus diesem Grund wurden Merkmale, die als potentielle Subjektivitätsindikatoren eingestuft wurden, in beiden Konnekten erhoben.

Für folgende Merkmale gingen wir davon aus, dass sie im Zusammenhang mit der Grundkorrelation (3) diagnostisch sein könnten:

¹⁰ Frohning analysierte eine Verknüpfung als subjektiv, „wenn kausale Information als persönliche Meinung markiert wird“ (Frohning 2007, S. 93), so auch ihr Beispiel (48), S. 93, wo Subjektivitätsindikatoren im ANTEZEDENS liegen.

NONFAKT: Ein nicht als faktisch, sondern als reine Annahme dargestellter Sachverhalt im **KONSEQUENS** kann ein Indiz für eine Begründung einer Sprecherannahme und damit für eine pragmatische Lesart sein.

KONJUNKTIV: Das Auftreten von konjunktivischem Verbmodus ist nicht per se Indikator für eine bestimmte Lesart. Konjunktive der indirekten Rede deuten eher auf semantische Lesarten (objektive Berichterstattung, Delegation der Evidenz aus der Sprecherverantwortung), hypothetische Konjunktive oder epistemische Konjunktive von Modalverben deuten eher auf pragmatische Lesarten hin. Da das Merkmal aber in der begrenzten Zeit des Projekts nicht differenziert erhoben wurde, musste in der Auswertung hier besonders auf Kombinationen mit anderen Merkmalen (wie z.B. Modalverben oder das Vorliegen von **FREMDPERSPEKTIVE**-Indikatoren) geachtet werden.

FREMDPERSPEKTIVE: Ausdrücke, die anzeigen, dass der Sprecher aus der Perspektive eines anderen referiert, machen – als Indikatoren für Objektivität – eine pragmatische Lesart weniger wahrscheinlich.

AUSDRUCK DER 1. PERSON: Das Vorhandensein von sprecherdeiktischen Ausdrücken kann ein Indikator für pragmatische Lesarten sein.

WERTUNG: Ausdrücke im **KONSEQUENS**, die spechersubjektive Wertungen zur Geltung bringen können (Einstellungsmarker, stilistisch markierte Ausdrucksweise, Ironiesignale u.Ä.) deuten eher auf eine pragmatische Lesart als auf eine semantische hin (siehe Frohning 2007, S. 91, insbes. Beispiel 45).

SPRECHEREINSTELLUNG: Modalverben treten in pragmatischen Lesarten vermutlich häufiger auf als in semantischen Lesarten (siehe auch Pit 2003, S. 239-262).

Grundkorrelation (4): thematische Rolle des Subjekts

Agentische Subjekte im **KONSEQUENS**-Konnekt können ein Hinweis auf das Vorliegen der Relation **VOLITIONAL CAUSE** sein und machen eine Relation **NONVOLITIONAL CAUSE** unwahrscheinlich, **EXPERIENCER**-Subjekte im **KONSEQUENS** machen – als potentielle Indikatoren von Sprecherinvolvierung – eine pragmatische Lesart wahrscheinlicher.

Die **KONSEQUENS**-Konnekte wurden auf das Vorliegen von **AGENS**-Subjekten und **EXPERIENCER**-Subjekten getestet.

Die genannten Merkmale werden in Kap. 3 und die ermittelten Korrelationen in Kap. 4 ausführlich beschrieben. Signifikante Korrelationen müssen in ei-

nem gebrauchsbasierten Ansatz im Prinzip als lexikalische Eigenschaften eines Markers gewertet werden. Die Studie kann also auch Aufschluss darüber geben, ob strikte Zuordnungen wie „*denn* und *da* sind nicht-propositionale Konnektoren“ vom tatsächlichen Sprachgebrauch gedeckt werden oder Sprecher für einzelne Kausalmarker typische Verwendungen haben, die aber eine Verwendung in weniger typischen Umgebungen nicht ganz ausschließen.

2. Datenbasis und Methode

In diesem Kapitel werden wir die verwendeten Daten vorstellen. Wir beschränken uns in unserer Analyse auf den Bereich der geschriebenen Sprache. Zur Kodierung von Kausalität und Konditionalität in der gesprochenen Sprache gibt es zwar eine Reihe von Untersuchungen, die auch die prosodische Realisierung einbeziehen (vgl. Gohl 2000, 2002, 2006; Günthner 2002, 2003; Volodina 2007), der aktuelle Stand der verfügbaren Korpora der gesprochenen Sprache im Deutschen¹¹ erlaubt aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine vergleichbare Untersuchung, wie wir sie hier für den Bereich der geschriebenen Sprache vorlegen. Bevor wir im zweiten Abschnitt das methodische Vorgehen bei der Auswahl, der Analyse und der Auswertung der Daten skizzieren, werden wir im ersten Abschnitt das unserer Studie zugrunde liegende Deutsche Referenzkorpus DeReKo beschreiben.

2.1 Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo

Das Deutsche Referenzkorpus¹² ist eine Sammlung von mehreren Korpora, die am Institut für Deutsche Sprache Mannheim kompiliert wurden. DeReKo umfasste zum Zeitpunkt der Abfrage am 8.4.2008 insgesamt 7022872 Texte mit 1828805828 Wörtern in 2086 Dokumenten¹³ und ist damit das größte Korpus der deutschen Sprache. Es enthält Zeitungen, Sach- und Fachtexte sowie belletristische Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1772 bis 2008. Der überwiegende Teil besteht aus Texten der Gegenwartssprache. Die Zusammensetzung des Korpus, insbesondere die hohe Anzahl von Zeitungstexten, führt zu Effekten, die wir in Kap. 4 an mehreren Stellen problematisieren.

Die Daten sind mit Metainformationen verknüpft, sodass der situative Kontext, d.h. die chronologische Einordnung, die Textsorte etc., rekonstruiert werden kann. Nur ein verschwindend geringer Teil der Daten ist annotiert, d.h. spezifische Informationen – beispielsweise über die Zugehörigkeit eines Elements zu einer Wortart oder zu grammatischen Funktionen – sind weder automatisch noch manuell zu den Primärdaten hinzugefügt worden (zur Unterscheidung von Primärdaten, Metadaten und Annotationen vgl. z.B. Lemnitzer/Zinsmeister 2006, S. 44-50 sowie S. 60-100).

¹¹ Zum aktuellen Stand des Deutschen Spracharchivs vgl. <http://dsav-wiss.ids-mannheim.de/>. Zu gesprochensprachlichen Korpora allgemein vgl. Wichmann (2008).

¹² Vgl. zur Zusammensetzung <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.

¹³ Zur Terminologie und zur Geschichte des Korpus vgl. Perkuhn et al. (2005).

2.2 Das Untersuchungsdesign

Für jeden Marker wurde eine Stichprobe mit jeweils 200 Vorkommen aus den Gesamtkorpora der geschriebenen Sprache ermittelt.¹⁴ Dazu wurde die Funktion „Zufallsauswahl“ des Korpusrecherche- und -analysesystems COSMAS II¹⁵ verwendet. In Tabelle 2.1 werden die Quellen der Belege systematisiert. Dabei wird deutlich, dass einerseits die Stichprobe stark auf Zeitungstexten basiert, wobei „die tageszeitung“ (taz) hierbei den größten Anteil hat (20%), und dass andererseits die Texte zumeist aus den letzten 2 Dekaden stammen. Zeitungstexte wurden mit Datum und, soweit im Korpus angegeben, mit der Seitenzahl zitiert, die übrigen Quellen mit der (im Anhang 7.2 aufgelösten) Korpussigle.

Quelle der Belege	N	Zeitraum
die tageszeitung	485	1986-2006
Mannheimer Morgen	248	1985-2006
Berliner Zeitung	230	1997-2006
Frankfurter Allgemeine Zeitung	189	1993-2005
Frankfurter Rundschau	157	1990-1999
Die Presse	140	1991-2000
St. Galler Tagblatt	138	1997-2001
Salzburger Nachrichten	131	1991-2000
Wikipedia	104	2005-2006
Kleine Zeitung	83	1996-2000
Zürcher Tagesanzeiger	78	1996-2000
Neue Kronen-Zeitung	72	1994-2000
Tiroler Tageszeitung	58	1996-2000
Die Zeit (Online-Ausgabe)	56	1999-2004
Vorarlberger Nachrichten	46	1997-2000
Die Zeit	41	1985-1998
Belletristik und Sachliteratur	36	1787-2006
dpa-Meldungen	32	2006-2006
Berliner Morgenpost	20	1998-1999
Oberösterreichische Nachrichten	18	1996-1997
spektrumdirekt	14	1997-2006
Hamburger Morgenpost	13	2005-2006
Computer Zeitung	9	1993-1997

¹⁴ Als Richtwert waren ca. 100 auswertbare Belege geplant. Die Größe von 200 Belegen ergibt sich aus zwei Gründen: (1) Da Konnektoren häufig polyfunktional sind, kann nur ein Teil der Belege als einschlägig für kausale Verknüpfungen ausgewertet werden. (2) Konnektoren sind als Funktionswörter sehr frequent. Man kann deshalb nicht die mehr als 8 Mio. Belege daraufhin untersuchen, ob sie in der hier zu analysierenden kausalen Variante vorkommen (vgl. Tab. 2).

¹⁵ Zur Funktionalität vgl. <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.

Quelle der Belege	N	Zeitraum
Der Spiegel	7	1993-1994
Bundesfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN	6	2002-2005
Die Welt	2	1959-1964
VDI Nachrichten	2	2006-2006
Neues Deutschland	1	1959
Bild der Wissenschaft	1	1967
Volkskammer der DDR	1	1990
Wochenpost	1	1989
gesamt	2410	1787-2006

Tab. 2.1 Quellen der Stichprobe für die kausalen Belege

Für jeden Beleg wurde ein Kontext von fünf Sätzen betrachtet: Dem Satz mit dem jeweiligen Konnektor gehen zwei Sätze voraus und zwei Sätze folgen auf ihn. Dieser Kontext wurde ausgewertet, um den spezifischen Gebrauch der einzelnen Konnektoren im sprachlichen Kontext zu erfassen. Außerdem kann nur mit einem ausreichend großen Kontext der in Kap. 1.3 erwähnten Tatsache Rechnung getragen werden, dass ein und dieselbe Konnexion in Bezug auf die denotierte Relation ambig sein kann und erst der umgebende Kontext zur Disambiguierung beiträgt (vgl. Beispiel 10 in Kap. 1).

Kandidat	N	Prozentuale Verteilung	Standardisiert (10 000 Tokens)
<i>da</i>	1785143	21,7%	2173
<i>denn</i>	1315499	16,0%	1601
<i>weil</i>	1233060	15,0%	1501
<i>wegen</i>	950977	11,6%	1158
<i>also</i>	686414	8,4%	836
<i>deshalb</i>	579055	7,0%	705
<i>schließlich</i>	455085	5,5%	554
<i>nämlich</i>	315692	3,8%	384
<i>daher</i>	308158	3,8%	375
<i>darum</i>	180827	2,2%	220
<i>aufgrund</i>	175070	2,1%	213
<i>deswegen</i>	81633	1,0%	99
<i>sodass</i>	68651	0,8%	84
<i>weshalb</i>	56726	0,7%	69
<i>folglich</i>	16520	0,2%	20
<i>weswegen</i>	5681	0,1%	7
gesamt	8214191	100%	10000

Tab. 2.2 Kandidaten für Kausalkonnektoren in DeReKo (Gesamtkorpora der geschriebenen Sprache)

Tabelle 2.2 gibt die absoluten Häufigkeiten der untersuchten Ausdrücke im Gesamtkorpus an. Dabei wird zunächst nicht unterschieden, ob eine kausale Verwendung vorliegt oder nicht; siehe hierzu ausführlich Kap. 4.

Mehr als die Hälfte der Vorkommen entfallen auf die drei häufigsten Kandidaten: *da* (22%), *denn* (16%) und *weil* (15%). Weniger als 1% weisen *weswegen*, *folglich*, *weshalb* und *sodass* auf (vgl. Tabelle 2.2). Damit unterscheiden sich die untersuchten Ausdrücke erheblich in ihrer Frequenz.

Viele Konnektoren sind polyfunktional und die Verwendung als Kausalmarker ist häufig nur eine von mehreren Möglichkeiten. Deshalb stellen die Ausdrücke in Tabelle 2.2 lediglich Kandidaten für Konnektoren dar. Der Ausdruck *da* beispielsweise kann sowohl als kausaler Subjunktor (1) als auch als lokales Adverb (2) auftreten:

- (1) Gegenüber der taz erklärte Weidemann, er sei zuversichtlich, daß der Kongreß auch mit südafrikanischen Teilnehmern stattfinden könne, **da** es sich nämlich nicht um eine offizielle Delegation handle, sondern um Gelehrte, die quasi privat nach Mainz kommen wollen. (die tageszeitung, 28.04.1987, S. 5 = *da* 1)
- (2) Zwar will man auch **da** in „keiner Weise fündig geworden“ sein. Ob damit der US-Verdacht völlig ausgeräumt sei, blieb offen. (die tageszeitung, 07.01.1989, S. 4 = *da* 2)

In der vorliegenden Analyse wurden nur die kausalen Varianten (wie in (1)) berücksichtigt. (Zur Disambiguierung von Kausalmarkern im Rahmen der automatischen Sprachverarbeitung siehe Irsing 2008.) Kausal wird hier, wie in 1.1 beschrieben, als ein abstraktes Grund-Folge-Verhältnis verstanden, genauer gesagt als zweistellige Relation zwischen einem Argument mit der semantischen Rolle GRUND (ANTEZEDENS) und einem Argument mit der semantischen Rolle FOLGE (KONSEQUENS). Für die Analyse wurde unterschieden, ob ein verknüpfender Ausdruck in diesem Verständnis als ein Kausalmarker fungiert oder aber einen akausalen Zusammenhang herstellt. Als akausal werden aus unserem Untersuchungsgegenstand weiterhin Verwendungen eines Markers ausgesondert, die zwar Kausalität in einem weiten Sinne ausdrücken, aber aufgrund ihrer syntaktischen Eigenschaften nicht zum hier definierten Inventar der Kausalmarker gehören. Ein typisches Beispiel wäre das erste Vorkommen von *denn* in (3), eine Verwendung als Modalpartikel.

- (3) Acht Jungs umringen zwei Mädchen. „Lieschen“ macht Musik. Draußen steht der Klubleiter mit vielen Helferlein und fragt als erstes, ob ich **denn** nicht eine Parabolantenne kaufen wolle, und sagt als zwei-

tes, daß hier nichts los sei, und Berlin sei weit, und die Sexshops fangen erst ab Schöneeweide an, und er bittet mich als drittes, nicht zu fotografieren, **denn** er sei ganz zufrieden mit seinem Stammpublikum [...]. (die tageszeitung, 11.08.1990, S. 33 = *denn* 5)

Hier wurde lediglich das zweite Auftreten in (3) – nach der Klassifikation von Pasch et al. (2003) der syntaktische Einzelgänger *denn* – berücksichtigt.

Insgesamt sind nach diesem Verständnis mehr als 75% der Belege aus der Gesamtheit der Stichproben (2 410 Belege) kausal. Tabelle 2.3 und die Abbildung 2.1 zeigen die Verteilung dieser beiden Gruppen bezogen auf die einzelnen Konnektoren. Dabei finden sich kausale Varianten bei *aufgrund*, *deshalb*, *deswegen*, *folglich* und *weil* in fast allen Belegen der Stichprobe, bei *da*, *darum* und *schließlich* hingegen in weniger als der Hälfte der Belege.

Kandidat	Kausale Varianten(n)	Anteil der kausalen Varianten an der Stichprobe (N=200)	Anteil der kausalen Varianten an der Gesamtheit der kausalen Varianten (N=2410)
<i>aufgrund</i>	199	99,5%	8,3%
<i>wegen</i>	193	96,5%	8,0%
<i>also</i>	125	62,5%	5,2%
<i>daher</i>	189	94,5%	7,8%
<i>darum</i>	57	28,5%	2,4%
<i>deshalb</i>	199	99,5%	8,3%
<i>deswegen</i>	200	100,0%	8,3%
<i>folglich</i>	199	99,5%	8,3%
<i>nämlich</i>	134	67,0%	5,6%
<i>schließlich</i>	84	42,0%	3,5%
<i>denn</i>	153	76,5%	6,3%
<i>da</i>	55	27,5%	2,3%
<i>weil</i>	198	99,0%	8,2%
<i>sodass</i>	162	81,0%	6,7%
<i>weshalb</i>	106	53,0%	4,4%
<i>weswegen</i>	157	78,5%	6,5%
gesamt	2410	75,3%	100%

Tab. 2.3 Verhältnis von kausalen und akausalen Varianten in der Stichprobe (N=200)

In der Gruppe der ausgewerteten Belege sind somit einerseits Konnektoren, die mit mehr als 8% stärker vertreten sind (*aufgrund*, *deshalb*, *deswegen*, *folg-*

lich, weil), und andererseits Konnektoren, die mit weniger als 5% schwächer vertreten sind (*da, darum, schließlich, weshalb*). Diese Abweichung begründet sich nicht nur mit den auftretenden akausalen Konkurrenzformen, sondern auch mit einer kleinen Gruppe von Belegen, die nicht analysiert werden konnten (NA). Dies sind zum einen Belege, die keinen auswertbaren Kontext aufwiesen wie (4), fremdsprachige Belege wie (5) und Belege, deren Wohlgeformtheit fraglich war wie (6).

- (4) Und. Und. Die Testphase ist **folglich** längst vorbei. Das Verhalten der italienischen Regierung ist der brutale Alltag. (die tageszeitung, 20.03.1991, S. 18 = *folglich* 7)
- (5) Environmental journalists in Western Europe didn't only create much consciousness of environmental problems, they **also** provoked positive changes. (Salzburger Nachrichten, 17.11.1992 = *also* 95)
- (6) Kredite und **deshalb** auch den Gesetzentwurf der Landesregierung lehnte er aber ebenfalls ab. (Mannheimer Morgen, 02.12.2005 = *deshalb* 150)

Insgesamt gibt es 12 solcher nicht analysierbarer Belege. Der Großteil der nicht ausgewerteten Belege basiert auf den akausalen Varianten. Damit ergibt sich die Verteilung der Stichprobe wie in Abbildung 2.1.

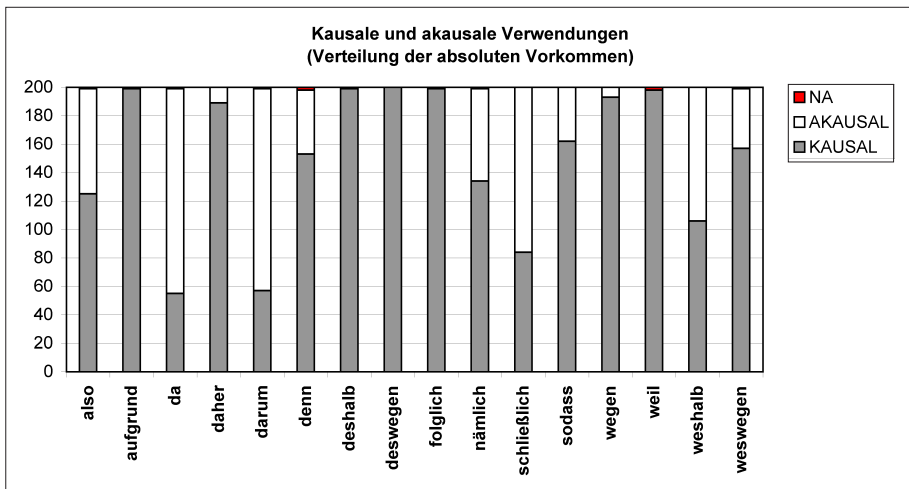


Abb. 2.1 Verteilung der kausalen, akausalen und nicht analysierbaren (NA) Verwendungen der Konnektorenkandidaten in der Stichprobe (N=200)

Im Folgenden werden wir nur noch über die kausalen Varianten sprechen.

Tabelle 2.4 zeigt die Verteilung der in der Analyse berücksichtigten Marker auf die **syntaktischen Subklassen** in der Klassifikation nach dem Handbuch der Konnektoren (= Pasch et al. 2003). Diese Klassifikation beruht auf den topologischen Kriterien: Position des Konnektors in seinem Trägersatz bei den Adverbkonnektoren (mögliche Positionen: Vorvorfeld/VVF, Vorfeld/VF, Nacherstposition/NE vor dem Finitum, Mittelfeld/MF, Nachfeld/NF) und relative Position des internen Konnektivs im Verhältnis zum externen bei den konjunkionalen Konnektoren (mögliche Abfolgen: Anteposition/ANTE, Einschub/INSERT, Postposition/POST). Präpositionen, die in Pasch et al. (2003) nicht zu den Konnektoren gerechnet werden, wurden positionell nach dem Muster der Adverbkonnektoren unter Bezug auf die Position der gesamten PP erfasst (siehe genauer Kap. 3.1.1.1).

Kausalmarker	syntaktische Subklasse	Positionsspielraum des Konnektors (bzw. der PP)	Position des internen Konnektivs im Verhältnis zum externen
<i>aufgrund</i>	Präposition	VVF, VF, MF, NF	
<i>wegen</i>	Präposition	VVF, VF, MF, NF	
<i>also</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, NE, MF, NF	
<i>daher</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, MF, NF	
<i>darum</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, MF, NF	
<i>deshalb</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, MF, NF	
<i>deswegen</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, MF, NF	
<i>folglich</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, MF, NF	
<i>nämlich</i>	Adverbkonnektor	VVF, NE, MF	
<i>schließlich</i>	Adverbkonnektor	VVF, VF, NE, MF, NF	
<i>denn</i>	Einzelgänger		POST
<i>da</i>	Subjunkt		ANTE, INSERT, POST
<i>weil</i>	Subjunkt		ANTE, INSERT, POST
<i>sodass</i>	Postponierer		POST
<i>weshalb</i>	Postponierer		POST
<i>weswegen</i>	Postponierer		POST

Tab. 2.4 Verteilung der Kausalmarker auf die syntaktischen Subklassen und positioneller Spielraum

Bezogen auf die **semantische Klassifikation** werden hier Grundmarker von Folgemarkern unterschieden. Grundmarker (in der traditionellen Grammatik auch als „kausal im engeren Sinn“ bezeichnet) „markieren“ das ANTE-

ZEDENS-Argument, d.h. sie regieren dieses im Falle der Subjunkturen und Postponierer bzw. stehen unmittelbar vor diesem (bei *denn*) oder sie sind positionell in das ANTEZEDENS-Argument integriert wie im Falle der Adverbkonnektoren *nämlich* und *schließlich*. Entsprechend markieren Folgemarker (traditionell „konsekutiv“ genannt) das KONSEQUENS-Argument. Das Verhältnis von Grundmarkern (42%) und Folgemarkern (58%) ist in der vorliegenden Studie nicht ausgewogen. Es werden 9 Folgemarker und 7 Grundmarker ausgewertet.¹⁶ Darüber hinaus erhöht sich der Anteil der Folgemarker, da deren Kandidaten insgesamt einen höheren Anteil an kausalen Varianten aufweisen (vgl. Abb. 2.2).

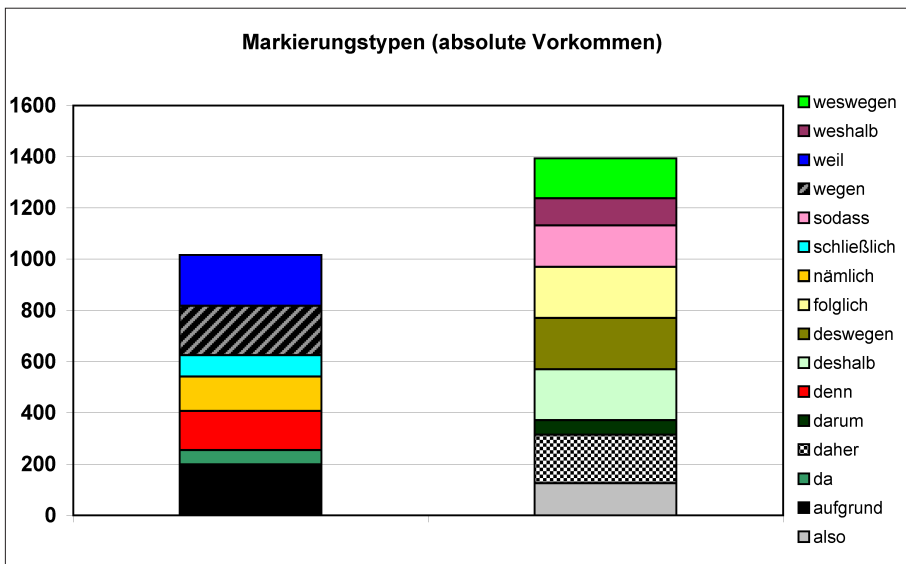


Abb. 2.2 Markierungstypen in der Stichprobe der kausalen Vorkommen (N=2410)

Die Auswertung der Daten erfolgte in mehreren Schritten. Zunächst wurden die in der Stichprobe per Zufall ermittelten Daten dahingehend kategorisiert, ob ein kausales Verhältnis im oben genannten Verständnis vorliegt. Anschließend wurden die Daten von fünf Annotar(inn)en nach dem Raster, das in Kap. 3 vorgestellt wird, ausgewertet. Auch wenn alle Annotator(inn)en zumindest über ein absolviertes Grundstudium der Germanistischen Linguistik verfügten, muss ein unterschiedlicher linguistischer Hintergrund konstatiert werden. Um dennoch ein möglichst hohes Inter-Annotator-Agreement zu ge-

¹⁶ Auch Frohning (2007) nimmt eine Gewichtung bei der Auswahl vor. Sie untersucht 6 Grundmarker (60%) und 4 Folgemarker (40%); damit ergänzt die vorliegende Analyse Frohnings Arbeit.

währleisten, wurden zunächst jeweils fünf zufällig ermittelte kausale Varianten pro Kausalmarker von allen Projektmitgliedern einzeln, also auch von den nicht annotierenden Mitgliedern, analysiert. Die dabei auftretenden Abweichungen wurden diskutiert, dokumentiert und darauf aufbauend die Richtlinien der Auswertung modifiziert.

In der Auswertung der Daten wurden die Ergebnisse standardisiert. Die Bezugsgröße wurde in der Regel mit 10 000 Kausalmarkern festgesetzt. Dieses Vorgehen ist nicht unumstritten: Bolton/Nelson/Hung (2002, S. 171-173) stellen Möglichkeiten der Standardisierung in der Auswertung des Gebrauchs von Konnektoren in Korpusanalysen vor. Sie argumentieren in einer Lernerkorpusanalyse dafür, die Anzahl der Sätze (und nicht der Wörter) als Bezugsgröße der Standardisierung zu verwenden. Da die Mannheimer Korpora weder Baumbanken sind, noch in ihnen Informationen über die Satzgrenzen annotiert sind, konnte dieses Verfahren nicht angewendet werden. Auch alternative Heuristiken wie die Approximation durch die Anzahl von Satzschlusszeichen, die beispielsweise von Walter/Schmidt (2008) eingesetzt wurde, konnten nicht angewendet werden.¹⁷

Um zu überprüfen, ob signifikante Zusammenhänge zwischen den Merkmalen (vgl. Kap. 3) bestehen, wurde ein χ^2 -Test durchgeführt (siehe Bortz 1993, S. 128-165). Dabei wurde der χ^2 -Wert mit der Yates-Korrektur bestimmt, da jeweils nur ein Freiheitsgrad vorlag (Oakes 1998, S. 24-28). Gegebenenfalls wurde die Stärke der Beziehung zwischen den Merkmalen mit dem Cramér's V-Wert bestimmt.

Bevor die Resultate der empirischen Analyse in Kap. 4 vorgestellt und diskutiert werden, wird zunächst das Analyseraster präsentiert.

¹⁷ Für dieses Vorgehen benötigt man wortartengetaggte Korpora. Nur ein sehr kleiner Teil der Mannheimer Daten ist in dieser Weise aufbereitet.

3. Das Analyseraster: Vorstellung der Analyseparameter

Die Beschreibung der Gebrauchsbedingungen von Kausalmarkern in Grammatiken und Wörterbüchern konzentriert sich vor allem auf die Erfassung des Variationsspielraums der Marker in Bezug auf distributionelle Parameter wie „Verbstellung im internen Konnekt“, „Abfolge der Konnekte“ oder „Position des Konnektors“. Das unterschiedliche Verhalten der Marker in Bezug auf diese Parameter wird traditionell zur Einteilung in syntaktische Subklassen genutzt, in Pasch et al. (2003) auch zur Ausgliederung von syntaktischen Einzelgängern. So ist etwa bei Postponierern (wie *sodass*, *weshalb*), Adverbkonnektoren (wie *deshalb*, *folglich*) und dem Einzelgänger *denn* der Parameter „Abfolge der Konnekte“ invariabel, bei Subjunktor und Präpositionen kann er variieren. Der Parameter „Position des Konnektors“ ist wiederum bei den Adverbkonnektoren variabel, (was in Pasch et al. 2003 für die syntaktische Subklassifikation in die drei Klassen nicht nacherstfähige, nicht vorfeldfähige und nicht positionsbeschränkte Adverbkonnektoren genutzt wurde), bei konjunktoralen Konnektoren und Präpositionen ist er festgelegt als linksstehender Kopf einer Phrase.

Worüber Grammatiken keine Auskunft geben können, ist die Art und Weise der Nutzung des Variationsspielraums im konkreten Sprachgebrauch und die Erklärung für die jeweilige Variation. Untersuchungen an einem Korpus können hier Erhellung bringen. In unserer Studie wurden deshalb alle Belege auch nach denjenigen Parametern erfasst, die ihren distributionellen Spielraum betreffen (Position des Konnektors, Linearisierung der Konnekte, Verbstellungstyp der Konnekte).

Für diejenigen Umgebungsparameter, die nicht für die Einteilung der Marker in Subklassen herangezogen werden, machen Grammatiken in aller Regel überhaupt keine Aussagen. Das betrifft viele der Merkmale, die in Kap. 1.5 als potentiell diagnostisch für das Vorliegen einer bestimmten Relation beschrieben wurden, wie etwa die Ausprägung der Konnekte bezüglich des Verbmodus oder das Vorhandensein von Ausdrücken, die eine Sprechereinstellung denotieren können.

Auf der Basis der in 1.5 dargelegten Hypothesen über Grundkorrelationen und unter Einbeziehung von Standardmerkmalen korpuslinguistischer Erhebungen wurden deshalb in der Korpusanalyse insgesamt 18 Parameter erfasst, die im Folgenden beschrieben werden. Zusätzlich wurde die Diskursrelation bestimmt.

In einem ersten Schritt wurden zwei Gruppen von Merkmalen auf der Basis der bisherigen Konnektorenforschung und unserer in Kap. 1.5 dargelegten

Hypothesen definiert und operationalisiert. Dies sind zum einen 13 formale Merkmale wie der Verbstellungstyp der Konnekte (vgl. Kap. 3.1) und zum anderen 5 funktionale Merkmale wie das Vorhandensein einer bestimmten thematischen Rolle (AGENS oder EXPERIENCER) in einem Konnekt (vgl. Kap. 3.2). Sämtliche Merkmale wurden anschließend in der Korpusanalyse für jeden Beleg, für den sie relevant waren, bestimmt (vgl. die Ergebnisse in Kap. 4). Im Anschluss an die Bestimmung der Merkmale wurden die in 1.3 eingeführten Diskursrelationen mit Hilfe von Paraphrasen holistisch bestimmt (vgl. Kap. 3.3).

Das Ziel der Analyse war es, Korrelationen zwischen den Diskursrelationen, der Wahl der Marker und formalen und funktionalen Merkmalen der Umgebung aufzuzeigen. Auf der Basis unserer Stichprobe können wir hier Tendenzen in den von uns analysierten Daten aufzeigen.

Bevor wir im vierten Kapitel die einzelnen Ergebnisse bezüglich der Merkmale selbst und die Korrelationen zwischen den einzelnen Merkmalen darstellen, werden zunächst die Merkmale vorgestellt.

3.1 Die formalen Merkmale

Auf der Basis des bisher Dargelegten wird die Realisierung der folgenden formalen Merkmale ausgewertet. Es wird dabei unterschieden, ob es sich um ein Merkmal handelt, das in einem Konnekt allein spezifiziert wird oder aber ob für die Bestimmung der Ausprägung des Merkmals die Konnexion als Ganze charakterisiert werden muss. Die konnektspezifischen Merkmale werden für beide Konnekte bestimmt.

Eigenschaften der Konnexion	Eigenschaften der Konnekte
<ul style="list-style-type: none"> – Position des Konnektors – Linearisierung (= Abfolge der Konnekte) – Integration des internen Konnektivs – Korrelatkonstruktion – mehrfaches Auftreten von Konnektoren 	<ul style="list-style-type: none"> – Satzmodustyp – Verbstellungstyp – Satzformigkeit – Umfang der Konnekte bei Präpositionen – Definitheit des NP-Komplements bei Präpositionen – konjunktivischer Verbmodus – sprecherdeiktische Ausdrücke (1. Person) – Ausdrücke für Sprechereinstellung

Tab. 3.1 Formale Merkmale

Die einzelnen Merkmale werden im Folgenden definiert und mit konstruierten Beispielen und Belegen aus dem Korpus illustriert. Anschließend werden die Zweifelsfälle bei der Bestimmung vorgestellt.

3.1.1 Konnexionsspezifische Merkmale

3.1.1.1 Das Merkmal POSITION DES KONNEKTORS

Die POSITION DES KONNEKTORS wird in Bezug auf die syntaktische Struktur der gesamten Konnektorkonstruktion beschrieben. Als Beschreibungsmodell nutzen wir hierbei das topologische Feldermodell (vgl. Ramers 2006; Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 1498-1680; Pasch et al. 2003, S. 65-75). Einen Variationsspielraum in Bezug auf ihr Trägerkonnekt weisen nur die Adverbkonnektoren auf; Präpositionen und Subjunkturen sind dagegen Köpfe von Phrasen und die Positionierung in der Phrase ist festgelegt. In unserer Analyse werden die Präpositionen mit ihren Komplementen gemeinsam bestimmt; m.a.W., wir beschreiben die Position der Präpositionalphrase. Die Position der Subjunkturphrase in der Linearstruktur wird dagegen mit dem Merkmal Linearisierung erfasst.¹⁸

Das Merkmal kann die folgenden Werte haben: Vorvorfeld, Vorfeld, Nacherstposition, Mittelfeld und Nachfeld.

VVF	Der Konnektor steht im Vorvorfeld des internen Konnektivs, bzw. die Präpositionalphrase steht im Vorvorfeld des externen Konnektivs.
------------	--

Laborbeispiele

- (1) Am Wochenende ist mit Schneefällen zu rechnen. [**Deshalb:**]_{VVF}
Wechseln Sie jetzt die Reifen!

¹⁸ Dieses Vorgehen wurde aufgrund folgender Überlegungen gewählt: Die topologischen Felder lassen sich in einer funktionalen Betrachtung prototypisch zu einzelnen Funktionen zuordnen. Subjunkturphrasen (1) und Präpositionalphrasen (2) verhalten sich dabei sehr verschieden: Positioniert man diese beispielsweise hinter die rechte Satzklammer, liegt im ersten Fall ein Defaultfall vor, im zweiten Fall eine pragmatisch markierte Variante:

- (1) *Er hat das Buch gelesen, weil er den Sinn suchte.*
(2) *Er hat das Buch gelesen wegen der Sinnsuche.*

Um nicht in (1) von einer Nachfeldbesetzung auszugehen, wird die Lokalisierung der Subjunkturphrasen nicht im Rahmen des Feldermodells beschrieben. Stattdessen kann die Positionierung der Subjunkturphrasen aus dem Merkmal LINEARISIERUNG abgeleitet werden: Die Belegung POST ist bei den Subjunkturphrasen identisch mit einer Positionierung hinter die rechte Satzklammer.

- (2) [**Wegen** der zu erwartenden Schneefälle:]_{VF} Wechseln Sie unbedingt die Reifen!

Beispiele aus dem Korpus

- (3) Sie zerstören Vertrauen, das über sehr lange Zeit gewachsen ist. Sie reißen Wunden bei Überlebenden des Holocaust auf. Dem müssen wir uns entgegenstellen. **Deswegen**: Ziehen Sie diesen Antrag zurück, Herr Nooke! (REI/BNG = *deswegen* 195)
- (4) „Piepen“ beim 43. Song-Contest Österreich heuer in Birmingham nicht dabei. – **Deshalb**: Alle Augen auf Guido Horn! (Salzburger Nachrichten, 09.05.1998 = *deshalb* 103)

Die Bezeichnung Vorvorfeld darf nicht so eng gesehen werden, als erfasse sie nur Konnekte mit einem realisierten Vorfeld. Vielmehr geht es um desintegrierte Stellungen einer Konstituente außerhalb eines selbständigen Satzes, wie er etwa im Terminus „linkes Außenfeld“ in Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. (1997) zum Ausdruck kommt. Als Vorvorfeldstellungen werden somit auch desintegrierte Adverbkonnektoren oder Präpositionalphrasen vor einem Verberstsatz wie (3) oder einer satzwertigen infiniten Struktur wie (4) bestimmt.

VF	Der Konnektor steht im Vorfeld des internen Konnekts, bzw. die Präpositionalphrase steht im Vorfeld des externen Konnekts.
-----------	--

Laborbeispiele

- (5) [**Deswegen**]_{VF} las er das Buch.
- (6) [**Wegen** der Relationen]_{VF} las er das Buch.

Beispiele aus dem Korpus

- (7) **Wegen** Fastnachtsveranstaltungen muss der für Donnerstag, 7. Februar, geplante Besuch des Spielmobils der Stadtjugendpflege in Hüttenfeld ausfallen. (Mannheimer Morgen, 05.02.2002 = *wegen* 139)
- (8) Nach Berechnungen von Experten seien auf den meisten Nebenstrecken beim besten Willen keine Geschäfte zu machen. **Deshalb** sollen Betreiber gesucht werden, die diese Strecken übernehmen, sonst müßten Gleise stillgelegt werden. (Die Presse, 25.02.1997 = *deshalb* 110)

NE	Der Konnektor steht innerhalb des internen Konnektivs in der Nacherstposition zwischen einer Konstituente im Vorfeld und dem Finitum.
-----------	---

Laborbeispiele

- (9) Dieses Buch [**nämlich**]_{NE} hatte er noch nicht gelesen.
 (10) Das [**also**]_{NE} ist des Pudels Kern.

Beispiele aus dem Korpus

- (11) Doch Rutelli ist optimistisch und blickt mit seinen Planungen bereits über das Jahr 2000 hinaus. 2004 **nämlich** soll Rom Austragungsort der Olympischen Sommerspiele werden. (Salzburger Nachrichten, 25.07.1995 = *nämlich* 96)
 (12) Eine Stimme, die man nicht vergisst. Die Stimme Erika Pluhars, der Wiener Schauspielerin, Sängerin – und immer häufiger – Autorin. In dieser legendären Stimme **also** schwingt dezidiertes Staunen mit, dass man sich in Zürich fragt, was denn die Pluhar heute so mache. (Zürcher Tagesanzeiger, 19.09.1998, S. 81 = *also* 83)

MF	Der Konnektor steht im Mittelfeld des internen Konnektivs bzw. die Präpositionalphrase steht im Mittelfeld des externen Konnektivs.
-----------	---

Laborbeispiele

- (13) Sie hat das Buch [**daher**]_{MF} nie gelesen.
 (14) Sie hat das Buch [**wegen der Relationen**]_{MF} gelesen.

Beispiele aus dem Korpus

- (15) Das noch junge Klonschaf Dolly litt an Arthrose und musste im vergangenen Februar **wegen** einer Lungenentzündung eingeschlafert werden. (Berliner Zeitung, 19.05.2003, S. 19 = *wegen* 64)
 (16) Als Jungfamilien gelten **nämlich** nur Ehepartner, die zum Zeitpunkt der Einreichung des Ansuchens das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. (Kleine Zeitung, 27.06.2000 = *nämlich* 178)

NF	Der Konnektor steht im Nachfeld des internen Konnektivs, bzw. die Präpositionalphrase steht im Nachfeld des externen Konnektivs.
----	--

Laborbeispiele

- (17) Er hat das Buch gelesen, [deswegen.]_{NF}
 (18) Was genau hat er gelesen [wegen der Relationen?]_{NF}

Beispiele aus dem Korpus

- (19) Der Mann, der über die Ehefrau stolperte Wolfram Köhler, Urvater der Olympia-Bewerbung Leipzigs, wurde geschasst – **wegen** der Geschäfte seiner Ehefrau. (die tageszeitung, 01.11.2003, S. 12 = *wegen* 31)
 (20) Das ist vielleicht gerecht und realitätsnah, für eine Mobilisierung der Gemüter aber taugt es wenig. Vor allem auch **deshalb**, weil die Kameraführung auf eine distanzierte Beobachtungsposition festgelegt ist. (Frankfurter Allgemeine, 28.05.2001 = *deshalb* 189)

Als Nachfeld-Belegungen haben wir Fälle wie (19) und (20) gewertet, in denen der Konnektor zusammen mit seinem internen Konnektiv fokussiert ist, oft im Skopus einer Fokuspartikel.¹⁹

Generell gehört das Merkmal POSITION – ebenso wie das nachfolgend beschriebene Merkmal LINEARISIERUNG – zu den Standardmerkmalen der korpuslinguistischen Deskription von Satzverknüpfungen. Es wurde auch dazu erfasst, um über eine Formanalyse eine Annäherung an die informationsstrukturellen Eigenschaften der Verknüpfungen zu erzielen, die über eine direkte formal-inhaltliche Bestimmung in einer so extensiven Korpusanalyse kaum operationalisierbar waren. Zwar können über die Verteilung von Fokus und Hintergrund allenfalls wie im Fall des Nachfelds in der Kombination mit anderen Merkmalen Hypothesen formuliert werden, über die Kombination mit dem Grund-Folge-Merkmal (d.h. der Zuordnung der semantischen Argumentrollen GRUND und FOLGE auf die syntaktische Struktur aus internem und externem Konnektiv) lassen sich aber ikonische Abfolgen (GRUND vor FOLGE) und nicht-

¹⁹ Eine alternative Analyse wäre die einer elliptischen Struktur, deren weitere zu analysierende Eigenschaften dann wiederum auf der Basis einer Ergänzung aus dem vorausgehenden Kontext hätten bestimmt werden müssen, was ein höheres Fehlerpotenzial mit sich bringt. Das – informationsstrukturell interessante – Vorliegen eines fokussierten Nachtrags kann über die Merkmalskombination NACHFELD + MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN zielgenauer erfasst werden als mit einer Ellipsenanalyse.

ikonische Kodierungen (FOLGE vor GRUND) unterscheiden (vgl. z.B. Haiman 1994; Talmy 2003 sowie Frohning 2007, S. 59-63). Prinzipiell sind in der Kodierung von Kausalität im Deutschen beide Anordnungen möglich, manche Marker sind aber lexikalisch (wie im Falle von *denn*) oder subklassenspezifisch (wie im Falle der Postponierer) auf eine bestimmte Abfolge beschränkt und lassen keine Variation zu.²⁰ Es ist deshalb von Interesse, wie der Variationsspielraum konkret genutzt wird, inwieweit zwischen Abfolge und Diskursrelation ein Zusammenhang besteht und welche formalen und inhaltlichen Kontextparameter die Variation (mit)bestimmen. Dabei interessiert auch, inwieweit die Kontextkonstellationen bei einer ikonischen Kodierung von Markern mit variabler Abfolge den Kontextkonstellationen von Markern mit einer lexikalisch determinierten ikonischen Abfolge gleichen.

Als problematisch in der Merkmalszuweisung haben sich vor allem Belege wie (21), (22) und (23) erwiesen:

- (21) Grade mal 6.000 Wohnungen stünden leer, [viele davon seien im Modernisierungsverfahren]_{EXTERN} [und von **daher** gar nicht verfügbar.]_{INTERN} (die tageszeitung, 13.09.1989, S. 15 = *daher* 2)
- (22) Der [desinformierte, abgefütterte, isolierte]_{EXTERN} und **darum** [hörige]_{INTERN} Beamte [...] ist lange nicht tot mit dem Ende dieses Staates. (die tageszeitung, 09.04.1990, S. 6 = *darum* 4)
- (23) [Auf Technik und Umdrehungen achten Gleichmäßige, runde Tretbewegungen sind beim Radergometer-Fahren für geringen Kraftaufwand Voraussetzung.]_{EXTERN} [**Darum** nicht von oben nach unten treten!]_{INTERN} (Salzburger Nachrichten, 12.01.2000 = *darum* 110)

In (21) steht der Marker im zweiten Koordinat einer nach den Regeln der Koordinationsreduktion (vgl. Pasch et al. 2003, S. 322-331) verkürzten koordinativen Verknüpfung. Diese elliptische Struktur lässt zwei Erweiterungsmöglichkeiten zu:

- (21a) ... viele davon seien im Modernisierungsverfahren und ~~viele davon seien~~ von daher gar nicht verfügbar.
- (21b) ... viele davon seien im Modernisierungsverfahren und von daher ~~seien viele davon~~ gar nicht verfügbar.

²⁰ Dabei ist die Beschränkung auf ikonische Abfolgen häufiger: unter den Postponierern gibt es mit *zumal* nur einen GRUND markierenden und auch die Adverbkonnektoren, die immer im linear zweiten Konnekt auftreten, sind mit Ausnahme von *nämlich* und *schließlich* nur FOLGE-Markierer.

In der Variante (a) steht *daher* im Mittelfeld, in der Variante (b) im Vorfeld. Auch wenn die Variante (a) aufgrund der parallelen Strukturierung nahe liegt, kann diese Entscheidung nicht aus den Daten geschlossen werden. Deshalb werden analoge Koordinationsfälle als UNKLAR markiert. Insgesamt liegen 84 bezüglich des Merkmals POSITION unklare Fälle vor, von denen 56 Ellipsen sind.

Ein zweiter Problemfall sind nonfinite Strukturen wie (22), bei denen der Marker keine satzförmig kodierten, sondern adjektivische oder nominale Propositionen verknüpft, die nicht mit dem topologischen Felderschema kategorisiert werden können.

Gleiches gilt für infinite Strukturen in imperativischer Funktion wie (23). Fälle, in denen keine topologischen Felder konstituiert werden (und auch nicht wie in Beispiel (3) und (4) durch die Interpunktion eine Analyse als Vorvorfeldstellung möglich war), werden nicht analysiert (NA). Es gibt 14 solche Belege, zumeist nonfinite Strukturen.

3.1.1.2 Das Merkmal LINEARISIERUNG DER KONNEKTE

Unter LINEARISIERUNG verstehen wir die realisierte Abfolge der beiden Konnekte in der Linearstruktur des Satzes (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 1495ff.). Durch die Bestimmung dieses Merkmals wird das Verhältnis zwischen externem und internem Konnekt erfasst und über die marker-spezifische Zuordnung der semantischen Rollen GRUND und FOLGE auf die Konnekte (die in einem eigenen, großteils per default zuweisbaren Merkmal GRUND-FOLGE erfasst wurde) kann über das Merkmal Linearisierung auch die semantische Abfolge als ikonisch oder nichtikonisch bestimmt werden. Die folgenden drei Konstellationen sind möglich: Das interne Konnekt kann dem externen Konnekt folgen, ihm vorangehen oder in ihm enthalten sein.

POST	Das interne Konnekt folgt dem externen Konnekt.
-------------	---

Laborbeispiele

(24) [Er kaufte das Buch,]_{EXTERN} **weil** [es so günstig war.]_{INTERN}

(25) [Er las den ganzen dritten Teil,]_{EXTERN} **weshalb** [er zu spät kam.]_{INTERN}

Beispiele aus dem Korpus

- (26) Zum Welttierschutztag am Samstag monierte das Berliner Tierheim, [dass immer mehr Vierbeiner ausgesetzt werden,]_{EXTERN} **weil** [etliche BerlinerInnen nicht mehr wüssten, was Verantwortungsbewusstsein sei.]_{INTERN} (die tageszeitung, 06.10.2003, S. 22 = *weil* 35)
- (27) [Bei einem Nominalzins von 6 Prozent im Jahr entstehen Ausgaben von 3,6 Millionen DM,]_{EXTERN} **so dass** [von den Mieteinnahmen (5 Millionen DM) nur 1,4 Millionen DM oder 4 Prozent des Eigenkapitals (35 Millionen DM) übrig bleiben.]_{INTERN} (Frankfurter Allgemeine, 27.11.1999 = *so dass* 168)

ANTE	Das interne Konnekt geht dem externen Konnekt voran.
-------------	--

Laborbeispiele

- (28) **Weil** [es so günstig war,]_{INTERN} [kaufte er das Buch.]_{EXTERN}
- (29) **Da** [es keine Fragen gab,]_{INTERN} [beendete sie die Diskussion.]_{EXTERN}

Beispiele aus dem Korpus

- (30) **Da** [die Läufer diesen Teil der Strecke zwei Mal absolvieren,]_{INTERN} [geht die Party dort besonders lange.]_{EXTERN} (Mannheimer Morgen, 03.05.2005 = *da* 142)
- (31) **Weil** [er sich einen Ruf als exzellenter Verteidiger erworben hat,]_{INTERN} [wird die Leistung des Mannschaftskapitäns von Alba Berlin oft an dem gemessen, was sein Kontrahent zu Stande bringt.]_{EXTERN} (Berliner Zeitung, 15.05.2000, S. 39 = *weil* 63)

INSERT	Das interne Konnekt ist im externen Konnekt enthalten.
---------------	--

Laborbeispiel

- (32) [Er kaufte,]_{EXTERN} **weil** [sie so günstig waren,]_{INTERN} [gleich drei Bücher zu dem Thema.]_{EXTERN}

Beispiel aus dem Korpus

- (33) [Stoiber hat,]_{EXTERN} **weil** [er dem Barockklischee nicht entspricht,]_{INTERN}
 [nie im folkloristischen Sinne bayerisch gewirkt.]_{EXTERN} (Die Zeit (Online-Ausgabe), 21.08.2002, Nr. 35, S. 2 = *weil* 178)

3.1.1.3 Das Merkmal INTEGRATION

Mit diesem Merkmal erfassen wir die syntaktische und prosodische Enge der Verknüpfung von internem und externem Konnekt. Integration wird meist als skalares Konzept beschrieben (vgl. Lehmann 1988; Raible 1992; König/van der Auwera 1988), wurde hier aber aus Gründen der leichteren Operationalisierung über prototypische Beispiele dichotomisch mit den Werten integriert und desintegriert modelliert. Anzeichen für einen hohen Grad von Integration sind syntaktische Einbettung des internen Konnektivs in das externe (Satzgliedstatus, Vorfeldstellung) und prosodische Integriertheit als eine einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung mit nur einem Hauptakzent (Fokusakzent) (siehe Pasch et al. 2003, S. 235, 264; Volodina 2007; Blüh-dorn 2006). Die starke Affinität von hochintegrierten Strukturen mit semantischen Lesarten einerseits und desintegrierten Strukturen mit pragmatischen Lesarten andererseits ist in der Literatur in verschiedenen Sprachen gut dokumentiert; sie resultiert daraus, dass es bei syntaktischer und prosodischer Desintegration für zwei Satzstrukturen eher möglich ist, separate Einstellungs- und Illokutionsoperatoren zu haben, was wiederum eine Voraussetzung für pragmatische Lesarten ist.

Desintegrierte Ausdrücke (vgl. Pasch et al. 2003, S. 264-266) können sowohl anteponiert (im VVF) als auch postponiert (nach dem Satz) auftreten. Prosodische Desintegration (in schriftsprachlichen Korpora über eine Interpunktion mit Satzschlusszeichen transportiert), muss in beiden Fällen für einen Wert DES gegeben sein; bei Anteposition kommt die Vorvorfeldstellung hinzu. Auch die Abtrennung des Konnektors allein – wie in (40) und (44) – ist ein Indiz für Desintegration.

INT	Das interne Konnekt ist syntaktisch in das externe Konnekt integriert.
-----	--

Laborbeispiele

- (34) [Er kaufte gleich drei Bücher zu dem Thema,]_{EXTERN} **weil** [sie so günstig waren.]_{INTERN}

- (35) **Weil** [sie so günstig waren,]_{INTERN} [kaufte er gleich drei Bücher zu dem Thema.]_{EXTERN}

Beispiele aus dem Korpus

- (36) **Weil** [man Polizei 3:1 besiegte und Freistadt gegen St. Veit 2:3 verlor,]_{INTERN} [hat man den Klassenerhalt geschafft.]_{EXTERN} (Neue Kronen-Zeitung, 25.05.1998, S. 50 = *weil* 162)
- (37) [Der junge Mann arbeitet Teilzeit,]_{EXTERN} **weil** [seine Frau die Ausbildung zur Chirurgin machen wollte.]_{INTERN} (die tageszeitung, 22.11.2004, S. 4 = *weil* 39)

DES	Das interne Konnekt ist syntaktisch nicht in das externe Konnekt integriert.
------------	--

Laborbeispiele

- (38) **Weil** [er letzte Woche wieder gefragt hat,]_{INTERN} [gib ihm das Buch!]_{EXTERN}
- (39) [Ich gab ihm das Buch.]_{EXTERN} **Weil** [er mich wochenlang genervt hatte.]_{INTERN}
- (40) [Er nervt furchtbar.]_{EXTERN} **Deshalb:** [Gib ihm endlich das Buch.]_{INTERN}

Beispiele aus dem Korpus

- (41) [Manche von ihnen haben bis zu zehn Jahre ihres Lebens hinter Gitter verbracht und oft 15 Vorstrafen angesammelt]_{EXTERN} – **wegen** [Einbruch, Körperverletzung, Raub.]_{INTERN} (Salzburger Nachrichten, 28.03.1997 = *wegen* 97)
- (42) [Ich glaube, daß man mit diesem Bild gar nicht mehr so viel Geschwenktes vorgeführt zu bekommen braucht.]_{EXTERN} **Weil** [man in der Halbtotale Gruppen so gut und so deutlich sieht, daß man wirklich anfangen kann, das Bild zu erfahren.]_{INTERN} (die tageszeitung, 15.07.1991, S. 20 = *weil* 7)
- (43) [Der Irak hat eine Übergangsregierung.]_{EXTERN} **Denn** [nichts anderes ist der nunmehr gegründete Regierungsrat.]_{INTERN} (die tageszeitung, 16.07.2003, S. 12 = *denn* 35)
- (44) [Ergibt ca. 2,5 Millionen pro Jahr. Für welche Gegenleistung? Verbote, Gebote, Diskriminierung.]_{EXTERN} **Also:** [1. Her mit den Hundewiesen!]_{INTERN} (Tiroler Tageszeitung, 16.09.2000 = *also* 93)

Wenn eine deutlich markierte Grenze wie beispielsweise ein Satzschlusszeichen vorliegt, das ein internes Konnekt vom externen Konnekt oder auch vom Konnektor selbst trennt, wurde dies als Desintegrationssignal gewertet und der entsprechenden Wert DES zugewiesen.

3.1.1.4 Das Merkmal KORRELATKONSTRUKTION

Einige Konnektoren können in Korrelatkonstruktionen vorkommen, sodass in jedem der Konnekte ein Kausalmarker auftritt (siehe die Liste der Kombinationsmöglichkeiten in Pasch et al. 2003, S. 261-263; zum Korrelatbegriff im Allgemeinen vgl. Sonnenberg 1992). Für die kausalen Konnektoren sind zwei Fälle relevant: Entweder das mit einer Subjunktorphrase referenzidentische Korrelat folgt linear auf diese – dann liegt eine Linksversetzungskonstruktion vor (45) – oder aber es geht ihr voran wie in (46) – dann handelt es sich um eine attributive Korrelatkonstruktion. Nur in diesem Fall können die Marker juxtaaponiert erscheinen. In der Analyse werden jeweils die mit dem zu untersuchenden Konnektor in einer Korrelatkonstruktion auftretenden Marker erfasst, d.h. bei der Analyse des Subjunktors *weil* wurden korrelierende Adverbkonnektoren (*deswegen*, *deshalb*, *darum*) erfasst, umgekehrt wurden bei der Analyse der Adverbkonnektoren die Subjunktoren aufgenommen, wenn eine Korrelatkonstruktion vorlag. Damit wird die Häufigkeit solcher Konstruktionen für jeden korrelatfähigen Marker separat ausgewertet und es wird die Menge der realisierten Korrelate für jeden einzelnen Konnektor beschrieben.

Laborbeispiele

- (45) **Weil** er der ausgewiesene Experte ist, **deshalb** verkauft sich das Buch auch so gut.
- (46) Das brauchen wir **deswegen** nicht zu behandeln, **weil** das Sache der Semantik ist.

Beispiele aus dem Korpus

- (47) Sie hat sich nur **deshalb** auf den Flug mit der rostigen Frachtmaschine eingelassen, weil sie unerwartet für eine Story nach New York zurückbeordert wurde. (St. Galler Tagblatt, 03.09.1998 = *deshalb* 43)
- (48) Keine Frage, daß dieser 13. Juli für die Winkler mit Kommandant Johann Aberger und Vorgänger Rudolf Hausjell kein Unglückstag war. Schon **deswegen**, weil sich nach 17 Regentagen erstmals Sonnenschein einstellte. (Neue Kronen-Zeitung, 20.07.1996, S. 20 = *deswegen* 159)

3.1.1.5 Das Merkmal MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN

Konnektoren können auch in Kombination miteinander innerhalb eines Konnektivs auftreten. Drei Gruppen sind als „potentielle Nachbarn“ für den betrachteten Bereich der Kausalität einschlägig: ein zweiter Kausalkonnektor (*denn schließlich, weil nämlich* u.Ä.), eine Fokuspartikel (*nur deshalb, auch weil, allein aufgrund von*) und ein Konjunkt (*und weil, und deshalb*). In der Analyse werden die auftretenden weiteren Konnektoren jeweils vermerkt. Wir gehen auf diese Gruppen im Folgenden getrennt ein.

Ein Konnektor tritt mit einem weiteren der 16 untersuchten Kausalmarker im selben Konnektiv auf. Die Kombinationsmöglichkeiten sind auf einige wenige Kombinationen beschränkt.

Laborbeispiele

- (49) Er muss im Publikum Platz nehmen, **denn** er wird **nämlich** erst in drei Jahren befördert.
- (50) Das brauchen wir nicht zu behandeln, **weil schließlich** ist das banal.

Beispiele aus dem Korpus

- (51) Wenn also das Plakat ein grünes Buenos Aires zeigt, dann ist das durch die beiden Männer repräsentierte Hongkong komplementär dazu rot – kommunistisch rot. **Da nämlich** Hongkong auf der anderen Seite der Erdkugel liegt, wie Rot auf dem Farbenspektrum Grün komplementär gegenüberliegt, steht es kopf – auch im übertragenen Sinn des Wortes. (Zürcher Tagesanzeiger, 25.09.1997, S. 85 = *nämlich* 74)
- (52) Er hielt sich nachgerade für verpflichtet, den Ministerrat aufzusuchen, **denn schließlich** werde dieser über nichts anderes reden als über die Landeswohnungs- und Städtebaugesellschaft [...]. (Frankfurter Allgemeine, 07.09.1999 = *denn* 188)

Der Konnektor kommt gemeinsam mit einer Fokuspartikel²¹ vor bzw. mit Kombinationen aus ihnen mit weiteren Elementen (*nicht nur, nicht bloß, schon allein, vor allem schon ...*). Als Fokuspartikeln setzen wir die folgende Menge von sprachlichen Ausdrücken in Anlehnung an Altmann (2007, S. 361) fest:

²¹ Zum Begriff und zum Forschungsüberblick vgl. Altmann (2007), der den Begriff Gradpartikel verwendet, sowie Pasch et al. (2003, S. 138-149).

allein, auch, ausgerechnet, ausschließlich, bereits, besonders, bloß, eben, ebenfalls, einzig (und allein), erst, genau, gerade, höchstens, insbesondere, lediglich, mindestens, nicht einmal, noch, nur, schon, selbst, sogar, vor allem, wenigstens, zumindest, zumal.

Laborbeispiele

- (53) **Schon allein wegen** der hohen Miete reicht mein Gehalt hinten und vorne nicht.
- (54) **Gerade weil** du erst 15 bist, will ich wissen, wo du bist, wenn du abends ausgehst.

Beispiele aus dem Korpus

- (55) Kann es rechtens sein, dass die Stadt Meckenheim ihn zur Kasse bittet, **nur weil** er Menschen in Not beigesprungen ist? (die tageszeitung, 26.11.1999, S. 7 = *weil* 26)
- (56) Für manche Leute hat das Ende der DDR **nicht nur wegen** der Reisefreiheit und der West-Mark sein Gutes. (Berliner Zeitung, 29.03.2001, S. 29 = *wegen* 59)

Der Konnektor erscheint zusammen mit *und*, *oder* und *aber* und folgt einem der drei Konjunkturen unmittelbar.

Laborbeispiele

- (57) Er muss im Publikum Platz nehmen, **und deshalb** hat er schlechte Laune.
- (58) Das ist fatal, **aber weil** es alle machen, sieht man keine Alternative.

Beispiele aus dem Korpus

- (59) **Und da** ich etwas wie eine „deutsche Klassik“ ohnehin für ein Mißverständnis halte, empfehle ich lieber gleich einen Kanon für Grenzgänge [...]. (Die Zeit, 16.05.1997, S. 50 = *da* 174)
- (60) Das einzige Atomkraftwerk, gebaut vom US-Konzern Westinghouse für umgerechnet 29 Mrd. \$, war zwar bei Aquinos Amtsantritt fertiggestellt, ging **aber wegen** ungeklärter Sicherheitsfragen nie ans Netz. (Salzburger Nachrichten, 08.05.1992 = *wegen* 91)

3.1.2 Eigenschaften der Konnekte

3.1.2.1 Das Merkmal SATZMODUSTYP

Unter dem Satzmodustyp verstehen wir in Anlehnung an Pasch et al. (2003, S. 206-211) und Altmann (1993) Formtypen, die sich aus Merkmalsbündeln konstituieren und denen bestimmte Funktionen zugeordnet sind. Wir unterscheiden zwischen den folgenden Typen: Deklarativsatz, *W*-Frage, Entscheidungsfrage, Imperativsatz, Wunschsatz und Exklamativsatz. Dieses Merkmal wurde in beiden Konnekten erhoben.

DEKL	Das Konnekt ist als Deklarativsatz realisiert.
-------------	--

Laborbeispiel

- (61) Hans hat das Buch gelesen.

Beispiel aus dem Korpus

- (62) Es geht **nämlich** nur mit einer bestimmten Lässigkeit. (Berliner Zeitung, 28.11.1997, S. II = *nämlich* 56)

WF	Das Konnekt ist als <i>W</i> -Frage realisiert.
-----------	---

Laborbeispiel

- (63) Was hat Hans gelesen?

Beispiel aus dem Korpus

- (64) Wie **also** lässt sich erklären, dass es trotzdem keinen akuten Mangel an Heimplätzen gibt? (St. Galler Tagblatt, 21.04.1998 = *also* 49)

EF	Das Konnekt ist als Entscheidungsfrage realisiert.
-----------	--

Laborbeispiel

- (65) War das Buch interessant?

Beispiel aus dem Korpus

- (66) Liegt in Jordanien **folglich** nicht auch biblischer Boden? (Zürcher Tagesanzeiger, 03.02.1999, S. 14 = *folglich* 83)

IS	Das Konnekt ist als Imperativsatz realisiert.
-----------	---

Laborbeispiel

- (67) Lesen Sie bis nächste Woche das Buch über die Relationen!

Beispiel aus dem Korpus

- (68) Dem müssen wir uns entgegenstellen. **Deswegen:** Ziehen Sie diesen Antrag zurück, Herr Nooke! (REI/BNG.01005 = *deswegen* 195)

Als Imperativsätze wurden nicht nur Verberststrukturen, sondern auch Infinitive und das Konstruktionsmuster der „verblosen *mit*-Direktiva“ des Typs *her/raus/weg/nieder/zur Hölle mit X* (siehe dazu Jacobs 2008) analysiert.

- (69) **Darum** nicht von oben nach unten treten! (Salzburger Nachrichten, 12.01.2000 = *darum* 110)
- (70) Ergibt ca. 2,5 Millionen pro Jahr. Für welche Gegenleistung? Verbote, Gebote, Diskriminierung. **Also:** 1. Her mit den Hundewiesen! (Tiroler Tageszeitung, 16.09.2000 = *also* 93)

WS	Das Konnekt ist als Wunschsatz realisiert.
-----------	--

Laborbeispiel²²

- (71) Hätte Hans doch das Buch gelesen.

EXS	Das Konnekt ist als Exklamativsatz realisiert.
------------	--

Laborbeispiel

- (72) Der hat das Buch vielleicht zerpfückt!

Der Satzmodus kann nur in selbständigen Sätzen bestimmt werden (vgl. Pasch et al. 2003, S. 206-225). Unselbständige Nebensätze oder abhängige Infinitive können somit ebenso wenig analysiert werden wie die internen Konnekte von Präpositionen. Dies erklärt den hohen Anteil an nichtanalyisierbaren Fällen für dieses Merkmal (N=953, davon 742 im internen Konnekt). Zu den Ellipsen und nonfiniten Strukturen vgl. Kap. 3.1.2.3.

²² Für die Beispiele (71) und (72) gibt es keine Belege in den untersuchten Daten.

3.1.2.2 Das Merkmal VERBSTELLUNGSTYP

Unter dem VERBSTELLUNGSTYP verstehen wir Satzformen und gehen dabei von der in germanistischen Linguistik üblichen Einteilung in Verberst-, Verbzweit- und Verbletztsätze aus. Das Merkmal wird bei allen Konnekten mit Ausnahme der internen Konnekte der Präpositionen bestimmt.

V1	Das Konnekt ist ein Verberstsatz.
----	-----------------------------------

Laborbeispiel

- (73) Hat Hans das Buch gelesen?

Beispiel aus dem Korpus

- (74) Ist die aktuell garantierte Rechtsgleichheit **folglich** zu wenig griffig [...]? (St. Galler Tagblatt, 26.05.1999 = *folglich* 52)

V2	Das Konnekt ist ein Verbzweitsatz.
----	------------------------------------

Laborbeispiel

- (75) Hans hat das Buch gelesen.

Beispiel aus dem Korpus

- (76) X-Schühchen vertragen sich **nämlich** ganz schlecht mit Y-Duschgel (oder umgekehrt). (Tiroler Tageszeitung, 30.09.1998, S. 1 = *nämlich* 86)

VL	Das Konnekt ist ein Verbletztsatz.
----	------------------------------------

Laborbeispiel

- (77) [...] dass Hans das Buch gelesen hat.

Beispiel aus dem Korpus

- (78) **Weil** man Polizei 3:1 besiegte und Freistadt gegen St. Veit 2:3 verlor [...]. (Neue Kronen-Zeitung, 25.05.1998, S. 50 = *weil* 162)

Strukturen, die über kein Finitum verfügen, können in Bezug auf dieses Merkmal nicht analysiert werden. Diese Gruppe ist mit 27 Fällen jedoch sehr klein und setzt sich aus Imperativen ohne Finitum und anderen nonfiniten Konstruktionen zusammen.

3.1.2.3 Das Merkmal SATZFÖRMIGKEIT

Mit dem Merkmal SATZFÖRMIGKEIT erfassen wir, ob ein Konnekt ein finites Verb enthält oder eine Infinitivstruktur oder eine sonstige nicht-finite, gegebenenfalls elliptische Struktur ist. Die Konnektoren unter den Kausalmarkern (nach dem Verständnis des Begriffs in Pasch et al. 2003) verknüpfen im Defaultfall zwei finite Strukturen. Bei den Präpositionen hingegen wird eine nichtfinite Struktur (das Komplement der Präposition) mit einer weiteren Struktur verknüpft. Diese kann eine finite Struktur sein, muss es aber nicht (z.B. bei den Präpositionalattributen). Die Satzform der internen Konnekte wird bei den Präpositionen nicht bestimmt. Bei den Konnektoren unterscheiden wir neben dem Defaultfall der **finiten Struktur** drei Gruppen von Sonderfällen ohne Finitum: **Elliptische Strukturen** müssen zu einem vollständigen Satz, einer finiten Struktur, ergänzbar sein. Wir gehen davon aus, dass Ellipsen durch regelbasierte Tilgungsregeln evoziert wurden (ebd., S. 306-331). Die Ergänzung stellt die Umkehrung der Tilgung dar und muss somit aus dem Kontext vorgenommen werden können. In der Regel handelt es sich hier um Koordinationsreduktionen, doch sind auch einige Fälle idiomatischer nichtfiniten Strukturen zu berücksichtigen, die keine direkte Ergänzung aus dem Kontext zulassen wie (83). Daneben gibt es **nichtfinite Strukturen**, die nicht aus dem Kontext ergänzbar und nicht Ergebnis einer Tilgung sind. Zum einen sind dies **Adjektivphrasen** und zum anderen **Nominalphrasen**.

FIN	Das Konnekt ist eine Satzstruktur mit einem Finitum.
------------	--

Laborbeispiel

- (79) Hat Hans das Buch gelesen?

Beispiel aus dem Korpus

- (80) Ist die aktuell garantierte Rechtsgleichheit **folglich** zu wenig griffig [...]? (St. Galler Tagblatt, 26.05.1999 = *folglich* 52)

ELL	Das Konnekt ist eine elliptische Satzstruktur ohne Finitum, die zu einer finiten Struktur ergänzt werden kann.
------------	--

Laborbeispiele

- (81) [Das spart Gewicht]_{EXTERN} und [~~das spart~~ **folglich** Treibstoff.]_{INTERN}
- (82) [Er bekam 2 Jahre,]_{EXTERN} **weil** [~~er bereits vorbestraft ist.~~]_{INTERN}
- (83) [Achtung ~~es droht~~ Steinschlag!]_{EXTERN} [~~Deshalb üben Sie Vor-~~
sicht/~~seien Sie~~ **deshalb** vorsichtig.]_{INTERN}

Beispiel aus dem Korpus

- (84) [In der frühen DDR-Zeit wurde er von den SED-Kulturfunktionären
geächtet]_{EXTERN} und [~~in der frühen DDR-Zeit wurde er~~ **deswegen** von
Museen sowie Galerien bis in die späten 60er geschnitten.]_{INTERN}
(Berliner Zeitung, 02.07.2005, S. 32 = *deswegen* 81)

NONFIN_AP	Das Konnekt ist ein Adjektiv oder eine AdjP.
------------------	--

Laborbeispiele

- (85) extern: der **wegen** [Einbruchs]_{INTERN} [vorbestrafte]_{EXTERN} Mann
- (86) extern + intern: ein [schlechter]_{EXTERN} **weil** [unkonzentrierter]_{INTERN}
Schüler

Beispiel aus dem Korpus

- (87) Im Stein sah er „das einzig [wahre,]_{EXTERN} **weil** [echte]_{INTERN} Material
des Bildhauers“. (Die Presse, 07.06.1995 = *weil* 111)

NONFIN_NP	Das Konnekt ist ein Nomen oder eine NP.
------------------	---

Laborbeispiel

- (88) extern: [Eine Ungleichbehandlung]_{EXTERN} **aufgrund** [des Glau-
bens]_{INTERN} kommt nicht in Frage.

Beispiel aus dem Korpus

- (89) Es gibt andere Gesellschaften mit [anderen Werten]_{EXTERN} und **folg-**
lich [anderen Mitteln der Welterkenntnis, die diesen Vorgaben ent-
sprechen.]_{INTERN} (Die Zeit, 25.06.1998, S. 54 = *folglich* 161)

Bei den Ellipsen gibt es wiederum drei Gruppen von Belegen: Sätze, deren Subjekt und die Kopula getilgt wurden wie in (90) (siehe zum Konzept der „Subjekt-Kopula-Ellipse“ Pasch et al. 2003, S. 364ff.), Ellipsen, die als Parallelstruktur einer syndetischen oder asyndetischen Koordination aus dem unmittelbaren sprachlichen Kontext ergänzt werden können (91, 92), wobei wie in (92) auch beide Konnekte betroffen sein können, und Schlagzeilen (93). Bei diesen drei Gruppen wurden die übrigen Merkmale durchgängig bestimmt, indem als Basis die zur finiten Satzform ergänzte Struktur diente.

- (90) Kein Wunder ist ~~das~~ **also**, dass Glatzensuse immer ganz allein her-
umstand, niemand wollte etwas mit Glatzensuse zu tun haben. (die
tageszeitung, 20.11.2006, S. 20 = *also* 47)
- (91) Auch ein gutachterlich oder richterlich verfügbarer Schiedswert wird
nur akzeptiert, [wenn er den Entscheidungswert ~~nicht verletzt~~]^{EXTERN}
[und ~~wenn er~~ **daher** die Grenze der eigenen Konzessionsbereitschaft
nicht verletzt.]^{INTERN} (<http://de.wikipedia.org>: Funktionale Bewertungs-
lehre, Wikipedia, 2005 = *daher* 194)
- (92) Coop werde auch im „Pöstli“ ein Selbstbedienungs-Restaurant be-
treiben, ~~Coop werde~~ **deswegen** den Betrieb leicht umorganisieren.
(St. Galler Tagblatt, 14.11.1997 = *deswegen* 53)
- (93) [181 000 Franken ~~wurden~~ eingespart.]^{EXTERN} [**Folglich** werden die
bereits vorhandenen Ticketautomaten für 5000 Franken auf Euro
umgerüstet und nicht für 54 000 Franken durch neue ersetzt.]^{INTERN}
(St. Galler Tagblatt, 14.12.2001 = *folglich* 57)

Daneben gibt es Strukturen, die auf mehr als eine Weise ergänzbar sind, so dass sich topologische Varianten ergeben. Beispielsweise könnte (84) statt zu (94a) auch zu (94b) ergänzt werden.

- (94a) [In der frühen DDR-Zeit wurde er von den SED-Kulturfunktionären
geächtet]^{EXTERN} und **deswegen** [~~wurde er in der frühen DDR-Zeit von~~
Museen sowie Galerien bis in die späten 60er geschnitten.]^{INTERN}
(Berliner Zeitung, 02.07.2005, S. 32 = *deswegen* 81)
- (94b) [In der frühen DDR-Zeit wurde er von den SED-Kulturfunktionären
geächtet]^{EXTERN} und [~~in der frühen DDR-Zeit wurde er~~ **deswegen** von
Museen sowie Galerien bis in die späten 60er geschnitten.]^{INTERN}

Damit steht der Konnektor entweder im Vorfeld (94a) oder im Mittelfeld des internen Konnektivs (94b). Das Vorgehen, Ellipsen in dieser Weise zu beschrei-

ben, ist die Ursache für die hohe Anzahl an UNKLAR-Werten.²³ Als nicht analysierbar (NA) bezüglich des Merkmals SATZFÖRMIGKEIT hingegen wurden Infinitivkonstruktionen und nicht-finite Imperativsätze klassifiziert, da sie weder unter die Kategorie finit, noch unter die hier aufgeführten Typen von infiniten und elliptischen Strukturen fallen. Hier können auch die Merkmale VERBSTELLUNG, POSITION und KONJUNKTIV nicht analysiert werden, da diese Kategorien erst über das Finitum definiert werden.

3.1.2.4 Das Merkmal UMFANG DER KONNEKTE

Mit dem UMFANG DER KONNEKTE wird bei den Präpositionen die Größe des Komplements – also des internen Konnektivs – erfasst. Wir differenzieren zwischen drei Größen.

1	Das interne Konnekt weist neben der Präposition genau ein Wort auf.
---	---

Laborbeispiel

(95) **wegen** Regens

Beispiel aus dem Korpus

(96) [Professor]_{EXTERN} **wegen** [Naziprogramme]_{INTERN} [entlassen]_{EXTERN}
(die tageszeitung, 13.09.1997, S. 2 = wegen 18)

2	Das interne Konnekt weist neben der Präposition genau zwei Wörter auf.
---	--

Laborbeispiel

(97) **wegen** des Regens

Beispiel aus dem Korpus

(98) [Das Erreichen der Gewinnschwelle verzögert sich]_{EXTERN} **aufgrund**
[unvorhergesehener Investitionen.]_{INTERN} (Frankfurter Allgemeine,
10.07.1999 = aufgrund 172)

²³ Eine alternative Lösung diskutiert in der Korpuslinguistik Lüdeling (2008), die für die Annotation von Lernersprachen die Explizierung von so genannten Zielhypothesen vorschlägt. Damit meint sie die sprachlichen Strukturen, von denen der Analytiker unterstellt, dass der Lerner sie bilden wollte. Solche explizierten Zielhypothesen könnten auch in der Auswertung der Ellipsen weiterführen, wodurch eine genauere und nachvollziehbare Beschreibung geliefert wird. (94a) und (94b) liefern zwei solche Hypothesen, die dann annotiert werden können.

3	Das interne Konnekt weist neben der Präposition mindestens drei Wörter auf.
----------	---

Laborbeispiel

(99) **wegen** des außerordentlich starken Regens

Beispiel aus dem Korpus

(100) Ebenso bekannt ist auch die sogenannte Dackellähme, [die]_{EXTERN}
aufgrund [der stark verlängerten Rücken]_{INTERN} [auftritt.]_{EXTERN}
 (http://de.wikipedia.org: Haushund, Wikipedia, 2005 = *aufgrund* 190)

3.1.2.5 Das Merkmal DEFINITHEIT DER KONNEKTE

Auch mit der DEFINITHEIT DER KONNEKTE werden nur die Präpositionen erfasst. Es wird die Struktur des Komplements – also des internen Konnektivs – beschrieben. Wir unterscheiden zwischen definiten und indefiniten Konnektivs, wobei die folgenden sprachlichen Formen als Indikatoren herangezogen wurden: Für definite Konnektivs sind dies definite Artikel (*der/die/das*); definite Pronomina (*dieser; mein/dein/sein; jener; solcher*) und Eigennamen. Für indefinite Konnektivs sind es indefinite Artikel (*ein/eine*) sowie artikellose Strukturen wie in Beispiel (104).

DEF	Das interne Konnekt weist ein definites Element auf.
------------	--

Laborbeispiel

(101) **wegen** des Regens

Beispiel aus dem Korpus

(102) Ebenso bekannt ist auch die sogenannte Dackellähme, [die]_{EXTERN}
aufgrund [der stark verlängerten Rücken]_{INTERN} [auftritt.]_{EXTERN}
 (http://de.wikipedia.org: Haushund, Wikipedia, 2005 = *aufgrund* 190)

INDEF	Das interne Konnekt weist nur indefinite Elemente auf.
--------------	--

Laborbeispiel

(103) **wegen** Regens

Beispiel aus dem Korpus

- (104) [Das Erreichen der Gewinnschwelle verzögert sich]_{EXTERN} **aufgrund**
[unvorhergesehener Investitionen.]_{INTERN} (Frankfurter Allgemeine,
10.07.1999 = *aufgrund* 172)

3.1.2.6 Das Merkmal KONJUNKTIV

Mit dem Merkmal wird erfasst, ob das Finitum des Konnektivs im Konjunktiv realisiert wurde. Auch die *würde*-Umschreibung betrachten wir als positive Belegung des Merkmals.

KONJ	Das Konnektiv weist ein finites Verb im Konjunktiv I, Konjunktiv II bzw. die <i>würde</i> -Umschreibung auf.
-------------	--

Laborbeispiel

- (105) Er käme nur **wegen** des Regens.

Beispiel aus dem Korpus

- (106) [Es sei **daher** zu befürchten, daß die Kosten „einseitig und ungerechtfertigt zu Lasten des Bundes gehen“.]_{INTERN} (die tageszeitung,
21.06.1997, S. 6 = *daher* 11)

0	Das Konnektiv weist ein finites Verb im Indikativ auf.
----------	--

Laborbeispiel

- (107) Er kommt nur **wegen** des Regens.

Beispiel aus dem Korpus

- (108) [Meine Familie hungert, wir haben Geld für nur ein Stück Seife im Monat, und mein Sohn kann sein Studium nicht beenden,]_{EXTERN} **da** [es nicht mehr zu finanzieren ist.]_{INTERN} (Die Presse, 29.04.1993 = *da* 100)

3.1.2.7 Das Merkmal AUSDRUCK DER 1. PERSON

Mit dem Merkmal wird beschrieben, ob ein Pronomen der ersten Person als Indikator der Sprecherdeixis in einem der beiden Konnekte auftritt. Es wird für beide Konnekte separat bestimmt. Das Vorliegen des Merkmals könnte –

gemäß der in Kap. 1.5 aufgestellten Grundkorrelation (3) – als Indikator für subjektive Kontexte herangezogen werden, die als differenzierendes Kriterium von Kausalkonnektoren diskutiert wurden (vgl. zum Konzept Subjektivität z.B. Nuyts 2001; Frohning 2007; Pit 2003; Stukker 2005). Weitere potentielle Indikatoren im Rahmen dieser Grundkonstellation sind KONJUNKTIV, SPRECHEREINSTELLUNG, NONFAKT, WERTENDER AUSDRUCK und FREMDPERSPEKTIVE.

1	Das Konnekt weist ein Pronomen in der ersten Person auf.
---	--

Laborbeispiel

(109) Ich singe **wegen** des Regens.

Beispiel aus dem Korpus

(110) [Mit fünfundvierzig könnte ich **also** meinen ersten Roman auf Chinesisch lesen.]_{INTERN} (die tageszeitung, 27.05.2006, S. 20 = *also* 45)

3.1.2.8 Das Merkmal SPRECHEREINSTELLUNG

Eine Sprechereinstellung, d.h. die Bewertung eines Sachverhalts durch den Sprecher, kann mit verschiedenen sprachlichen Mitteln ausgedrückt werden. In der Analyse wurden mehrere Gruppen von lexikalischen Einstellungsmarkern erfasst, deren Vorliegen in einem der Konnekte ohne weitere inhaltliche Analyse ausschlaggebend war. Eine – in Hinblick auf die Diagnosekraft bei Diskursrelationen sicher wünschenswerte – Differenzierung von epistemischen und nicht-epistemischen Lesarten bei den Modalverben konnte aus Gründen der Machbarkeit nicht geleistet werden.

- Modalverben: *wollen, sollen, müssen, brauchen, dürfen, können, mögen/möchte, scheinen, drohen ...*
- bewertende Adverbien: *hoffentlich, dankenswerterweise, zum Glück, erfreulicherweise, leider ...*
- geltungsbezogene Adverbien: *wahrscheinlich, vermutlich, sicher(lich), mit Sicherheit nicht, wohl, eigentlich ...*
- Verben der propositionalen Einstellung: *glauben, annehmen, vermuten ...*

1	Im Konnekt gibt es Ausdrücke mit denen der Sprecher seine Einstellung zum versprochenen Sachverhalt bekundet.
----------	---

Laborbeispiel

- (111) Hoffentlich fällt die Ernte **wegen** des späten Frosts nicht zu mager aus.

Beispiel aus dem Korpus

- (112) [Hier scheint ein Missverständnis vorzuliegen.]_{EXTERN} **Denn** [den Kreuzzug von Surrogat für den einzig wahren und unverbiegbaren Rock, der hier anscheinend geführt werden soll, den braucht kein Mensch mehr.]_{INTERN} (die tageszeitung, 07.12.2002, S. 37 = *denn* 34)

3.2 Die funktionalen Merkmale

Gezielter noch als bei der Bestimmung der zu erhebenden formalen Merkmale erfolgte die Bestimmung der funktionalen Merkmale in Hinblick auf ihre potentielle Diagnostizität für das Vorliegen einer der in Kap. 1.3 eingeführten vier Diskursrelationen VOLITIONAL CAUSE, NONVOLITIONAL CAUSE, PRAGMATIC CLAIM und PURPOSE. Die Beschreibung der Relationen in der Literatur und die ihnen zugeordneten Beispiele legten die Möglichkeit nahe, dass die Diskursrelationen in einige wenige konstituierende inhaltliche Merkmale dekomponierbar wären. Ein Zusammenhang zwischen diesen dekomponierten Merkmalen und den Diskursrelationen sollte in der Analyse getestet werden. Die funktionale Analyse ging mit einer Verlagerung der Analysebasis von der syntaktisch definierten Struktur aus internem und externem Konnekt zu den semantisch definierten Argumenten ANTEZEDENS und KONSEQUENS einher (vgl. Kap. 1.2).

Der Grund dafür ist, dass die Diskursrelationen, wie in Kap. 1.3, Tabelle 1.2 gezeigt, ihrerseits kompositional über drei polare, als „cognitive primes“ deklarierte Merkmale definiert sind (SEMANTIC vs. PRAGMATIC, VOLITIONAL vs. NONVOLITIONAL, INTENTIONAL vs. NONINTENTIONAL), die auf inhaltliche Charakteristiken der GRUND- und FOLGE-Argumente Bezug nehmen. Dabei lässt sich ein Zusammenhang herstellen zu inhaltlichen Eigenschaften der Argumente selbst, – zum einen zu deren ereignissemantischer Natur, wie sie sich in der rollensemantischen Struktur des zentralen Partizipanten niederschlägt, und zum anderen zu Aspekten der Geltung der Proposition. Diese Eigenschaften sollten tentativ über fünf funktionale Merkmale erfasst werden.

Um die Zuordnung zu gewährleisten, wird das zuvor bestimmte externe bzw. interne Konnekt mit der Zuordnung ANTEZEDENS (Grund) bzw. KONSEQUENS (Folge) versehen. Die fünf funktionalen Merkmale sind u.E. potentiell diagnostisch für die drei relationskonstrutiven Merkmale und damit wiederum potentiell konstitutiv für die Diskursrelationen.

funktionales Merkmal	relationskonstitutives Merkmal	Diskursrelation
<AGENS> (im Konsequens)	+ <VOLITIONAL>	VOLITIONAL CAUSE
	+ <INTENTIONAL>	PURPOSE
<EXPERIENCER> (im Konsequens)	+ <PRAGMATIC> ²⁴	PRAGMATIC CLAIM
<NONFAKT> (im Konsequens)	+ <PRAGMATIC>	PRAGMATIC CLAIM
<NONFAKT> (im Antezedens)	+ <INTENTIONAL>	PURPOSE
<WERTUNG> (im Antezedens)	+ <PRAGMATIC>	PRAGMATIC CLAIM
<WERTUNG> (im Konsequens)	+ <PRAGMATIC>	PRAGMATIC CLAIM
<FREMDPERSPEKTIVE> (im Antezedens)	– <PRAGMATIC>	– PRAGMATIC CLAIM
<FREMDPERSPEKTIVE> (im Konsequens)	– <PRAGMATIC>	– PRAGMATIC CLAIM

Tab. 3.2 Funktionale Merkmale und Diskursrelationen

Ein rollensemantisches Merkmal AGENS für den zentralen Handlungspartizipanten im KONSEQUENS-Argument könnte eine hinreichende Bedingung für Volitionalität und damit zumindest für den Ausschluss einer Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE sein; zu prüfen war, inwieweit eine signifikante Korrelation mit den über das relationskonstitutive Merkmal Volitionalität definierten Relationen VOLITIONAL CAUSE und INTENTIONAL CAUSE vorliegt. Ein EXPERIENCER-Subjekt im KONSEQUENS einer Kausalrelation

²⁴ Es bleibt zu überprüfen, ob die Merkmale <EXPERIENCER> und <FREMDPERSPEKTIVE> auch Indikatoren für – <VOLITIONAL CAUSE> und damit für die Lesart NONVOLITIONAL CAUSE sind.

wiederum legt die Vermutung nahe, dass mit dem ANTEZEDENS der Grund für die im KONSEQUENS genannte psychische Empfindung oder Erfahrung ausgedrückt wird, was als Hinweis auf eine Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM gewertet werden kann.²⁵ Diese beiden Partizipantenrollen wurden als besonders prominent und in der Analyse recht gut erfassbar ausgewählt, um die Grundhypothese einer Dekomponierbarkeit der hier benutzten Diskursrelationen auf ereignissemantische und rollensemantische Konzepte zu testen. Systematische Zusammenhänge dieser Art – etwa der sich geradezu aufdrängende zwischen einer PATIENS-Rolle und der Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE – konnten in der begrenzten Zeit nicht überprüft werden; in diesem Zusammenhang wäre als weiterer Parameter eine Erfassung des Verbgenus und eine genauere situationssemantische Erfassung der Prädikate zumindest der KONSEQUENS-Konnekte angeraten. Auch eine Ausweitung des Markerinventars, um den Übergangsbereich zur Instrumentalität zu erfassen, wäre für eine systematische Überprüfung der Hypothese wünschenswert.

Das Merkmal NONFAKT sollte auf die in der Definition der Diskursrolle PRAGMATIC CLAIM angelegte Annahme des Sprechers Bezug nehmen. Sprachliche Indikatoren für Nicht-Faktizität der Proposition des KONSEQUENS könnten dann ein Hinweis für das Vorliegen einer Begründung der Sprecherannahme sein.

Für die beiden Merkmale WERTUNG und FREMDPERSPEKTIVE nahmen wir eine gegenläufige Indikationskraft an. Indikatoren für eine durch den Sprecher vorgenommene Bewertung könnten als Hinweis darauf gewertet werden, dass mit der Kausalverknüpfung eben diese Sprecherbewertung und -einstellung begründet wird, also als Hinweis auf eine Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM. Umgekehrt kann die explizite Verlagerung der Information auf die Perspektive eines Dritten, wie es häufig bei Redewiedergabe geschieht, ein Anzeichen für ein „Objektivierungsstreben“ des Sprechers sein und sollte eine Relation PRAGMATIC CLAIM weniger wahrscheinlich machen.²⁶

²⁵ Zu überlegen wäre in diesem Zusammenhang, inwieweit gerade die Relationen VOLITIONAL CAUSE bzw. INTENTIONAL CAUSE und PRAGMATIC CLAIM in ihrer typischen Realisierung sich als entgegengesetzte Ausprägungen auf Skalen wie „Dynamizität“ und „Kontrolle“ verorten lassen, wie sie in der Sprachtypologie zur Charakterisierung von Situationstypen und Partizipantenrollen verwendet werden. (Vgl. etwa Lehmann/Shin/Verhoeven 2000; Lehmann 1991.)

²⁶ Frohning (2007) erfasst mit den Merkmalen „Qualität der Evidenz“ und „Bezug auf externe Quellen“ vergleichbare Oberflächenmerkmale. Diese werden im Zusammenhang mit dem Faktor „Subjektiver Gebrauch des Markers“ erhoben, der dann vorliegt, wenn der Sprecher sich als „Quelle der Evidenz“ ausweist.

3.2.1 Das Merkmal AGENS

Das Merkmal wird lediglich im KONSEQUENS bestimmt.

AGENS
Das Merkmal AGENS liegt vor, wenn im KONSEQUENS ein Agens sprachlich realisiert wird. Ein „prototypischer“ Agens kontrolliert die Handlung, bewirkt eine Veränderung oder Bewegung, ist selbständig aktiv und handelt absichtlich. Im Normalfall wird die Agens-Rolle durch das grammatische Subjekt realisiert; im Passiv auch durch die <i>von</i> -Phrase oder <i>durch</i> -Phrase.

Für die Analyse wurden folgende Vorgaben gemacht:

- Passivstrukturen ohne realisierte Agensangabe werden als –<AGENS> annotiert.
- Strukturen mit den Modalverben *müssen*, *können*, *sollen* werden als –<AGENS> analysiert.
- Parenthesen oder Attributsätze sind für die Bestimmung irrelevant.

Laborbeispiele

- (1) [Der Bauer]_{+<AGENS>} hat die Hühner in den Stall gesperrt,]_{KONSEQUENS} **weil** [sich ein Fuchs in der Gegend herumtreibt.]_{ANTEZEDENS}
- (2) [Die Hühner]_{–<AGENS>} wurden eingesperrt,]_{KONSEQUENS} **weil** [der Fuchs sie nicht kriegen soll.]_{ANTEZEDENS}
- (3) [Die Stalltür wurde von der Bäuerin]_{+<AGENS>} sorgfältig verriegelt,]_{KONSEQUENS} **weil** [ein Hühnerdieb in der Gegend ist.]_{ANTEZEDENS}

Beispiele aus dem Korpus

- (4) [Die Raumfahrer]_{+<AGENS>} betonen das so,]_{KONSEQUENS} **weil** [das Bundesforschungsministerium die Mittel für die deutsche Raumfahrt zusammengestrichen hat.]_{ANTEZEDENS} (die tageszeitung, 10.06.1993, S. 22 = *weil* 11)
- (5) [Landwirtschaftsminister Funke]_{+<AGENS>} hatte Pohlmann die Haltung von Legehennen untersagt,]_{KONSEQUENS} **weil** [er mindestens 60.000 Tiere tierschutzwidrig habe töten lassen.]_{ANTEZEDENS} (die tageszeitung, 22.10.1994, S. 40 = *weil* 13)

- (6) [Ein kleiner Gauner, Dieb und Einbrecher wird von den Honoratioren des Ortes Bad Brauning_{+,<AGENS>} hofiert,]_{KONSEQUENS} **weil** [sie ihn für den ehemaligen KZ-Scharführer halten, der einst aus „Jagdleidenschaft“ die Häftlinge zum Himbeerpflücken in den Steinbruch geschickt hat, um sie dort nacheinander abzuknallen.]_{ANTEZEDENS} (Tiroler Tageszeitung, 03.02.1996 = *weil* 27)
- (7) PER sei eine Substanz, die man _{-,<AGENS>} in der Luft und [**folglich** auch in jedem Naturprodukt finden[könne]]_{KONSEQUENS} (die tageszeitung, 26.03.1988, S. 2 = *folglich* 1)
- (8) **Da** jeder endlich-dimensionale Vektorraum über den reellen oder komplexen Zahlen isometrisch isomorph zu einem Hilbertraum ist, [sind endlich-dimensionale Räume]_{-,<AGENS>} stets selbstdual.]_{KONSEQUENS} (<http://de.wikipedia.org>: Hilbertraum, Wikipedia, 2005 = *da* 196)
- (9) [Es grenze die Risiken zwischen der DB und der Industrie nicht ab.]_{ANTEZEDENS} [[Es] sei **daher** zu befürchten, daß die Kosten „einseitig und ungerechtfertigt zu Lasten des Bundes gehen“]_{-,<AGENS>}]_{KONSEQUENS} (die tageszeitung, 21.06.1997, S. 6 = *daher* 11)

Test/Indikatoren

Ein Näherungstest ist die Einfügbarkeit von *absichtlich* oder *freiwillig*, wobei sich dies auf den realisierten Agens-Referenten beziehen muss.

3.2.2 Das Merkmal EXPERIENCER

Das Merkmal wird lediglich im KONSEQUENS bestimmt.

EXPERIENCER
Das Merkmal EXPERIENCER liegt vor, wenn im KONSEQUENS eine Experienter-Rolle sprachlich realisiert wird. Als Experienter bezeichnet man die Partizipantenrolle, die als „Tiefensubjekt“ (meistens das grammatische Subjekt, aber in einigen Fällen auch das Dativ- oder Akkusativkomplement wie in <i>mich friert/schaudert</i> , <i>etw. interessiert mich</i> , <i>mir graut/stinkt/gefällt</i>) der Träger einer Wahrnehmung, Empfindung oder Einschätzung ist.
Eine EXPERIENCER-Rolle tritt in den folgenden Prädikaten auf: <ul style="list-style-type: none"> – evaluative Prädikate: <i>gut/schlecht/prima/sympathisch finden</i>, <i>schätzen</i>, <i>lieben</i>, <i>hassen</i>, <i>mögen</i>, <i>eine Abneigung hegen</i>, <i>etw. positiv bewerten</i>, <i>etw. kritisch sehen</i> ...

- Prädikate der psychischen Einstellung: *erschrecken, sich freuen, sich wundern, fasziniert sein, überrascht/begeistert/erschrocken/erstaunt sein, glücklich/wütend/traurig sein ...*
- Prädikate der propositionalen Einstellung: *annehmen, glauben, vermuten, meinen, der Meinung sein, die Überzeugung haben ...*

Laborbeispiele

- (10) [Der Bauer]_{+<EXPERIENCER>} schätzt seine Kuh Lina sehr,]_{KONSEQUENS} **denn** [sie gibt mehr Milch als jede andere Kuh im Stall.]_{ANTEZEDENS}
- (11) [Der Bauer]_{+<EXPERIENCER>} ist zu Tode betrübt,]_{KONSEQUENS} **weil** [er seine Lieblingskuh Lina zum Schlachter bringen muss.]_{ANTEZEDENS}
- (12) [Auf dem Land wurde gefeiert,]_{KONSEQUENS -<EXPERIENCER>} **weil** [der Fuchs gefangen ist.]_{ANTEZEDENS}

Beispiele aus dem Korpus

- (13) Der Teufel_{+<EXPERIENCER>} schreckt vor den Edelsteinen zurück, hasst und verachtet sie, **weil** er nicht vergessen hat, dass ihre Zier an ihm selbst erstrahlte, bevor er aus seiner von Gott gegebenen Herrlichkeit herabstürzte. (St. Galler Tagblatt, 09.03.1998 = *weil* 47)
- (14) Natürlich gibt es im so genannten Osten noch relativ wenig Migranten, **weshalb** ich_{+<EXPERIENCER>} es nicht nur traurig, sondern auch lächerlich finde, dass man sich dort von Ausländern überhaupt bedroht fühlen kann. (die tageszeitung, 12.07.2001, S. 13 = *weshalb* 21)
- (15) Der Bursche ist geständig, **weshalb** keine Verdunkelungsfahr_{-<EXPERIENCER>} besteht. (Vorarlberger Nachrichten, 13.10.1998, S. B1 = *weshalb* 59)

(keine Experiencer-Rolle, da keine der drei Prädikatsgruppen aus der Definition)

Test/Indikatoren

Die in der Definition aufgelisteten Prädikatsgruppen werden überprüft, ob sie im betreffenden Konnekt auftreten. Es muss einen sprachlichen Ausdruck für die semantische Rolle geben.

3.2.3 Das Merkmal NONFAKT

Das Merkmal wird einzeln in jedem der beiden Konnekte analysiert.

NONFAKT
Das Merkmal NONFAKT liegt vor, wenn der im entsprechenden Konnekt ausgedrückte Sachverhalt zum Äußerungszeitpunkt nicht in der realen Welt verwirklicht ist. Es kann ihm zum Äußerungszeitpunkt kein Wahrheitswert zugeordnet werden.

Für die Analyse wurden folgende Vorgaben gemacht:

- Bei eingebetteten Strukturen ist jeweils die syntaktische Ebene ausschlaggebend, in der der Konnektor syntaktisch realisiert ist.
- Strukturen mit Modalverben im Präsens (*kann, muss, darf, soll*) gelten als +<NONFAKT>
- Indirekte Rede allein ist kein Indikator für +<NONFAKT>.

Laborbeispiele

- (16) [Vielleicht/wahrscheinlich] hat der Bauer den Stall nicht richtig verschlossen,]_{ANTEZEDENS +<NONFAKT>} **sodass** [der Fuchs leicht an die Hühner herankam.]]_{KONSEQUENS -<NONFAKT>}
- (17) [Der Bauer hat wohl wieder mal wieder die Stalltür nicht richtig zugemacht,]_{KONSEQUENS +<NONFAKT>} **denn** [der Fuchs hat die Hühner geholt.]]_{ANTEZEDENS -<NONFAKT>}
- (18) [Die Bäuerin versperrt den Stall,]_{KONSEQUENS -<NONFAKT>} **weil** [der Fuchs nicht an die Hühner rankommen soll/darf.]]_{ANTEZEDENS +<NONFAKT>}
- (19) [Die Bäuerin muss die Stalltür sorgfältig schließen,]_{KONSEQUENS +<NONFAKT>} **weil** [der Fuchs nicht an die Hühner rankommen soll.]]_{ANTEZEDENS +<NONFAKT>}
- (20) [Der Bauer sagt, er habe die Stalltür sorgfältig verriegelt.]]_{ANTEZEDENS -<NONFAKT>} **Deshalb** habe der Fuchs nicht an die Hühner rankommen können.]]_{KONSEQUENS -<NONFAKT>}
- (21) [Die Bäuerin ist wütend,]_{KONSEQUENS -<NONFAKT>} **weil** [der Bauer sagt, er habe wohl die Stalltür zu schließen vergessen.]]_{ANTEZEDENS +<NONFAKT>}

Beispiele aus dem Korpus

- (22) [Es sind vor allem Bilder, die über den Tag hinaus im Gedächtnis bleiben.]_{ANTEZEDENS -<NONFAKT>} [Wohl auch **deshalb** hatte es sich BMW-Vorstandschef Joachim Milberg nicht nehmen lassen, [...] den Startschuss für den Bau des BMW-Werks in Leipzig zu geben.]_{KONSEQUENS +<NONFAKT>} (Berliner Zeitung, 16.05.2002, S. 36 = *deshalb* 69)
- (23) „Hält der Senat es für vertretbar, daß öffentliche Auftraggeber [...] einen Beitrag dazu leisten, das frauenfeindliche Verhalten der betreffenden Firma zu unterstützen?“ frug die streitbare Mutter und Pappelfreundin Anfang Februar und [hätte sich das Papier sparen können]._{KONSEQUENS +<NONFAKT>} **Denn** [„der Senat sieht grundsätzlich davon ab, zu Äußerungen Dritter Stellung zu nehmen.“]_{ANTEZEDENS -<NONFAKT>} (die tageszeitung, 22.02.1994, S. 20 = *denn* 12)
- (24) Auch der Asta der Technischen Fachhochschule verurteilte Ordnungsverfahren als Mittel der Auseinandersetzung zwischen Professoren und Studenten als „nicht geeignet“. [Sie wird es vermutlich auch bald nicht mehr geben]._{KONSEQUENS +<NONFAKT>} [Die neue Wissenschaftssenatorin Barbara Riedmüller-Seel möchte die Ordnungsausschüsse mit einem neuen Berliner Hochschulgesetz **nämlich** am liebsten abschaffen.]_{ANTEZEDENS +<NONFAKT>} (die tageszeitung, 27.04.1989, S. 20 = *nämlich* 3)
- (25) Die Türkei hingegen verlangte grünes Licht für einen Einmarsch von den USA – im Gegenzug für die Überflugrechte. Offiziell heißt es in Ankara, **weil** [es damit eine Massenflucht auf türkisches Territorium verhindern wolle]._{ANTEZEDENS +<NONFAKT>} (Berliner Zeitung, 22.03.2003, S.6 = *weil* 70)
- (26) [Und VW müßte]._{KONSEQUENS} **aufgrund** [seines technologischen Vorsprungs]_{ANTEZEDENS -<NONFAKT>} eigentlich noch um einiges darüber liegen.]_{KONSEQUENS +<NONFAKT>} (die tageszeitung, 19.11.1987, S. 8 = *aufgrund* 1)

Test/Indikatoren

Um das Merkmal zu bestimmen, wird überprüft, ob **epistemische Operatoren im Mittelfeld des entsprechenden Konnekts** (z.B. *vielleicht, möglicherweise, wahrscheinlich, vermutlich, wohl, glaub' ich, mein' ich, denk' ich*, Verbalformen im Futur oder im Konjunktiv, *würde*) auftreten. Sollte dies

nicht der Fall sein, wird ein solcher Ausdruck eingefügt und überprüft, ob der Sinn des Satzes im Kontext des Gesamtbelegs nicht maßgeblich geändert wird. Für die präpositionalen Kausalmarker muss für NONFAKT im internen Konnekt ein epistemischer Operator in der NP auftreten (*wegen seiner **mutmaßlichen** Täterschaft*).

3.2.4 Das Merkmal WERTUNG

Das Merkmal wird einzeln in jedem der beiden Konnekte analysiert.

WERTUNG
Das Merkmal WERTUNG liegt vor, wenn der im entsprechenden Konnekt ausgedrückte Sachverhalt vom Sprecher wertend dargestellt wird oder der Sprecher eine Wertung eines anderen wiedergibt.

Laborbeispiele

- (27) [Dummerweise/zum Glück] _{ANTEZEDENS +<WERTUNG>} **sodass** [der Fuchs leicht an die Hühner heran kam.] _{KONSEQUENS}
- (28) [Hoffentlich] _{ANTEZEDENS +<WERTUNG>} **sodass** [der Fuchs nicht an die Hühner heran kommt.] _{KONSEQUENS}
- (29) [Der Bauer hat schon wieder die Stalltür offen gelassen.] _{KONSEQUENS} **weil** [er einfach strohduhm ist.] _{ANTEZEDENS +<WERTUNG>}
- (30) [Den Stall so weit weg vom Haus zu bauen war ein Riesenfehler,] _{KONSEQUENS +<WERTUNG>} **weil** [jetzt der alte Schlawiner von Fuchs in aller Seelenruhe sich die Hühner holen kann.] _{ANTEZEDENS +<WERTUNG>}

Beispiele aus dem Korpus

- (31) Doch alle Suche endet im Nichts. [Erstaunlich,] _{KONSEQUENS +<WERTUNG>} **denn** [seit jüngstem wirbt eine Brotfirma mit der Verlockung „Komm nach Lieken!“] (Berliner Zeitung, 24.11.1998, S. 4 = *denn* 62)
- (32) [Paul Spiegel, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, war in seiner ersten Reaktion auf das Attentat in Düsseldorf ehrlicher als die meisten jüdischen Funktionäre seines Alters.] _{KONSEQUENS +<WERTUNG>} **Denn** [insgeheim denken alle so wie er.] (Berliner Zeitung, 06.10.2000, S. 13 = *denn* 66)

- (33) [Es ist Trost in Sicht für alle, die die Love Parade vermissen.]_{KONSEQUENS}
 +<WERTUNG> **Denn** [auch ohne sie werden an diesem Wochenende jede Menge Partys gefeiert.] (Berliner Zeitung, 10.07.2004, S. 21 = *denn* 74)
- (34) [Er liebte es, mit Frauen zu arbeiten und war berühmt dafür, daß die Frauenrollen in seinen Filmen ganz außergewöhnlich waren.] **Des-halb** [war es zu Anfang mein großes Glück], bei ihm unter Exklusiv-vertrag zu sein: Er paßte auf mich auf.]_{KONSEQUENS} +<WERTUNG> (die tages-zeitung, 02.11.1989, S. 11 = *deshalb* 3)
- (35) [Und es kommt wirklich dicke im Leben von Ilona und Lauri.]_{KONSEQUENS}
 +<WERTUNG> **denn** [auch Lauri verliert seinen Job als Straßenbahnfah-
 rer.] (die tageszeitung, 30.05.1996, S. 15 = *denn* 18)
- (36) Der [desinformierte, abgefütterte, isolierte]_{ANTEZEDENS} +<WERTUNG> **und**
darum [hörige] Beamte [...]._{KONSEQUENS} +<WERTUNG> (die tageszeitung, 09.04.1990, S. 6 = *darum* 4)

Test/Indikatoren

Sprachliche Indikatoren sind wertende Ausdrücke, die zur Darstellung einer Meinung verwendet werden: Adverbien (*hoffentlich, glücklicherweise, endlich*), wertende Adjektive (*geschickt, ehrlich, dumm, klug, herausragend*), Nomina (*Schlawiner, Idiot*) oder Prädikate (*x hatte Glück/Pech*), skalierende und einschränkende Ausdrücke (*besonders, wenigstens, zumindest, immerhin*). Auch der direkte Ausdruck der Sprechermeinung mit wertenden Prädikaten (*ich finde ... , meine ... , ich hatte Glück, es war mein Pech*) oder die Verwendung von Anführungszeichen als Zeichen einer Distanzierung oder Ironiesignale jeder Art können ein Indiz für den Vollzug einer Wertung durch den Sprecher sein.

3.2.5 Das Merkmal FREMDPERSPEKTIVE

Das Merkmal wird einzeln in jedem der beiden Konnekte analysiert.

FREMDPERSPEKTIVE

Das Merkmal FREMDPERSPEKTIVE liegt vor, wenn innerhalb des gesamten Kontexts eine Person genannt wird, deren Perspektive auf einen Sachverhalt im internen oder externen Konnekt zum Ausdruck kommt.

Laborbeispiele

- (37) [Herr Müller-Lüdenscheid berichtete], Herr Dr. Klöbner sei bei der Sitzung nicht anwesend,]_{KONSEQUENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} **weil** [er Terminschwierigkeiten habe.]
- (38) [Nach Ansicht von Herrn Dr. Klöbner] muss der Termin verschoben werden,]_{ANTEZEDENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} **weshalb** [nun als Ausweichtermin der 13.2. ins Auge gefasst wird.]_{KONSEQUENS}
- (39) [Der Termin musste verschoben werden,]_{KONSEQUENS} **da**, [wie Müller-Lüdenscheid berichtete], neue Daten zum Thema vorlägen.]_{ANTEZEDENS +<FREMDPERSPEKTIVE>}

Beispiele aus dem Korpus

- (40) Es sei nicht verwunderlich, dass die Ersparnis von Kommune zu Kommune, ja sogar von Gebäude zu Gebäude so unterschiedlich sei, [erläutert EWR-Prokurist Thomas Bollheimer] auf Anfrage. [Die Tarife richteten sich nämlich nicht nur nach Standort und Verbrauch der einzelnen Einrichtungen. Wichtig sei auch, wie gleichmäßig der Strom über Tag und Jahr gesehen benötigt wird.]_{ANTEZEDENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} **Deshalb** [gebe es für die rund um die Uhr laufenden Kläranlagen besondere Konditionen.]_{KONSEQUENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} Aus diesem Grund könnten private Haushalte auch nie so hohe Ermäßigungen verbuchen, [betont Bollheimer]. (Mannheimer Morgen, 22.10.1999 = 134 *deshalb*)
- (41) [Daneben fanden sich im übervollen Angebot viele circensische Künste, etwas Pantomime, ein wenig Akrobatik und sehr viel Jonglage.]_{ANTEZEDENS -<FREMDPERSPEKTIVE>} [Workshops] **also**, [wie ein Teilnehmer befand], [in denen sich Erwachsene mit sich selber beschäftigen.]_{KONSEQUENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} (die tageszeitung, 27.11.1989, S. 18 = *also* 4)
- (42) [Michael Kühnen, nannte] in München das Verbot der N.S. eine „Bankrotterklärung der etablierten Parteien“. [Seine Gruppierung sei nur deshalb verboten worden,]_{KONSEQUENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} **weil** [in Bonn und Wiesbaden „große Angst“ vor einem spektakulären Wahlerfolg der N.S. geherrscht habe.]_{ANTEZEDENS +<FREMDPERSPEKTIVE>} (die tageszeitung, 11.02.1989, S. 5 = *deshalb* 2)

Test/Indikatoren

Es wird geprüft, ob eine Person genannt wird, deren Meinung zum Ausdruck kommt, oder ob indirekte Rede bzw. Zitateile in direkter Rede verwendet werden. Ein Einschub der Form *so meint Person x/dieser Ansicht ist Person x* in das betreffende Konnekt muss möglich sein.

3.3 Die Klassifikation und Bestimmung der Diskursrelationen

Die Relationen werden „holistisch“, mit Blick auf die gesamte kausale Verknüpfung zugewiesen. Zur Illustration geben wir zunächst eine Beschreibung der Relation und darauf aufbauend eine Paraphrase, mit deren Hilfe die Diskursrelation in einem konkreten Beleg nachgewiesen werden kann, sowie abschließend Beispiele aus dem Korpus.

3.3.1 Die Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM

Im Gegensatz zu Relationen mit dem Merkmal <SEMANTIC> werden mit der Relation PRAGMATIC CLAIM nicht zwei Fakten der realen Welt in eine Ursache-Wirkung-Beziehung gesetzt, sondern es handelt sich um Begründungen von Annahmen des Sprechers oder Begründungen des Sprechakts selbst. Deswegen unterscheidet man zwei Fälle:

PRAGMATIC CLAIM	
(PC I)	Begründung einer Annahme, Vermutung: Das KONSEQUENS-Konnekt hat die Rolle einer Behauptung oder Annahme des Sprechers, das ANTEZEDENS-Konnekt liefert ein Argument/eine Evidenz für diese Behauptung oder Annahme.
(PC II)	Begründung der Äußerung eines Sprechakts: Das KONSEQUENS-Konnekt ist ein Sprechakt, und das ANTEZEDENS-Konnekt begründet, warum der Sprecher diesen Sprechakt äußert.

Paraphrase und Laborbeispiele für den Typ PC I

Die Tatsache, dass der im ANTEZEDENS ausgedrückte Sachverhalt der Fall ist, ist Grund für die Annahme/Vermutung/Einstellung des Sprechers, die im KONSEQUENS ausgedrückt ist.

- (1) [Sie sind (vermutlich) ausgegangen,]_{KONSEQUENS} **weil** [das Licht brennt.]_{ANTEZEDENS}

- (2) [Es muss Frost gegeben haben,]_{KONSEQUENS} **weil** [die Heizungsrohre geplatzt sind.]_{ANTEZEDENS}

Paraphrase und Laborbeispiele für den Typ PC II

Die Tatsache, dass der im ANTEZEDENS ausgedrückte Sachverhalt der Fall ist, ist Grund für die Frage/die Behauptung/den Wunsch/die Aufforderung/Empfehlung des Sprechers, dass er das KONSEQUENS äußert.

- (3) [Brauchst du noch lang?]_{KONSEQUENS} **Weil** [der Zug gleich fährt.]_{ANTEZEDENS}
 (4) [Reich mir mal bitte den Zucker!]_{KONSEQUENS} **Weil** [ich nicht drankomme.]_{ANTEZEDENS}

Beispiele aus dem Korpus:

- (5) Monika Zeller zeigt, was alles zu einer umfassenden Fusspflege gehört. „Für die Fussnägel sollten Sie nur kurze Feilen benützen“, rät sie den Frauen. Ausserdem lohne es sich, bei den Nagelclipsern nicht die billigsten Produkte zu kaufen, **denn** diese können schnell stumpf werden. (St. Galler Tagblatt, 05.12.1998 = *denn* 49)
- (5a) Die Einschätzung/Annahme [es lohnt sich [...] zu kaufen]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache [diese können schnell stumpf werden.]_{ANTEZEDENS}
- (6) Und dann die überraschte Gegenfrage Daeis: „Sie wollen mit mir wirklich über Fussball sprechen? Danke, endlich jemand! **Denn** daran, dass ich nur dafür da bin, habe ich zuletzt Zweifel bekommen.“ (St. Galler Tagblatt, 14.07.1998 = *denn* 48)
- (6a) Der Sprechakt [Danke, endlich jemand!]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Aussage [daran ... habe ich zuletzt Zweifel bekommen.]_{ANTEZEDENS}
- (7) „Die Regierung führt die Abstimmung nur halbherzig durch und will sie im Grunde genommen gar nicht“, meint Professor Cho Chang Hyun von der Hanyang-Universität. **Denn** mit der Einführung der lokalen Autonomie würde der Zentralregierung Macht und Einfluß genommen.“ (die tageszeitung, 27.03.1991, S. 9 = *denn* 7)
- (7a) Die Einschätzung/Annahme [Die Regierung führt die Abstimmung nur halbherzig durch]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Behauptung [mit der Einführung der lokalen Autonomie würde der Zentralregierung Macht und Einfluß genommen.]_{ANTEZEDENS}

- (8) Es sind vor allem Bilder, die über den Tag hinaus im Gedächtnis bleiben. Wohl auch **deshalb** hatte es sich BMW-Vorstandschef Joachim Milberg nicht nehmen lassen, vor wenigen Tagen gemeinsam mit Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und Unions-Kanzlerkandidat Edmund Stoiber (CSU) den Startschuss für den Bau des BMW-Werks in Leipzig zu geben. (Berliner Zeitung, 16.05.2002, S. 36 = *deshalb* 69)
- (8a) [Die Vermutung][BMW-Vorstandschef J. M. hat es sich nicht nehmen lassen [...] den Startschuss [...] zu geben]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Aussage [Es sind vor allem Bilder, die über den Tag hinaus im Gedächtnis bleiben.]_{ANTEZEDENS}
- (9) Weshalb sollte unter den Nadelstreifen Herzklopfen aufkommen, man hat **schließlich** schon ganz anderes mitgemacht. (die tageszeitung, 14.05.1987, S. 3 = *schließlich* 1)
- (9a) [Die Äußerung der Frage][Weshalb sollte unter den Nadelstreifen Herzklopfen aufkommen?]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache, [man hat schließlich schon ganz anderes mitgemacht.]_{ANTEZEDENS}

3.3.2 Die Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE

VOLITIONAL CAUSE

Mit der Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE werden faktische Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Die im ANTEZEDENS bezeichnete Situation ist der Grund für die im KONSEQUENS bezeichnete Situation, dabei tritt im KONSEQUENS **ein bewusst agierendes Subjekt** auf.

Paraphrasen und Laborbeispiele

Der im ANTEZEDENS ausgedrückte Sachverhalt ist Grund für die Tatsache, dass der Träger der im KONSEQUENS genannten Handlung diese Handlung durchführt.

- (10) **Weil** [es anfang zu regnen,]_{ANTEZEDENS} [spannte Max seinen Schirm auf.]_{KONSEQUENS}
- (11) [Hans unterbrach sein Telefonat,]_{KONSEQUENS} **denn** [es/jemand hatte geklingelt.]_{ANTEZEDENS}

- (12) [Die Flugpreise waren stark gestiegen,]_{ANTEZEDENS} [**weshalb** Meiers in diesem Jahr mit dem Zug verreisten.]_{KONSEQUENS}
- (13) [Hans war müde,]_{ANTEZEDENS} [**deshalb** zog er sich aus und legte sich ins Bett.]_{KONSEQUENS}

Beispiele aus dem Korpus

- (14) **Weil** Thomas F. von diesem Besuch nicht zurückkehrte, hatte seine Mutter zwei Wochen später Vermisstenanzeige erstattet. (Berliner Zeitung, 11.08.2004 = *weil* 73)
- (14a) Die Tatsache [die Mutter erstattete Vermisstenanzeige]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache [Thomas F. kehrte nicht zurück.]_{ANTEZEDENS}
- (15) Seit gestern ist sie da. Braungebrannt – von Mallorca. Und allerbesten Stimmung, weil Onkel Herbert sich mal wieder nicht so richtig benehmen konnte. **Weshalb** sie jetzt auch alleine nach Hamburg gekommen ist. Tante Ingeborg. (die tageszeitung, 26.07.1994, S. 20 = *weshalb* 9)
- (15a) Die Tatsache [Tante Ingeborg ist allein [...] nach Hamburg gekommen]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache [Onkel Herbert konnte sich mal wieder nicht so richtig benehmen.]_{ANTEZEDENS}
- (16) Die Amerikaner sind ganz verliebt in statistische Sportdaten, **weshalb** sie auch jedes Basketball-Spiel ins kleinste Detail mathematisch sezieren. (Oberösterreichische Nachrichten, 02.12.1996 = *weshalb* 138)
- (16a) Die Tatsache [Die Amerikaner sezieren [...] jedes Basketball-Spiel]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache [Die Amerikaner sind [...] ganz verliebt in statistische Sportdaten.]_{ANTEZEDENS}

In allen drei Fällen treten bewusst handelnde Subjektreferenten auf.

- (17) Die Vernichtung all dessen, was einmal „noch nicht“ zivilisiert war, bedeutet mehr als bloß einen Schwund an möglicher Erfahrung. Auf dem Berliner Symposium gab man sich **daher** auch keineswegs melancholisch, sondern besorgt. (die tageszeitung, 23.09.1995, S. 14 = *daher* 5)
- (17a) Die Tatsache [Man gab sich [...] besorgt]_{KONSEQUENS} wird begründet mit der Tatsache [Die Vernichtung [...] bedeutet mehr als bloß einen Schwund an möglicher Erfahrung.]_{ANTEZEDENS}

[Die Menschen auf dem Symposium] **geben** sich dabei bewusst besorgt. (Wären sie nur *besorgt*, läge NONVOLITIONAL CAUSE vor.)

3.3.3 Die Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE

NONVOLITIONAL CAUSE

Mit der Diskursrelation NONVOLITIONAL CAUSE werden faktische Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Die im ANTEZEDENS bezeichnete Situation ist der Grund für die im KONSEQUENS bezeichnete Situation, dabei tritt im KONSEQUENS **kein bewusst agieren-des Subjekt** auf.

Paraphrasen und Laborbeispiele

Die Tatsache, dass der im ANTEZEDENS ausgedrückte Sachverhalt der Fall ist, ist Grund für die Tatsache, dass die im KONSEQUENS ausgedrückte Situation geschieht (d.h. Zustände, Prozesse und Zuschreibungen von Eigenschaften). Keine für das Zustandekommen dieser Situation verantwortliche Person wird explizit genannt.

- (18) [Weil es Frost gegeben hat,]_{ANTEZEDENS} [sind die Dahlien erfroren.]_{KONSEQUENS}
- (19) [Da Hans die Geranien nicht rechtzeitig ins Haus gestellt hat,]_{ANTEZEDENS} [hängen sie jetzt schlapp herunter.]_{KONSEQUENS}
- (20) [Der General drückte versehentlich auf den roten Knopf.]_{ANTEZEDENS} [Deshalb versank die Nachbarinsel im Meer.]_{KONSEQUENS}
- (21) [Die Dinosaurier starben]_{KONSEQUENS} **wegen** [eines Meteoriteneinschlags]_{ANTEZEDENS} [aus.]_{KONSEQUENS}

Beispiele aus dem Korpus:

- (22) Grade mal 6.000 Wohnungen stünden leer, viele davon seien im Modernisierungsverfahren [und von daher gar nicht verfügbar]._{KONSEQUENS}
(die tageszeitung, 13.09.1989, S. 15 = *daher* 2)
- (23) Unter Frauen herrsche der Irrglaube vor, das „Ich“ im „Ich“ finden zu können und nicht in der Begegnung. [Die „weiße Frau“ von heute sei daher wenig in der Lage, sich der fremden Frau zuzuwenden.]_{KONSEQUENS} (die tageszeitung, 29.03.1990, S. 23 = *daher* 3)

- (24) Das vierspurige Verbindungsglied von A 1 und A 3 [...] ist am Montag zum Stillstand gekommen – wegen einer kleinen Verengung der stadteinwärts führenden Doppelspur. [Am Montag **staute sich deswegen das Blech** auf einer Länge von 15 Kilometern zurück auf die A 1.]_{KONSEQUENS} (Zürcher Tagesanzeiger, 21.10.1998, S. 21 = *deswegen* 89)
- (25) **Der Äthiopier Solomon Betru**, nach Stil, Technik, Kraft und Dominanz sonst komplettester CSC-Boxer, schlug zum Schluß zu oft mit der Innenhand, erhielt in der 3. Runde zwei Verwarnungen und **[verlor deswegen den Halbmittelgewichtskampf gegen Lloyd Smith nach Punkten.]**_{KONSEQUENS} (Frankfurter Allgemeine, 1995 = *deswegen* 95)

In keinem Fall tritt im KONSEQUENS ein bewusst agierendes Subjekt auf.

3.3.4 Die Diskursrelation PURPOSE

PURPOSE
Mit der Diskursrelation PURPOSE werden Ereignisse verknüpft, für die eine kausale Beziehung in der außersprachlichen Welt etabliert ist. Im ANTEZEDENS wird die Absicht eines bewusst handelnden Subjekts ausgedrückt, die gleichzeitig das Motiv einer solchen Handlung im KONSEQUENS ist. Die Verknüpfung entspricht der traditionellen Finalrelation.

Paraphrase, Test und Laborbeispiele

Die im KONSEQUENS ausgedrückte Handlung erfolgt in Hinblick auf das Ziel, nämlich die im ANTEZEDENS ausgedrückte Situation.

Das Vorliegen der Diskursrelation kann auch mit speziellen Finalitätsausdrücken (*um zu* + Infinitiv, *damit* + Verbletztsatz) getestet werden. Hierbei wird beispielsweise das Konnekt mit dem Merkmal NONFAKT (meist eines mit Modalverb *soll(en)*, *woll(en)*) in einen Finalsatz mit *um-zu* transformiert. Sprachliche Indikatoren sind einerseits die Modalverben *wollen* und *sollen* und andererseits Ausdrücke wie *planen*, *vorhaben* oder *gedenken zu tun* im ANTEZEDENS.

- (26) [Der Bauer schickt den Knecht auf den Markt,]_{KONSEQUENS} **weil** [er einen Ochsen kaufen **soll**.]_{ANTEZEDENS}

- (26a) Der Bauer schickt den Knecht auf den Markt, **damit** der einen Ochsen kauft.
- (27) [Der Knecht soll einen Ochsen kaufen.]_{ANTEZEDENS} **Deshalb** [schickt ihn der Bauer auf den Markt.]_{KONSEQUENS}
- (27a) Der Bauer schickt den Knecht auf den Markt, **damit** der einen Ochsen kauft.
- (28) [Der Bauer will einen neuen Ochsen kaufen.]_{ANTEZEDENS} **weshalb** [er den Knecht auf den Markt schickt.]_{KONSEQUENS}
- (28a) Der Bauer schickt den Knecht auf den Markt, **um** einen neuen Ochsen **zu kaufen**.

Beispiele aus dem Korpus

- (29) **Weil** er rauchen wollte, rollte der Patient allein in den Aufzug. (Berliner Zeitung, 15.06.2006 S. 21 = *weil* 78)
- (29a) Um zu rauchen, rollte der Patient allein in den Aufzug.
- (30) Die Türkei [...] verlangte grünes Licht für einen Einmarsch von den USA – im Gegenzug für die Überflugrechte. Offiziell heißt es in Ankara, **weil** es damit eine Massenflucht auf türkisches Territorium verhindern wolle. (Berliner Zeitung, 22.03.2003, S. 6 = *weil* 70)
- (30a) Die Türkei verlangte grünes Licht für einen Einmarsch von den USA, **um** damit eine Massenflucht auf türkisches Territorium zu verhindern.
- (31) Bei ihrer USA-Reise konzentriert sich Berlins Sparkommissarin freilich nicht nur auf ihr eigenes Politikfeld, sondern will sich auch in wirtschaftspolitischen Fragen profilieren. Ein Jahr nach dem Verkauf der Bewag an die US-amerikanische Firma Southern Company stehen in Atlanta **deshalb** vor allem Fragen lokaler Wirtschaftsförderung und des Stromhandels im Vordergrund. (die tageszeitung, 12.10.1998, S. 21 = *deshalb* 20)
- (31a) **Um** sich auch in wirtschaftspolitischen Fragen zu profilieren, stehen ein Jahr nach dem Verkauf der Bewag an die US-amerikanische Firma Southern Company in Atlanta vor allem Fragen lokaler Wirtschaftsförderung und des Stromhandels im Vordergrund.

4. Auswertung der Ergebnisse: signifikante und nicht signifikante Korrelationen

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der empirischen Analyse vorgestellt. Dazu werden wir zunächst die Korrelationen zwischen den einzelnen Markern und den formalen Merkmalen auswerten, um anschließend die Verteilung der Diskursrelationen auf die Marker zu diskutieren. Schließlich werden Korrelationen zwischen Diskursrelationen und den funktionalen Merkmalen analysiert und ausgewählte Kombinationen betrachtet.

4.1 Korrelationen bezogen auf die einzelnen Marker

4.1.1 Korrelationen zwischen Markern und Diskursrelationen

Versucht man, die in aller Regel auf analytischem Wege aufgestellten Thesen über eine Beschränkung einzelner Marker in Bezug auf die Domänen, in denen sie operieren können, an einem Korpus, also in extensivem Vorgehen zu überprüfen, gerät man bald an Grenzen. Die Bestimmung der Diskursrelationen im Korpus erwies sich für die Annotator(inn)en als schwieriger als die Bestimmung der formalen und funktionalen Merkmale. Der Anteil der als UNKLAR bestimmten Fälle ist deutlich höher als bei den Merkmalen und es gibt eine nicht unerhebliche Zahl von mehrfacher Zuordnung, sprich als ambig analysierte Fälle. Die Schwierigkeiten sind in Anbetracht der in Kap. 1.4 dargelegten notorischen Objektivierungsprobleme, mit denen sich jedwede Theorie über den Gegenstand – und leider auch jede bisher entwickelte Heuristik – konfrontiert sieht, freilich nicht überraschend. Das von uns gewählte Bestimmungsverfahren, eine holistische Erfassung der Relation mit Blick auf die gesamte Verknüpfung unter Zuhilfenahme eines Paraphrasetests (siehe Kap. 3.3) wurde von vier Annotator(inn)en auf die 2410 einschlägigen kausalen Belege angewandt. Zuvor hatten wir unsere Heuristik mit den Ergebnissen einer „Testschleife“ an fünf Zufallsbelegen pro Marker geschärft (siehe Kap. 2.2). Bei diesem Test erhielten bereits mehrere Belege voneinander abweichende Beurteilungen.

4.1.1.1 Globales Bild

In der Analyse wurden den 2410 kausalen Belegen insgesamt 2804 Diskursrelationen zugewiesen. Die höhere Zahl erklärt sich damit, dass wir in der

Anleitung Ambiguität, d.h. ein positives Ergebnis für mehr als eine Paraphrase, von vornherein nicht ausgeschlossen hatten (was größtenteils in Einklang mit der Forschungslage ist, siehe Kap. 1.4). Ein Wert UNKLAR konnte für eine bestimmte Diskursrelation vergeben werden, wenn der Annotator unsicher war über die Adäquatheit der Paraphrase bei einem konkreten Beleg.²⁷

In 23 Belegen konnte keine einzige Paraphrase positiv getestet werden. In 71% der Fälle (N=1 723) liefert die Paraphrase in den Augen der jeweiligen Annotator(inn)en eine eindeutige Lesart. Bezieht man die unklaren Diskursrelationen ein, ergibt sich die folgende Verteilung der einzelnen Lesarten (siehe Tab. 4.1, die letzten beiden Spalten): NONVOLITIONAL CAUSE ist mit 45% die häufigste Relation, gefolgt von PRAGMATIC CLAIM I (33%) und VOLITIONAL CAUSE (20%). Die Relationen PRAGMATIC CLAIM II (2%) und PURPOSE (1%) sind sehr selten (vgl. Tab. 4.1). NONVOLITIONAL CAUSE ist die mit Abstand am häufigsten eindeutig zugewiesene Relation (48% der eindeutigen Lesarten), PRAGMATIC CLAIM I führt die Liste der Fälle an, in denen zwei Relationen vorliegen (49%). Es gibt einen Beleg mit drei Relationen,²⁸ mehr als drei wurden nicht zugewiesen.

Relation	N=1	%	N=2	%	N=3	%	Σ	%
PC I	554	27,5%	382	48,7%	1	33,3%	937	33,4%
PC II	45	2,3%	3	0,3%	0	0,0%	48	1,7%
NVC	963	47,7%	283	36,1%	1	33,3%	1247	44,5%
VC	442	21,9%	112	14,3%	1	33,3%	555	19,8%
PUR	13	0,7%	4	0,5%	0	0,0%	17	0,6%
Σ	2017	100%	784	100%	3	100%	2804	100%

Tab. 4.1 Anzahl der Diskursrelationen pro Beleg (absolute und prozentuale Verteilung), unklar-Werte würden wie Relationen als Wert gezählt

²⁷ Diese Berechnung wertet unklare Relationen als zu zählende Relationen.

²⁸ Hier der Beleg, in dem dreifache Ambiguität von PC I, VC und NVC klassifiziert wurde:

Auch für den Kindertreff, der Intendant Hansgünther Heyme am Herzen liegt, wird Platz geschaffen. Der Aufsichtsrat legt laut Zeiser großen Wert darauf, dass für die Gastronomie ein Betreiber gefunden wird. Pächter Fritzsche hört auf eigenen Wunsch zum 30. Juni dieses Jahres auf, **so dass** es die Zeit bis zur Schließung ein Jahr darauf zu überbrücken gilt und sich vielleicht ein Bewerber schon „einarbeiten“ kann. (Mannheimer Morgen, 06.04.2006 = *sodass* 145)

Damit wird deutlich, dass in 16% der Belege (N=392) mehr als eine Diskursrelation vorliegt, wobei der Großteil zwei Lesarten (N=391) und nur ein Beleg drei Lesarten (N=1) besitzt. Dieser Befund erlaubt mehrere Deutungen:

- Die von uns entwickelte Heuristik ist nicht ausreichend trennscharf, um alle Fälle eindeutig zu erfassen.
- Bei den 16% handelt es sich um Fälle, in denen der Sprecher im Unklaren lässt, ob er einen Tatsachenbericht über einen Kausalzusammenhang gibt oder ob er seine Annahmen begründet, und die verwendeten Kausalmarker lassen eine derartige Unterspezifikation zu. Denkbar ist auch, dass der hohe Anteil an berichteter Rede in unserem Korpus hierbei eine Rolle spielt.
- Der gewählte Kontextausschnitt von fünf Sätzen ist nicht ausreichend, um die Diskursrelation eindeutig festzulegen. Dies fällt u.E. aber allenfalls bei den Belegen ins Gewicht, in denen der Kontext de facto weniger Umfang hatte als fünf vollständige Sätze (etwa Schlagzeilen oder Sportberichte).²⁹

Die Verteilung der analysierten Diskursrelationen auf die 16 Kausalmarker zeigen die Abb. 4.1 und die Tabellen 4.2 und 4.3.

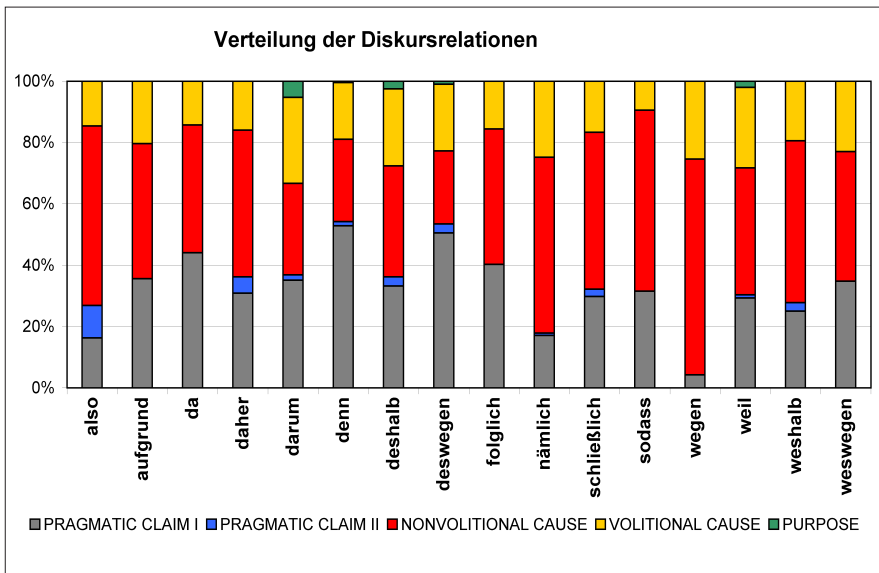


Abb. 4.1 Prozentuale Verteilung der Diskursrelationen (ohne unklare Fälle) bezogen auf die einzelnen Konnektoren

²⁹ Ein solcher Beleg ist etwa der Folgende:

Vorjahr: 2:0, 1:3. Wolfsberg – Nußdorf (SO, 18). Die Osttiroler kommen mit dem letzten Aufgebot, **denn** Comuzzi, Da Silva, Pfürner sind verletzt, Gomes disziplinar out. Vorjahr: 1:2, 1:3. (Kleine Zeitung, 10.08.1996 = *denn* 167)

	PC I	? PC I	PC II	? PC II
<i>also</i>	1600	80	1040	80
<i>aufgrund</i>	4824	0	0	0
<i>da</i>	6727	0	0	0
<i>daher</i>	3069	159	529	0
<i>darum</i>	3509	0	175	0
<i>denn</i>	7843	0	196	0
<i>deshalb</i>	3317	0	302	0
<i>deswegen</i>	5100	50	300	0
<i>folglich</i>	6231	0	0	0
<i>nämlich</i>	1642	0	75	0
<i>schließlich</i>	2976	0	238	0
<i>sodass</i>	4321	0	0	0
<i>wegen</i>	415	466	0	0
<i>weil</i>	2929	707	101	0
<i>weshalb</i>	2547	0	283	0
<i>weswegen</i>	3567	0	0	0

Tab. 4.2 Anzahl der Diskursrelationen mit dem Merkmal PRAGMATISCH: PRAGMATIC CLAIM I (PC I), PRAGMATIC CLAIM II (PC II), unklare Fälle (?) (per 10000 Kausalkonnektoren)

	NVC	? NVC	VC	? VC	P	? P
<i>also</i>	5760	0	1440	0	0	0
<i>aufgrund</i>	5980	0	2764	0	0	0
<i>da</i>	6364	0	2182	0	0	0
<i>daher</i>	4762	53	1587	106	0	53
<i>darum</i>	2982	175	2807	175	526	0
<i>denn</i>	3987	0	2745	0	65	0
<i>deshalb</i>	3618	0	2513	0	251	0
<i>deswegen</i>	2400	50	2200	0	100	0
<i>folglich</i>	6834	0	2412	0	0	0
<i>nämlich</i>	5522	75	2388	373	0	0
<i>schließlich</i>	5119	0	1667	0	0	0
<i>sodass</i>	8086	0	1296	0	0	0
<i>wegen</i>	6891	155	2487	104	0	0
<i>weil</i>	4141	51	2626	202	202	101
<i>weshalb</i>	5377	0	1981	0	0	0
<i>weswegen</i>	4331	64	2357	64	0	0

Tab. 4.3 Anzahl der Diskursrelationen mit dem Merkmal SEMANTISCH: NONVOLITIONAL CAUSE (NVC), VOLITIONAL CAUSE (VC) und PURPOSE (P), unklare Fälle (?) (per 10000 Kausalkonnektoren)

Es zeigt sich, dass die drei Relationen VOLITIONAL CAUSE, NONVOLITIONAL CAUSE und PRAGMATIC CLAIM I in unserer Analyse von allen Kausalmarkern kodiert wurden, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung. Das ist eine klare Antwort auf die in Kap. 1.1 aufgeworfene Frage (iv) nach der lexikalischen Determination der Marker bezüglich des Verknüpfungstyps: Marker können Präferenzen haben bezüglich der Merkmalskonstellation SEMANTISCH vs. PRAGMATISCH oder VOLITIONAL vs. NONVOLITIONAL, kein einziger der 16 Marker ist aber auf eine dieser drei Diskursrelationen beschränkt. Falls sie überhaupt eine lexikalische „Prädestination“ mitbringen, wird sie von den Sprachbenutzern jedenfalls nicht als unumstößliche Charakteristik empfunden.

Die Verteilung der Diskursrelationen auf die Marker bestätigt nur zum Teil die einschlägige Forschung. Dass etwa *denn* in der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM die Liste anführt, war erwartbar, – es gilt als „einstellungsbegründend“/„epistemisch verknüpfend“/„nicht-propositional“/„moduskommentierend“ (vgl. Pasch et al. 2003, S. 584-592; Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 2438ff. sowie Pasch 1983a und b). Generell aber lässt sich festhalten, dass die Verteilung der Marker auf die Relationen in vielen Fällen weniger scharf profiliert ist, als man dies in Anbetracht der Prominenz des Konzepts von Diskursrelationen bzw. Ebenen in der linguistischen Diskussion und der hier getroffenen kategorialen Festlegungen erwartet hätte.

In der Frage nach der Verteilung der Marker auf die Diskursrelationen werden im Folgenden jeweils die oberen drei Ränge verglichen, d.h. die am häufigsten in einer bestimmten Relation vertretenen Marker, vgl. Tab. 4.4. Eine pragmatische Relation kodieren am häufigsten die Marker *da*, *also* und *daher*, während sie bei den semantischen Relationen im mittleren bis unteren Drittel vertreten sind. Die oberen Ränge unter den semantischen Relationen, *darum*, *aufgrund*, *sodass* und *wegen*, finden sich wiederum nicht in den oberen Rängen bei den pragmatischen Relationen.

<PRAGMATIC>	<SEMANTIC>
PRAGMATIC CLAIM I <i>denn, da, folglich</i>	VOLITIONAL CAUSE <i>darum, denn, aufgrund</i>
PRAGMATIC CLAIM II <i>also, daher, deshalb</i>	NONVOLITIONAL CAUSE <i>sodass, wegen, folglich</i>
	PURPOSE <i>darum, deshalb, wegen</i>
<i>da, also, daher</i>	<i>darum, aufgrund, sodass, wegen</i>
<i>denn, folglich, deshalb</i>	

Tab. 4.4 Obere Ränge der Kausalmarker in Bezug auf die Diskursrelationen

Fragt man nun umgekehrt nach Präferenzen bei den Markern, zerfallen die Marker in zwei Gruppen: Bei 12 Markern ist NONVOLITIONAL CAUSE die am häufigsten kodierte Relation, wobei dann – bis auf *wegen* und *nämlich* – PRAGMATIC CLAIM den zweiten Platz und VOLITIONAL CAUSE den dritten Platz einnimmt. Nur vier Marker kodieren am häufigsten PRAGMATIC CLAIM; hier nimmt dann NONVOLITIONAL CAUSE den zweiten Platz ein.

Rangfolge	Kausalmarker
SEM > PRAG	
NVC > PC I > VC	<i>deshalb, weil, weswegen, daher, schließlich, weshalb, also, aufgrund, folglich, sodass</i>
NVC > VC > PC I	<i>nämlich, wegen</i>
PRAG > SEM (PC I > NVC > VC)	<i>denn, da, deswegen, darum</i>

Tab. 4.5 Rangfolge der drei häufigsten Diskursrelationen NONVOLITIONAL CAUSE (NVC), PRAGMATIC CLAIM I (PC I) und VOLITIONAL CAUSE (VC)

Kombiniert man abschließend die Resultate zur Präferenz von Kausalmarkern (vgl. Tab. 4.4) und Diskursrelationen (vgl. Tab. 4.5), d.h. zu einer Konstellation, bei der sowohl ein Marker M1 häufig (sprich: auf einem der ersten drei Ränge) mit einer Diskursrelation R1 auftritt als auch die Relation R1 häufig durch diesen Marker ausgedrückt wird, ergibt sich, dass es einen solchen Zusammenhang nur bei den Markern *da*, *sodass*, *wegen* und *aufgrund* gibt. *Da* präferiert pragmatische Relationen, die anderen drei semantische, wobei *sodass* und *wegen* auch noch in Bezug auf die Volitionalität spezialisiert sind: beide präferieren signifikant NONVOLITIONAL CAUSE.

Im Folgenden werden einige Auffälligkeiten der Verteilung der Diskursrelationen auf die einzelnen Marker für jede Relation gesondert besprochen; zur Übersicht gibt jeweils eine nach der Rangfolge der Marker geordnete Liste die Anzahl der Vorkommen des Markers in dieser Relation per 10.000 Kausalmarker an.

4.1.1.2 Die „pragmatischen“ Diskursrelationen PRAGMATIC CLAIM I/II

Die Liste der Marker, die in unserem Korpus die Relation PRAGMATIC CLAIM I (d.h. den Typ der epistemischen Annahmebegründung) kodieren, führen die beiden GRUND-Marker *denn* und *da* und die FOLGE-Marker *folglich* und *deswegen* an. Sämtliche Marker sind mit dieser Relation vertreten.

Rang	PRAGMATIC CLAIM I		Rang	PRAGMATIC CLAIM II	
1	<i>denn</i>	7843	1	<i>also</i>	1040
2	<i>da</i>	6727	2	<i>daher</i>	529
3	<i>folglich</i>	6231	3	<i>deshalb</i>	302
4	<i>deswegen</i>	5100	4	<i>deswegen</i>	300
5	<i>aufgrund</i>	4824	5	<i>weshalb</i>	283
6	<i>sodass</i>	4321	6	<i>schließlich</i>	238
7	<i>weswegen</i>	3567	7	<i>denn</i>	196
8	<i>darum</i>	3509	8	<i>darum</i>	175
9	<i>deshalb</i>	3317	9	<i>weil</i>	101
10	<i>daher</i>	3069	10	<i>nämlich</i>	75
11	<i>schließlich</i>	2976	11	<i>aufgrund</i>	0
12	<i>weil</i>	2929	12	<i>da</i>	0
13	<i>weshalb</i>	2547	13	<i>folglich</i>	0
14	<i>nämlich</i>	1642	14	<i>sodass</i>	0
15	<i>also</i>	1600	15	<i>wegen</i>	0
16	<i>wegen</i>	415	16	<i>weswegen</i>	0

Tab. 4.6 Anzahl (per 10 000 Kausalkonnektoren) und Rangfolge der Marker mit der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM I und PRAGMATIC CLAIM II

Rechnet man die Ergebnisse für den spärlich vertretenen Typ PRAGMATIC CLAIM II hinzu und vergleicht die Zahlen mit den Werten für die beiden semantischen Relationen VOLITIONAL und NONVOLITIONAL CAUSE, zeigt sich, dass einzig *denn* und *deswegen* häufiger mit pragmatischen als mit semantischen Relationen vertreten ist. Selbst der Subjunktor *da*, nach Pasch (1983a und b) und Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. (1997) ein „nicht-propositionaler“ bzw. „moduskommentierender“ Konnektor, ist insgesamt etwas häufiger in semantischen als in pragmatischen Relationen verwendet. Sprecher des Gegenwartsdeutschen interpretieren und verwenden also offenbar *da* in dieser Hinsicht wie *weil*. Diese Deutung des Korpusbunds wird durch zwei weitere Evidenzen gestützt:

Da kommt auch in syntaktischen Strukturen vor, die als nicht zugänglich für eine pragmatische Lesart gelten (und z.B. auch für *denn* nicht möglich sind), weil in ihnen zwei Propositionen zu einer komplexen syntaktischen Struktur integriert werden (vgl. die Grundkorrelation (i) zum Grad der Integration in Kap. 1.5). Darunter fallen attributive Korrelatkonstruktionen oder Einbettungen der gesamten Verknüpfung unter Modaloperatoren oder illokutive Operatoren. Entsprechende Belege finden sich auch in unserem Korpus.

- (1) Die Pharmaindustrie kritisiere die Liste **deshalb**, **da** dadurch bestimmte Medikamente, insbesondere für ältere Menschen, „ausgegrenzt“ würden. (die tageszeitung, 22.10.1996, S. 21 = *deshalb* 16)
- (2) Ist Österreichs Demokratie nun ins Mark getroffen, **da** der als Rechtsextremist verschrieene Vorsitzende der Freiheitlichen, Jörg Haider, zum Landeshauptmann von Kärnten gewählt worden ist? (Kleine Zeitung, 10.04.1999 = *da* 170)

In solchen Strukturen wird *da* allerdings nicht von allen Sprechern akzeptiert und die obigen Belege sind auch in unserem Korpus für *da* Einzelfälle. Pasch et al. (2003, S. 262) mutmaßen anlässlich eines Belegs mit *da* in einer Korrelatkonstruktion: „Offenbar gerät die Nichtpropositionalität von *da* manchen Sprechern in Deklarativsätzen durch die syntaktische und semantische Nähe von *da* und *weil* aus dem Blickfeld“. Die hohe Zahl der Klassifikation von *da*-Verwendungen als „semantisch“ erlaubt aber auch den Schluss, dass die meisten Sprecher zumindest in weniger scharf profilierten Kontexten in Bezug auf die Verknüpfungsdomäne überhaupt keinen Unterschied zwischen *da* und *weil* wahrnehmen.

Bei den Adverbkonnektoren überrascht der geringere Anteil an pragmatischen Relationen bei *nämlich*, *schließlich*, *folglich* und *also* ebenso wie der vergleichsweise hohe Anteil bei *deswegen*, der wiederum nicht zu der geringen Belegung bei der Präposition *wegen* passt. *Folglich* und *also* gelten (wie *ergo*) unter den adverbialen FOLGE-Markern eher als „konklusiv“ und nicht als konsekutiv (siehe Waßner 2004; Konerding 1998, 2004). Eine konklusive Relation liegt nach Waßner (2004, S. 375) vor, „wenn der Sprecher deutlich machen will, dass er den Übergang von dem/den einen zu dem anderen auf der Grundlage einer Schlussfolgerungsbeziehung ausführt.“ Die beiden GRUND-Marker *nämlich* und *schließlich* wiederum markieren das Pendant zur Schlussfolgerung, die Prämisse; Waßner bezeichnet sie als „prämissiv“ (vgl. auch die Einteilung in „Konklusiva“ vs. „Deduktiva“ (*da*, *denn*, *nämlich*, *schließlich*) bei Eggs 2001). Damit wären sie prädestiniert für den Ausdruck pragmatischer Relationen. Tatsächlich lassen wohl auch die meisten der von den Annotator(inn)en als semantisch klassifizierten Belege eine pragmatische Lesart, die die Relation als Schlussfolgerungs- bzw. Begründungsakt des Sprechers deutet, durchaus zu. Diese Lesart war den Annotator(inn)en aber offenbar bei der Analyse nicht zugänglich und sie haben einer semantischen Lesart, bei der ein objektiver Faktenzusammenhang konstatiert wird, den Vorzug gegeben. Die Deutung als objektiver Kausalzusammenhang ist in Belegen wie den folgenden rein sachlich auch durchaus plausibel. Ein solches Verhalten bei der Analyse

lässt aber auch den Schluss zu, dass nicht alle Sprecher bei diesen Konnektoren zwingend einen Sprecherbezug in der Kausalität wahrnehmen und sich vielmehr mit einer faktisch-objektiven Interpretation „zufrieden geben“, sobald diese sachlich plausibel ist. Die Prominenz der Beispiele vom Typ des reduktiven Schlusses (*sie sind zu Hause, weil das Licht brennt*) in der Diskussion um die pragmatischen Lesarten erklärt sich dann gerade damit, dass nur bei diesen die Deutung als realweltlicher Kausalzusammenhang blockiert und der Hörer gezwungen ist, auf eine andere Deutung auszuweichen.

- (3) Zeitweise sintflutartige Zustände verzögerten den 3-tägigen Reitwettbewerb in Schenefeld (Kreis Pinneberg). Bis zum Redaktionsschluß konnte **folglich** keine Zusammenfassung der Turnier-Ergebnisse bewerkstelligt werden, da die Open-Air-Veranstaltung wegen starker Niederschläge diverse Male unterbrochen werden mußte. (die tageszeitung, 23.08.1993, S. 20 = *folglich* 13)
- (4) Die Fotografen suchten sich die außergewöhnlichsten Sportler aus und produzierten 24 Einzelbilder – der Kalender ist **folglich** beidseitig bedruckt. (die tageszeitung, 30.04.2004, S. 4 = *folglich* 43)
- (5) Das Angebot wurde rege benützt und führte **folglich** zu mehr Auszahlungen von Überstunden. (St. Galler Tagblatt, 30.04.1998 = *folglich* 50)
- (6) In München überweist man dem deutschen Finanzminister mit der Super-„Performance“ kaum noch Steuern, **schließlich** operiert man global. (Frankfurter Rundschau, 16.03.1998, S. 7 = *schließlich* 109)

Da sich Annahmebegründungen und Sprechaktbegründungen – ungeachtet dessen, dass man sie mit guten Gründen unter einer Kategorie „pragmatische“/„nicht-propositionale“/„modale“ Relationen zusammengefasst den semantischen Relationen gegenüberstellen kann – nicht durch eine einheitliche Heuristik testen lassen, wurden sie hier bei der Annotation als gesonderte Typen erfasst. Pragmatische Kausalrelationen, die auf Sprechakte Bezug nehmen, sind in unserem Korpus mit insgesamt nicht mehr als 48 Fällen (das sind weniger als 10% der annahmebegründenden PRAGMATIC CLAIM I-Fälle) äußerst selten belegt – angesichts der Korpuszusammensetzung kein auffälliger Befund. Folgemarker sind dabei etwas häufiger vertreten als Grundmarker.

Am häufigsten, nämlich 13-mal, wird von den untersuchten Kausalmarkern diese Relation durch *also* kodiert. Dieser Marker spielt nun als Gliederungssignal in der gesprochenen Sprache eine wichtige Rolle für die dialogische Ko-

härenz (vgl. etwa Willkop 1988, S. 136ff.; Dittmar 2002; Alm 2004). Die typischen turninitialen Verwendungen, insbesondere nach einer Redeübernahme (*Also, wenn du mich fragst, ...*) wurden zwar in unserer Analyse nicht als Kausalmarker berücksichtigt, es scheint aber denkbar, dass die starke dialogische Verankerung von *also* sich auch in seiner Verwendung als Kausalmarker bemerkbar macht. Der niedrige Wert auf der PC I-Skala ist daher eher unerwartet.

Generell war die Anzahl der PC II-Belege in Hinblick auf viele Merkmale zu gering, um aussagekräftige Korrelationen ermitteln zu können. Zwei Dinge aber fallen ins Gewicht. Auffällig ist sowohl ein hoher Anteil der Textsorte Interview unter den als PC II analysierten Belegen, als auch nicht-deklarative Satzmodi in den Konnekten. Bei *also* betrifft letzteres allein 9 der 13 Belege. Umgekehrt sind 56% der internen Konnekte mit nicht-deklarativem Satzmodus als PC II-Fälle analysiert worden; bei dem hohen Anteil der Folgemarker in dieser Relation handelt es sich somit eher um das semantische KONSEQUENS-Argument, was insofern die herkömmliche Definition als „Sprechaktbegründung“ spiegelt, als der Sprecher in einer solchen Konstellation eine Rechtfertigung für den folgenden KONSEQUENS-Sprechakt gibt.³⁰ „Typische“ Beispiele für PC II in unserem Korpus sind etwa die folgenden:

- (7) Mitscherlich: Sie sagen aber auch: Die Realität ist nun mal so, und danach müssen wir handeln. Während die anderen narzisstisch ihr Gewissen behüten. taz: **Also** die einen sind die gesunden Realisten und die anderen die gestörten Narzissten? (die tageszeitung, 24.12.2001, S. VIII = *also* 31)
- (8) Aber ich bin überzeugt, dass es bei den städtischen Ausgaben, in der Verwaltung weiter Sparpotenziale gibt. „Wo sparen? Wo **also** mit dem Sparhebel ansetzen? (St. Galler Tagblatt, 07.08.2000 = *also* 53)
- (9) „Kia Orana“ – Willkommen im Südpazifik, an einem Fleck der Erde, den wirklich nicht viele kennen. „Wo zum Kuckuck ist denn das?“ An diese Frage muß sich **darum** jeder gewöhnen, der die Absicht bekundet, die Cook Islands zu besuchen. (Kleine Zeitung, 08.03.1998 = 168 *darum*).

³⁰ Vgl. auch die Beschreibung für „speech act relations“ mit engl. *so* bei Mol (2004, S. 40) am folgenden Beispiel:

It's time to go to bed, so do you want me to read the Bambi story?

„The speaker, who is always identical with the actor (hence a high speaker involvement), gives the motivation or justification for a consequent speech act.“

- (10) „Sie wollen mit mir wirklich über Fussball sprechen? Danke, endlich jemand! **Denn** daran, dass ich nur dafür da bin, habe ich zuletzt Zweifel bekommen.“ (St. Galler Tagblatt, 14.07.1998 = *denn* 48).

4.1.1.3 Die „semantischen“ Diskursrelationen VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE

VOLITIONAL CAUSE			NONVOLITIONAL CAUSE		
Konnektor	N*	Rang	Konnektor	N*	Rang
<i>darum</i>	2807	1	<i>sodass</i>	8086	1
<i>aufgrund</i>	2764	2	<i>wegen</i>	6891	2
<i>denn</i>	2745	3	<i>folglich</i>	6834	3
<i>weil</i>	2626	4	<i>da</i>	6364	4
<i>deshalb</i>	2513	5	<i>aufgrund</i>	5980	5
<i>wegen</i>	2487	6	<i>also</i>	5760	6
<i>folglich</i>	2412	7	<i>nämlich</i>	5522	7
<i>nämlich</i>	2388	8	<i>weshalb</i>	5377	8
<i>weswegen</i>	2357	9	<i>schließlich</i>	5119	9
<i>deswegen</i>	2200	10	<i>daher</i>	4762	10
<i>da</i>	2182	11	<i>weswegen</i>	4331	11
<i>weshalb</i>	1981	12	<i>weil</i>	4141	12
<i>schließlich</i>	1667	13	<i>denn</i>	3987	13
<i>daher</i>	1587	14	<i>deshalb</i>	3618	14
<i>also</i>	1440	15	<i>darum</i>	2982	15
<i>sodass</i>	1296	16	<i>deswegen</i>	2400	16

Tab. 4.7 Anzahl (per 10000 Kausalmarker) und Rangfolge der Marker mit den semantischen Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE

Ein Vergleich der zahlenmäßigen Verteilung der Marker auf die beiden semantischen Relationen zeigt eine weniger markante „Spezialisierung“ der Marker in Bezug auf die Relation VOLITIONAL CAUSE als in Bezug auf die Relation NONVOLITIONAL CAUSE, wo der Marker auf dem 1. Rang, *sodass*, fast viermal so häufig mit dieser Relation belegt ist wie der Marker auf dem letzten Rang. Bezüglich des Merkmals +/- <VOLITIONAL> zeigt *sodass* mit 80% NONVOLITIONAL-Anteil gegenüber 13% VOLITIONAL-Anteil das deutlichste Profil. *Denn*, *deshalb*, *darum* und *deswegen* zeigen keine allzu ausgeprägten Unterschiede in der Verteilung auf die beiden Relationen und die übrigen Marker kodieren die Relation NONVOLITIONAL CAUSE ca. zwei- bis dreimal mal so häufig wie VOLITIONAL CAUSE. Da aber alle 16 untersuchten

Kausalmarker mit einem höheren Anteil die Relation NONVOLITIONAL als die Relation VOLITIONAL kodieren und den insgesamt 1238 Fällen von NONVOLITIONAL CAUSE im Korpus weniger als die Hälfte VOLITIONAL-CAUSE-Fälle, nämlich 540, gegenüberstehen, lassen sich hier – mit Ausnahme von *sodass* – de facto keinerlei markerspezifische Präferenzen in Bezug auf das Merkmal <VOLITIONAL> erkennen. Der Befund kann also nur lauten, dass dieses Merkmal als Parameter für die Beschreibung von Kausalmarkern und Kausalrelationen praktisch keine Rolle spielt. Der durchgehend höhere Anteil an NONVOLITIONAL-Relationen ist dann ein reiner Genre-effekt: im Vordergrund stehen in den berichtenden Zeitungstexten Ereignisse und weniger die Handlungen einzelner Protagonisten, in den kommentierenden Anteilen spielen Handlungen ebenfalls nur eine untergeordnete Rolle.

Exkurs: Zum abweichenden Verhalten von *sodass*

Die vom Verhalten der übrigen Marker abweichende besonders hohe Spezialisierung von *sodass* auf nonvolitionale Kontexte verdient eine nähere Betrachtung. In unserem Korpus ist *sodass* mehr als doppelt so häufig in den beiden semantischen Relationen VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE vertreten wie in PRAGMATIC CLAIM. Es gilt in Grammatiken als der prototypische Konnektor für die Kodierung einer konsekutiven Relation, d.h. einer bis auf eventuelle informationsstrukturelle Unterschiede (siehe dazu Konerding 2002) konversen Konstruktion zur *weil*-Verknüpfung. In Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. (1997, S. 2292f.) werden beide als „faktifizierte Konditionalbeziehungen“ beschrieben, in denen ANTEZEDENS und KONSEQUENS in umgekehrter Weise auf Haupt- und Nebensatz verteilt sind. Es liegt ein Konditionalschema $p \rightarrow q$ zugrunde und wenn das ANTEZEDENS faktisch ist, folgt daraus logisch die Faktizität des KONSEQUENS.

(11a) Die Heizungsrohre sind geplatzt, **weil** es Frost gegeben hat.

(11b) Es hat Frost gegeben, **sodass** die Heizungsrohre geplatzt sind.

Sodass-Verknüpfungen zeigen aber über die konverse Konstruktion hinaus bestimmte syntaktische und semantische Unterschiede gegenüber *weil*-Verknüpfungen, aber auch gegenüber Verknüpfungen mit den FOLGE-Markern der gleichen syntaktischen Subklasse, den Postponierern *weshalb* und *weswegen*. Auf solche Unterschiede ist in der Literatur verschiedentlich hingewiesen worden, ohne dass sich eine einheitliche Erklärung durchgesetzt hätte. Der syntaktische Status als Postponierer bringt vom Subjunktor *weil* abweichende syntaktische Eigenschaften mit sich: *sodass*-Sätze sind nur nachstellbar, nicht fokussierbar, können nicht im Skopus höherer Operatoren stehen.

Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. (1997, S. 2311) folgern daraus, dass *sodass* auf der Modusebene kommentiere und eine Folgerung des Sprechers indiziere, räumen aber ein: „Dabei kann natürlich wie bei den Kausalverhältnissen einer Folgerung auch eine ‘reale’ Ursache-Folge-Beziehung zugrunde liegen.“ Von einer „Folgerungsanweisung“ durch *sodass* geht auch Konerding (2002, S. 158) aus. Zu einem Status als Folgerungsmarker, der *sodass* in die Nähe des dazu konversen begründenden *denn* rückt, passt nun allerdings schlecht, dass die Konversenbeziehung gerade beim Kern der pragmatischen Relationen, den reduktiven Schlüssen, nicht so funktioniert, wie sie das in (11a/b) bei der semantischen/faktischen Ursache-Folge-Relation tut. Reduktive Schlüsse mit *sodass* werden von manchen Sprechern nur in der Form mit einem expliziten Modalverb (12c), nicht aber in der reinen konversen Form (12b) akzeptiert. Mit den als konklusiv geltenden adverbialen Folgemarkern ist die zu (12b) analoge Struktur (12d) dagegen problemlos. In Beispielen wie (13) und (14) tut man sich schwer, die epistemische Folgerungs-Interpretation zu finden, die sich bei den konversen *weil*-Verknüpfungen ohne weiteres einstellen würde.

(12a) Es hat Frost gegeben, **weil** die Heizungsrohre geplatzt sind.

(12b) ?Die Heizungsrohre sind geplatzt, **sodass** es Frost gegeben hat.

(12c) Die Heizungsrohre sind geplatzt, **sodass** es Frost gegeben haben muss.

(12d) Die Heizungsrohre sind geplatzt, **folglich/also/ergo** hat es Frost gegeben.

(13) #Der Schnee schmolz, **sodass** die Temperatur über Null Grad liegt.

(14) #Er ist heute nicht im Seminar erschienen, **sodass** er krank ist.

Ein weiteres Indiz gegen eine Klassifikation von *sodass* als reinen Folgerungskonnektor bilden Minimalpaare wie die folgenden:

(15a) Die Temperatur fiel unter Null Grad, **sodass** die Seen zufroren.

(15b) Die Temperatur fiel unter Null Grad, **sodass** wir den Kachelofen einheizten.

(16a) Schon als Junge träumte er davon, ins All zu fliegen, **weshalb** er kleine Raketen bastelte. (Berliner Zeitung, 25.04.2002, S.1 = *weshalb* 68)

(16b) Schon als Junge träumte er davon, ins All zu fliegen, **sodass** er kleine Raketen bastelte.

(17a) Ein Team des ACE [...] habe den Landweg erkundet, **weil** wegen der Unruhen im ehemaligen Jugoslawien zahlreiche Touristen über Ungarn, Rumänien und Bulgarien reisen wollen. (Salzburger Nachrichten, 16.05.1992 = *weil* 97)

(17b) Wegen der Unruhen im ehemaligen Jugoslawien wollen zahlreiche Touristen über Ungarn, Rumänien und Bulgarien reisen, **sodass** ein Team des ACE den Landweg erkundet habe.

(15a) versprachlicht einen naturgesetzlich verankerten Kausalzusammenhang (das ANTEZEDENS „Minustemperatur“ ist eine hinreichende und (im Rahmen von Naturgegebenheiten) auch notwendige Bedingung für das KONSEQUENS „Eis“) und *sodass* ist hier sozusagen der Konnektor erster Wahl. In (15b) hingegen, das einen auf individueller Motivation beruhenden Zusammenhang beschreibt, ist *sodass* zwar nicht ungrammatisch, aber im Vergleich etwa zum Folgemarker *weshalb* (der der gleichen syntaktischen Klasse der Postponierer angehört) erscheint es weniger geeignet. In (16) und (17), in denen nach unserer Analyse die Relation VOLITIONAL CAUSE vorliegt, ist *sodass* ebenfalls weniger geeignet als *weshalb* oder die konverse Struktur mit *weil*. Das gilt auch für den volitionalen Kausalzusammenhang in (18); die Verknüpfung mit *sodass* kann aber durch Hinzufügung eines Modalverbs akzeptabler gemacht werden.

(18a) **Weil** Paul die Straßenbahn verpasste, rannte er zum Bahnhof.

(18b) Paul verpasste die Straßenbahn, **sodass** er zum Bahnhof rannte.

(18c) Paul verpasste die Straßenbahn, **sodass** er zum Bahnhof rennen musste.

Eine modale Komponente scheint in der Verwendung von *sodass* eine wichtige Rolle zu spielen. Nach Meier (2000) enthalten auch unmodalisierte *sodass*-Sätze immer ein implizites Modalelement. (19a) ließe sich demnach wie (19b) paraphrasieren (ebd., S. 145):

(19a) Die Bauarbeiter entfernten eine tragende Wand, **so dass** das Gebäude einstürzte.

(19b) „Die Bauarbeiter entfernten eine tragende Wand und im Hinblick auf das, was der normale Verlauf der Ereignisse ist, musste das Gebäude einstürzen, wenn die Bauarbeiter eine tragende Wand entfernten.“

(19a) repräsentiert aber gerade ein Beispiel, in dem ein realweltlicher zwingender Zusammenhang kodiert wird. Das Entfernen einer tragenden Wand in einem Gebäude führt – *ceteris paribus* – notwendig zu dessen Einsturz. In den (volitionalen) (b)-Versionen der Beispiele (15)–(19) ist dies nicht der Fall: das vorliegende Faktum motiviert keineswegs zwingend eine bestimmte Handlung des Protagonisten. Einen solchen zwingenden Zusammenhang stellt erst die Einfügung des Modalverbs *müssen* her. Die Besonderheit von *sodass* läge demnach nicht darin, dass es ein pragmatisch verknüpfender/moduskommen-tierender/konklusiver Konnektor ist, sondern im Charakter des zugrundeliegenden Konditionalschemas: *sodass* impliziert, dass die zugrundeliegende Bedingung notwendig zum Zustandekommen des KONSEQUENS führt. (Der Grund dafür ist, dass *sodass* – ähnlich wie *da* aber anders als *weil* – die Faktizität seines internen Arguments präsupponiert, was auf die referenziellen Eigenschaften von *das* bzw. *dass* zurückzuführen ist.) Das ist typischerweise mit naturgesetzlichen, vom Handeln eines Protagonisten unabhängigen Ursache-Folge-Relationen gegeben.³¹ Volitionale Relationen können durch Hinzufügung eines Modalverbs diesem Schema angeglichen werden.

Die Affinität von *sodass* zur Modalität wird auch im Korpus augenfällig. 47 der 162 kausalen *sodass*-Belege enthalten im internen Konnekt eines der Modalverben *müssen*, (nicht) *können*, *dürfen* – in keinem Fall aber das volitionale *wollen*. (Zum Vergleich: von den 198 *weil*-Belegen enthalten nur 25 überhaupt ein Modalverb.) Diese Fälle waren – nach Maßgabe unseres Annotationsschemas (siehe 3.2.1) – in Bezug auf das funktionale Merkmal AGENS (im KONSEQUENS-Argument) als negativ zu klassifizieren. Da wir dieses Merkmal in der Analyse ohnehin in Hinblick darauf getestet hatten, inwieweit es diagnostisch oder gar konstitutiv für die Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE ist, zeichnet sich hier ein deutlicher Zusammenhang ab.

4.1.1.4 Die Diskursrelation PURPOSE

Die Relation PURPOSE ist mit insgesamt 17 Fällen (15 eindeutige und 2 unklare) noch spärlicher vertreten als die pragmatische Relation vom sprechakt-bezogenen Typ. Kausalmarker reichen also im Deutschen nur ganz marginal in den Bereich der Finalität hinein und vor allem können sie das nicht „aus eigener Kraft“: Bis auf drei Fälle enthalten alle PURPOSE-Belege in unserem Korpus eines der Modalverben *wollen*, *sollen* oder *müssen* im ANTEZEDENS.

³¹ In pragmatischen Relationen vom Typ des reduktiven Schlusses denotiert das KONSEQUENS-Argument eine Annahme des Sprechers, und dazu passt der Faktizität präsupponierende Charakter des *sodass* schlecht. Der Status des internen Arguments als Annahme erfordert eine zusätzliche Kennzeichnung wie eben durch ein epistemisches Modalverb.

PURPOSE		
Konnektor	N*	Rang
<i>darum</i>	526	1
<i>deshalb</i>	251	2
<i>weil</i>	202	3
<i>deswegen</i>	100	4
<i>denn</i>	65	5
<i>also</i>	0	6
<i>aufgrund</i>	0	6
<i>da</i>	0	6
<i>daher</i>	0	6
<i>folglich</i>	0	6
<i>nämlich</i>	0	6
<i>schließlich</i>	0	6
<i>sodass</i>	0	6
<i>wegen</i>	0	6
<i>weshalb</i>	0	6
<i>weswegen</i>	0	6

Tab. 4.8 Anzahl (per 10 000 Kausalkonnektoren) und Rangfolge der Marker mit der Diskursrelation PURPOSE

- (20) Für Frankfurt stellt das geplante Imax-Kino eine Attraktion dar, die der gesamten Innenstadt und vor allem der Einkaufsmeile Zeil zugute kommen würde. **Denn** das Lichtspielhaus soll jährlich mindestens eine halbe Million Zuschauer anlocken, womit nicht nur die City belebt würde, sondern auch Kaufhäuser und Gaststätten zusätzliche Kundenschaft bekämen. (Frankfurter Allgemeine, 24.03.1997 = *denn* 185)
- (21) **Weil** er rauchen wollte, rollte der Patient allein in den Aufzug. (Berliner Zeitung, 15.06.2006, S. 21 = *weil* 78)
- (22) Auf jeden Fall aber müsse man sich mit dem Problem beschäftigen. Heute gebe es **deshalb** auch ein Treffen zwischen Umwelt- und Gesundheitsverwaltung. (die tageszeitung, 05.10.1991, S. 4 = *deshalb* 7)
- (23) Er will für Georg Milbradt nicht das Maskottchen abgeben – und wehrt **deshalb** dessen Annährungsversuche beim CDU-Parteitag in Glauchau ab. (die tageszeitung, 17.09.2001, S. 13 = *deshalb* 26)

Bei den drei Fällen ohne Modalverben handelt es sich um Korrelatkonstruktionen mit einem finalen *um* + Infinitivphrase:

- (24) Und sei es nur **deswegen, um** mit protzigen Jodelbalkonen den ehemaligen Klassenkameraden in den vornehmlich älplerischen Regionen zu zeigen, dass man es wirklich geschafft hat. (die tageszeitung, 10.04.2004, S. 37 = *deswegen* 43)

Aufgrund der geringen Zahl von Fällen sind für die Relation PURPOSE Korrelationen mit Merkmalen darüber hinaus nicht aussagekräftig.

4.1.2 Korrelationen zwischen Markern und Formmerkmalen

Im Folgenden werden, analog zur Abfolge der Merkmale in Kap. 3.1, Korrelationen der Marker mit den konnexionsspezifischen und konnektsspezifischen Formmerkmalen ausgewertet.

4.1.2.1 Korrelationen mit der POSITION DES KONNEKTORS

Die POSITION DES KONNEKTORS wurde für die zwei Formklassen der adverbialen und der präpositionalen Konnektoren bestimmt.

Konnektor	VVF	VF	NE	MF	NF	?	NA
<i>also</i>	80 (2)	1600 (9)	320 (2)	6800 (2)	0 (4)	1120 (2)	80 (6)
<i>daher</i>	0 (4)	2751 (7)	0 (3)	6614 (3)	0 (4)	476 (5)	159 (2)
<i>darum</i>	0 (4)	6667 (2)	0 (3)	2807 (10)	0 (4)	175 (7)	351 (1)
<i>deshalb</i>	50 (3)	3970 (5)	0 (3)	5477 (6)	352 (2)	101 (8)	50 (7)
<i>deswegen</i>	50 (3)	4400 (3)	0 (3)	4750 (8)	150 (3)	650 (4)	0 (8)
<i>folglich</i>	0 (4)	4221 (4)	0 (3)	4874 (7)	0 (4)	754 (3)	151 (3)
<i>nämlich</i>	0 (4)	0 (10)	1716 (1)	8209 (1)	0 (4)	75 (9)	0 (8)
<i>schließlich</i>	119 (1)	7024 (1)	0 (3)	2857 (9)	0 (4)	0 (10)	0 (8)
<i>aufgrund</i>	0 (4)	3166 (6)	0 (3)	6432 (4)	0 (4)	302 (6)	101 (5)
<i>wegen</i>	0 (4)	1762 (8)	0 (3)	6373 (5)	570 (1)	1192 (1)	104 (4)

Tab. 4.9 POSITION DES KONNEKTORS (per 10000 Kausalkonnektoren): Vorvorfeld (VVF), Vorfeld (VF), Nacherstposition (NE), Mittelfeld (MF), Nachfeld (NF), unklare (?) und nichtanalysierbare (NA) Fälle. In Klammern ist der jeweilige Rang angegeben.

Im Vorfeld und Mittelfeld treten alle Konnektoren auf bis auf *nämlich*, das in Pasch et al. (2003, S. 718) als nicht vorfeldfähig klassifiziert wurde. Es lassen sich zwei Gruppen bilden: Konnektoren, die präferiert im Vorfeld auftreten (*darum, schließlich*) und solche, die präferiert im Mittelfeld auftreten (*nämlich, also, daher, aufgrund, deshalb, wegen*). Zwei Konnektoren können keiner der beiden Gruppen eindeutig zugeordnet werden (*folglich, deswegen*). Von den drei in Pasch et al. (2003) als nacherstfähig eingestuften Markern *also, nämlich* und *schließlich* tritt *nämlich* deutlich häufiger als *also* in dieser Position auf. *Schließlich* hat in der Nacherstposition offenbar keine kausale Lesart, sondern nur die temporale oder aufzählungsabschließende wie im folgenden akausalen Beleg aus unserem Korpus (zur besonderen Funktion der Nacherstposition vgl. auch Breindl 2008 und i.Dr.):

- (25) Die Polizei versucht die Kommunikationsstrukturen des Widerstands lahmzulegen und räumt jeweils die Abendplena zum Teil mit brutaler Gewalt ab. Am 10.10.87 **schließlich** ziehen trotz Verbot und Absperrung etwa 35.000 WAA-GegnerInnen nach einer Kundgebung zum Bauzaun. (die tageszeitung, 31.05.1989, S. 9 = *schließlich* 3)

Das Vorvorfeld wird nur sehr selten durch *schließlich, also, deshalb* und *deswegen* besetzt, das Nachfeld nur durch *deshalb, deswegen* und Präpositionalphrasen mit *wegen*. Auffällig ist bei den beiden Präpositionen eine gegenläufige Positionstendenz: Die Vorfeldstellung ist bei *aufgrund* doppelt so häufig wie bei *wegen*, bei der Nachfeldposition ist die Präferenz umgekehrt.

Generell zeigt ein zweiter Blick auf die Belege mit Nachfeldstellung, dass es sich nahezu ausschließlich um fokussierte Nachträge eines GRUND-Arguments handelt und nicht um Konstituenten mit informationsstrukturellem Hintergrundstatus: Zwar sind *deswegen* und *deshalb* anders als *wegen* FOLGE-Marker, im Nachfeld treten sie aber in der Regel in der Form von attributiven Korrelatkonstruktionen auf, häufig durch eine Fokuspartikel fokussiert. Die typische Nachfeldbelegung sieht also wie folgt aus:

- (26) Die Grünen haben die Staatsanwaltschaft eingeschaltet, nicht nur **wegen** der dubiosen Beraterverträge. (die tageszeitung, 01.07.2006, S. 24 = *wegen* 36)
- (27) Generell gelänge es jedoch „äußerst selten“, Sozialhilfeempfängern zu einer Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt zu verhelfen.

Vor allem **deshalb**, weil ihnen zu wenig Qualifizierungsmöglichkeiten geboten würden. (Tiroler Tageszeitung, 13.05.1997 = *deshalb* 68)

4.1.2.2 Korrelationen mit der LINEARISIERUNG DER KONNEKTE

Die LINEARISIERUNG DER KONNEKTE wurde für die zwei Formklassen der Subjunkturen und der Postponierer sowie für den Einzelgänger *denn* bestimmt.

Konnektor	ANTE		INSERT		POST		?		NA	
	N*	Rang	N*	Rang	N*	Rang	N*	Rang	N*	Rang
<i>da</i>	4727	1	0	2	5273	3	0	2	0	–
<i>weil</i>	1970	2	51	1	7879	2	101	1	0	–
<i>denn</i>	0	3	0	2	10000	1	0	2	0	–
<i>sodass</i>	0	3	0	2	10000	1	0	2	0	–
<i>weshalb</i>	0	3	0	2	10000	1	0	2	0	–
<i>weswegen</i>	0	3	0	2	10000	1	0	2	0	–

Tab. 4.10 LINEARISIERUNG DER KONNEKTE (Anzahl N* per 10000 Kausalkonnektoren und Rang): Internes Konnekt ist antepontiert (ANTE), eingeschoben (INSERT) oder postponiert (POST) in Bezug auf das externe Konnekt, unklare (?) und nichtanalytische (NA) Fälle

Die Postponierer und der Einzelgänger *denn* sind lexikalisch auf die Postposition ihres internen Konnektivs festgelegt. Nur bei den Subjunkturen ist eine Variation in diesem Parameter möglich. Die beiden Subjunkturen präferieren zwar die Postposition des ANTEZEDENS, jedoch in deutlich unterschiedlicher Ausprägung. Bei *da* findet sich im Vergleich zu *weil* ein fast ausgewogenes Verhältnis von Postposition und Anteposition, während *weil* in 79% der Fälle das Postpositions-Muster realisiert.³² Diese unterschiedliche Positionspräferenz der beiden wichtigsten Kausalsubjunkturen des Deutschen ist wiederholt beobachtet worden (vgl. etwa Buscha 1989; Frohning 2007; Pit 2003). Sie steht im Zusammenhang mit einem Unterschied in ihrem informationsstrukturellen Status. Für *da* wird – häufig im Zusammenhang mit seinem deiktischen Ursprung – eine Art Bekanntheit oder Präsupponiertheit postuliert („bekannter Grund“ bei Weinrich 1993; „thematisches *da*“ bei Buscha 1989; „pragmatisch präsupponiert“ bei Pasch 1983a, Breindl 2009; „Gewusstes“ bei Redder 1990, S. 249; „wirken als Unterstellungen“ Pasch 1983a, S. 336; Pasch et al.

³² Das Merkmal INSERT kann vernachlässigt werden, da nur in einem Fall (*weil* 178) realisiert. (vgl. auch Kap. 3.1.1.1.)

2003, S. 398).³³ Es steht zu vermuten, dass die Unterschiede im Positionsprofil von *aufgrund* und *wegen* ebenfalls auf das Konto eines analog gelagerten lexikalisch verankerten Unterschieds im informationsstrukturellen Status gehen.

4.1.2.3 Korrelationen mit dem Merkmal INTEGRATION

Das Merkmal INTEGRATION des internen Konnektivs wurde für alle Konnektoren bestimmt (vgl. Tabelle 4.11).

Konnektor	DES		INT		?	
	N*	Rang	N*	Rang	N*	Rang
<i>also</i>	80	11	9920	6	0	2
<i>aufgrund</i>	201	8	9799	8	0	2
<i>da</i>	0	12	10000	1	0	2
<i>daher</i>	0	12	10000	1	0	2
<i>darum</i>	526	4	9474	13	0	2
<i>denn</i>	5229	1	4771	16	0	2
<i>deshalb</i>	402	6	9598	11	0	2
<i>deswegen</i>	0	12	9950	5	50	1
<i>folglich</i>	201	9	9799	8	0	2
<i>nämlich</i>	0	12	10000	1	0	2
<i>schließlich</i>	119	10	9881	7	0	2
<i>sodass</i>	0	12	10000	1	0	2
<i>wegen</i>	363	7	9637	10	0	2
<i>weil</i>	505	5	9495	12	0	2
<i>weshalb</i>	1038	2	8962	15	0	2
<i>weswegen</i>	892	3	9108	14	0	2

Tab. 4.11 INTEGRATION des internen Konnektivs (Anzahl N* per 10000 Kausalkonnektoren und Rang): Internes Konnektiv ist in das externe Konnektiv integriert (INT) oder desintegriert (DES), unklare (?) und nichtanalysierbare (NA) Fälle

³³ *Da* weist gegenüber *weil* eine Reihe von Gebrauchseinschränkungen auf, die seit langem bekannt sind: das Antezedens ist nicht fokussierbar, nicht kontrastierbar, nicht erfragbar, kann nicht unter einen höheren Operator eingebettet werden usw. (vgl. z.B. Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 2299ff.). Strittig ist, ob diese Unterschiede auf einen Faktor „propositionales *weil*“ vs. „nicht propositionales *da*“ zurückzuführen sind (so Pasch 1983a; Pasch et al. 2003; Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997), oder ob – zusätzlich oder alternativ – ein informationsstruktureller Differenzparameter zu veranschlagen ist. Gerade die Stellungspräferenzen, die *weil* an die Seite von *denn* stellen, – das weitgehend einhellig in der Kausalitätsforschung als nicht-propositional (pragmatisch) verknüpfender Kausalmarker angesehen wird – zeigen aber, dass eine gemeinsame Einordnung von *da* und *denn* als pragmatisch verknüpfende Konnektoren noch nicht alles erklärt.

Desintegration – egal ob am linken oder rechten Satzrand – ist für alle Marker ein markierter Fall und kommt maximal in 10% der Belege vor – mit Ausnahme des syntaktischen Einzelgängers *denn*, der auch hinsichtlich dieses Merkmals die Rolle eines Einzelgängers spielt: Er präferiert – wenn auch mit 52% der Belege nur leicht – als einziger Konnektor syntaktisch desintegrierte Kontexte.

4.1.2.4 Korrelationen mit dem Merkmal KORRELATKONSTRUKTION

Das Merkmal KORRELATKONSTRUKTION wurde für alle Konnektoren bestimmt (vgl. Abb. 4.2) und tritt in 3% der Gesamtbelege auf (N=69).

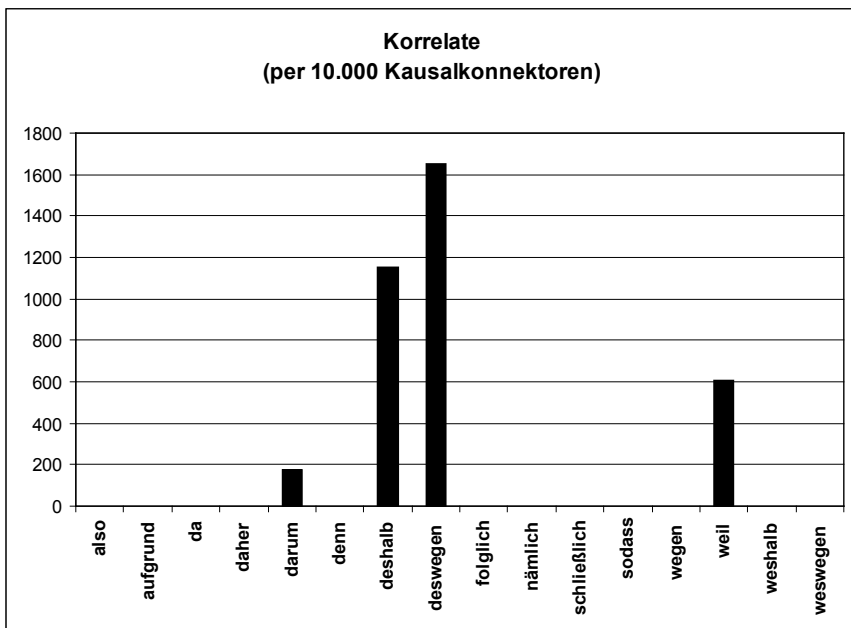


Abb. 4.2 Korrelatkonstruktionen (per 10 000 Kausalkonnektoren)

Nur wenige Marker erscheinen überhaupt in Korrelatkonstruktionen. Korrelate gibt es bei *deswegen* (in 17% aller Belege des Konnektors),³⁴ bei *deshalb* (12%), *weil* (6%) und *darum* (1%). Als korrelierende Marker traten auf: *weil* (N=52), *deshalb* (N=9), *deswegen* und *um* (jeweils N=3) sowie *wegen* und *da* (jeweils N=1). Tabelle 4.12 zeigt die realisierten Kombinationen, wobei *deswegen* – *weil* mit 45% fast die Hälfte aller Korrelatkonstruktionen abdeckt.

³⁴ Bei der Beschreibung der Daten wählen wir das folgende Vorgehen: Die Prozentangaben beziehen sich immer – sofern wir keine andere Bezugsgröße anführen – auf die Anzahl der Belege des entsprechenden Konnektors.

Konnektor	Korrelat	N	Rang	Prozentualer Anteil
<i>deswegen</i>	<i>weil</i>	31	1	44,9%
<i>deshalb</i>	<i>weil</i>	20	2	29,0%
<i>weil</i>	<i>deshalb</i>	9	3	13,0%
<i>weil</i>	<i>deswegen</i>	3	4	4,3%
<i>deswegen</i>	<i>um</i>	2	5	2,9%
<i>deshalb</i>	<i>da</i>	1	6	1,4%
<i>deshalb</i>	<i>um</i>	1	6	1,4%
<i>deshalb</i>	<i>wegen</i>	1	6	1,4%
<i>darum</i>	<i>weil</i>	1	6	1,4%
gesamt		69		100%

Tab. 4.12 KORRELATKONSTRUKTIONEN in Abhängigkeit vom Korrelat (Anzahl der absoluten Fälle (N), Rang und prozentuale Verteilung)

4.1.2.5 Korrelationen mit dem Merkmal MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN

Das Merkmal wurde für alle Konnektoren bestimmt.

Konnektor	N*	Rang
<i>also</i>	80	12
<i>aufgrund</i>	603	8
<i>da</i>	545	10
<i>daher</i>	576	9
<i>darum</i>	1228	5
<i>denn</i>	65	13
<i>deshalb</i>	2160	2
<i>deswegen</i>	2650	1
<i>folglich</i>	1558	3
<i>nämlich</i>	149	11
<i>schließlich</i>	714	6
<i>sodass</i>	0	14
<i>wegen</i>	674	7
<i>weil</i>	1515	4
<i>weshalb</i>	0	14
<i>weswegen</i>	0	14

Tab. 4.13 MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang)

9% der gesamten Belege (N=211) weisen mindestens einen weiteren Marker im selben Konnekt auf. Erfasst wurden hier Fokuspartikeln, Konjunkturen vor dem internen Konnekt und spezielle Kombinationen der Kausalmarker untereinander wie *weil also*, *denn schließlich*, *da nämlich*. Die drei Folgemarker *sodass*, *weshalb* und *weswegen* treten in unserem Korpus in keiner solchen Kombination auf. In 27% der Belege mit *deswegen* gibt es mindestens einen weiteren Konnektor, in 22% der Belege mit *deshalb*. Der mit Abstand am häufigsten gemeinsam mit anderen vorkommende Konnektor ist mit 37% der Konjunktor *und*, d.h. hier liegen koordinative Anschlüsse von GRUND- oder FOLGE-Argumenten vor. 45% der Belege mit diesem Merkmal kommen mit einer Fokuspartikel vor; die Gruppe der koordinativen Konnektoren *und* (N=79), *aber* (N=7) und *oder* (N=1) ist mit 41% der Fälle von mehrfachem Auftreten vertreten.

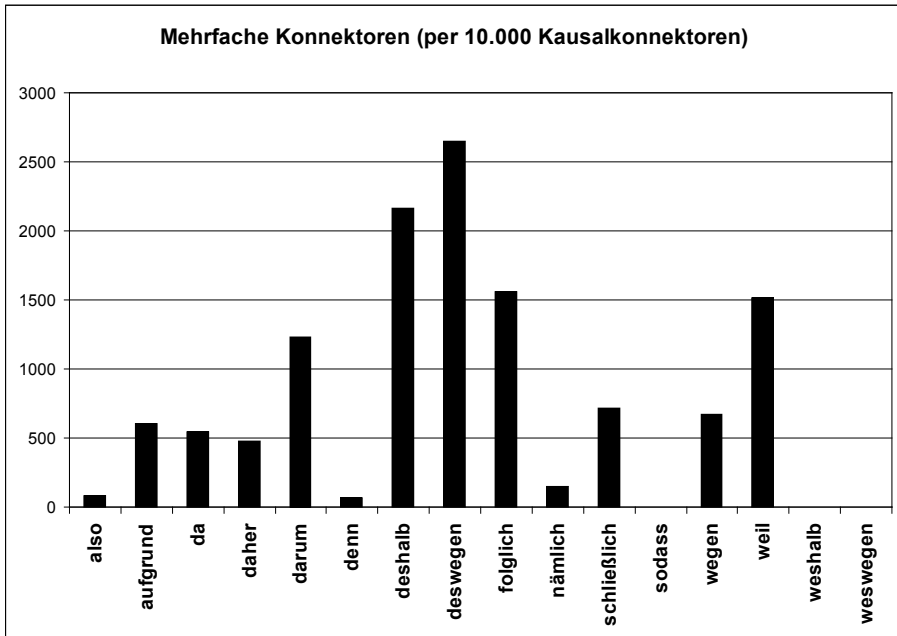


Abb. 4.3 MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN (per 10000 Kausalkonnektoren)

4.1.2.6 Korrelationen mit dem SATZMODUSTYP

Der SATZMODUSTYP wurde mit Ausnahme der Präpositionen *aufgrund* und *wegen*, deren internes Konnekt überhaupt nicht satzförmig ist, jeweils in beiden Konnekten bestimmt (vgl. Tabellen 4.14 und 4.15). Neben Deklarativsätzen (DS) treten Entscheidungsfragen (EF), Imperativsätze (IS) und *W*-Fragen auf. Wunschsätze und Exklamativsätze finden sich im Korpus nicht.

	DS	EF	IS	WF	?	NA
<i>also</i>	7920 (9)	400 (1)	80 (3)	400 (1)	400 (2)	800 (7)
<i>da</i>	0 (10)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	10000 (1)
<i>daher</i>	9418 (4)	53 (4)	53 (4)	0 (4)	53 (5)	423 (10)
<i>darum</i>	9123 (6)	0 (6)	175 (1)	175 (2)	0 (6)	526 (9)
<i>denn</i>	10000 (1)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	0 (14)
<i>deshalb</i>	9347 (5)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	101 (3)	553 (8)
<i>deswegen</i>	9100 (7)	50 (5)	150 (2)	0 (4)	450 (1)	250 (11)
<i>folglich</i>	8040 (8)	101 (2)	0 (5)	50 (3)	0 (6)	1809 (6)
<i>nämlich</i>	9776 (2)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	75 (4)	149 (12)
<i>schließlich</i>	9762 (3)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	119 (13)
<i>sodass</i>	0 (10)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	10000 (1)
<i>weil</i>	0 (10)	101 (2)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	9899 (5)
<i>weshalb</i>	0 (10)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	10000 (1)
<i>weswegen</i>	0 (10)	0 (6)	0 (5)	0 (4)	0 (6)	10000 (1)

Tab. 4.14 SATZMODUSTYP des internen Konnektivs (per 10 000 Kausalkonnektoren): Deklarativsatz (DS), Entscheidungsfrage (EF), Imperativsatz (IS), *W*-Frage (WF), unklar (?) und nicht analysierbare (NA) Fälle. In Klammern ist der jeweilige Rang angegeben.

	DS	EF	IS	WF	?	NA
<i>also</i>	9120 (8)	80 (4)	0 (2)	240 (2)	0 (9)	560 (8)
<i>aufgrund</i>	7839 (14)	0 (9)	0 (2)	0 (8)	0 (9)	2160 (2)
<i>da</i>	9455 (5)	182 (1)	0 (2)	0 (8)	0 (9)	364 (10)
<i>daher</i>	9471 (4)	106 (3)	0 (2)	0 (8)	159 (5)	265 (11)
<i>darum</i>	8596 (12)	0 (9)	0 (2)	526 (1)	0 (9)	877 (05)
<i>denn</i>	9412 (6)	65 (5)	0 (2)	65 (5)	327 (2)	131 (16)
<i>deshalb</i>	8643 (11)	0 (9)	0 (2)	0 (8)	0 (9)	1357 (4)
<i>deswegen</i>	7800 (15)	50 (7)	0 (2)	0 (8)	1950 (1)	200 (14)
<i>folglich</i>	7688 (16)	50 (7)	0 (2)	50 (7)	0 (9)	2211 (1)
<i>nämlich</i>	9627 (1)	0 (9)	149 (1)	0 (8)	0 (9)	224 (13)
<i>schließlich</i>	8810 (10)	119 (2)	0 (2)	238 (3)	119 (6)	714 (7)
<i>sodass</i>	9383 (7)	0 (9)	0 (2)	62 (6)	0 (9)	556 (9)
<i>wegen</i>	8290 (13)	0 (9)	0 (2)	0 (8)	104 (7)	1606 (3)
<i>weil</i>	8990 (9)	51 (6)	0 (2)	101 (4)	51 (8)	808 (6)
<i>weshalb</i>	9623 (2)	0 (9)	0 (2)	0 (8)	189 (4)	189 (15)
<i>weswegen</i>	9490 (3)	0 (9)	0 (2)	0 (8)	255 (3)	255 (12)

Tab. 4.15 SATZMODUSTYP des externen Konnektivs (Anzahl per 10 000 Kausalkonnektoren): Deklarativsatz (DS), Entscheidungsfrage (EF), Imperativsatz (IS), *W*-Frage (WF), unklar (?) und nicht analysierbare (NA) Fälle. In Klammern ist der jeweilige Rang angegeben.

Für die internen Konnekte konnte der Satzmodus für die Subjunkturen und Postponierer im Standardfall nicht analysiert werden, weil es sich um unselbstständige Sätze handelt. Die Ausnahmen bilden hier *weshalb*, wo 9% der Vorkommen als Deklarativsätze analysiert wurden, und *weil* mit 1% der Fälle in Entscheidungsfragen. Bei diesen Ausnahmen handelt es sich um selbstständige Sätze mit eigenem Illokutionspotenzial.

- (28) Weshalb hat Weizsäcker ausgerechnet eine Bundeswehr-Enquete-Kommission geleitet? **Weil** er als junger Mann Soldat war? (Die Zeit (Online-Ausgabe), 04.09.2003, Nr. 37, S. 15 = *weil* 179)
- (29) Umgekehrt ist aber auch nicht mit mehr Einnahmen zu rechnen. **Weshalb** der Spielraum beim Geldausgeben zunehmend enger geworden ist. (Salzburger Nachrichten, 14.11.1996 = *weshalb* 110)

Bis auf den Exklamativsatz- und Wunschsatzmodus werden alle Modi in den internen Konnekten realisiert, wobei der Deklarativsatz als der Default gilt. Der Einzelgänger *denn* erscheint in unserem Korpus ausschließlich mit Deklarativsätzen als internen Konnekten, wiewohl er im Prinzip auch selbstständige Sätze anderer Satzmodi als interne Konnekte erlaubt (siehe die Beispiele in Pasch et al. 2003, S. 585). Die internen Konnekte der Adverbkonnektoren weisen etwas mehr Variation auf, präferieren aber sehr stark den Deklarativsatzmodus (79%-98%). Mit Ausnahme von *also* sind die verbleibenden Fälle meist unklar bzw. nicht analysierbar. *Also* weist die größte Variationsbreite auf: 79% der Belege stammen aus Deklarativsätzen, jeweils 4% der Belege aus *W*-Fragen sowie aus Entscheidungsfragen und weitere 1% aus Imperativsätzen.

In den externen Konnekten konnte der Satzmodus für alle Konnektoren bestimmt werden. Der hohe Anteil an nicht analysierbaren Fällen – und zwar in allen Konnekten, besonders häufig bei *folglich* (22%), *aufgrund* (22%), *wegen* (16%) und *deshalb* (14%) – ist durch den Anteil der externen Konnekte an eingebetteten Konstruktionen zu erklären. Auch hier wurden bis auf den Exklamativsatz alle Modi verwendet, wobei auch im externen Konnekt der Deklarativsatzmodus eindeutig präferiert wurde (77%-96%). Die externen Konnekte von fünf Konnektoren weisen ausschließlich diesen Modus auf: *aufgrund*, *weshalb*, *weswegen*, *deshalb*, *wegen*, *aufgrund*.³⁵ Sowohl *W*-Fragen (0-5%) als auch Entscheidungsfragen (0-2%) sind marginal vertreten, der Imperativsatzmodus gar nur bei *nämlich* (1%) realisiert.

³⁵ Die unklaren und nicht analysierbaren Fälle wurden nicht mitbetrachtet. Diese kommen u.a. durch die bereits erwähnte häufige Einbettung und die zahlreichen elliptischen Strukturen zustande.

Inwieweit diese starke Konzentration auf Deklarativsätze dem Medium Schriftlichkeit im Allgemeinen und der Zeitungslastigkeit unseres Korpus im Besonderen geschuldet ist, kann ohne Vergleich mit einem anders zusammengesetzten Korpus nicht beurteilt werden.

4.1.2.7 Korrelationen mit dem VERBSTELLUNGSTYP

Der VERBSTELLUNGSTYP wurde im externen Konnekt bei allen Markern und im internen Konnekt nur für die Präpositionen *aufgrund* und *wegen* nicht bestimmt.

	V1		V2		VL		?		NA	
	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R
<i>also</i>	240	1	8400	8	880	7	400	1	80	5
<i>da</i>	0	6	0	11	10000	1	0	7	0	6
<i>daher</i>	53	5	9312	5	317	11	159	2	159	2
<i>darum</i>	0	6	9123	7	526	9	0	7	351	1
<i>denn</i>	0	6	10000	1	0	14	0	7	0	6
<i>deshalb</i>	0	6	9347	4	553	8	101	4	0	6
<i>deswegen</i>	200	2	9300	6	450	10	50	6	0	6
<i>folglich</i>	101	3	8040	9	1709	6	0	7	151	3
<i>nämlich</i>	75	4	9701	3	149	12	75	5	0	6
<i>schließlich</i>	0	6	9762	2	119	13	119	3	0	6
<i>sodass</i>	0	6	0	11	10000	1	0	7	0	6
<i>weil</i>	0	6	51	10	9848	5	0	7	101	4
<i>weshalb</i>	0	6	0	11	10000	1	0	7	0	6
<i>weswegen</i>	0	6	0	11	10000	1	0	7	0	6

Tab. 4.16 VERBSTELLUNGSTYP des internen Konnechts (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R): Verberstsätze (V1), Verbzweitsätze (V2), Verbletztsätze (VL), unklare (?) und nicht analysierbare (NA) Fälle

Bei den internen Konnekten ist die Verbstellung bei den subordinierenden Konnektoren auf Verbletzstellung lexikalisch festgelegt, was die Korpusdaten auch korrekt wiedergeben. Lediglich beim Subjunktor *weil* gibt es einen Fall von internem Verbzweitsatzkonnekt und in weiteren 1% ist die Verbstellung nicht analysierbar. Das im öffentlichen Sprachbewusstsein als Manifestation von Sprachverfall sehr präsente „*weil* mit Hauptsatzstellung“ ist also aus seinem frequenten Gebrauch in der gesprochenen Sprache offenbar noch nicht allzu weit in die alltägliche Zeitungssprache vorgedrungen.

	V1		V2		VL		?		NA	
	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R
<i>also</i>	80	7	9280	7	560	9	80	5	160	2
<i>aufgrund</i>	0	12	7789	15	2111	1	0	7	0	10
<i>da</i>	364	1	9273	8	364	12	0	7	0	10
<i>daher</i>	53	10	9524	4	212	16	106	3	106	6
<i>darum</i>	0	12	8421	11	1404	6	0	7	175	1
<i>denn</i>	65	8	9346	6	261	13	327	1	0	10
<i>deshalb</i>	0	12	8291	12	1658	4	0	7	50	8
<i>deswegen</i>	100	6	7950	14	1900	3	0	7	50	8
<i>folglich</i>	101	4	7638	16	2111	1	0	7	151	4
<i>nämlich</i>	149	2	9552	3	224	15	75	6	0	10
<i>schließlich</i>	119	3	8929	10	714	8	119	2	119	5
<i>sodass</i>	62	9	9383	5	556	10	0	7	0	10
<i>wegen</i>	52	11	8238	13	1451	5	104	4	155	3
<i>weil</i>	101	4	8990	9	808	7	0	7	101	7
<i>weshalb</i>	0	12	9623	2	377	11	0	7	0	10
<i>weswegen</i>	0	12	9745	1	255	14	0	7	0	10

Tab. 4.17 VERBSTELLUNGSTYP des externen Konnektivs (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R): Verberstsätze (V1), Verbzweitsätze (V2), Verbletztsätze (VL), unklare (?) und nicht analysierbare (NA) Fälle

Die Adverbkonnektoren sind in der Wahl des syntaktischen Formats der internen Konnekte nicht festgelegt und können somit variieren: Alle präferieren zwar Verbzweitstrukturen (84-98%) und nutzen in weit geringerem Maße auch Verbletztsstrukturen (1-17%), aber nur vier von ihnen erscheinen vereinzelt in Verberststrukturen: *also* (2%), *deswegen* (2%), *folglich*, *nämlich* und *daher* (jeweils 1%). Der Einzelgänger *denn* erscheint in den vorliegenden Daten ausschließlich vor Verbzweitsätzen.

Bei den externen Konnekten ist die Variation weitaus größer, denn prinzipiell sind alle drei Strukturen hier möglich. Auch hier wird von allen Konnektoren die Verbzweitstruktur stark präferiert (78-97%), wiederum mit deutlichem Abstand gefolgt von der Verbletztsstruktur (2-21%). Die Verberststruktur wird zwar von 11 Konnektoren verwendet, aber dies geschieht auch – wie bei den internen Konnekten – nur sehr selten (1-4%). Der Konnektor *da* greift mit 4% am häufigsten auf externe Verberstkonnekte zu, ebenso häufig wie auf Verbletztkonnekte. Dies kann jedoch als Ausnahme betrachtet werden, in allen anderen Fällen sind Verbletztsstrukturen häufiger. Die geringe Frequenz von Verberststrukturen ist auf die Textsorte der Zeitungstexte zurückzuführen.

4.1.2.8 Korrelationen mit der SATZFÖRMIGKEIT

Die SATZFÖRMIGKEIT wurde in den externen Konnekten bei allen Markern bestimmt, in den internen Konnekten bei allen mit Ausnahme der Präpositionen *aufgrund* und *wegen*.³⁶

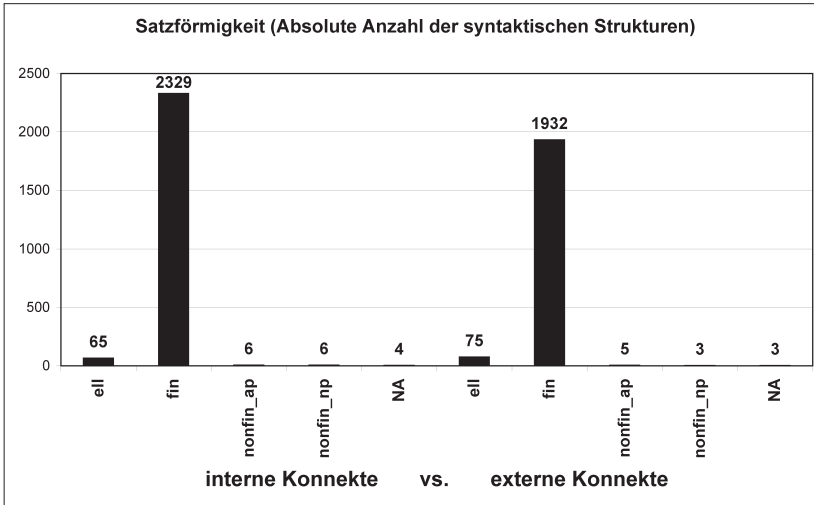


Abb. 4.4 SATZFÖRMIGKEIT der Konnekte: Ellipsen (ell), finite Strukturen (fin), nonfinite Strukturen innerhalb einer AP (nonfin_ap) bzw. einer NP (nonfin_np) sowie nicht analysierbare Fälle (NA)

Der weitaus größere Teil der Konnekte besteht aus finiten Strukturen. Bei den internen Konnekten sind dies 97%, bei den externen Konnekten 96%. Die verbleibenden Belege sind in den meisten Fällen Ellipsen (3% bzw. 4%). Hinzu kommen mit weniger als 1% nonfinite Strukturen mit Adjektiv- und Nominalphrasen wie in (30). Interne und externe Konnekte zeigen ein unterschiedliches Bild: Während bei den internen Konnekten zwei spezifische Gruppen von Konnektoren identifizierbar sind, ist dieses Bild bei den externen Konnekten weniger markant. Bei den internen Konnekten gibt es einerseits bei *da*, *schließlich*, *sodass*, *weshalb*, *weswegen* nur finite Strukturen. Andererseits gibt es mit *also* (12%) und *folglich* (11%) Konnektoren, die wesentlich häufiger auf Ellipsen zugreifen. Bei den externen Konnekten hingegen gibt es lediglich einen Konnektor, der nur auf finiten Strukturen operiert, nämlich *weshalb*, und keinen einzigen Konnektor, der mehr als 10% Ellipsen aufweist. Die überwiegende Mehrzahl der Konnektoren weisen einen Ellipsengrad zwischen 1 und 7% auf.

³⁶ In der Berechnung wurden die internen Konnekte der Präpositionen (N=392) nicht betrachtet, da diese nicht finit sind und keinen Satzwert haben können. Anders als Ellipsen können sie auch nicht durch Anwendung von Ergänzungsregeln zu finiten Strukturen ergänzt werden.

	ELL		FIN		NF_AP		NF_NP		NA	
	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R
<i>also</i>	1200	1	8720	14	0	4	0	2	80	2
<i>da</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4
<i>daher</i>	688	4	9153	12	106	2	0	2	53	3
<i>darum</i>	351	5	9298	10	176	1	0	2	175	1
<i>denn</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4
<i>deshalb</i>	302	6	9698	9	0	4	0	2	0	4
<i>deswegen</i>	750	3	9250	11	0	4	0	2	0	4
<i>folglich</i>	1055	2	8794	13	0	4	151	1	0	4
<i>nämlich</i>	75	8	9925	7	0	4	0	2	0	4
<i>schließlich</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4
<i>sodass</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4
<i>weil</i>	101	7	9798	8	101	3	0	2	0	4
<i>weshalb</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4
<i>weswegen</i>	0	9	10000	1	0	4	0	2	0	4

Tab. 4.18 SATZFÖRMIGKEIT des internen Konnektivs (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R): Ellipse (ELL), finite Strukturen (FIN), nonfinite Strukturen mit Adjektivphrasen (NF_AP), nonfinite Strukturen mit Nominalphrasen (NF_NP), nicht analysierbare Fälle (NA)

	ELL		FIN		NF_AP		NF_NP		NA	
	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R
<i>also</i>	480	4	9520	12	0	5	0	4	0	4
<i>aufgrund</i>	0	14	9900	2	50	4	50	3	0	4
<i>da</i>	182	9	9818	8	0	5	0	4	0	4
<i>daher</i>	265	7	9630	10	106	2	0	4	0	4
<i>darum</i>	0	14	9825	7	175	1	0	4	0	4
<i>denn</i>	654	1	9346	14	0	5	0	4	0	4
<i>deshalb</i>	50	13	9900	2	0	5	0	4	50	3
<i>deswegen</i>	100	12	9850	6	0	5	0	4	50	3
<i>folglich</i>	553	3	9296	15	0	5	151	1	0	4
<i>nämlich</i>	149	10	9851	5	0	5	0	4	0	4
<i>schließlich</i>	476	5	9405	13	0	5	0	4	119	1
<i>sodass</i>	185	8	9815	9	0	5	0	4	0	4
<i>wegen</i>	622	2	9223	16	0	5	104	2	52	2
<i>weil</i>	303	6	9596	11	101	3	0	4	0	4
<i>weshalb</i>	0	14	10000	1	0	5	0	4	0	4
<i>weswegen</i>	127	11	9873	4	0	5	0	4	0	4

Tab. 4.19 SATZFÖRMIGKEIT des externen Konnektivs (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R): Ellipse (ELL), finite Strukturen (FIN), nonfinite Strukturen mit Adjektivphrasen (NF_AP), nonfinite Strukturen mit Nominalphrasen (NF_NP), nicht analysierbare Fälle (NA)

Bei den nichtfiniten Strukturen gibt es nur sehr wenige Belege (jeweils unter 2%, N=20). Bei den internen Konnekten treten diese Strukturen bei *darum*, *folglich*, *daher* und *weil* auf, bei den externen bei *darum*, *folglich*, *daher*, *wegen*, *weil* und *aufgrund*.

Die Überlappung in den Bereichen kommt dadurch zustande, dass Strukturen wie (30) gebildet werden, in denen adjektivisch kodierte Propositionen verknüpft wurden, die sowohl im internen als auch im externen Konnekt als NONFIN bestimmt wurden:

- (30) Über weite Strecken mussten die Gewürze damals nach Mitteleuropa gebracht werden – [keine leichte]_{EXTERN} **und daher** [auch keine billige]_{INTERN} Aufgabe für die Händler, die die exotischen Gewürze alle unter dem Begriff „Pfeffer“ zusammenfassten. (Mannheimer Morgen, 27.11.2003 = *daher* 133)

Tabelle 4.20 gibt eine Übersicht über die Kombination der Satzformen in den 4820 Konnekten. In den 492 internen Konnekten der Präpositionen *aufgrund* und *wegen* konnte keine Satzform bestimmt werden. Bis auf die Ellipsen überwiegt jeweils die Konstellation, dass der gleiche Satzwert in beiden Konnekten vorliegt. Bei den Ellipsen hingegen stellen die beiden asymmetrischen Konstellationen den weitaus größeren Anteil. Der Sonderfall, dass zwei elliptische Konnekte vorliegen, geht auf zwei Gruppen zurück: Koordinationsellipsen (31) und halbidiomatische infinite Konstruktionen wie in (32). (Siehe dazu auch Kap. 3.1.2.1.)

- (31) PER sei eine Substanz, [die man in der Luft]_{EXTERN} und **folglich** [auch in jedem Naturprodukt finden könne.]_{INTERN} (die tageszeitung, 26.03.1988, S. 2 = *folglich* 1)
- (32) Ergibt ca. 2,5 Millionen pro Jahr. Für welche Gegenleistung? [Verbote, Gebote, Diskriminierung.]_{EXTERN} **Also:** [1. Her mit den Hundewiesen!]_{INTERN} (Tiroler Tageszeitung, 16.09.2000 = *also* 93)

SATZFORM	FIN	ELL	NF_AP	NF_NP	NA
nur internes Konnekt	45	54	0	0	3
nur externes Konnekt	442	64	1	3	4
beide Konnekte	1887	11	5	3	0

Tab. 4.20 Kombination der einzelnen SATZFORMEN (N)

4.1.2.9 Korrelationen mit dem UMFANG DER KONNEKTE

Der UMFANG DER KONNEKTE wurde im internen Konnekt der präpositionalen Konnektoren *aufgrund* und *wegen* bestimmt (vgl. Tabelle 4.21).

UMFANG	1	2	> 2
<i>aufgrund</i>	0	2663	7337
<i>wegen</i>	1865	3161	4974

Tab. 4.21 UMFANG DER KONNEKTE (per 10 000 Kausalkonnektoren)

Aufgrund und *wegen* unterscheiden sich klar voneinander: *aufgrund* präferiert Komplemente, die mindestens drei Elemente enthalten (73%), *wegen* hingegen Komplemente mit maximal zwei Elementen (51,2%). *Aufgrund* erlaubt, anders als *wegen*, keine kasusunmarkierten Komplemente, aber auch keine genitivisch markierte einelementige NP.

(33a) *wegen* Regen/*wegen* Regens vs. **aufgrund* Regen/**aufgrund* Regens

(33b) *wegen* Steinschlag(s) gesperrt vs. **aufgrund* Steinschlag gesperrt/
**aufgrund* Steinschlags gesperrt

Die desyntagmatische Präposition *aufgrund* zeigt hier Relikte der ihr zugrunde liegenden Attributkonstruktion: Auch Genitivattribute zu einem Nomen haben vergleichbare Beschränkungen.

(33c) **der* Grund Steinschlags/**der* Grund Regens

4.1.2.10 Korrelationen mit der DEFINITHEIT DER KONNEKTE

Auch die DEFINITHEIT DER KONNEKTE wurde nur im internen Konnekt der präpositionalen Konnektoren *aufgrund* und *wegen* bestimmt.

DEFINITHEIT	DEF	INDEF
<i>aufgrund</i>	7638	2362
<i>wegen</i>	4456	5544

Tab. 4.22 DEFINITHEIT DER KONNEKTE (per 10 000 Kausalkonnektoren)

Auch hier unterscheiden sich *aufgrund* und *wegen* deutlich voneinander: *aufgrund* präferiert definite Komplemente (76%), *wegen* indefinite (55%). Dieses referenzielle Profil passt wiederum zum Stellungsprofil der beiden Präpositionen (siehe Kap. 4.1.1). Ein höherer Anteil an Definitheit korreliert mit einer ausgeprägteren Linkstendenz – es liegt die unmarkierte Thema-Rhema-Abfolge vor.

4.1.2.11 Korrelationen mit dem Merkmal KONJUNKTIV

Das Merkmal KONJUNKTIV wurde in den externen Konnekten bei allen Markern bestimmt, in den internen Konnekten bei allen außer den Präpositionen.

In 14% der Gesamtbelege (N=599) wurde dieses Merkmal positiv bestimmt, und zwar bei allen hier berücksichtigten Markern in beiden Konnekten. In den externen Konnekten gibt es in weniger als 10% der Fälle Konjunktive bei *sodass*, *darum*, *weswegen*, *wegen* und *also*, in mehr als 20% bei *daher* und *schließlich*. Die restlichen 9 Konnektoren liegen zwischen 10% und 20%. In den internen Konnekten ist bei *sodass*, *also*, *nämlich* und *denn* in weniger als 10% der Belege ein Konjunktiv zu finden, und nur bei *folglich* in mehr als 20%. Auch hier liegen die restlichen 9 Konnektoren zwischen 10% und 20%.

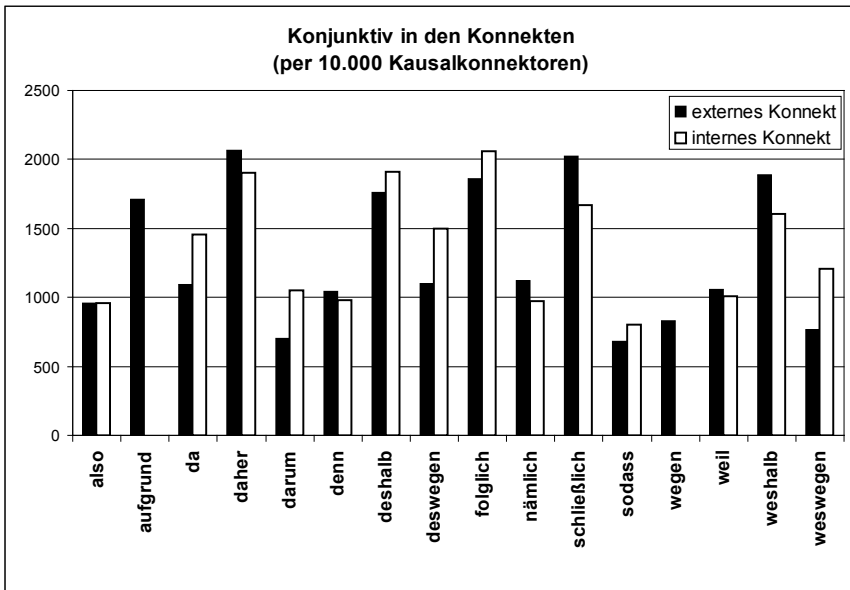


Abb. 4.5 KONJUNKTIV in den Konnekten (per 10000 Kausalkonnektoren) ohne unklare Fälle

	Externes Konnekt			Internes Konnekt		
	Konj	?	NA	Konj	?	NA
<i>also</i>	960 (12)	0 (4)	0 (9)	960 (13)	400 (1)	80 (5)
<i>aufgrund</i>	1709 (6)	0 (4)	101 (5)	—	—	—
<i>da</i>	1091 (9)	0 (4)	0 (9)	1455 (7)	0 (4)	0 (6)
<i>daher</i>	2063 (1)	53 (3)	159 (2)	1905 (3)	53 (2)	159 (2)
<i>darum</i>	702 (15)	0 (4)	175 (1)	1053 (9)	0 (4)	351 (1)
<i>denn</i>	1046 (11)	0 (4)	0 (9)	980 (11)	0 (4)	0 (6)
<i>deshalb</i>	1759 (5)	0 (4)	50 (8)	1910 (2)	50 (3)	0 (6)
<i>deswegen</i>	1100 (8)	0 (4)	50 (8)	1500 (6)	50 (3)	0 (6)
<i>folglich</i>	1859 (4)	0 (4)	151 (4)	2060 (1)	0 (4)	151 (3)
<i>nämlich</i>	1119 (7)	0 (4)	75 (7)	970 (12)	0 (4)	0 (6)
<i>schließlich</i>	2024 (2)	119 (1)	0 (9)	1667 (4)	0 (4)	0 (6)
<i>sodass</i>	679 (16)	0 (4)	0 (9)	802 (14)	0 (4)	0 (6)
<i>wegen</i>	829 (13)	104 (2)	155 (3)	—	—	—
<i>weil</i>	1061 (10)	0 (4)	101 (5)	1010 (10)	0 (4)	101 (4)
<i>weshalb</i>	1887 (3)	0 (4)	0 (9)	1604 (5)	0 (4)	0 (6)
<i>weswegen</i>	764 (14)	0 (4)	0 (9)	1210 (8)	0 (4)	0 (6)

Tab. 4.23 KONJUNKTIV (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren. In Klammern ist der jeweilige Rang angegeben.)

4.1.2.12 Korrelationen mit dem AUSDRUCK DER 1. PERSON

Der AUSDRUCK DER 1. PERSON, d.h. das Vorhandensein sprecherdeiktischer Ausdrücke, wurde in beiden Konnekten bei allen Konnektoren bestimmt.

	1. PERSON				SPRECHEREINSTELLUNG			
	Externes Konnekt		Internes Konnekt		Externes Konnekt		Internes Konnekt	
	N*	R	N*	R	N*	R	N*	R
<i>also</i>	720	4	1120	2	1680	10	2000	9
<i>aufgrund</i>	704	5	201	11	2111	6	0	15
<i>da</i>	909	3	545	4	2545	1	2727	2
<i>daher</i>	265	13	476	8	1058	15	2116	8
<i>darum</i>	351	10	526	5	2281	4	1228	13
<i>denn</i>	458	9	327	9	2418	3	1307	12
<i>deshalb</i>	553	8	503	6	1709	9	2161	7
<i>deswegen</i>	650	6	1200	1	1450	11	2000	9
<i>folglich</i>	302	11	201	12	1407	13	2462	5
<i>nämlich</i>	299	12	75	15	1866	7	1343	11
<i>schließlich</i>	952	2	119	14	1429	12	952	14
<i>sodass</i>	556	7	494	7	926	16	3148	1
<i>wegen</i>	0	15	0	16	2176	5	0	15
<i>weil</i>	960	1	909	3	2475	2	2576	4
<i>weshalb</i>	0	15	189	13	1132	14	2170	6
<i>weswegen</i>	64	14	318	10	1783	8	2675	3

Tab. 4.24 AUSDRUCK DER 1. PERSON und der SPRECHEREINSTELLUNG in den Konnekten
(Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R)

5% der Gesamtbelege (N=224) weisen Ausdrücke der ersten Person in einem der beiden Konnekte auf. Die einzigen Ausnahmen sind *weshalb*, bei dem dies nur im internen Konnekt der Fall ist, und *wegen*, das in keinem der Konnekte Ausdrücke für die Sprecherrolle enthält. In den externen Konnekten findet man diese Ausdrücke am häufigsten bei *weil* (10%), *schließlich* (10%), *da* (9%), am seltensten bei *weswegen* (1%), *daher*, *nämlich* und *folglich* (jeweils 3%). Die restlichen 7 Konnektoren haben einen Wert zwischen 4 und 7%. Bei den internen Konnekten weisen am häufigsten *deswegen* (12%), *also* (11%) und *weil* (9%) das Merkmal auf, am seltensten *nämlich* und *schließlich* (jeweils 1%), *weshalb*, *folglich*, *aufgrund* (jeweils 2%), die restlichen 7 Konnektoren liegen zwischen 3 und 5%. Der insgesamt geringe Anteil sprecherdeiktischer Ausdrücke hat wieder mit der Zusammensetzung des Korpus und seiner Konzentration auf Zeitungstexte zu tun.

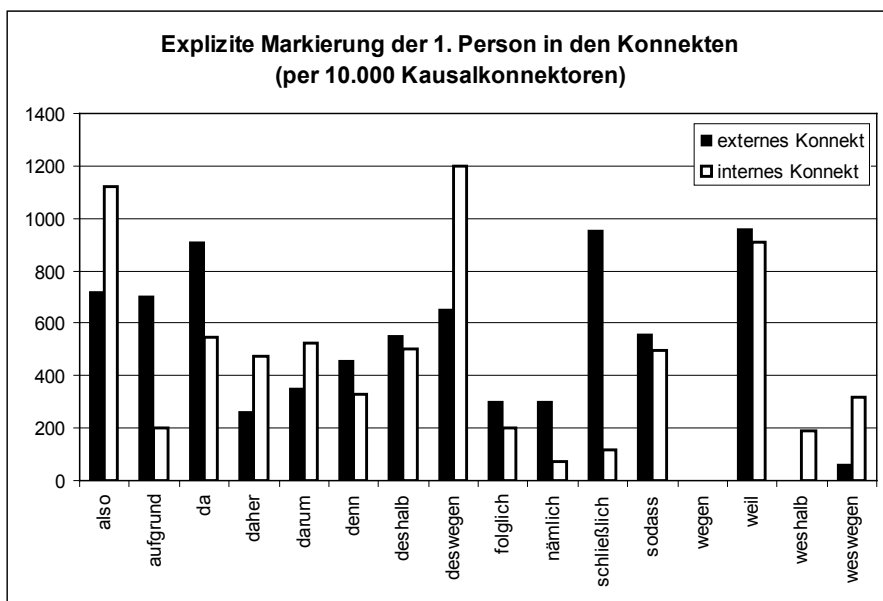


Abb. 4.6 AUSDRUCK DER 1. PERSON in den Konnekten (per 10000 Kausalkonnektoren)

4.1.2.13 Korrelationen mit Ausdrücken der SPRECHEREINSTELLUNG

Die SPRECHEREINSTELLUNG wurde in beiden Konnekten für alle Konnektoren bestimmt. Bis auf die Präpositionen werden Ausdrücke der Sprechereinstellung in beiden Konnekten von allen Konnektoren realisiert. Einen entsprechenden Ausdruck weisen 18% der gesamten Belege auf. In den externen Konnekten kann man solche Belege am häufigsten bei *da*, *weil* (jeweils 25%), *denn* (24%), *darum* (23%), *wegen* (22%), *aufgrund* (21%), am seltensten bei *so dass* (9%), *daher* (11%) und *weshalb* (11%) finden. Die restlichen 8 Konnektoren weisen Werte von 12% bis 19% auf. Bei den internen Konnekten gibt es – abgesehen von den Präpositionen – nur einen Ausdruck der weniger als 10% und 10 Konnektoren, die mehr als 20% Ausdrücke der Sprechereinstellung aufweisen. Lediglich drei Konnektoren bilden hier die Mittelgruppe (12-19%). Häufig sind *sodass* (31%), *da* (27%), *weswegen* (27%), *weil* (26%), selten ist *schließlich* (10%). Bei *sodass* ist die Verteilung auf die Konnekte auffällig uneinheitlich: Das interne Konnekt, semantisch das FOLGE-Argument, wird sehr häufig mit dem Merkmal belegt, das externe Konnekt, das semantische GRUND-Argument, sehr selten.

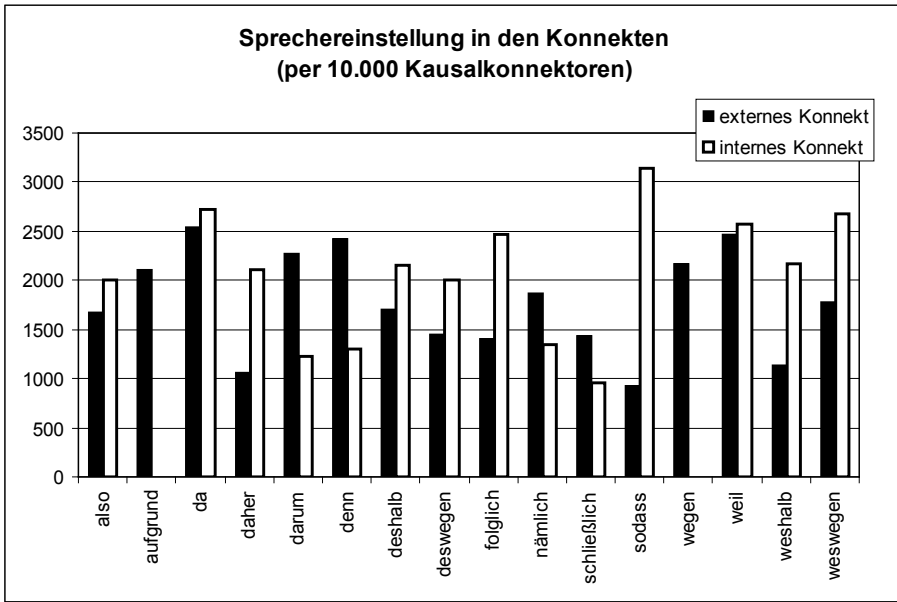


Abb. 4.7 SPRECHEREINSTELLUNG in den Konnekten (per 10000 Kausalkonnektoren)

4.1.3 Korrelationen zwischen Markern und funktionalen Merkmalen

Wenn die Diskursrelationen sich, wie in 1.4 als Hypothese formuliert, auf bestimmte funktionale Eigenschaften der Konnekte selbst „herunterbrechen“ lassen, sollte die Korrelationen der Marker mit diesen potentiell relationsdiagnostischen Merkmalen ein ähnliches Bild ergeben wie die Korrelationen der Marker mit den Diskursrelationen.

4.1.3.1 Korrelationen mit den rollensemantischen Merkmalen AGENS im KONSEQUENS und EXPERIENCER im KONSEQUENS

In der Korrelation der Marker mit dem Merkmal AGENS im KONSEQUENS zeigt sich große Übereinstimmung mit der Verteilung der Marker auf die Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE (siehe Kap. 4.1.1.3). Die oberen 4 Ränge werden von denselben Konnektoren besetzt, wenn auch nicht in exakt gleicher Reihenfolge: *denn* (AGENS/1, VC/3), *darum* (AGENS/2, VC/1), *aufgrund* (AGENS/3, VC/2), *weil* (AGENS/4, VC/4). Übereinstimmung besteht auch in den beiden unteren Rängen mit *also* (AGENS/16, VC/15) und *sodass* (AGENS/15, VC/16), und auch in der Mitte zeigen sich keine auffälligen Abweichungen. Ein agentisches Subjekt im KONSEQUENS-Argument ist allerdings kein hinreichendes Merkmal für die Relation VOLITIONAL CAUSE, da

ja auch die KONSEQUENS-Argumente von PRAGMATIC CLAIM und PURPOSE Agens-Subjekte haben können. Zudem wäre es wünschenswert, mit Hilfe eines feinkörnigeren Annotationsschemas die Grenz- und Problemfälle für Agentivität differenzierter zu erfassen, als es im Rahmen dieser Untersuchung möglich war: Idealerweise würden etwa auch Passiv- und passivartige Verbformen von Aktivformen unterschieden, und auch durch eine ereignissemantische Klassifikation der Verbalkomplexe unter Einschluss ihrer Komplemente (siehe Engelberg 2006) könnte das Verhältnis von Volitionalität zu Agentivität genauer bestimmt werden. (Zur Frage, ob <AGENS> ein hinreichendes Merkmal für VOLITIONAL CAUSE ist, siehe 4.2.1 (i).)

	AGENS		? AGENS		EXP		? EXP	
	N*	R.	N*	R.	N*	R.	N*	R.
<i>also</i>	1520	16	320	1	560	10	80	1
<i>aufgrund</i>	3065	3	0	6	603	9	0	4
<i>da</i>	2545	9	0	6	0	16	0	4
<i>daher</i>	2222	12	53	5	529	11	53	3
<i>darum</i>	3333	2	0	6	877	6	0	4
<i>denn</i>	3660	1	0	6	392	13	0	4
<i>deshalb</i>	2814	6	0	6	854	7	0	4
<i>deswegen</i>	3000	5	0	6	1000	3	0	4
<i>folglich</i>	2513	10	0	6	151	14	0	4
<i>nämlich</i>	2164	13	75	4	896	5	0	4
<i>schließlich</i>	1667	14	0	6	952	4	0	4
<i>sodass</i>	1543	15	0	6	123	15	0	4
<i>wegen</i>	2694	7	0	6	415	12	0	4
<i>weil</i>	3030	4	101	3	1313	2	0	4
<i>weshalb</i>	2264	11	0	6	1321	1	0	4
<i>weswegen</i>	2548	8	191	2	637	8	64	2

Tab. 4.25 AGENS und EXPERIENCER im KONSEQUENS (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R, unklare Fälle (?))

Dagegen zeigen sich zwischen dem Merkmal EXPERIENCER im KONSEQUENS und einer Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM keine markerbezogenen Übereinstimmungen. Die oberen drei Ränge bei PRAGMATIC CLAIM, die Marker *denn*, *da* und *folglich*, sind mit einem EXPERIENCER-Subjekt auf den unteren vier Rängen vertreten; umgekehrt finden sich die beiden mit EXPERIENCER am häufigsten belegten Marker, *weshalb* und *weil*, bei PRAGMATIC CLAIM im unteren Viertel. Allerdings umfasst der absolute Anteil der EXPERIENCER-Subjekte in unserem Korpus mit 160 weniger als ein Viertel der AGENS-Subjekte (621) und die Absolutzahl für *weshalb*, den Marker mit dem

höchsten EXPERIENCER-Wert, beträgt gerade einmal 14. Inwieweit der insgesamt niedrige Anteil von EXPERIENCER-Subjekten textsortenbedingt ist, müsste der Vergleich mit einem anders zusammengesetzten Korpus zeigen; die Vermutung ist naheliegend, dass in Zeitungstexten Berichte über die Befindlichkeiten von Protagonisten eine untergeordnete Rolle spielen. Ein diagnostisches Potenzial in Hinblick auf eine pragmatische Diskursrelation ist für das Merkmal EXPERIENCER im KONSEQUENS jedenfalls aus den Daten nicht abzulesen. Dies bestätigt sich auch in der Signifikanzberechnung für die direkte Korrelation zwischen Diskursrelation und dem Merkmal EXPERIENCER in Kap. 4.2.1.

4.1.3.2 Korrelationen mit dem Merkmal NONFAKT

Das Merkmal NONFAKT wurde aus Gründen der leichten Handhabbarkeit auf der Basis der syntaktischen Zuordnung in internem und externem Konnekt erhoben; interessanter ist aber die Verteilung auf die semantischen Argumente KONSEQUENS und ANTEZEDENS. Die Ausgangshypothese (siehe Kap. 1.4) war, dass sich eine Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM, definiert als Begründung von Annahmen des Sprechers, leichter einstellt, wenn das KONSEQUENS-Argument durch sprachlichen Indikatoren als geltungsoffen dargestellt wird.

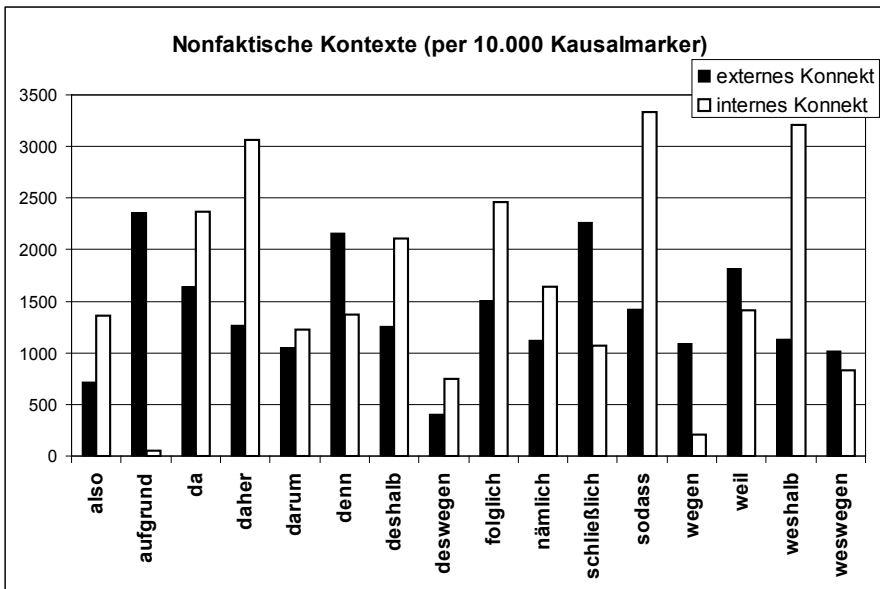


Abb. 4.8 NONFAKTISCHE Kontexte in den Konnekten ohne unklare Fälle (per 10000 Kausalmarker)

Berücksichtigt man die markerspezifische Abbildung von semantischen Argumenten auf syntaktische Konnekte, ergibt sich (unter Vernachlässigung der unklaren Fälle) die in Tab. 4.2.6 dargestellte Verteilung für nonfaktische KONSEQUENS-Argumente.

NONFAKT im KONSEQUENS		
Konnektor	N*	Rang
<i>sodass</i>	3333	01
<i>weshalb</i>	3208	02
<i>daher</i>	3069	03
<i>folglich</i>	2462	04
<i>aufgrund</i>	2362	05
<i>schließlich</i>	2262	05
<i>denn</i>	2157	07
<i>deshalb</i>	2111	08
<i>weil</i>	1818	09
<i>da</i>	1636	10
<i>also</i>	1360	11
<i>darum</i>	1228	12
<i>nämlich</i>	1119	13
<i>wegen</i>	1088	14
<i>weswegen</i>	0828	15
<i>deswegen</i>	0750	16

Tab. 4.26 NONFAKT im KONSEQUENS (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang)

Die Übereinstimmung mit der Rangfolge der Marker bei der Relation PRAGMATIC CLAIM (vgl. Tab. 4.6) ist gering. Im oberen Drittel sind nur *aufgrund*, *folglich* und *sodass* in beiden Tabellen vertreten; *denn* und *da*, die am stärksten zu „pragmatischen“ Relationen neigenden Konnektoren, finden sich bezüglich des Merkmals NONFAKT im mittleren Feld. Auffällig ist, dass nonfaktische Argumente häufiger das KONSEQUENS-Argument bei den Folgemarkern realisieren (also in deren internem Konnekt auftreten) als das KONSEQUENS-Argument bei Grundmarkern (also in deren externen Konnekt auftreten). Unter argumentationstheoretischem Gesichtspunkt gibt es hier aber einen leichten Unterschied: In (34), einer Verknüpfung mit dem Grundmarker, äußert der Sprecher zuerst mit dem KONSEQUENS-Argument eine starke Vermutung (*es musste wohl sein*) und begründet seine Überzeugung anschließend mit der im *denn*-Satz ausgedrückten Tatsache. In der Verknüpfung mit einem Folgemarkern wie in (35), wo das nonfaktische Konnekt

postponiert wird, handelt es sich dagegen um eine tentative Schlussfolgerung, eine Mutmaßung auf der Basis eines als Tatsache dargestellten Sachverhalts.

- (34) Die Veröffentlichungen grenzten für das mit der Branche eng verwobene Finanzministerium an die Preisgabe des Allerheiligsten: des Bankgeheimnisses. Aber es mußte wohl sein. **Denn** Japan steht in dieser Woche unversehens im größten Korruptionsskandal seit dem Sturz der liberaldemokratischen Einparteienherrschaft im Juni 1993. (die tageszeitung, 16.02.1995, S.6 = *denn* 15)
- (35) Böse Menschen haben zwar auch Lieder. Sie können sie aber nur grölen, **weswegen** wohl auch das importierte Halloween den Sankt Martin verdrängt. (Die Zeit (Online-Ausgabe), 11.12.2003, S. 52 = *weswegen* 163)

Die Definition der Relation PRAGMATIC CLAIM bei Grabski (2008a), Knott/Sanders (1998) und verwandten Taxonomien von Diskursrelationen ist zwar als unabhängig vom Markierungstyp der Marker gedacht, erfolgt allerdings offenbar sehr stark in Hinblick auf die im engeren Sinne kausalen, sprich antezedensmarkierenden Marker wie *denn* und *da*. Die unterschiedlichen Eigenschaften von Verknüpfungen mit GRUND- und solchen mit FOLGE-Markern – nicht zuletzt in Bezug auf ihre informationsstrukturellen Eigenschaften (siehe Konerding 2002; Frohning 2007) – lässt freilich die Frage zu, ob eine die lexikalisch festgelegte Markierungsrichtung außer Acht lassende Definition von Diskursrelationen³⁷ wirklich beiden Typen gleichermaßen gerecht werden kann.

4.1.3.3 Korrelationen mit dem Merkmal WERTUNG

Wie NONFAKT wurde auch das Vorhandensein wertender Ausdrücke bei allen Markern separat für internes und externes Konnekt bestimmt. Dabei zeigt sich, dass wertende Ausdrücke sehr oft über beide Konnekte gleichzeitig verteilt sind.

³⁷ Das ist wohlgemerkt nicht identisch mit dem Merkmal ORDER, das bei Knott/Sanders (1998) zu den relationskonsitutiven Merkmalen zählt, für diese Studie aber verworfen wurde, da es die zufälligen Oberflächenabfolgen von linearisierungsvariablen Konnektoren mit den lexikalisch determinierten Abfolgen in einen Topf wirft (siehe Kap. 1.3).

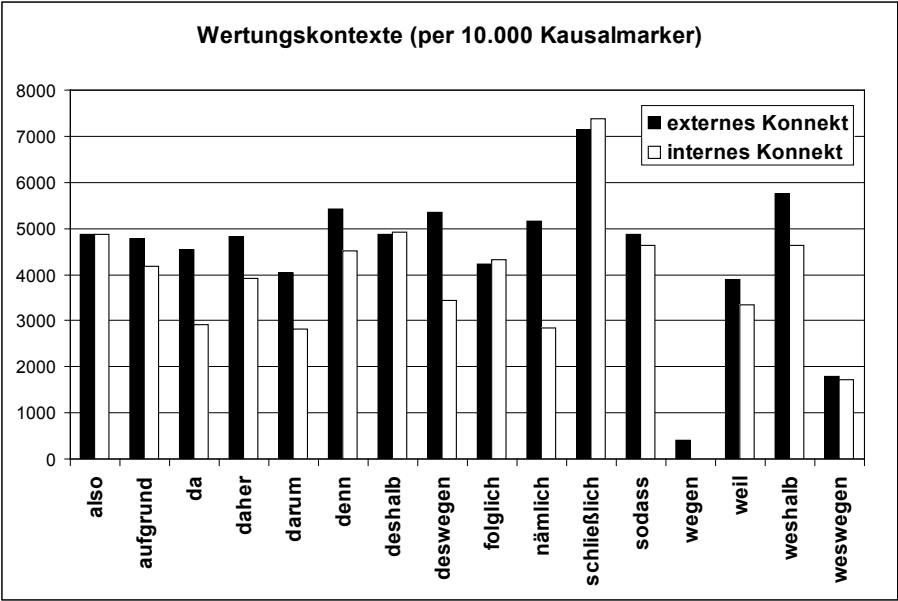


Abb. 4.9 WERTUNG in beiden Konnekten (per 10000 Kausalkonnektoren)

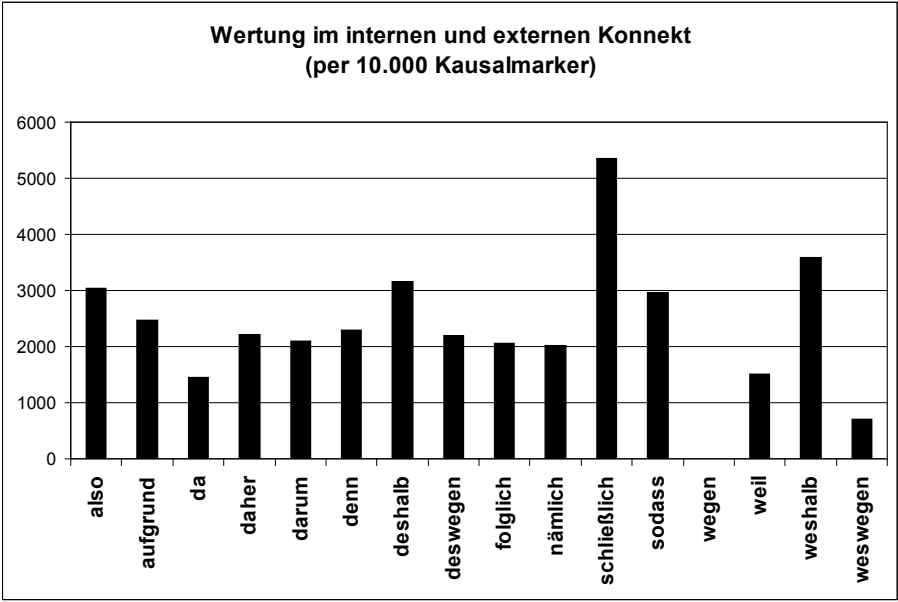


Abb. 4.10 WERTUNG gleichzeitig in beiden Konnekten (per 10000 Kausalkonnektoren)

Berücksichtigt man die rollensemantische Zuordnung der Argumente, zeigt sich folgendes Bild:

WERTUNG im KONSEQUENS			WERTUNG im ANTEZEDENS		
Konnektor	N*	Rang	Konnektor	N*	Rang
<i>schließlich</i>	7143	1	<i>schließlich</i>	7381	1
<i>denn</i>	5425	2	<i>weshalb</i>	5755	2
<i>nämlich</i>	5149	3	<i>deswegen</i>	5350	3
<i>deshalb</i>	4925	4	<i>also</i>	4880	4
<i>also</i>	4880	5	<i>sodass</i>	4877	5
<i>aufgrund</i>	4774	6	<i>deshalb</i>	4874	6
<i>sodass</i>	4630	7	<i>daher</i>	4815	7
<i>weshalb</i>	4623	8	<i>denn</i>	4510	8
<i>da</i>	4545	9	<i>folglich</i>	4221	9
<i>folglich</i>	4322	10	<i>aufgrund</i>	4171	10
<i>daher</i>	3915	11	<i>darum</i>	4035	11
<i>weil</i>	3889	12	<i>weil</i>	3333	12
<i>deswegen</i>	3450	13	<i>da</i>	2909	13
<i>darum</i>	2807	14	<i>nämlich</i>	2836	14
<i>weswegen</i>	1720	15	<i>weswegen</i>	1783	15
<i>wegen</i>	415	16	<i>wegen</i>	0	16

Tab. 4.27 WERTUNG im KONSEQUENS und im ANTEZEDENS (Anzahl N* per 10 000 Kausal-konnektoren und Rang)

Ein unmittelbarer Zusammenhang zur Neigung der Marker, eine pragmatische Relation zu kodieren, zeigt sich weder bei WERTUNG im ANTEZEDENS noch bei WERTUNG im KONSEQUENS. Allerdings bestätigt der hohe Rang der drei GRUND-Marker *schließlich*, *denn* und *nämlich* bei wertenden Ausdrücken im KONSEQUENS deren verbreitete Einstufung als generell nicht-propositionale Konnektoren (siehe Pasch et al. 2003; Breindl/Waßner 2006), die sich in der Klassifikation der Belege nach Diskursrelationen in dieser Studie nicht so profiliert gezeigt hat.

4.1.3.4 Korrelationen mit dem Merkmal FREMDPERSPEKTIVE

Das Vorhandensein von Ausdrücken, die zeigen, dass ein Sprecher einen Sachverhalt aus einer FREMDPERSPEKTIVE wiedergibt, wurde für alle Marker im internen und im externen Konnekt bestimmt. Für die Markierung

von Fremdperspektive zeigt sich dabei keine besondere Präferenz für eines der Konnekte, sodass die Rangfolge der Marker hier wenig Unterschiede aufweist. (Zur Begründung dieser Indifferenz siehe Kap. 4.2.1)

	FREMDPERSPEKTIVE im externen Konnekt				FREMDPERSPEKTIVE im internen Konnekt			
	N*	R	? N*	R	N*	R	? N*	R
<i>also</i>	2000	9	560	1	1280	12	560	1
<i>aufgrund</i>	1809	10	0	10	1759	10	0	10
<i>da</i>	1091	14	0	10	1091	13	0	10
<i>daher</i>	3122	2	0	10	3280	2	0	10
<i>darum</i>	2982	4	175	3	3158	3	175	3
<i>denn</i>	1242	12	65	7	1307	11	65	6
<i>deshalb</i>	3568	1	151	4	4020	1	50	9
<i>deswegen</i>	2950	5	0	10	2950	4	0	10
<i>folglich</i>	2362	7	0	10	1960	9	0	10
<i>nämlich</i>	2313	8	149	5	2313	7	149	4
<i>schließlich</i>	2857	6	119	6	2619	6	119	5
<i>sodass</i>	988	15	0	10	1049	14	0	10
<i>wegen</i>	570	16	52	8	259	16	0	10
<i>weil</i>	1465	11	51	9	2020	8	51	8
<i>weshalb</i>	3019	3	189	2	2830	5	189	2
<i>weswegen</i>	1147	13	0	10	955	15	64	7

Tab. 4.28 FREMDPERSPEKTIVE im externen und internen Konnekt (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang R)

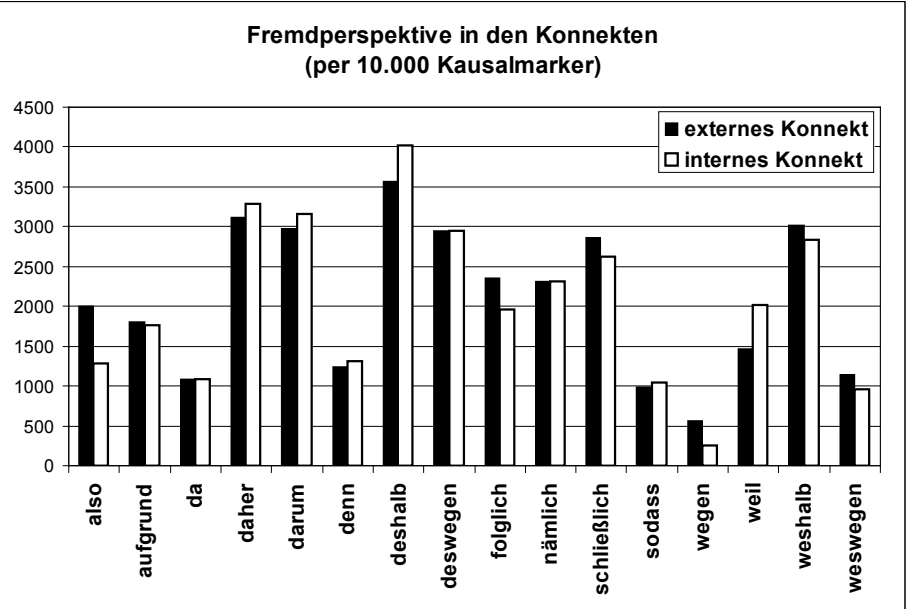


Abb. 4.11 FREMDPERSPEKTIVE (per 10 000 Kausalkonnektoren)

In Bezug auf die die semantischen Argumente ergibt sich folgende Verteilung:

FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS			FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS		
	N*	Rang		N*	Rang
<i>deshalb</i>	4020	1	<i>deshalb</i>	3568	1
<i>daher</i>	3280	2	<i>daher</i>	3122	2
<i>darum</i>	3158	3	<i>weshalb</i>	3019	3
<i>deswegen</i>	2950	4	<i>darum</i>	2982	4
<i>schließlich</i>	2857	5	<i>deswegen</i>	2950	5
<i>weshalb</i>	2830	6	<i>schließlich</i>	2619	6
<i>nämlich</i>	2313	7	<i>folglich</i>	2362	7
<i>folglich</i>	1960	8	<i>nämlich</i>	2313	8
<i>aufgrund</i>	1809	9	<i>weil</i>	2020	9
<i>weil</i>	1465	10	<i>also</i>	2000	10
<i>also</i>	1280	11	<i>aufgrund</i>	1759	11
<i>denn</i>	1242	12	<i>denn</i>	1307	12
<i>da</i>	1091	13	<i>weswegen</i>	1147	13
<i>sodass</i>	1049	14	<i>da</i>	1091	14
<i>weswegen</i>	955	15	<i>sodass</i>	988	15
<i>wegen</i>	570	16	<i>wegen</i>	259	16

Tab. 4.29 FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS und im ANTEZEDENS (Anzahl N* per 10 000 Kausalkonnektoren und Rang)

4.2 Korrelationen bezogen auf die einzelnen Diskursrelationen

Im vorherigen Kapitel wurde gezeigt, dass sich in unserem zeitungssprachlich dominierten Korpus eine eher geringe Profilierung der einzelnen Kausalmarker in Bezug auf die relationskonstitutiven Merkmale SEMANTISCH vs. PRAGMATISCH und VOLITIONAL vs. NONVOLITIONAL nachweisen lässt.

In diesem Kapitel soll nun für die Gesamtheit der Marker untersucht werden, ob sich für die Relationen selbst signifikante Korrelationen mit formalen und funktionalen Eigenschaften der Konnekte ergeben.

4.2.1 Globales Bild

Es wurden insgesamt 58 Korrelationen getestet. Davon weisen 28 einen in unterschiedlichem Grade signifikanten Zusammenhang auf. Zur Ermittlung der signifikanten Korrelationen siehe 4.2.2.

In den folgenden 19 Korrelationen gibt es einen signifikanten Zusammenhang auf dem Niveau 0,001. Dabei zeigt sich, dass bis auf PURPOSE alle Relationen einen signifikanten Zusammenhang mit mindestens zwei der getesteten Merkmale aufweisen.

Merkmal	Diskursrelation
AGENS	VOLITIONAL CAUSE
FREMD_KONSEQUENS	VOLITIONAL CAUSE
KORRELAT	VOLITIONAL CAUSE
FREMD_ANTEZEDENS	NONVOLITIONAL CAUSE
FREMD_KONSEQUENS	NONVOLITIONAL CAUSE
NONFAKT_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
WERTUNG_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM I
1. PERSON_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
DESINTEGRATION	PRAGMATIC CLAIM I
MF	PRAGMATIC CLAIM I
VF	PRAGMATIC CLAIM I
FREMDPERSPEKTIVE_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM I
FREMDPERSPEKTIVE_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
SPRECHEREINSTELLUNG_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
KONJUNKTIV_INTERN	PRAGMATIC CLAIM I
KONJUNKTIV_EXTERN	PRAGMATIC CLAIM I
WERTUNG_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II
POST	PRAGMATIC CLAIM II
FREMDPERSPEKTIVE_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II

Auf dem Signifikanzniveau 0,01 wurde in vier Fällen ein Zusammenhang festgestellt:

Merkmal	Diskursrelation
ELL_KONSEQUENS	VOLITIONAL CAUSE
1. PERSON_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM I
ELL_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM I
VORFELD	PRAGMATIC CLAIM II

Auf dem Niveau 0,05 wurde in weiteren 5 Fällen ein signifikanter Zusammenhang festgestellt. Die Hälfte dieser Fälle wird durch die Relation PRAGMATIC CLAIM II abgedeckt.

Merkmal	Diskursrelation
ELL_ ANTEZEDENS	VOLITIONAL CAUSE
FREMDPERSPEKTIVE_ ANTEZEDENS	VOLITIONAL CAUSE
NONFAKT_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II
MF	PRAGMATIC CLAIM II
FREMDPERSPEKTIVE_ ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II

In den folgenden 15 Korrelationen konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden:

Merkmal	Diskursrelation
KORRELAT	NONVOLITIONAL CAUSE
ELL_ KONSEQUENS	NONVOLITIONAL CAUSE
ELL_ ANTEZEDENS	NONVOLITIONAL CAUSE
WERTUNG_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
KORRELAT	PRAGMATIC CLAIM I
ANTE	PRAGMATIC CLAIM I
SATZMODUS*_ INTERN	PRAGMATIC CLAIM I
SATZMODUS*_ EXTERN	PRAGMATIC CLAIM I
ELL_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM I
POST	PRAGMATIC CLAIM I
SPRECHEREINSTELLUNG_ ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM I
EXPERIENCER	PRAGMATIC CLAIM I
WERTUNG_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II
SPRECHEREINSTELLUNG_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II
SPRECHEREINSTELLUNG_ ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II

SATZMODUS* bedeutet die Gesamtheit aller nichtdeklarativen Satzmodi.

In 6 getesteten Korrelationen gab es keine Belege, die beide Merkmale aufwiesen. Dies betrifft lediglich die – ohnehin seltenen – Lesarten PURPOSE und PRAGMATIC CLAIM II.

Merkmal	Diskursrelation
NONFAKT_ KONSEQUENS	PURPOSE
EXPERIENCER	PURPOSE
NONFAKT_ ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II
KORRELAT	PRAGMATIC CLAIM II
ELL_ KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II
ELL_ ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II

In weiteren 9 Fällen konnte der Test nicht angewendet werden, da es zu wenig Belege gab (mit der Konsequenz, dass die jeweiligen erwarteten Werte kleiner als 5 waren). Diese Kombinationen betreffen ausschließlich PURPOSE und PRAGMATIC CLAIM II. Sie sind jeweils mit weniger als 1% in den Gesamtbelegen vertreten.

Merkmal	Diskursrelation
AGENS	PURPOSE
NONFAKT_ANTEZEDENS	PURPOSE
ANTE	PRAGMATIC CLAIM II
SATZMODUS*_EXTERN	PRAGMATIC CLAIM II
EXPERIENCER	PRAGMATIC CLAIM II
1. PERSON_KONSEQUENS	PRAGMATIC CLAIM II
1. PERSON_ANTEZEDENS	PRAGMATIC CLAIM II
DESINTEGRATION	PRAGMATIC CLAIM II
SATZMODUS*_INTERN	PRAGMATIC CLAIM II

Betrachtet man nun dieses Bild vor der Folie der in Kap. 1.5 formulierten Ausgangshypothesen, bestätigen sich einige, andere dagegen nicht.

(i) **AGENS und VOLITIONAL CAUSE**

Die Vermutung, dass die Relation VOLITIONAL CAUSE mit dem Vorliegen eines rollensemantisches AGENS-Subjekts im KONSEQUENS in starkem Zusammenhang steht, bestätigt sich. Zwar ist ein AGENS-Subjekt nicht hinreichend für das Vorliegen dieser Diskursrelation, da auch die pragmatischen Relationen ein handelndes Subjekt im KONSEQUENS nicht ausschließen. Aber zwischen den semantischen Relationen VOLITIONAL und NONVOLITIONAL CAUSE zeigt sich doch bezüglich des Merkmals eine gewisse, wenngleich nicht vollständige Komplementarität. Während von den 1207 Fällen von NONVOLITIONAL CAUSE (der häufigsten Relation in unserem Korpus) nur 25 ein AGENS-Subjekt aufweisen, ist das Merkmal unter den 540 VOLITIONAL-CAUSE-Belegen 469-mal positiv bestimmt worden. Die jeweiligen Abweichungen lohnen einen genaueren Blick. Sowohl bei den als agentisch bestimmten NVC-Fällen als auch bei den als nicht-agentisch bestimmten VC-Fällen handelt es sich zum Großteil um weniger typische Fälle bzw. Grenzfälle, bei denen das Vorliegen von Agentivität, Intentionalität und Kon-

trolliertheit der Situation durch den Subjektsreferenten diskutabel ist.³⁸ Darunter finden sich vor allem Passive oder Mediopassive (wie in 2 und 3), Strukturen mit den Modalverben *müssen* (4), negierte Konnekte (5) oder quasi-metaphorische Aussagen, bei denen der Typ des Subjektreferenten (nicht human) nicht recht zum Typ des Prädikats (Handlungsverb) passt wie in (1).

- (1) Die Städte müssen eine bestimmte Lebensqualität vermitteln, **so dass** sie Fachleute, Manager und Akademiker anziehen. (<http://de.wikipedia.org>: Megastadt, Wikipedia, 2005 = *sodass* 188)
- (2) Jackson tauchte ab, vorgeblich, um sich **wegen** einer Abhängigkeit von Schmerzmitteln behandeln zu lassen. (Die Zeit, 30.06.1995 = *wegen* 171)
- (3) Michal Kovac jr. war Ende August von Unbekannten nach Österreich verschleppt und **aufgrund** eines internationalen Haftbefehls des Amtsgerichts München wegen schweren Betrugsverdachts inhaftiert worden. (Salzburger Nachrichten, 21.02.1996 = *aufgrund* 95)
- (4) Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, **aufgrund** der bekannten finanziellen Probleme müssen wir unser Abo der taz leider zum nächstmöglichen Termin kündigen. (die tageszeitung, 12.12.1989, S. 2 = *aufgrund* 4)
- (5) „Wir haben viel riskiert und nichts bekommen, **weil** wir die Chancen nicht nutzen – das ist bitter.“ (Berliner Zeitung, 11.12.2000, S. 37 = *weil* 65)

Die „Überkreuzannotation“ des Merkmals +<AGENS> zur nichtvolitionalen Relation und umgekehrt lässt sich dann als eine Art Ausweichstrategie bei Belegen deuten, in denen die Annotator(inn)en bezüglich des Vorliegens

³⁸ Wie alle rollensemantischen Konzepte ist auch AGENS keine Kategorie mit scharfen Rändern und ihrerseits bereits kompositional: „Semantic roles are not to be considered as completely discrete, invariant and atomic categories.“ (Plank 1979, S. 12). Prototypische Agenten sind ihrem referenziellen Typ nach handlungsfähige Individuen, die im Rahmen einer intentionalen, kontrollierten Handlung eine Zustandsveränderung bewirken; ein Ausfransen der Rolle ist also nach mehreren Kriterien möglich. (Zu den Problemen einer praktikablen Definition siehe Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997, S. 1300f.) Lehmann/Shin/Verhoeven (2000) ordnen Partizipantenrollen nach ihren relationalen Eigenschaften entlang einer Achse zwischen Kontrolle und Affiziertheit und nach ihren absoluten Eigenschaften auf einer Skala der Empathie, die sich von Sprechakteilnehmer über Individuum, Objekt, Ort bis Proposition erstreckt.

von Intentionalität/Kontrolle/Agentivität unsicher waren.³⁹ Insofern aber diese Zuordnungen sich eben in einem Peripheriebereich bewegen, der auch bezüglich der Relation selbst unscharf konturiert ist, halten wir die These für bestätigt, dass das Merkmal AGENS im KONSEQUENS ein Differenzparameter zwischen den Relationen VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE ist.

(ii) Subjektivitätsindikatoren und PRAGMATIC CLAIM

Ebenso bestätigen sich manche im Zusammenhang mit den Faktoren „Subjektivität“ und „Integration“ aufgestellten Hypothesen. Die potentiellen Subjektivitätsindikatoren WERTUNG, NONFAKT_KONSEQUENS, 1. PERSON_KONSEQUENS, SPRECHEREINSTELLUNG_KONSEQUENS und KONJUNKTIV weisen einen hochsignifikanten Zusammenhang mit den pragmatischen Relationen auf.

Auffällig sind die Korrelationsdaten beim Merkmal FREMDPERSPEKTIVE_KONSEQUENS, bei dem ein signifikanter Zusammenhang mit allen vier Diskursrelationen besteht. Das heißt, dass diesem Merkmal ein Zusammenhang mit einer spezifischen Diskursrelation abzusprechen ist. Dies war zwar in Bezug auf die Unterscheidung von VOLITIONAL und NONVOLITIONAL auch nicht zu erwarten, aber auch die Ausgangshypothese (siehe Kap. 1.5), dass „objektive“ Berichterstattung sich schlecht mit einer pragmatischen Diskursrelation verträgt (so auch Frohning 2007), hat sich in den Daten nicht gezeigt. Eine erste Erklärung bezieht sich auf die Erhebungsmethode. In Anbetracht der Vielgestaltigkeit berichteter Rede erfasst das Merkmal in der Form, in der es erhoben wurde (siehe Kap. 3.2.5), den Skopus dessen, was der Sprecher in die Perspektive eines Dritten verlagert, nicht sauber. In Bezug auf die Diskursrelationen macht es aber einen Unterschied, ob die Herstellung des Kausalzusammenhangs selbst durch den Sprecher oder aus einer Fremdperspektive erfolgt – ein Unterschied, der nicht ohne weiteres durch Oberflächenindikatoren erfasst werden kann. Tatsächlich enthalten Zeitungsberichte oft mehrfach perspektivierte Kausalverknüpfungen, in denen der für die Herstellung des Kausalzusammenhangs Verantwortliche mitunter schwer auszumachen ist, so etwa in den folgenden *weil*-Belegen.

³⁹ Ein Annotationsschema, das auch Abstufungen von Agentivität erfassen könnte, wäre zwar in Hinblick auf eine differenziertere Aussage zu den Korrelationen mit Diskursrelationen wünschenswert, war aber im zeitlich begrenzten Rahmen dieser Korpusstudie nicht praktikabel.

- (6) Die Maßnahmen Kewenigs stellten eine „Ausgrenzung“ eines ganzen Stadtteils dar, die Abriegelung Kreuzbergs sei rechtswidrig, unnötig und unwirksam gewesen. Momper forderte eine Neuauflage einer überparteilichen Kommission, wie Hans-Jochen Vogel sie in Hausbesetzerzeiten ins Leben gerufen hatte. Kewenig müsse zurücktreten, **weil** er seiner Aufgabe „nicht gewachsen“ sei und die ganze Stadt, nicht nur Kreuzberg, in einen beklemmenden Ausnahmezustand versetze. (die tageszeitung, 19.06.1987, S.1-2 = *weil* 1)
- (7) Freiheitliche schießen sich auf Schüssel ein. Ein Untersuchungsausschuß zu den Vorgängen sei dringend notwendig, **weil** es „Korruption bei der Pyhrn gegeben hat“, so Rosenstingl. (Die Presse, 20.01.1993 = *weil* 108)
- (8) Der Italiener gewährte die gewünschte Unterstützung, „**weil** ich Armstrong sehr schätze“. (die tageszeitung, 18.07.2000, S.18 = *weil* 27)
- (9) Daß sie kommen soll, befürwortet Warzilek „schon deshalb, **weil** ich mich gewissermaßen als Vorkämpfer gegen den Fluglärm bezeichnen darf: die erste Lärmmeßanlage geht auf einen Antrag von mir zurück“. (Tiroler Tageszeitung, 14.11.1996 = *weil* 92)
- (10) Als Templin und Michael Müller, linker Flügelmann der SPD, sich etwa für die Gleichbehandlung von Wehr- und Ersatzdienst aussprechen, stimmen Burghard Hirsch (FDP) und Wolfgang Schulhoff (CDU) ihnen sofort zu, obgleich die Koalition im Bundestag die Ungleichbehandlung per Gesetz in den letzten Wochen fortgeschrieben hat. Diesen Ball aufzunehmen und die verlogene Doppelmoral für eine scharfe Kontroverse zu nutzen, schafft Templin nicht. Als der CDU-Mann später meint, nun sei doch zunächst einmal Freude angesagt, „**weil** den DDR-Bürgern die Freiheit gegeben wurde“, reagiert Templin jedoch hellwach. (die tageszeitung, 24.11.1990, S. 5 = *weil* 6)

Eine zweite Erklärung für das relationenunspezifische Verhalten des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE ergibt sich aus der Tatsache, dass natürlich auch dem Sprecher, aus dessen Perspektive berichtet wird, die ganze Bandbreite an semantischen und pragmatischen Relationen zur Verfügung steht. Bei der Definition der Relationen bleibt dieser Aspekt aber ausgeklammert und es ist völlig unklar, ob eine Begründung einer Sprecherannahme auch dann als eine pragmatische Relation gelten soll, wenn der Sprecher, der seine Annahme be-

gründet, nicht der primäre Sprecher/Schreiber des Textes ist. In (11) liegt in der Fremdperspektive eine pragmatische Relation vor: Der Rehabilitationsmediziner begründet seine subjektive Bewertung (*ideal ist ...*) eines Sachverhalts. Dagegen handelt es sich in (12) und (13) um semantische Relationen, nämlich NONVOLITIONAL CAUSE in (12) und VOLITIONAL CAUSE in (13). Eine Fremdperspektive liegt aber in allen drei Fällen vor.

- (11) Der Rehabilitationsmediziner empfiehlt daher, in den nächsten Wochen bis zum Skiopening zumindest zwei bis drei Mal in der Woche eine knappe Stunde für das Ausdauertraining einzuplanen. Das kann je nach Alter und Kondition von flottem Gehen bis zu lockerem Laufen reichen. Ideal wäre auch Bergaufgehen mit Skistöcken, **weil** man dabei die Rumpfmuskulatur mitbeansprucht und die Kraftausdauer der Oberschenkel forciert. (Salzburger Nachrichten, 16.10.1999 = *weil* 105)
- (12) Auch die Kurvenstabilität sei hervorragend – selbst in jenen Fällen, wo man in der Kurve bremsen müsse. Besonders geeignet sei der V 70 R AWD zum Ziehen eines Anhängers: „Da hat man viel mehr Sicherheit, wenn man mit Allrad unterwegs ist.“ Etwa bei Aquaplaning: „Da heben die Räder vorne ab, **weil** der Anhänger hinten draufdrückt. Mit Allrad und Traktionskontrolle hat man in solchen Fällen gewaltig mehr Sicherheit.“ (Die Presse, 14.08.1998 = *weil* 115)
- (13) Die meisten Opfer würden gar nicht zur Polizei gehen, **weil** außer einem Protokoll für die Reiseversicherung nichts herauskomme, schilderte Gessner. (Salzburger Nachrichten, 02.07.1991 = *weil* 96)

Wenn man nun berücksichtigt, dass der Anteil der Konnekte, in denen das Merkmal FREMDPERSPEKTIVE positiv getestet wurde, ca. ein Fünftel aller Belege ausmacht (500 Fälle im externen Konnekt, 495 im internen, und 419 in beiden gleichzeitig), erklären sich vielleicht generell manche Probleme bei der Zuweisung der Relationen.

(iii) Niedriger Grad syntaktischer Integration und PRAGMATIC CLAIM

Zwischen dem Merkmal DESINTEGRATION und dem Vorliegen der Relation PRAGMATIC CLAIM zeigte sich ein Zusammenhang auf dem höchsten Signifikanzniveau. Ein erwarteter Zusammenhang zwischen der POSITION

eines Adverbkonnektors im Vorvorfeld und einer pragmatischen Relation konnte aufgrund der geringen Zahl (N=4) von Vorvorfeldbesetzungen nicht überprüft werden.

Was sich dagegen mit einem Signifikanzniveau $p < 0,001$ bestätigt, ist ein Zusammenhang zwischen KORRELATKONSTRUKTIONEN und zumindest einer der semantischen Relationen, nämlich VOLITIONAL CAUSE. Mit den Relationen PRAGMATIC CLAIM und NONVOLITIONAL CAUSE ergab sich kein signifikanter Zusammenhang. Dass überhaupt Korrelatkonstruktionen als Fälle von PRAGMATIC CLAIM analysiert wurden, ist erklärungsbedürftig, denn in der Literatur gelten Korrelatkonstruktionen mitunter sogar als hinreichende Bedingung für den Ausschluss einer epistemischen Lesart. Belege wie die folgenden lassen aber eine Interpretation als Begründung einer Sprecherannahme bzw. Sprechereinstellung durchaus zu, und damit wurden sie von den Annotator(inn)en konsequent als Instanzen von PRAGMATIC CLAIM bewertet.

- (14) Wir dürfen uns jetzt aber deswegen nicht verrückt machen lassen, insbesondere **darum**, **weil** wir das Blatt dank einer Leistungssteigerung zum Schluss doch noch zu unseren Gunsten wenden konnten. (St. Galler Tagblatt, 07.08.2000 = *darum* 56)
- (15) Das Projekt sei vor allem **deshalb** so erfolgreich, **weil** es von der ständigen Abstimmung zwischen den beteiligten Trägern und den Betroffenen profitiere, so Heiser abschließend. (Mannheimer Morgen, 05.11.2001 = *deshalb* 138)

In Bezug auf die Linearisierung ANTE vs. POST bestätigte sich unsere Ausgangshypothese, dass bei Voranstellung die Tendenz zur Einbettung und Integration – und damit die Wahrscheinlichkeit einer semantischen Relation – deutlich höher als bei der Postposition ist,⁴⁰ signifikant nur für die Relation PRAGMATIC CLAIM II. Allerdings beträgt der Anteil des Merkmals ANTEPOSITION an den PC I-Fällen nur 7%, der Anteil des Merkmals POSTPOSITION beträgt dagegen 93%. Weiterhin konnte keine signifikante Korrelation zwischen einem nicht-deklarativen Modus in den Konnekten und dem Vorliegen einer pragmatischen Relation nachgewiesen werden. Der Faktor Verbzweitstellung bei Subjunktoran konnte, da nur mit N=1 belegt, statistisch nicht berücksichtigt werden. Das Beispiel wurde überdies als NONVOLITIONAL CAUSE analysiert.

⁴⁰ Bei den obligatorisch nachgestellten Postponierern liegt für die gesamte Klasse keine Einbettung vor (siehe Pasch et al. 2003).

- (16) Und früher konnte man da nicht rüber, **weil** da war keine Leiter und keine Treppe. (Die Zeit, 04.10.1996, S. 64 = *weil* 173).

(iv) **Elliptizität und semantische Relationen**

Die Tatsache, dass sich elliptische Konnekte in signifikanten Korrelationen mit allen drei Relationen finden, lässt sich nur so deuten, dass dieses Merkmal für das Vorliegen einer bestimmten Diskursrelation keine eindeutige Rolle spielt; die in 1.4 im Rahmen der Grundkorrelation (2) „Grad der Satzformigkeit der Argumente“ aufgestellte Hypothese, Elliptizität mache eine pragmatische Lesart weniger wahrscheinlich, lässt sich aus den Daten deshalb nicht bestätigen.

4.2.2 Korrelationstabellen für Korrelationen zwischen Diskursrelationen und Formmerkmalen

In den folgenden Abschnitten listen wir zu Dokumentationszwecken die Korrelationstabellen für die Korrelationen zwischen den Merkmalen und den Diskursrelationen im Einzelnen auf. Für die Auswertung der Daten siehe 4.2.1.

Die Korrelationen wurden wie folgt ausgewertet: Zunächst wurde die absolute Häufigkeit für eine zu testende Kombination zweier Merkmale ausgezählt. Mit einem χ^2 -Test wurde anschließend ermittelt, ob ein signifikanter Zusammenhang vorliegt und ggf. auf welchem Signifikanzniveau (vgl. Kap. 2). Dazu wurde die absolute Häufigkeit der entsprechenden komplementären Gruppen ausgezählt. Unter der komplementären Gruppe (= „–“) verstehen wir die Menge von Belegen, die das jeweilige Merkmal nicht aufweisen. Darunter fassen wir sowohl die Belege in der Stichprobe, die mit anderen Werten belegt sind, als auch die unklaren Werte. Prinzipiell muss aber die Möglichkeit bestehen, dass ein zu testendes Merkmal auftreten könnte. Um ggf. die Stärke des Zusammenhangs zu beschreiben, wurde Cramér's V ermittelt. Es wurde im Test aufgrund des kleinen Freiheitsgrades $df=1$ die Yates-Korrektur angewendet, um aussagekräftige Testergebnisse zu erzielen. Die folgenden Tabellen führen diese Werte zusammen. Zusätzlich haben wir die prozentualen Verteilungen der beiden Merkmale angeführt. Die meisten Merkmale wurden an allen 2410 Belegen erhoben. In einigen Fällen (z.B. beim Merkmal LINEARISIERUNG DER KONNEKTE, das nur konjunktionale Konnektoren betrifft, oder dem Merkmal POSITION DES KONNEKTORS, das – komplementär dazu – nur bei den Adverbkonnektoren und den Präpositionalphrasen erhoben wurde) war das zu testende Merkmal nicht in der Gesamtstichprobe relevant und damit auch nicht analysiert worden. Deshalb wird in den folgenden Tabellen jeweils die Gesamtanzahl der getesteten Belege aufgeführt. In einigen Fällen sind die Erwartungswerte zu klein. Hier konnte der Test nicht angewendet werden, und eine Bestimmung des

Signifikanzniveaus war nicht möglich. Diese Fälle sind nicht aufgeführt. Davon zu unterscheiden ist der Fall, dass der Test angewendet werden konnte, der χ^2 -Wert jedoch auf ein Signifikanzniveau größer als 0,5 verweist. Mit anderen Worten: Hier liegt ein nichtsignifikanter Zusammenhang („n.s.“) vor.

4.2.2.1 Korrelationen mit der POSITION DES KONNEKTORS

Die Position innerhalb ihres Trägerkonnekts wurde für Adverbkonnektoren und Präpositionalphrasen bestimmt, insgesamt für 1 579 Belege. Signifikante Zusammenhänge ergaben sich zwischen einer Position im Vorfeld und Mittelfeld und der Relation PRAGMATIC CLAIM I. Die Vorvorfeldstellung, die wegen der geringen syntaktischen Integration ein potentieller Indikator für eine pragmatische Relation sein könnte, war in unserem Korpus für Signifikanzberechnungen zu selten belegt.

	+ <VORFELD>	- <VORFELD>	Σ
+ <PC I>	218	323	541
- <PC I>	299	739	1038
Σ	517	1062	1579
Anteil des Merkmals VORFELD an den PC I-Fällen			40%
Anteil der PC I-Lesarten an den VORFELD-Belegen			42%
χ^2 -Wert			20,80
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,11

Tab. 4.30 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und VORFELD

	+ <VORFELD>	- <VORFELD>	Σ
+ <PC II>	4	36	40
- <PC II>	513	1026	1539
Σ	517	1062	1579
Anteil des Merkmals VORFELD an den PC II-Fällen			10%
Anteil der PC II-Lesarten an den Vorfeldbelegen			1%
χ^2 -Wert			8,61
Signifikanzniveau			p<0,01
Cramér's V			0,07

Tab. 4.31 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und VORFELD

	+ <MITTELFELD>	- <MITTELFELD>	Σ
+ <PC I>	282	259	541
- <PC I>	630	408	1038
Σ	912	1498	1579
Anteil des Merkmals MITTELFELD an den PC I-Fällen			52%
Anteil der PC I-Lesarten an den Mittelfeldbelegen			31%
χ^2 -Wert			467,03
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,54

Tab. 4.32 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und MITTELFELD

	+ <MITTELFELD>	- <MITTELFELD>	Σ
+ <PC II>	31	9	40
- <PC II>	881	658	1539
Σ	912	667	1579
Anteil des Merkmals MITTELFELD an den PC II-Fällen			78%
Anteil der PC II-Lesarten an den Mittelfeldbelegen			3%
χ^2 -Wert			5,75
Signifikanzniveau			p<0,05
Cramér's V			0,06

Tab. 4.33 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und MITTELFELD

4.2.2.2 Korrelationen mit der LINEARISIERUNG DER KONNEKTE

LINEARISIERUNG DER KONNEKTE wurde komplementär zur POSITION DES KONNEKTORS bei den konjunkionalen Konnektoren bestimmt, insgesamt bei 831 Belegen. Berücksichtigt wurde nur Ante- und Postposition, Einschub trat zu selten auf.

	+ <ANTE>	- <ANTE>	Σ
+ <PC I>	25	343	368
- <PC I>	40	423	463
Σ	65	776	831
Anteil des Merkmals ANTEPOSITION an den PC I-Fällen			7%
Anteil der PC I-Lesarten an den ANTEPOSITION-Belegen			38%
χ^2 -Wert			0,85 ⁴¹
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.34 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ANTE

	+ <POST>	- <POST>	Σ
+ <PC I>	343	25	368
- <PC I>	420	43	463
Σ	763	67	831
Anteil des Merkmals POSTPOSITION an den PC I-Fällen			93%
Anteil der PC I-Lesarten an den POSTPOSITION-Belegen			45%
χ^2 -Wert			1,42
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.35 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und POST

	+ <POST>	- <POST>	Σ
+ <PC II>	6	34	40
- <PC II>	757	782	1539
Σ	763	816	1579
Anteil des Merkmals POSTPOSITION an den PC II-Fällen			15%
Anteil der PC II-Lesarten an den POSTPOSITION-Belegen			1%
χ^2 -Wert			16,90
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,10

Tab. 4.36 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und POST

⁴¹ Für χ^2 -Werte kleiner als 3,84 liegt das Signifikanzniveau bei einem Freiheitsgrad über dem Wert 0,05. Damit sind die getesteten Unterschiede zwischen den Merkmalen nicht signifikant (n.s.), Cramér's V wurde nicht bestimmt.

4.2.2.3 Korrelationen mit dem Merkmal INTEGRATION

Das Merkmal INTEGRATION wurde für alle Marker bestimmt (2410 Belege).

	+ <DESINTEGRATION>	- <DESINTEGRATION>	Σ
+ <PC I>	87	818	909
- <PC I>	56	1449	1501
Σ	143	2267	2410
Anteil des Merkmals DESINTEGRATION an den PC I-Fällen			10%
Anteil der PC I-Lesarten an den DESINTEGRATION-Belegen			61%
χ^2 -Wert			34,08
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,12

Tab. 4.37 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und DESINTEGRATION

4.2.2.4 Korrelationen mit KORRELATKONSTRUKTIONEN

Prinzipiell können Korrelatkonstruktionen nur bei den folgenden Konnektoren auftreten: *da* (umstritten), *daher*, *darum*, *deshalb*, *deswegen* und *weil*. Die Marker *folglich*, *nämlich*, *schließlich*, *also*, *denn*, *weshalb*, *weswegen* und *so-dass* kommen nie in Korrelatkonstruktionen vor und wurden deshalb bei der Erhebung dieses Merkmals nicht berücksichtigt. Die Gesamtzahl der Belege, in denen eine Korrelatkonstruktion auftreten kann, beträgt deshalb nur 895.

	+ <KORRELAT>	- <KORRELAT>	Σ
+ <PC I>	30	329	359
- <PC I>	39	497	536
Σ	69	816	895
Anteil des Merkmals KORRELAT an den PC I-Fällen			8%
Anteil der PC I-Lesarten an den KORRELAT-Belegen			43%
χ^2 -Wert			0,33
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.38 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KORRELAT

	+ <KORRELAT>	- <KORRELAT>	Σ
+ <VC>	9	350	359
- <VC>	60	476	536
Σ	69	816	895
Anteil des Merkmals KORRELAT an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			3%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den KORRELAT-Belegen			13%
χ ² -Wert			21,74
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,16

Tab. 4.39 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und KORRELAT

	+ <KORRELAT>	- <KORRELAT>	Σ
+ <NVC>	27	332	359
- <NVC>	42	494	536
Σ	69	816	895
Anteil des Merkmals KORRELAT an den NONVOLITIONAL CAUSE-Fällen			8%
Anteil der NONVOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den KORRELAT-Belegen			39%
χ ² -Wert			0,10
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			–

Tab. 4.40 Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und KORRELAT

4.2.2.5 Korrelationen mit dem SATZMODUSTYP

Der SATZMODUSTYP im internen Konnekt konnte für die Präpositionen (392 Belege) und für die subordinierenden Konnektoren (insgesamt 666 Belege) nicht bestimmt werden. Damit ergibt sich eine Gesamtanzahl von 1 352 Belegen, in denen dieses Merkmal erhoben wurde. Die Tabelle nennt in der oberen Zeile mit + <SATZMODUS* INTERN> die Anzahl der Belege mit nicht-deklarativem Satzmodus (EF, WF, IS).

	+<SATZMODUS* INTERN>	-<SATZMODUS* INTERN>	Σ
<PC I>	6	521	527
<PC 1>	19	794	813
Σ	25	1315	1340
Anteil des Merkmals (NICHT-DEKLARATIVER) SATZMODUS im internen Konnekt an den PC I-Fällen			24%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit NICHT- DEKLARATIVEM SATZMODUS im internen Konnekt			1%
χ ² -Wert			1,90
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.41 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SATZMODUS im internen Konnekt

Dagegen konnte der Satzmodus des externen Konnechts für alle Marker bestimmt werden.

	+<SATZMODUS* EXTERN>	-<SATZMODUS* EXTERN>	Σ
<PC I>	9	900	909
<PC 1>	15	1486	1501
Σ	24	2386	2410
Anteil des Merkmals (NICHT-DEKLARATIVER) SATZMODUS im externen Konnekt an den PC I-Fällen			24%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit NICHT- DEKLARATIVEM SATZMODUS im externen Konnekt			1%
χ ² -Wert			1,90
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.42 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SATZMODUS im externen Konnekt

4.2.2.6 Korrelationen mit dem Merkmal SATZFÖRMIGKEIT

Das Merkmal SATZFÖRMIGKEIT, sprich das Vorhandensein von Ellipsen im KONSEQUENS, konnte für alle Marker bestimmt werden.

	+ <ELLIPSE_KONS>	- <ELLIPSE_KONS>	Σ
+ <PC I>	42	867	909
- <PC I>	65	1436	1501
Σ	107	2303	2410
Anteil des Merkmals ELLIPSE im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			5%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im KONSEQUENS			39%
χ^2 -Wert			0,05
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.43 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ELLIPSE im KONSEQUENS

	+ <ELLIPSE_KONS>	- <ELLIPSE_KONS>	Σ
+ <VC>	10	530	540
- <VC>	97	1773	1870
Σ	107	2303	2410
Anteil des Merkmals ELLIPSE im KONSEQUENS an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			2%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im KONSEQUENS			9%
χ^2 -Wert			10,21
Signifikanzniveau			p<0,01
Cramér's V			0,07

Tab. 4.44 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im KONSEQUENS

	+ <ELLIPSE_KONS>	- <ELLIPSE_KONS>	Σ
+ <NVC>	59	1197	1238
- <NVC>	48	1124	1172
Σ	107	2303	2410
Anteil des Merkmals ELLIPSE im KONSEQUENS an den NONVOLITIONAL CAUSE-Fällen			5%
Anteil der NONVOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im KONSEQUENS			55%
χ^2 -Wert			0,49
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.45 Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im KONSEQUENS

Für das Merkmal ELLIPSE im ANTEZEDENS mussten die Präpositionen herausgerechnet werden, da ihre internen Konnekte keine Satzform haben.

	+ <ELLIPSE_ANTE>	- <ELLIPSE_ANTE>	Σ
+ <PC I>	21	763	784
- <PC I>	12	1222	1234
Σ	33	1985	2018
Anteil des Merkmals ELLIPSE im ANTEZEDENS an den PC I-Fällen			3%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im ANTEZEDENS			64%
χ^2 -Wert			8,02
Signifikanzniveau			p<0,01
Cramér's V			0,06

Tab. 4.46 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ELLIPSE im ANTEZEDENS

	+ <ELLIPSE_ANTE>	- <ELLIPSE_ANTE>	Σ
+ <VC>	1	436	437
- <VC>	32	1549	1581
Σ	33	1985	2018
Anteil des Merkmals ELLIPSE im ANTEZEDENS an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			0,2%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im ANTEZEDENS			3%
χ^2 -Wert			5,79
Signifikanzniveau			p<0,05
Cramér's V			0,05

Tab. 4.47 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im ANTEZEDENS

	+ <ELLIPSE_ANTE>	- <ELLIPSE_ANTE>	Σ
+ <NVC>	22	964	986
- <NVC>	11	1021	1032
Σ	33	1985	2018
Anteil des Merkmals ELLIPSE im ANTEZEDENS an den NONVOLITIONAL CAUSE-Fällen			2%
Anteil der NONVOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit ELLIPSE im ANTEZEDENS			67%
χ^2 -Wert			3,56
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.48 Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im ANTEZEDENS

4.2.2.7 Korrelationen mit dem Merkmal KONJUNKTIV

Das Merkmal KONJUNKTIV im internen Konnekt wurde nicht für die Präpositionen erhoben.

	+ <KONJUNKTIV INTERN>	– <KONJUNKTIV INTERN>	Σ
+ <PC I>	184	621	805
– <PC I>	98	1115	1213
Σ	282	1736	2018
Anteil des Merkmals KONJUNKTIV INTERN an den PC I-Fällen			23%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit KONJUNKTIV INTERN			65%
χ^2 -Wert			86,68
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,21

Tab. 4.49 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KONJUNKTIV im internen Konnekt

Das Merkmal KONJUNKTIV im externen Konnekt wurde für alle Konnektoren erhoben.

	+ <KONJUNKTIV EXTERN>	– <KONJUNKTIV EXTERN>	Σ
+ <PC I>	188	721	909
– <PC I>	129	1372	1501
Σ	317	2093	2410
Anteil des Merkmals KONJUNKTIV EXTERN an den PC I-Fällen			21%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit KONJUNKTIV EXTERN			59%
χ^2 -Wert			71,36
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,17

Tab. 4.50 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KONJUNKTIV im externen Konnekt

4.2.2.8 Korrelationen mit dem AUSDRUCK DER 1. PERSON

Das Merkmal 1. PERSON im KONSEQUENS-Konnekt wurde für alle Marker berechnet.

	+ <1. PERSON_KONS>	- <1. PERSON_KONS>	Σ
+ <PC I>	89	820	909
- <PC I>	47	1454	1501
Σ	136	2274	2410
Anteil des Merkmals AUSDRUCK DER 1. PERSON im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			10%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit AUSDRUCK DER 1. PERSON im KONSEQUENS			65%
χ^2 -Wert			45,91
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,14

Tab. 4.51 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und 1.PERSON im KONSEQUENS

Auch das Merkmal 1. PERSON im ANTEZEDENS-Konnekt wurde für alle Marker bestimmt, da – wie folgender Beleg zeigt – auch die internen Konnekte von Präpositionen sprecherdeiktische Pronomina aufweisen können.

- (11) **Aufgrund** meiner turnerischen Vorkenntnisse fiel mir einiges auf und ich wurde prompt gebeten, den turnerischen Teil zu übernehmen. (Vorarlberger Nachrichten, 30.10.1997 = *aufgrund* 56)

	+ <1. PERSON_ANTE>	- <1. PERSON_ANTE>	Σ
+ <PC I>	47	862	909
- <PC I>	41	1460	1501
Σ	88	2322	2410
Anteil des Merkmals AUSDRUCK DER 1. PERSON im ANTEZEDENS an den PC I-Fällen			5%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit AUSDRUCK DER 1. PERSON im ANTEZEDENS			53%
χ^2 -Wert			8,89
Signifikanzniveau			p<0,01
Cramér's V			0,06

Tab. 4.52 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und 1. PERSON im ANTEZEDENS

4.2.2.9 Korrelationen mit Ausdrücken der SPRECHEREINSTELLUNG

Das Merkmal SPRECHEREINSTELLUNG im KONSEQUENS wurde für alle Marker bestimmt.

	+ <SPRECHEREIN- STELLUNG_KONS>	- <SPRECHEREIN- STELLUNG_KONS>	Σ
+ <PC I>	274	635	909
- <PC I>	267	1234	1501
Σ	541	1869	2410
Anteil des Merkmals SPRECHEREINSTELLUNG im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			30%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit SPRECHEREINSTELLUNG im KONSEQUENS			51%
χ^2 -Wert			48,93
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,14

Tab. 4.53 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SPRECHEREINSTELLUNG im KONSEQUENS

Auch im Antezedens wurde das Merkmal SPRECHEREINSTELLUNG für alle Marker bestimmt, da prinzipiell auch innerhalb von kausalen Präpositionalphrasen Einstellungsausdrücke auftreten können wie im folgenden Beleg. Tatsächlich traten in unserem Korpus solche Belege aber nicht auf.

- (12) Der englische Spieler, der sich **wegen** eines wohl überzogenen Vorwurfes des Missbrauchs verantworten musste, sah dieses wohl als Auslöser seines Selbstmordes. (<http://www.campodecriptana.de/blog/2006/11/11/619.html>)

	+ <SPRECHEREIN- STELLUNG_ ANTE>	- <SPRECHEREIN- STELLUNG_ ANTE>	Σ
+ <PC I>	113	796	909
- <PC I>	199	1302	1501
Σ	312	2098	2410
Anteil des Merkmals SPRECHEREINSTELLUNG im ANTEZEDENS an den PC I-Fällen			12%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit SPRECHEREINSTELLUNG im ANTEZEDENS			36%
χ ² -Wert			0,27
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			—

Tab. 4.54 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SPRECHEREINSTELLUNG im ANTEZEDENS

4.2.3 Korrelationstabellen für die Korrelationen zwischen Diskursrelationen und funktionalen Merkmalen

4.2.3.1 Korrelationen mit dem Merkmal AGENS im KONSEQUENS

+ <AGENS> wurde definiert als eindeutig positiv getestete Paraphrase, – <AGENS> setzt sich demnach aus der Gruppe der negativ getesteten Belege und der Gruppe der unklaren Fälle zusammen.

	+ <AGENS>	- <AGENS>	Σ
+ <VC>	469	71	540
- <VC>	152	1718	1870
Σ	621	1789	2410
Anteil des Merkmals AGENS an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			87%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit AGENS			76%
χ ² -Wert			1353,45
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,75

Tab. 4.55 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und AGENS im KONSEQUENS

	+ <AGENS>	- <AGENS>	Σ
+ <PURPOSE>	12	3	15
- <PURPOSE>	609	1786	2395
Σ	621	1789	2410
Anteil des Merkmals AGENS an den PURPOSE-Fällen			80%
Anteil der PURPOSE-Lesarten an den Belegen mit AGENS			2%
χ^2 -Wert			20,44
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,15

Tab. 4.56 Korrelation zwischen PURPOSE und AGENS im KONSEQUENS

4.2.3.2 Korrelationen mit dem Merkmal EXPERIENCER im KONSEQUENS

	+ <EXPERIENCER>	- <EXPERIENCER>	Σ
+ <PC I>	71	838	909
- <PC I>	89	1412	1501
Σ	160	2250	2410
Anteil des Merkmals EXPERIENCER an den PC I-Fällen			8%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit EXPERIENCER			44%
χ^2 -Wert			2,94
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			–

Tab. 4.57 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und EXPERIENCER

4.2.3.3 Korrelationen mit dem Merkmal NONFAKT

Das Merkmal NONFAKT wurde im KONSEQUENS und im ANTEZEDENS jeweils für alle Marker bestimmt, da auch die internen Konnekte von Präpositionen entsprechende Indikatoren enthalten können (*wegen seiner **mutmaßlichen** Täterschaft*). In unserem Korpus fanden sich bei den Präpositionen vier solcher Fälle.

	+ <NONFAKT_KONS>	- <NONFAKT_KONS>	Σ
+ <PC I>	245	664	909
- <PC I>	224	1277	1501
Σ	469	1941	2410
Anteil des Merkmals NONFAKT im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			27%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit NONFAKT im KONSEQUENS			52%
χ^2 -Wert			51,50
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,15

Tab. 4.58 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und NONFAKT im KONSEQUENS

	+ <NONFAKT_KONS>	- <NONFAKT_KONS>	Σ
+ <PC II>	15	32	47
- <PC II>	454	1909	2363
Σ	469	1941	2410
Anteil des Merkmals NONFAKT im KONSEQUENS an den PC II-Fällen			32%
Anteil der PC II-Lesarten an den Belegen mit NONFAKT im KONSEQUENS			3%
χ^2 -Wert			3,97
Signifikanzniveau			p<0,05
Cramér's V			0,04

Tab. 4.59 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und NONFAKT im KONSEQUENS

	+ <NONFAKT_ANTE>	- <NONFAKT_ANTE>	Σ
+ <PURPOSE>	6	9	15
- <PURPOSE>	245	2150	2395
Σ	251	2159	2410
Anteil des Merkmals NONFAKT im ANTEZEDENS an den PURPOSE-Fällen			40%
Anteil der PURPOSE-Lesarten an den Belegen mit NONFAKT im ANTEZEDENS			2%
χ^2 -Wert			11,15
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,07

Tab. 4.60 Korrelation zwischen PURPOSE und NONFAKT im ANTEZEDENS

4.2.3.4 Korrelationen mit dem Merkmal WERTUNG

Das Vorhandensein bewertender Ausdrücke wurde für alle Marker bestimmt, auch für die internen Konnekte von Präpositionen, die dieses Merkmal ebenfalls aufweisen können.

- (13) **Aufgrund** dilettantischer Organisation und lausiger Pressearbeit kamen jedoch nur zwei- bis dreihundert Besucher pro Tag. (die tageszeitung, 09.02.2002 = *aufgrund* 25)

	+ <WERTUNG_KONS>	- <WERTUNG_KONS>	Σ
+ <PC I>	364	545	909
- <PC I>	608	893	1501
Σ	972	1438	2410
Anteil des Merkmals WERTUNG im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			40%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit WERTUNG im KONSEQUENS			38%
χ^2 -Wert			0,03
Signifikanzniveau			n.s.
Cramér's V			–

Tab. 4.61 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und WERTUNG im KONSEQUENS

	+ <WERTUNG_ANTE>	- <WERTUNG_ANTE>	Σ
+ <PC I>	433	476	909
- <PC I>	532	969	1501
Σ	965	1445	2410
Anteil des Merkmals WERTUNG im ANTEZEDENS an den PC I-Fällen			48%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit WERTUNG im ANTEZEDENS			45%
χ^2 -Wert			34,54
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,12

Tab. 4.62 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und WERTUNG im ANTEZEDENS

	+ <WERTUNG_ANTE>	- <WERTUNG_ANTE>	Σ
+ <PC II>	31	16	47
- <PC II>	934	1429	2363
Σ	965	1445	2410
Anteil des Merkmals WERTUNG im ANTEZEDENS an den PC II-Fällen			66%
Anteil der PC II-Lesarten an den Belegen mit WERTUNG im ANTEZEDENS			3%
χ^2 -Wert			12,33
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,07

Tab. 4.63 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und WERTUNG im ANTEZEDENS

4.2.3.5 Korrelationen mit dem Merkmal FREMDPERSPEKTIVE

Das Merkmal FREMDPERSPEKTIVE wurde sowohl im KONSEQUENS als auch im ANTEZEDENS für alle Marker bestimmt.

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	Σ
+ <PC I>	313	596	909
- <PC I>	179	1322	1501
Σ	492	1918	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS an den PC I-Fällen			34%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS			64%
χ ² -Wert			175,15
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,27

Tab. 4.64 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	Σ
+ <PC II>	22	25	47
- <PC II>	470	1893	2363
Σ	492	1918	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS an den PC II-Fällen			47%
Anteil der PC II-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS			4%
χ ² -Wert			18,93
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,09

Tab. 4.65 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	Σ
+ <VC>	79	461	540
- <VC>	413	1457	1870
Σ	492	1918	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			15%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS			16%
χ^2 -Wert			13,88
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,28

Tab. 4.66 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_KONS>	Σ
+ <NVC>	116	1122	1238
- <NVC>	376	796	1172
Σ	492	1918	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS an den NONVOLITIONAL CAUSE-Fällen			9%
Anteil der NONVOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS			24%
χ^2 -Wert			189,75
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,28

Tab. 4.67 Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	Σ
+ <PC I>	317	592	909
- <PC I>	186	1315	1501
Σ	503	1907	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS an den PC I-Fällen			35%
Anteil der PC I-Lesarten an den Belegen mit FFREMD- PERSPEKTIVE im ANTEZEDENS			63%
χ^2 -Wert			171,90
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,27

Tab. 4.68 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	Σ
+ <PC II>	16	31	47
- <PC II>	487	1876	2363
Σ	503	1907	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS an den PC II-Fällen			34%
Anteil der PC II-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS			3%
χ^2 -Wert			4,25
Signifikanzniveau			p<0,05
Cramér's V			0,04

Tab. 4.69 Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	Σ
+ <VC>	92	448	540
- <VC>	411	1459	1870
Σ	503	1907	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS an den VOLITIONAL CAUSE-Fällen			17%
Anteil der VOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS			18%
χ^2 -Wert			5,90
Signifikanzniveau			p<0,05
Cramér's V			0,05

Tab. 4.70 Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS

	+ <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	- <FREMDPERSPEK- TIVE_ANTE>	Σ
+ <NVC>	127	1111	1238
- <NVC>	376	796	1172
Σ	503	1907	2410
Anteil des Merkmals FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS an den NONVOLITIONAL CAUSE-Fällen			10%
Anteil der NONVOLITIONAL CAUSE-Lesarten an den Belegen mit FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS			25%
χ^2 -Wert			172,30
Signifikanzniveau			p<0,001
Cramér's V			0,27

Tab. 4.71 Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS

5. Von Gründen und Folgen: Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Korpusstudie sollte dazu beitragen, die im schriftsprachlichen Gebrauch des Gegenwartsdeutschen beobachtbare formale Variation in der Versprachlichung von Kausalzusammenhängen deskriptiv zu erfassen und in Hinblick auf ihre Diskursfunktion zu motivieren. Dazu wurden 16 hochfrequente Kausalmarker ausgewählt, die alle satzverknüpfungsfähigen syntaktischen Wortklassen und die beiden semantischen Typen GRUND- und FOLGE-Markierung abdecken: die GRUND-markierenden Subjunkturen *da*, *weil* und die FOLGE-markierenden Postponierer *sodass*, *weshalb* und *weswegen*, die GRUND-markierenden Adverbkonnectoren *nämlich* und *schließlich* und die FOLGE-markierenden Adverbkonnectoren *daher*, *darum*, *deshalb*, *deswegen*, *folglich* und *also* sowie die Präpositionen *aufgrund* und *wegen*, und schließlich der syntaktische Einzelgänger *denn*. Die Verwendung dieser Marker wurde auf der Basis eines Korpus von jeweils 200 Belegen im Kontextumfang von je fünf Sätzen untersucht, das per Zufallsauswahl aus dem Deutschen Referenzkorpus am IDS Mannheim (DeReKo) erhoben worden war. Nach Ausfilterung der nicht kausalen Verwendungen der mehrdeutigen Marker ergab sich so ein Korpus von 2410 Belegen, die nach 13 formalen und fünf funktionalen Merkmalen analysiert wurden. Zusätzlich wurde die zwischen den Argumenten des Markers bestehende Relation bestimmt unter Zugrundelegung eines Inventars von fünf kausalen Diskursrelationen, die in Anlehnung an das (unter anderem in Knott/Sanders 1998 dargelegte) Utrechter Modell im Wesentlichen über die Merkmalsoppositionen <SEMANTISCH> vs. <PRAGMATISCH> und <VOLITIONAL> vs. <NONVOLITIONAL> definiert wurden. Dabei ist die Merkmalsopposition <SEMANTISCH> vs. <PRAGMATISCH> mindestens insofern eng verwandt mit dem Modell der spezifischen Verknüpfungsdomänen bei Sweetser (1990) und den darauf aufbauenden Arbeiten, als sie in den zugrundeliegenden theoretischen Arbeiten jeweils mit dem selben Beispieltyp illustriert werden: Mit natürlichen (oft naturgesetzlichen) Zusammenhängen für die semantischen/propositionalen Verknüpfungen (Typ: *Die Dahlien sind ganz schwarz, weil es Frost gegeben hat.*) und reduktiven Schlussfolgerungen eines Sprechers von einem Indiz auf eine Annahme für die pragmatischen/epistemischen/modalen Verknüpfungen (Typ: *Es hat Frost gegeben, weil die Dahlien ganz schwarz sind.*). Ein konzeptueller Unterschied zwischen den beiden Theorien liegt somit darin, dass das, was bei Sweetser eine Unterscheidung nach dem Typ der verknüpften Objekte einer Relation

KAUSAL ist (Propositionen, epistemisch bewertete Einheiten, Sprechakte), sich bei Knott/Sanders (1998) – in der Tradition von Diskurstheorien wie RST und SDRT – als Subdifferenzierung der Kausalrelationen selbst manifestiert. Die Folge ist unter anderem ein im Vergleich zur traditionellen Einteilung in Relationen bzw. semantische Klassen wie kausal, konzessiv, adversativ etc. erheblich umfangreicheres Inventar an Diskursrelationen. Beide Modelle gehen aber davon aus, dass jede konkrete Kausalverknüpfung einen dieser Verknüpfungstypen bzw. Diskursrelationen kodiert, unter Umständen aber auch ambig sein kann. Ferner machen beide Modelle starke Vorannahmen in Bezug auf eine „Zeichenhaftigkeit“ dieser Kategorien: den einzelnen Diskursrelationen bzw. Verknüpfungsdomänen seien formale Spezifika zugeordnet, allen voran eine lexikalische Präferenz oder gar Gebundenheit der Marker selbst an eine bestimmte Relation/Domäne. Solche Form-Funktions-Korrelationen lassen sich tatsächlich in Einzelfällen mit Hilfe introspektiver Methoden wie Minimalpaarbildung, Transformations- und Ersetzungstests nachweisen. Das Ergebnis solcher analytischer Verfahren zeigt vor allem Einschränkungen bestimmter Marker bei der Kodierung der „reinen“ Typen und Beschränkungen in den möglichen Konstruktionstypen der Satzkomplexbildung, die in der Regel auf Skopusunterschiede zurückgeführt werden können. Daneben spielen informationsstrukturelle Beschränkungen eine Rolle, deren Interaktion mit den Verknüpfungsdomänen noch nicht hinreichend geklärt ist; exemplarisch etwa an der Diskussion um die Spezifika des kausalen *da* im Vergleich zu *weil* und *denn* zu beobachten.

Ein wesentliches Anliegen dieser Arbeit war es, zu überprüfen, ob sich eine spezifische Gebundenheit oder, in der schwächeren Form, eine deutliche Präferenz der Marker für semantische oder pragmatische Relationen jenseits dieser prototypischen „Laborbeispiele“ auch in einem Korpus geschriebener Sprache nachweisen lässt. Für den von vorneherein einzukalkulierenden Fall, dass Marker bezüglich dieser Unterscheidung unterspezifiziert sind, stellte sich die Frage, ob das Vorliegen eines Merkmals jeweils mit spezifischen formalen Eigenschaften der Konstruktion korreliert, so dass diesen – in Hinblick auf Verfahren der automatischen Sprachverarbeitung – eine disambiguierende Funktion zukommt. Dazu wurden zum einen Korrelationen der Marker mit Diskursrelationen, zum anderen die Zusammenhänge der Marker mit den formalen und funktionalen Eigenschaften der Konstruktion ermittelt. Ausgangsbasis für die Auswahl der Merkmale und der ermittelten Korrelationen waren Hypothesen über einige „Grundkorrelationen“, die sich aus dem Stand der Forschung ableiten lassen; das betrifft vor allem:

- (i) den Grad der syntaktischen Integration: Hochintegrierte Konstruktionen lassen semantische Relationen erwarten, gering integrierte Konstruktionen können auch pragmatische Relationen kodieren. Hier ließ sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen desintegrierten Konstruktionen und einer pragmatischen Lesart nachweisen;
- (ii) den Grad der Explizitheit der ausgedrückten Proposition: Gering explizierte (kurze, elliptische, infinite) Aussagen machen das Vorliegen einer pragmatischen Relation weniger wahrscheinlich;
- (iii) das Vorhandensein von Subjektivitätsindikatoren: Hinweise auf das Vorliegen einer sprechersubjektiven Darstellung eines Ereignisses fördern eine Interpretation als pragmatische Relation.

Ein weiteres Anliegen galt der **Konzeption der Diskursrelationen** in dem hier zugrundegelegten Utrechter Modell selbst (das stellvertretend für ähnlich konzipierte Modelle in RST und SDRT steht). Sowohl die Merkmalsopposition <VOLITIONAL> vs. <NONVOLITIONAL> als auch die Merkmalsopposition <SEMANTISCH> vs. <PRAGMATISCH> heben u.E. stark auf Eigenschaften ab, die möglicherweise der Ausgestaltung der Konnekte selbst zuzuschreiben sind: wertende und faktizitätseinschränkende Elemente im KONSEQUENS bei den pragmatischen Relationen, AGENS-Merkmale im KONSEQUENS bei der Relation VOLITIONAL CAUSE. Hierfür wurden die 5 funktionalen Merkmale AGENS, EXPERIENCER (jeweils im KONSEQUENS) sowie die Merkmale NONFAKT, WERTUNG und FREMDPERSPEKTIVE (in beiden Argumenten) erhoben.

In Bezug auf den **Zusammenhang zwischen Markern und Diskursrelationen** ergab die Studie, dass sich für keinen der Marker eine ausschließliche Gebundenheit an eine bestimmte Diskursrelation ermitteln ließ und dass generell die Profilierung der Marker in Bezug auf die Unterscheidung von semantischen und pragmatischen Relationen deutlich geringer ausfällt, als dies nach Maßgabe der Prominenz dieses Konzepts und auf der Folie eines Befunds von scharf konturierten Laborbeispielen zu erwarten war. In unserem Korpus waren insgesamt semantische Relationen häufiger vertreten als pragmatische und unter den semantischen NONVOLITIONAL CAUSE häufiger als VOLITIONAL CAUSE. Von den 16 Markern zeigen 12 ebenfalls eine Präferenzfolge semantisch vor pragmatisch, lediglich die vier Marker *denn*, *da*, *deswegen* und *darum* kodieren häufiger eine pragmatische als eine semantische Relation. In Bezug auf die beiden pragmatischen Relationen PRAGMATIC CLAIM I (Annahmebegründung) und PRAGMATIC CLAIM II (Sprechaktbegründung) ließen sich wenig markerbezogene Unterschiede feststellen, da letztere in unse-

rem Korpus textsortenbedingt mit nur 47 Belegen sehr spärlich vertreten war. Die Hälfte dieser Belege entfällt auf die Marker *also* (13) und *daher* (10). Für das untersuchte Markerinventar erwies sich ferner die Relation PURPOSE als belanglos: der Fall, dass genuine Kausalmarker Kodierungen übernehmen, für die im Deutschen spezifische Finalitätsmarker ausgeprägt sind, spielt in unserem Korpus mit 15 Fällen eine marginale Rolle; dabei handelt es sich entweder um Konstruktionen mit dem Modalverb *wollen*, oder es liegt eine Korrelatkonstruktion aus einem kausalen Adverbkonnektor (*deshalb/deswegen*) und einem Finalmarker (*um zu*) vor.

In Bezug auf die **Unterscheidung von NONVOLITIONAL und VOLITIONAL CAUSE** ließen sich – mit der einen Ausnahme von *sodass* – keine marker-spezifischen Präferenzen erkennen. Offenbar spielt dieses Merkmal als Parameter für die distinktive Beschreibung von Kausalmarkern im Deutschen keine Rolle; seine Relevanz für den Übergang zwischen instrumentaler und kausaler Relation bleibt zu überprüfen (siehe Barbera 2009). Die nachweislich starke Präferenz von *sodass* für eine semantische Relation korrigiert Annahmen der Forschung (Konerding 2002; Zifonun/Hoffmann/Strecker et al. 1997), die *sodass* als „pragmatischen“ Konnektor einstufen; die Präferenz für NONVOLITIONALE Kontexte wurde hier auf ein Element der Notwendigkeit der Folge (p, sodass q „der Fall sein muss“) im zugrundeliegenden Konditionalschema zurückgeführt.

Das auf den ersten Blick auffällige Ergebnis, dass auch Verknüpfungen mit solchen Markern, die in der Literatur mitunter als „konklusiv“ bzw. „prämissiv“, „moduskommentierend“ oder „nicht-propositional“ klassifiziert werden, in der Analyse keineswegs ausschließlich (wie im Fall von *denn*) oder auch nur überwiegend (so etwa im Fall von *nämlich*, *schließlich* und *folglich*) als pragmatische Relationen annotiert wurden, zeigt zunächst einmal, dass der Sprecherbezug in der Kausalität bei diesen Markern nicht in jedem Beispiel zweifelsfrei wahrnehmbar ist. Die Annotator(inn)en gaben sich offenbar mit einer faktisch-objektiven Interpretation zufrieden, sobald diese auch auf einer Sachebene plausibel ist – und diese Plausibilität ist in allen Fällen außer reduktiven Schlüssen gegeben. Als besondere Erschwernis kommt ein Genreffekt der Textsorte Zeitungsbericht mit ihrem hohen Anteil an berichteter Rede und vielfachen Verschränkungen von Bericht, indirektem Referat und Originalzitat hinzu: Es ist oft nicht ganz klar auszumachen, ob die Herstellung eines Kausalzusammenhangs im Verantwortungsbereich des Sprechers oder dem eines Partizipanten der berichteten Situation liegt. Um auch solche komplexen Konstellationen zu erfassen, sind im Rahmen der Konzepte „Subjekti-

vität“ und „Evidenz“ unterschiedliche theoretische Fassungen vorgelegt und unterschiedliche Wege der Operationalisierung eingeschlagen worden (Frothing 2007; Nuyts 2001; Pit 2003); die jeweils erhobenen Daten sind deshalb untereinander wenig vergleichbar. Das Problem dieses Faktors liegt vor allem darin, dass die Kategorie zu komplex und semantisch zu vielschichtig ist, um über 1 : 1-Zuordnungen von Oberflächenmerkmalen erfassbar zu sein.

In den **Korrelationen der Marker mit einzelnen formalen und funktionalen Merkmalen** zeigten sich im Einzelfall Tendenzen, die eine Berücksichtigung der Frequenzangaben im Diskursmarkerlexikon gerechtfertigt erscheinen lassen. So lassen sich etwa bezüglich des **Merkmals POSITION DES KONNEKTORS** Adverbkonnektoren, die präferiert im Vorfeld stehen (*darum, schließlich*), von solchen unterscheiden, die insgesamt häufiger im Mittelfeld auftreten (*nämlich, also, daher, deshalb* sowie die kausalen Präpositionalphrasen). Bei den beiden kausalen Präpositionen ist das Verhältnis von Vorfeld- zu Mittelfeldstellungen recht unterschiedlich: es beträgt bei *aufgrund* circa 1 : 3, bei *wegen* 1 : 6. Dazu passt auch das Verhalten dieser Marker in Bezug auf das **Merkmal DEFINITHEIT DER KONNEKTE**: *aufgrund* hat einen deutlich höheren Anteil definiter Komplemente (76%) als *wegen* (45%). Das referenzielle Profil und die Stellungspräferenzen sind als konvergierende Evidenzen für einen zumindest graduellen informationsstrukturellen Unterschied zu werten: *aufgrund* hat eine höhere Affinität zu topikalischen Komplementen als *wegen*, was nicht zuletzt mit der Etymologie der Marker zu tun haben dürfte. Die variablen topologischen Eigenschaften der Subjunkturen wurden über das **Merkmal LINEARISIERUNG DER KONNEKTE** erfasst: Hier bestätigte sich die schon mehrfach konstatierte komplementäre topologische Präferenz der Subjunkturen *weil* und *da*, allerdings etwas weniger ausgeprägt als in anderen Korpusstudien. Bei *da* zeigte sich ein fast ausgewogenes Verhältnis von Ante- und Postposition, während bei *weil* Postposition mit 79% deutlich überwiegt.

In den Fällen, in denen Marker eine Präferenz für eine bestimmte Diskursrelation zeigten oder eine Diskursrelation präferiert mit einem bestimmten Marker kodiert wurde, bestätigten sich auch gleichzeitig manche der Ausgangshypothesen in Bezug auf Korrelationen zwischen Diskursrelationen und formalen Merkmalen: So zeigte etwa *denn*, das neben *deswegen* insgesamt häufiger eine pragmatische als eine semantische Relation kodiert, in Bezug auf das **Merkmal INTEGRATION** im Vergleich zu den übrigen Markern mit 52% einen deutlich höheren Anteil von desintegrierten Konstruktionen. Und bei *also*, dem Marker, der den ersten Rang in der Relation PRAGMATIC CLAIM II (Sprechaktverknüpfungen) einnimmt, wiesen 9 von 13 Belegen

beim **Merkmal SATZMODUSTYP** im internen Konnekt nicht-deklarative Strukturen auf. Die Korrelation bestätigt sich auch dadurch, dass über die Hälfte der Fälle, in denen das interne Konnekt kein Deklarativsatz ist, als Sprechaktverknüpfungen analysiert wurden. Auch dass *also* beim **Merkmal AUSDRUCK DER 1. PERSON** in beiden Konnekten in den oberen Rängen vertreten ist, weist in Richtung auf die Existenz typischer Konstellationen von Merkmalen und Markern bei der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM II.

KORRELATKONSTRUKTIONEN wurden nur von 3% (N=69) der Belege realisiert, davon entfallen 52 auf Kombinationen mit *weil* (fast ausschließlich mit *deshalb* oder *deswegen*). *Weil* kodiert – wie die meisten Marker – in unserem Korpus zwei- bis dreimal so oft semantische Relationen wie pragmatische. Wider Erwarten bedingten Korrelatkonstruktionen in unserer Analyse nicht automatisch den Ausschluss einer pragmatischen Interpretation. In etlichen Fällen ließen die entsprechenden Belege auch die Interpretation einer Begründung einer Sprechereinstellung zu. Ein signifikanter Zusammenhang konnte nur zwischen dem Vorliegen einer Korrelatkonstruktion und der Relation VOLITIONAL CAUSE festgestellt werden.

Generell weisen die durch Kausalmarker verknüpften Konnekte in unserem Korpus nur einen sehr geringen Anteil an Abweichungen vom Prototyp des selbständigen Satzes (deklarativer, nicht-elliptischer Verbzweitsatz) bzw. im Fall der internen Konnekte der Subjunktoren vom Prototyp eines Nebensatzes (unselbständiger, nicht-elliptischer Verbletztsatz) auf. Lediglich der Anteil konjunktivischer Verbformen ist – textsortenbedingt – mit 14% etwas höher. In Bezug auf das **Merkmal VERBSTELLUNGSTYP** zeigte sich eine deutliche Präferenz für Verbzweitstrukturen (und ebenso für nicht-deklarative Satzmodi) bei den Adverbkonnektoren; bei den Subjunktoren tritt der Fall eines internen Verbzweitkonnekts, das dann als selbständige Struktur mit eigenem Satzmodus zu werten wäre, nur ein einziges Mal bei *weil* auf. Auch *denn*, das im Prinzip interne Konnekte aller Satzmodi erlaubt, tritt in unserem Korpus nur mit deklarativen Verbzweitsätzen auf. Beim **Merkmal SATZFÖRMIGKEIT** zeigte sich mit 3% (interne Konnekte) und 4% (externe Konnekte) nur ein geringer Anteil von elliptischen Strukturen.

Unter Absehung von den einzelnen Markern wurden schließlich auch **Korrelationen zwischen den Diskursrelationen und formalen sowie funktionalen Merkmalen** ermittelt. Dabei bestätigte sich mindestens in einem Fall die Annahme, dass es sich bei den für die Diskursrelationen konstitutiven Merkmalen nicht wirklich um relationale Merkmale handelt. Für das Merkmal VOLITIONAL, das zwischen den semantischen Relationen VOLITIONAL CAUSE

und NONVOLITIONAL CAUSE unterscheidet, konnte ein signifikanter Zusammenhang mit dem Vorliegen eines Agens-Subjekts im KONSEQUENS-Argument nachgewiesen werden. Dabei zeigten auch die Korrelationen der einzelnen Marker mit dem Merkmal AGENS große Übereinstimmung mit der Verteilung der Marker auf die Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE. (Die oberen 4 Ränge in Bezug auf das Merkmal AGENS werden von denselben Konnektoren besetzt, die auch die oberen vier Ränge bei der Relation VOLITIONAL CAUSE einnehmen: *denn, darum, aufgrund, weil.*) Fälle, in denen trotz positiv annotiertem AGENS-Merkmal die Relation NONVOLITIONAL CAUSE analysiert wurde und umgekehrt –AGENS mit VOLITIONAL CAUSE gekoppelt wurde, liegen sämtlich im Peripheriebereich von Agentivität und Kontrolle. Damit erweist sich dieses Merkmal nicht nur als nichtdistinktiv in Bezug auf das Verhalten der Kausalmarker selbst, sondern insgesamt als eine Kategorie, die für eine Feinklassifizierung von kausalen Zusammenhängen völlig irrelevant ist, weil sie rein situationssemantisch fundiert ist.

Für die pragmatischen Relationen ließen sich Korrelationen mit Indikatoren der Sprechereinstellung und der Geltungseinschränkung im KONSEQUENS-Argument nachweisen. Das Vorhandensein von bewertenden Ausdrücken (Merkmal **WERTUNG**), Ausdrücken der Sprechereinstellung (Merkmal **SPRECHEREINSTELLUNG**), und der 1. Person (Merkmal **AUSDRUCK DER 1. PERSON**) im KONSEQUENS-Argument zeigt einen ebenso signifikanten Zusammenhang mit dem Vorliegen einer pragmatischen Relation wie geltungseinschränkende Ausdrücke im KONSEQUENS (Merkmal **NONFAKT**). Für das Merkmal **FREMDPERSPEKTIVE** konnte dagegen kein Zusammenhang mit einer spezifischen Diskursrelation nachgewiesen werden; die Hypothese, dass Indikatoren, die auf eine „Abtretung“ der Verantwortung für die Geltung der Mitgeteilten vonseiten des Sprechers auf einen Dritten auch auf das Vorliegen einer semantischen Diskursrelation hindeuten könnten, konnte nicht bestätigt werden. Daran ist zum einen die schon oben angedeutete Schwierigkeit der Klassifikation von zeitungstypischen Belegen mit mehrfacher Verschränkung von Bericht, direkter und indirekter Rede schuld, zum anderen liegt hier aber auch eine Definitionslücke bei den Relationen selbst vor, insofern die Definition von „pragmatisch“ als Begründung einer sprechersubjektiven Annahme nicht differenziert zwischen der subjektiven Annahme des Sprechers und einem Bericht über die subjektive Annahme eines anderen Sprechers. Für Zeitungsberichte, aber auch für Zeitungskommentare, in denen berichtende und kommentierende Teile häufig vermischt erscheinen, erweist sich die Konzeption der Relationsmerkmale semantisch vs. pragmatisch letztlich als zu grobkörnig.

Dem Problem, dass die Klassifikation der Konnexionen eines beliebigen schriftsprachlichen Texts nach Diskursrelationen kaum verlässlich operationalisierbar ist, konnte sich auch diese Studie nicht ganz entziehen. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand ist in den wenigen korpusbasierten Studien zu Diskursrelationen bzw. zum Gegenstand der Verknüpfungsebenen die analysierende Person identisch mit dem Autor und die zugrunde gelegten Kategorien sind weder deckungsgleich definiert noch sind die dafür entwickelten Heuristiken intersubjektiv anwendbar – und damit sind die Ergebnisse letztlich nicht validierbar. Das Objektivierungsproblem zeigt sich bei einer Analyse mit mehreren Annotator(inn)en in voller Schärfe. Eine komplette Doppelannotierung aller Merkmale und Relationen mit anschließender Analyse und Korrektur der Abweichungen konnte hier aus Zeit- und Kapazitätsgründen nicht durchgeführt werden (dazu wurde eingangs mit Stichproben eine Testschleife durchgeführt) – sie scheint uns jedoch bei diesem semantisch so „flüchtigen“ Gegenstand dringend geboten.

Die große Genrehomogenität des DeReKo-Korpus macht im Übrigen eine komplementäre Untersuchung an einem anders zusammengesetzten, stärker literarisch und/oder mündlich geprägten Korpus wünschenswert. Im Rahmen des DFG-Projekts wurde dies an einem kleineren Korpus von frei im Internet zugänglichen Hotelrezensionen durchgeführt. Ein Vergleich der Ergebnisse der Korpusstudien konnte zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Arbeit noch nicht geleistet werden, siehe aber Stede/Walter (i. Vorb.).

Gegenüber introspektiv basierten Beschreibungen von Kausalverknüpfungen kann diese Studie auch als Korrektiv gewertet werden, insofern weniger scharfe Profilierungen der Marker erkennbar waren und auch die Merkmalskonstellationen weniger eindeutig mit einer bestimmten Relation korreliert sind, als dies Laborbeispiele suggerieren. Die Ergebnisse lassen auch den Schluss zu, dass es sinnvoll sein kann, den Anwendungsbereich der Unterscheidung einer Kategorie „pragmatisch“ bzw. „epistemisch“ von „semantisch“ bzw. „propositional“ auf einen Kernbereich klarer Fälle zu reduzieren. Wo sich eine Kausalbeziehung sachlich plausibel zwischen dem ANTEZE-DENS- und dem KONSEQUENS-Argument herstellen lässt, ist es für Sprecher in der Kodierung und für Hörer in der Interpretation zum großen Teil offenbar nicht relevant, ob der Ursache-Wirkung-Zusammenhang außer, dass er sachlich begründet ist, auch der Annahme des Sprechers entspricht. Insofern aber eine Auswirkung des Konzepts der Ebenen bzw. der semantisch-pragmatisch-Unterscheidung auf die Form über weite Strecken nicht nachweisbar und auch vonseiten der Interpretation nicht nötig ist, scheint uns die Unterscheidung als linguistisches Konzept doch etwas überschätzt.

6. Literatur

- Alm, Maria (2004): The contribution of sentence position: The word *also* in spoken German. In: Shaer, Benjamin/Frey, Werner/Maienborn, Claudia (Hg.): Proceedings of the dislocated elements workshop, ZAS Berlin, Nov. 2003. (= ZAS Papers in Linguistics 35). Berlin: ZAS, S. 1-14.
- Altmann, Hans (1993): Satzmodus. In: Jacobs, Joachim (Hg.): Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbbd. Berlin/New York: de Gruyter, S. 1006-1029.
- Altmann, Hans (2007): Gradpartikel. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin/New York: de Gruyter, S. 357-386.
- Asher, Nicholas/Lascarides, Alex (2003): Logics of conversation. Cambridge: Cambridge University Press.
- Barbera, Romina (2009): *Dadurch* und *dadurch dass* als Kausalkonnektoren – im Vergleich zu *deshalb* und *weil*. Magisterarbeit. Univ. Mannheim.
- Blühdorn, Hardarik (2006): Zur Semantik kausaler Satzverbindungen: Integration, Fokussierung, Definitheit und modale Umgebung. In: *Linguistici e Filologici Online*. Rivista Telematica del Dipartimento di Linguistica dell'Università di Pisa (SLiFO) 3/2, S. 311-338. Internet: www.humnet.unipi.it/slifo/2005vol2/Bluhdorn3.2.pdf
- Blühdorn, Hardarik (2008): Epistemische Lesarten von Satzkonnectoren – Wie sie zustande kommen und wie man sie erkennt. In: Pohl, Inge (Hg.): Semantik und Pragmatik – Schnittstellen. (= Sprache, System, Tätigkeit 59). Frankfurt a.M.: Lang, S. 217-252.
- Blühdorn, Hardarik (demn.): Verknüpfungs-Eigenschaften deutscher Kausal-Konnektoren zwischen syntaktischer Hierarchie und Linearität. In: *Deutsche Sprache*.
- Blühdorn, Hardarik (i. Vorb.): Konnectoren im Sprachvergleich Deutsch – Portugiesisch.
- Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (Hg.) (2004): Brücken schlagen. Grundlagen der Konnectorenssemantik. (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 5). Berlin/New York: de Gruyter.
- Bolton, Kingsley/Nelson, Gerald/Hung, Joseph (2002): A corpus-based study of connectors in student writing. Research from the International Corpus of English in Hong Kong (ICE-HK). In: *International Journal of Corpus Linguistics* 7/2, S. 165-182.
- Bortz, Jürgen (1993): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. (= Springer-Lehrbuch). Heidelberg: Springer.

- Breindl, Eva (2008): *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehen*. Gebundene Topiks im Deutschen. In: Breindl, Eva/Thurmair, Maria (Hg.): *Erkenntnisse vom Rande. Zur Interaktion von Prosodie, Informationsstruktur, Syntax und Bedeutung*. Zugleich Festschrift für Hans Altmann zum 65. Geburtstag. (= Deutsche Sprache 36), S. 27-49. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Breindl, Eva (2009): Fehler mit System und Fehler im System. Topologische Varianten bei Konnektoren. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hg.): *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Jahrbuch 2008 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 274-306.
- Breindl, Eva (i.Dr.): Nach Rom freilich führen viele Wege: Zur Interaktion von Informationsstruktur, Diskursstruktur und Prosodie bei der Besetzung der Nacherstposition. In: Ferraresi, Gisella (Hg.): *Konnektoren in synchroner und diachroner Sicht*. (= Studien zur deutschen Sprache). Tübingen: Gunter Narr.
- Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (2006): Syndese und Asyndese. Konnektoren und andere Wegweiser für die Interpretation semantischer Relationen in Texten. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (Hg.): *Text – verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Jahrbuch 2005 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 46-70.
- Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (i.Vorb.): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Teil 2: Semantik*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Buscha, Joachim (1989): *Lexikon deutscher Konjunktionen*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Buscha, Joachim et al. (1998): *Grammatik in Feldern. Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Ismaning: Verlag für Deutsch.
- Clément, Danièle (1998a): Syntaktische Mehrdeutigkeiten bei Satzverknüpfungen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 17/2, S. 236-268.
- Clément, Danièle (1998b): Wie frei sind die Adjunkte? Plädoyer für eine differenzierte syntaktische Beschreibung der Adjunkte am Beispiel der durch *während* eingeleiteten Adverbialsätze im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 26, S. 38-62.
- Clément, Danièle/Thümmel, Wolf (1996): *Während* als Konjunktion des Deutschen. In: Harras, Gisela/Bierwisch, Manfred (Hg.): *Wenn die Semantik arbeitet. Klaus Baumgärtner zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, S. 257-276.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth/Kortmann, Bernd (Hg.) (2000): *Cause, condition, concession, contrast. Cognitive and discourse perspectives*. (= Topics in English Linguistics 33). Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Crevels, Mily (2000): Concessives on different semantic levels. In: Couper-Kuhlen/Kortmann (Hg.), S. 313-339.
- Degand, Liesbeth (2000): Causal connectives or causal prepositions? In: *Journal of Pragmatics* 32, S. 687-707.

- Degand, Liesbeth (2001): Form and function of causation. A theoretical and empirical investigation of causal constructions in Dutch. Leuven: Peeters.
- Degand, Liesbeth/Pander Maat, Henk (2003): A contrastive study of Dutch and French causal connectives on the speaker involvement scale. In: Verhagen, Arie/van de Weijer, Jeroen (Hg.): Levels in language and cognition: Lexicon, grammar, discourse. Utrecht: LOT, S. 175-199.
- Dik, Simon C. (1989): The theory of functional grammar. Part 1: The structure of the clause. Dordrecht: Foris.
- Dik, Simon C./Hengeveld, Kees/Vester, Elseline/Vet, Co (1990): The hierarchical structure of the clause and the typology of adverbial satellites. In: Nuyts, Jan/Bolkestein, A. Machtelt/Vet, Co (Hg.): Layers and levels of representation in language theory. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, S. 25-70.
- DimLex (= Diskursmarkerlexikon): Internet: www.ling.uni-potsdam.de/~irsig/kausverklex/ [nur urheberrechtsfreie Anteile].
- Dittmar, Norbert (2002): Lackmustest für funktionale Beschreibungen am Beispiel von *auch* (Fokuspartikel, FP), *eigentlich* (Modalpartikel, MP), und *also* (Diskursmarker, DM). In: Fabricius-Hansen, Cathrine/Leirbukt, Oddleif/Letnes, Ole (Hg.): Modus, Modalverben, Modalpartikeln. Trier: FOKUS Verlag, S. 142-160.
- Dornseiff (2004): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Berlin/New York: de Gruyter.
- Duden (2005): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. (= Duden Band 4). Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Eggs, Ekkehard (2001): Argumentative Konnektoren und Textkonstitution. Am Beispiel von deduktiven und adversativen Strukturen. In: Cambourian, Alain (Hg.): Textkonnektoren und andere textstrukturierende Einheiten. Tübingen: Stauffenburg, S. 71-90.
- Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos.
- Engelberg, Stefan (2006): A theory of lexical event structures and its cognitive motivation. In: Wunderlich, Dieter (Hg.): Advances in the theory of the lexicon. (= Interface Explorations 13). Berlin/New York: de Gruyter, S. 235-285.
- Evers-Vermeul, Jacqueline (2005): The development of Dutch connectives. Change and acquisition as windows on form-function relations. (= LOT Dissertation Series 110). Utrecht: Utrecht Institute of Linguistics.
- Frey, Werner (2004): The grammar-pragmatics interface and the German prefield. In: Sprache & Pragmatik 52, S. 1-39.
- Frohning, Dagmar (2007): Kausalmarker zwischen Pragmatik und Kognition. Korpusbasierte Analysen zur Variation im Deutschen. (= Linguistische Arbeiten 516). Tübingen: Niemeyer.

- Gohl, Christine (2000): Causal relations in spoken discourse: asyndetic constructions as a means for giving reasons. In: Couper-Kuhlen/Kortmann (Hg.), S. 83-110.
- Gohl, Christine (2002): Retrospektive Markierung von Begründungen. In: InLiSt 30. Internet: <http://inlist.uni-konstanz.de/issues/30/index.htm>.
- Gohl, Christine (2006): Begründen im Gespräch. Eine Untersuchung sprachlicher Praktiken zur Realisierung von Begründungen im gesprochenen Deutsch. (= Germanistische Linguistik 267). Tübingen: Niemeyer.
- Grabski, Michael (2008a): Bestimmung und Definition des projektrelevanten Ausschnitts aus der Gesamttaxonomie der kausalen Diskursrelationen. Unveröff. Projekt-Memo, 10.6.2008.
- Grabski, Michael (2008b): Kontext-Schemata für Relationen-Features. Diskursrelationen und ihr Kontext. Unveröff. Projekt-Memo, 12.6.2008.
- Grabski, Michael/Frohning, Dagmar (2008): The influence of focus of attention on the discourse function of pronominal adverbs in German. In: Ramm, Wiebke/Fabricsius-Hansen, Cathrine (Hg.): Linearisation and segmentation in discourse. Multidisciplinary approaches to discourse 2008 (MAD 08), February 20-23 2008, Lysebu, Oslo, Norway. Oslo: Department of Literature, Area Studies and European Languages, University of Oslo, S. 55-65.
- Günthner, Susanne (1993): „... weil – man kann es ja wissenschaftlich untersuchen“: diskurspragmatische Aspekte der Wortstellung in *weil*-Sätzen. In: Linguistische Berichte 143, S. 37-59.
- Günthner, Susanne (1996): From subordination to coordination? Verb-second position in German causal and concessive constructions. In: Pragmatics 6/3, S. 323-356.
- Günthner, Susanne (2002): Zum kausalen und konzessiven Gebrauch des Konnektors *wo* im gesprochenen Umgangsdeutsch. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 30/3, S. 310-341.
- Günthner, Susanne (2003): Lexical-grammatical variation and development: The use of conjunctions as discourse markers in everyday spoken German. In: Eckardt, Regine/Heusinger, Klaus von/Schwarze, Christoph (Hg.): Words in time: Diachronic semantics from different points of view. Berlin/New York: de Gruyter.
- Haiman, John (1994): Iconicity. In: Asher, Ronald E. (Hg.): The encyclopedia of language and linguistics. Oxford u.a.: Pergamon, S. 1629-1633.
- Haiman, John/Thompson, Sandra A. (Hg.) (1988): Clause combining in grammar and discourse. Amsterdam/Philadelphia.
- Helbig, Gerhard (1988): Lexikon deutscher Partikeln. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1998): Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig u.a.: Langenscheidt.
- Hengeveld, Kees (1997): Cohesion in functional grammar. In: Connolly, John H. et al. (Hg.): Discourse and pragmatics in functional grammar. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, S. 1-16.

- Irsig, Kristin (2008): Automatische Erkennung kausaler Verknüpfungen in Texten. Magisterarbeit Humboldt Univ. Berlin.
- Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? In: *Linguistische Berichte* 213, S. 3-44.
- Keller, Rudi (1993): Das epistemische *weil*. Bedeutungswandel einer Konjunktion. In: Heringer, Hans Jürgen/Stötzel, Georg (Hg.): *Sprachgeschichte und Sprachkritik*. Festschrift für Peter von Polenz. Berlin/New York: de Gruyter, S. 219-247.
- Keller, Rudi (1995): The epistemic *weil*. In: Stein, Dieter (Hg.): *Subjectivity and subjectivisation: Linguistic perspectives*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, S. 16-30.
- Knott, Alistair (1999): Semantic and pragmatic relations and their intended effects. In: Sanders, Ted/Schilperoord, Joost (Hg.): *Text representation: Linguistic and psycholinguistic aspects*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, S. 127-151.
- Knott, Alistair/Sanders, Ted (1998): The classification of coherence relations and their linguistic markers: An exploration of two languages In: *Journal of Pragmatics* 30, S. 135-175.
- Knott, Alistair/Sanders, Ted/Oberlander, Jan (Hg.) (2002): *Levels of Representation in discourse relations*. (= Special Issue *Cognitive Linguistics* 1/2002). Berlin/New York: de Gruyter.
- Konerding, Klaus-Peter (1998): Konsekutivkonstruktionen. Untersuchungen zu funktionalen Aspekten ausgewählter Konjunktionen. In: Klein, Eberhard/Schierholz, Stefan J. (Hg.): *Betrachtungen zum Wort. Lexik im Spannungsfeld von Syntax, Semantik und Pragmatik*. Tübingen: Stauffenburg, S. 31-83.
- Konerding, Klaus-Peter (2002): Konsekutivität als grammatisches und diskurspragmatisches Phänomen. (= *Studien zur deutschen Grammatik* 65). Tübingen: Stauffenburg.
- Konerding, Klaus-Peter (2004): Semantische Variation, Diskurspragmatik, historische Entwicklung und Grammatikalisierung. Das Phänomenspektrum der Partikel *also*. In: Pohl, Inge/Konerding, Klaus-Peter (Hg.): *Stabilität und Flexibilität in der Semantik. Strukturelle, kognitive, pragmatische und historische Perspektiven*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang, S. 199-237.
- König, Ekkehard/van der Auwera, Johan (1988): Clause integration in German and Dutch conditionals, concessive conditionals, and concessives. In: Haiman/Thompson (Hg.), S. 101-133.
- König, Ekkehard/Stark, Detlef/Requardt, Susanne (1990): *Adverbien und Partikeln. Ein deutsch-englisches Wörterbuch*. Heidelberg: Groos.
- Lambrecht, Knud (1994): *Information structure and sentence form*. Cambridge: CUP.

- Lang, Ewald (2000): Adversative connectors on distinct levels of discourse: A re-examination of Eve Sweetser's three-level approach. In: Couper-Kuhlen/Kortmann (Hg.), S. 235-256.
- Lehmann, Christian (1982): Nominalisierung – Typisierung von Propositionen. In: Seiler, Hansjakob/Lehmann, Christian (Hg.): Apprehension. Das sprachliche Erfassen von Gegenständen. Teil I, Bd. 1: Bereich und Ordnung der Phänomene. Tübingen: Gunter Narr, S. 64-82.
- Lehmann, Christian (1988): Towards a typology of clause linkage. In: Haiman/Thompson (Hg.), S. 181-226.
- Lehmann, Christian (1991): Predicate classes and participation. In: Seiler, Hansjakob/Premper, Waldfried (Hg.): Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten. Tübingen: Gunter Narr, S. 183-239.
- Lehmann, Christian/Shin, Yong-Min/Verhoeven, Elisabeth (2000): Direkte und indirekte Partizipation. Zur Typologie der sprachlichen Repräsentation konzeptueller Relationen. (= Lincom Studies in Language Typologie 4). München: Lincom Europa.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik: eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr.
- Lüdeling, Anke (2008): Mehrdeutigkeit und Kategorisierung: Probleme bei der Annotation von Lernerkorpora. In: Walter, Maik/Gommes, Patrick (Hg.): Fortgeschrittene Lernervarietäten. Tübingen: Niemeyer, S. 119-140.
- Mann, William/Thompson, Sandra (1988): Rhetorical structure theory: Towards a functional theory of text organization. In: Text 8, S. 243-281.
- Meier, Cécile (2000): Konsekutive Konstruktionen und relative Modalität. Univ. Diss. Tübingen.
- Mol, Susan (2004): Causality in a cross-linguistic perspective. *So, therefore, and thus* versus *så, derfor, and således*. SPRIKreport. Internet: www.hf.uio.no/forskningsprosjekter/sprik/docs/pdf/sm/SMol_Report27.pdf.
- Mulder, Gerben (2008): Understanding Causal Coherence Relations. Univ. Diss. (= LOT Dissertation Series 172). Utrecht.
- Nuyts, Jan (2001): Subjectivity as an evidential dimension in epistemic modal expressions. In: Journal of Pragmatics 33, S. 383-400.
- Oakes, Michael P. (1998): Statistics for corpus linguistics. Edinburgh: Edinburgh Univ. Press.
- Pander Maat, Henk/Degand, Liesbeth (2001): Scaling causal relations in terms of speaker involvement. In: Cognitive Linguistics 12/3, S. 211-245.
- Pander Maat, Henk/Sanders, Ted (2000): Domains of use or subjectivity? The distribution of three Dutch causal connectives explained. In: Couper-Kuhlen/Kortmann (Hg.), S. 57-82.

- Pander Maat, Henk/Sanders, Ted (2001): Subjectivity in causal connectives. An empirical study of language in use. In: *Cognitive Linguistics* 12/3, S. 247-273.
- Pasch, Renate (1983a): Die Kausalkonjunktionen *da*, *denn* und *weil*: drei Konjunktionen – drei lexikalische Klassen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 20/6, S. 332-337.
- Pasch, Renate (1983b): Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausalkonjunktionen *da*, *denn* und *weil*. In: *Untersuchungen zu Funktionswörtern (Adverbien, Konjunktionen, Partikeln)*. (= *Linguistische Studien des ZISW* 104). Berlin: Akademie, S. 41-243.
- Pasch, Renate (1997): *Weil* mit Hauptsatz – Kuckucksei im *denn*-Nest. In: *Deutsche Sprache* 25, S. 75-85.
- Pasch, Renate (1999): Der subordinierende Konnektor *wo*: kausal und konzessiv? In: Freudenberg-Findeisen, Renate (Hg.): *Ausdrucksgrammatik versus Inhaltsgrammatik. Linguistische und didaktische Aspekte der Grammatik*. München: iudicium, S. 139-154.
- Pasch, Renate/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. (= *Schriften des IDS* 9). Berlin/New York: de Gruyter.
- Perkuhn, Rainer et al. (2005): Korpustechnologie am Institut für Deutsche Sprache. In: Schwitalla, Johannes/Wegstein, Werner (Hg.): *Korpuslinguistik deutsch: synchron – diachron – kontrastiv. Würzburger Kolloquium 2003, 20.-23.3.2003*, Würzburg. Tübingen: Niemeyer, S. 57-70.
- Pit, Mirna (2003): How to express yourself with a causal connective. Subjectivity and causal connectives in Dutch, German and French. Amsterdam u.a.: Rodopi.
- Pit, Mirna (2007): Cross-linguistic analyses of backward causal connectives in Dutch, German and French. In: *Languages in Contrast* 7/1, S. 53-82.
- Pittner, Karin (1999): *Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation*. Tübingen: Stauffenburg.
- Plank, Frans (1979): Ergativity, syntactic typology, and universal grammar: Some past and present viewpoints. In: Plank, Frans (Hg.): *Ergativity. Towards a theory of grammatical relations*. London: Academic Press, S. 3-36.
- Polenz, Peter v. (1988): *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Raible, Wolfgang (1992): *Junktion. Eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration*. Heidelberg: Winter.
- Ramers, Karl-Heinz (2006): Topologische Felder: Nominalphrase und Satz im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 25/1, S. 95-128.
- Redder, Angelika (1990): Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: *Denn* und *da*. (= *Linguistische Arbeiten* 239). Tübingen: Niemeyer.

- Scheutz, Hannes (1998): *weil*-Sätze im gesprochenen Deutsch. In: Hutterer, Claus (†)/Pauritsch, Gertrude (Hg.): Beiträge zur Dialektologie des ostoberdeutschen Raumes. Göppingen: Kümmerle, S. 85-112.
- Scheutz, Hannes (2001): On causal clause combining: The case of *weil* in spoken German. In: Selting, Margret/Couper-Kuhlen, Elizabeth (Hg.): Studies in Interactional Linguistics. (= Studies in Discourse and Grammar 10). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, S. 111-139.
- Schmidhauser, Beda (1985): Kausalität als linguistische Kategorie. Mittel und Möglichkeiten für Begründungen. Tübingen: Niemeyer.
- Schröder, Jochen (1986): Lexikon deutscher Präpositionen. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Sonnenberg, Bernd (1992): Korrelate im Deutschen. Beschreibung, Geschichte und Grammatiktheorie. (= Reihe Germanistische Linguistik 124). Tübingen: Niemeyer.
- Stede, Manfred (2007): Korpusgestützte Textanalyse. Grundzüge der Ebenen-orientierten Textlinguistik. Tübingen: Gunter Narr.
- Stede, Manfred (2008): Connective-based local coherence analysis: A lexicon for recognizing causal relationships. In: Bos, J./Delmonte, R. (Hg.): Semantics in text processing – STEP 2008 conference proceedings. (= Research in computational semantics series). London: College Publications. Internet: www.aclweb.org/anthology-new/W/W08/W08-2218.pdf.
- Stede, Manfred/Walter, Maik (i.Vorb.): Zur Rolle der Verknüpfungsebenen am Beispiel der Kausalkonnektoren. In: Breindl, Eva/Ferraresi, Gisella/Volodina, Anna (Hg.): Formen und Funktionen von Satzverknüpfungen. (= Linguistische Arbeiten). Tübingen: Niemeyer.
- Stukker, Ninke (2005): Causality marking across levels of language structure: A cognitive semantic analysis of causal verbs and causal connectives in Dutch. Univ. Diss. (= LOT Dissertation Series 118). Utrecht: LOT.
- Sweetser, Eve E. (1990): From etymology to pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Talmy, Leonard (2003): Concept structuring systems in language. In: Tomasello, Michael (Hg.): The new psychology of language. Cognitive and functional approaches to language structure. Bde.1-2. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 15-46.
- Uhmann, Susanne (1996): Nur ein Sturm im Lexikonglas. Zur aktuellen Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen. In: Wuppertaler Arbeitspapiere zur Sprachwissenschaft 13, S. 1-26.
- Uhmann, Susanne (1998): Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen: Lexikalische Differenzierung mit grammatischen Folgen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 17/1, S. 92-139.

- Volodina, Anna (2007): Konditionale und kausale Relationen im gesprochenen Deutsch. Univ. Diss. Heidelberg.
- Volodina, Anna (2009): Sind epistemische Lesarten sprachlich markiert? Ergebnisse einer korpusbasierten Untersuchung kausaler und konditionaler Relationen. Ms.
- Walter, Maik/Schmidt, Karin (2008): „Und das ist auch gut so“. Der Gebrauch des satzinitialen ‘und’ bei fortgeschrittenen Lernern des Deutschen als Fremdsprache. In: Ahrenholz, Bernt et al. (Hg.): Empirische Forschung und Theoriebildung. Beiträge aus Soziolinguistik, Gesprochene-Sprache- und Zweitspracherwerbsforschung. Festschrift für Norbert Dittmar zum 65. Geburtstag. Frankfurt a.M.: Lang, S. 331-342.
- Waßner, Ulrich Hermann (2004): Konklusiva und Konklusivität. In: Blühdorn/Breindl/Waßner (Hg.), S. 373-424.
- Wegener, Heide (1993): „Weil – das hat schon seinen Grund“. Zur Verbstellung in Kausalsätzen mit *weil* im gegenwärtigen Deutsch. In: Deutsche Sprache 21, S. 289-305.
- Wegener, Heide (1999): Syntaxwandel und Degrammatikalisierung im heutigen Deutsch? Noch einmal zu *weil*-Verbzweit. In: Deutsche Sprache 27, S. 3-26.
- Wegener, Heide (2000): Koordination und Subordination, Semantische und Pragmatische Unterschiede. In: Lefèvre, Michel (Hg.): Subordination in Syntax, Semantik und Textlinguistik. (= Eurogermanistik 15). Tübingen: Stauffenburg, S. 33-44.
- Weinrich, Harald (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Unter Mitarbeit von Maria Thurmair, Eva Breindl, Eva-Maria Willkop. Mannheim u.a.: Duden.
- Wichmann, Anne (2008): Speech corpora and spoken corpora. In: Lüdeling, Anke/Kytö, Merja (Hg.): Corpus linguistics. An International Handbook. (= HSK 30.1). Berlin/New York: de Gruyter. S. 187-206.
- Willkop, Eva-Maria (1988): Gliederungspartikeln im Dialog (= Studien Deutsch 5). München: iudicium.
- Wöllstein, Angelika (2008): Konzepte der Satzkonnexion. (= Studien zur deutschen Grammatik 70). Tübingen: Stauffenburg.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. (= Schriften des IDS 7.1-7.3). Berlin/New York: de Gruyter.

7. Anhang: Verzeichnis der verwendeten Quellen

Es werden die in der Stichprobe verwendeten Quellen der Belege aus dem Deutschen Referenzkorpus angegeben (vgl. Kap. 2)

7.1 Zeitungen und Zeitschriften

Berliner Morgenpost
Berliner Zeitung
Bild der Wissenschaft
Computer Zeitung
Der Spiegel
Die Presse
die tageszeitung
Die Welt
Die Zeit
Die Zeit (Online-Ausgabe)
dpa-Meldungen
Frankfurter Allgemeine Zeitung
Frankfurter Rundschau
Hamburger Morgenpost
Kleine Zeitung
Mannheimer Morgen
Neue Kronen-Zeitung
Neues Deutschland
Oberösterreichische Nachrichten
Salzburger Nachrichten
spektrumdirekt
St. Galler Tagblatt
Tiroler Tageszeitung
VDI Nachrichten
Vorarlberger Nachrichten
Wochenpost
Zürcher Tagesanzeiger

7.2 Belletristik, Sachliteratur und Sonstiges

- Baladur, Rigo (2001): *Der stille Tod. Menschheit zwischen Demenz und Dementi*. Oberhausen: Athena-Verlag.
- Der Zaunkönig. Aus: *Kinder- und Hausmärchen*, gesammelt von Jacob und Wilhelm Grimm. München, 1978 [Erstveröffentlichung 1918].
- Dietrich, Jutta (2006): *Ich bin okay! Hand in Hand mit dem eigenen Körper*. Föritz: Amicus.
- Fischer, Hella (2005): *Teufels-Spiele. Die etwas andere Art abzunehmen*. Föritz: Amicus.
- Goethe, Johann Wolfgang von: 'Die Wahlverwandtschaften'. In: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Bd. 6. München 1982: dtv.
- Goethe, Johann Wolfgang von: 'Tag- und Jahreshefte'. In: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Bd. 10. München 1982: dtv.
- Goethe, Johann Wolfgang von: 'Zur Farbenlehre – Didaktischer Teil'. In: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Bd. 13. München 1982: dtv.
- Goethe, Johann Wolfgang von: 'Zweiter römischer Aufenthalt'. In: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Bd. 11. München 1982: dtv.
- Grass, Günter (1964): *Die Blechtrommel*. [Erstveröff. 1962]. Frankfurt a.M..
- Ingersleben, Sigurd von (1985): *Gentechnologie als Innovationsstrategie*. München.
- Jaspers, Karl (1962): *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen*. München. [Sachbuch, Erstveröff. 1958].
- Klemperer, Victor (1995): [Tagebücher 1. Jan.-10. Juni 1945]. In: Klemperer, Victor: *Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten*. Bd. 2, Tagebücher 1942-1945. Hrsg. v. Walter Nowowski unt. Mitarb. v. Hadwig Klemperer. Berlin: Aufbau-Verlag, S. 635-830.
- Klemperer, Victor (1996): *LTI. Notizbuch eines Philologen*. [Datiert: Dresden, Weihnachten 1946]. 16. Aufl. Leipzig: Reclam-Verlag.
- Klemperer, Victor (1996): *LTI. Notizbuch eines Philologen*. [Datiert: Dresden, Weihnachten 1946]. 16. Aufl. Leipzig: Reclam-Verlag.
- Kohnen, Hermann J. (2003): *Das Geheimnis der Reges Sancti. Historischer Roman*. Föritz: Amicus.
- Lückert, Heinz-Rolf (1993): *Angst und Panik. Ursachen, Symptome, Therapie*. Niedernhausen: Falken-Verlag.
- Lühl-Wiese, Brigitte (1999): *Franz Kafka – Der Schacht von Babel. Über das 'andere Geschlecht' seiner Zeichensysteme*. Oberhausen: Athena-Verlag.

- Mann, Thomas (1960): *Der Zauberberg*. Roman. [1. Buchausg. 1924]. In: [Gesammelte Werke in zwölf Bänden mit einem Ergänzungsband]. Bd. 3. Frankfurt a.M.: S. Fischer Verlag.
- REI/BNG: Reden und Interviews. Bundestagsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN.
- Schlesinger, Klaus (2000): *Trug*. Roman. Berlin: Aufbau-Verlag.
- Schneeweiß, Heinrich G.F. (2004): *Was nun, Prometheus?* Erzählung. Oberhausen: Athena-Verlag.
- Stahl, Sascha (2005): *Das lautlose Abtauchen des Florian Grünenberger*. Roman. Föritz: Amicus.
- Strauß, Gerhard/Haß, Ulrike/Harras, Gisela (1989): *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch.* (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache 2). Berlin/New York.
- Walser, Martin (1996): *Finks Krieg*. Roman. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Wikipedia: Die freie Enzyklopädie (Stand März/2005).
- Wühle, Matthias; Faber, Sixtus P. (2005): *London. Kein Fall für Wachsfiguren. Oder: Wie zwei Berliner zwischen Multikultur und Manchesterkapitalismus bestanden.* Föritz: Amicus.
- WKD/VKC: Wendekorpus Ost: Volkskammer der DDR, 27. Tagung am 22.07.1990.

8. Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abb. 2.1	Verteilung der kausalen, akausalen und nicht analysierbaren Verwendungen der Konnektorenkandidaten in der Stichprobe.....	42
Abb. 2.2	Markierungstypen in der Stichprobe der kausalen Vorkommen	44
Abb. 4.1	Prozentuale Verteilung der Diskursrelationen.....	91
Abb. 4.2	Korrelatkonstruktionen.....	109
Abb. 4.3	MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN	111
Abb. 4.4	SATZFÖRMIGKEIT.....	117
Abb. 4.5	KONJUNKTIV.....	121
Abb. 4.6	AUSDRUCK DER 1. PERSON	124
Abb. 4.7	SPRECHEREINSTELLUNG.....	125
Abb. 4.8	NONFAKTISCHE KONTEXTE (NONFAKT).....	127
Abb. 4.9	WERTUNG in beiden Konnekten.....	130
Abb. 4.10	WERTUNG gleichzeitig in beiden Konnekten.....	130
Abb. 4.11	FREMDPERSPEKTIVE.....	132
Tab. 1.1	Kausalmarker des Deutschen	21
Tab. 1.2	Diskursreaktionen und relationskonstitutive Merkmale	26
Tab. 2.1	Quellen der Stichprobe für die kausalen Belege	38
Tab. 2.2	Kandidaten für Kausalkonnektoren in DeReKo.....	39
Tab. 2.3	Verhältnis von kausalen und akausalen Varianten in der Stichprobe N=200	41
Tab. 2.4	Verteilung der Kausalmarker auf die syntaktischen Subklassen.....	43
Tab. 3.1	Formale Merkmale	48
Tab. 3.2	Funktionale Merkmale und Diskursrelationen	72
Tab. 4.1	Anzahl der Diskursrelationen pro Beleg	90
Tab. 4.2	Anzahl der Diskursrelationen mit dem Merkmal PRAGMATISCH	92

Tab. 4.3	Anzahl der Diskursrelationen mit dem Merkmal SEMANTISCH.....	92
Tab. 4.4	Obere Ränge der Kausalmarker in Bezug auf die Diskursrelationen	93
Tab. 4.5	Rangfolge der drei häufigsten Diskursrelationen NVC, PC I und VC.....	94
Tab. 4.6	Anzahl und Rangfolge der Marker mit der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM I und PRAGMATIC CLAIM II	95
Tab. 4.7	Anzahl und Rangfolge der Marker mit den semantischen Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE	99
Tab. 4.8	Anzahl und Rangfolge der Marker mit der Diskursrelation PURPOSE	104
Tab. 4.9	POSITION DES KONNEKTORS	105
Tab. 4.10	LINEARISIERUNG DER KONNEKTE.....	107
Tab. 4.11	INTEGRATION des internen Konnektivs	108
Tab. 4.12	KORRELATKONSTRUKTIONEN in Abhängigkeit vom Korrelat	110
Tab. 4.13	MEHRFACHES AUFTRETEN VON MARKERN	110
Tab. 4.14	SATZMODUSTYP des internen Konnektivs	112
Tab. 4.15	SATZMODUSTYP des externen Konnektivs.....	113
Tab. 4.16	VERBSTELLUNGSTYP des internen Konnektivs.....	115
Tab. 4.17	VERBSTELLUNGSTYP des externen Konnektivs	116
Tab. 4.18	SATZFÖRMIGKEIT des internen Konnektivs	118
Tab. 4.19	SATZFÖRMIGKEIT des externen Konnektivs	118
Tab. 4.20	Kombination der einzelnen Satzformate	119
Tab. 4.21	UMFANG der Konnekte.....	120
Tab. 4.22	DEFINITHEIT der Konnekte.....	120
Tab. 4.23	KONJUNKTIV	122
Tab. 4.24	Ausdruck der 1. PERSON und der SPRECHER-EINSTELLUNG	123
Tab. 4.25	AGENS und EXPERIENCER im KONSEQUENS.....	126
Tab. 4.26	NONFAKT im KONSEQUENS	128

Tab. 4.27	WERTUNG im KONSEQUENS und im ANTEZEDENS	131
Tab. 4.28	FREMDPERSPEKTIVE in beiden Konnekten	132
Tab. 4.29	FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS und im ANTEZEDENS	133
Tab. 4.30	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und VORFELD	143
Tab. 4.31	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und VORFELD	143
Tab. 4.32	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und MITTELFELD.....	144
Tab. 4.33	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und MITTELFELD.....	144
Tab. 4.34	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ANTE	145
Tab. 4.35	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und POST	145
Tab. 4.36	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und POST	145
Tab. 4.37	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und DESINTEGRATION.....	146
Tab. 4.38	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KORRELAT	146
Tab. 4.39	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und KORRELAT	147
Tab. 4.40	Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und KORRELAT	147
Tab. 4.41	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SATZMODUS im internen Konnekt	148
Tab. 4.42	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SATZMODUS im externen Konnekt	148
Tab. 4.43	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ELLIPSE im KONSEQUENS	149
Tab. 4.44	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im KONSEQUENS	149

Tab. 4.45	Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im KONSEQUENS	150
Tab. 4.46	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und ELLIPSE im ANTEZEDENS.....	150
Tab. 4.47	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im ANTEZEDENS.....	151
Tab. 4.48	Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und ELLIPSE im ANTEZEDENS.....	151
Tab. 4.49	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KONJUNKTIV im internen Konnekt.....	152
Tab. 4.50	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und KONJUNKTIV im externen Konnekt	152
Tab. 4.51	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und 1.PERSON im KONSEQUENS.....	153
Tab. 4.52	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und 1.PERSON im ANTEZEDENS	153
Tab. 4.53	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SPRECHEREINSTELLUNG im KONSEQUENS	154
Tab. 4.54	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und SPRECHEREINSTELLUNG im ANTEZEDENS.....	155
Tab. 4.55	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und AGENS im KONSEQUENS	155
Tab. 4.56	Korrelation zwischen PURPOSE und AGENS im KONSEQUENS.....	156
Tab. 4.57	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und EXPERIENCER	156
Tab. 4.58	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und NONFAKT im KONSEQUENS	157
Tab. 4.59	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und NONFAKT im KONSEQUENS	157
Tab. 4.60	Korrelation zwischen PURPOSE und NONFAKT im ANTEZEDENS	158
Tab. 4.61	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und WERTUNG im KONSEQUENS	158

Tab. 4.62	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und WERTUNG im ANTEZEDENS	159
Tab. 4.63	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und WERTUNG im ANTEZEDENS	159
Tab. 4.64	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS	160
Tab. 4.65	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS	160
Tab. 4.66	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS	161
Tab. 4.67	Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im KONSEQUENS	161
Tab. 4.68	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM I und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS	162
Tab. 4.69	Korrelation zwischen PRAGMATIC CLAIM II und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS	162
Tab. 4.70	Korrelation zwischen VOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS	163
Tab. 4.71	Korrelation zwischen NONVOLITIONAL CAUSE und FREMDPERSPEKTIVE im ANTEZEDENS	163